

# KATALOG

## Vorbemerkung

Der Katalog umfasst die detaillierte Beschreibung aller im Textteil behandelten Spangen-, Band- und Band-Spangen-Helme in jeweils separaten Kapiteln. Die einzelnen Helme sind nach Typen und alphabetisch nach Fundorten oder, falls dieser unbekannt, nach dem Ort ihrer Aufbewahrung sortiert. Inhaltliche Schwerpunkte des Katalogs sind die detaillierte Beschreibung der einzelnen Helme hinsichtlich Aufbau, Material und Verzierung sowie die zeichnerische Darstellung der Helme vom Typ Baldenheim. Von jenen Helmen, die mehr oder weniger vollständig erhalten sind, wurde eine graphische Abrollung des Helmkörpers in Originalgröße erstellt (Beilagen 1-22). Aus Gründen des Umfangs und gerechtfertigt durch die Zielsetzung dieser Arbeit wurde auf Umzeichnungen der meist unverzierten Helme aller anderen Typen verzichtet. Sie sind gemeinsam mit den Baldenheimer Helmen im Tafelteil photographisch wiedergegeben.

Zu den Zeichnungen sei vermerkt: Eine dicke durchgezogene Linie kennzeichnet jeweils den Außenrand der Einzelteile bzw. den Mittelgrat der Spangen. Dünne durchgezogene Linien parallel zum Spangen- oder Zimierscheibenrand geben die Breite der abgefasten Ränder an. Abgesehen von den Umzeichnungen der Verzierungen zeigen einfach gestrichelte Linien, bis zu welcher Stelle die Einzelteile einander überlappen, während abwechselnd gepunktete und gestrichelte Linien den vermutlichen Verlauf inzwischen zerstörter oder verdeckter Partien umreißen. Bei einigen Außenrändern gehen deshalb geschlossene Linien in unterbrochene über. Nietköpfe sind stets als geschlossene, Nietlöcher hingegen als gepunktete Kreislinien wiedergegeben. Eine Innenschraffur kennzeichnet Nietlöcher, die auf der Außenseite der Helme zu sehen sind, wo die entsprechenden Niete also fehlen. Eine umlaufende Durchlochung von Wangenklappen und Reif wird durch eine geschlossene Kreislinie mit Innenschraffur angezeigt. Die vorliegenden Zeichnungen wurden von der Autorin angefertigt, sofern nicht ausdrücklich eine andere Quelle vermerkt ist. Die Angaben zu Konstruktion und Verzierung der Helme stützen sich auf die Untersuchung der Originalfunde durch die Autorin, Ausnahmen sind gekennzeichnet. Zur Benennung der verschiedenen Punztypen vergleiche man die Ausführungen im Kapitel VI.

Dem Katalogtext direkt angegliedert sind Beschreibungen aller mit den Helmen vergesellschafteten Funde, da sie hauptsächlicher Gegenstand des Kapitels III. sind. Auf entsprechende Abbildungen wurde aus Gründen des Umfangs verzichtet. Hierzu sei auf die zitierten Publikationen verwiesen. Bei Grabfunden sind die Nummern der einzelnen Fundstücke identisch mit den Nummern der beigefügten Grabzeichnung.

Alle verwendeten Abkürzungen sowie die Literaturzitate folgen den RGK-Richtlinien; zum Nachweis der abgekürzt zitierten Literatur vergleiche man das entsprechende Verzeichnis.

## VIII. SPANGENHELME

### A. TYP BALDENHEIM

#### 1. Baldenheim

Dép. Bas-Rhin, Frankreich, 1902 (Abb. Frontispiz; 12,3; 16,2; 57,1; Beilage 1).

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 1. Männergrab. Etwa 1,4-1,5 m in den festen Kies eingetieft. Der Fund trat 1902 auf dem Grundstück O. Pfiffers, im Gewann »Die lange Gasse« am Nordausgang von Baldenheim, durch Zufall beim Pflügen zu Tage und wurde unsachgemäß und wohl unvollständig geborgen. W-O-orientiert(?). Über Grabform, mögliche Einbauten und die Lage der Beigaben im Grab ist nichts bekannt. Vom Skelett hat sich nur der Unterkiefer (eines jüngeren Individuums[?]) erhalten. Die bei Nachgrabungen 1903 an der Stelle des Helmgrabes(?) zum Vorschein getretenen Funde (Schildbuckel mit Griffspange, drei Pfeilspitzen, Trensenfragment, Eisenschnalle, Tongefäß, Eisen- und Hornplattenfragment) können nicht sicher dieser Bestattung zugeordnet werden. Das Helmgrab befand sich inmitten weiterer, zum Teil nur geringfügig eingetiefter Gräber. Die Größe der Nekropole lässt sich aus den spärlichen Angaben nicht erschließen, da alle Funde zunächst ohne wissenschaftliche Beobachtungen aufgelesen worden waren. Genauere Informationen liegen nur über jene 26 Gräber vor, die man nach Bekanntwerden des Helmfundes freilegte.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Bronze, Silber, Gold). Fast vollständig erhaltener, beschädigter, kornischer Helm (Inv. Nr. 4898; H. 20,2 cm; Dm. 22,5 × 18,0 cm; U. ca. 66,0 cm). Die Hälfte des Reifs fehlt. Bei der Auffindung stärker zerdrückt. Spangengefüge durch rezenten Pflug auseinandergerissen. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war eine Beurteilung der Konstruktion möglich. Zur Punzierung des Helms wurden zwei Punzen verwendet: Perlpunze für die Kalotte, Halbkreispunze aus Einzelpunkten für die Wangenklappen. Punzierung und Vergoldung bereits stark abgerieben; stellenweise ganz zerstört. Geringe

Reste des Lederfutters auf einer Wangenklappe erhalten.

1 a. Sechs bronzene, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,4-11,1 cm; mittlere Halsbr. 2,3 cm; L. 18,1-18,9 cm; D. 0,1-0,2 cm). Spangenhals mit Absatz (Br. 2,2-2,6 cm), verbreitert sich gleichmäßig gerundet zu den Spangenfüßen hin, Spangenhals seitlich abgefast. Spangenen enden in seitlichen Füßen; auf ganzer Länge bis fast zur Spangenhalsbasis mit Mittelgrat versehen. 27 bzw. 29 Niete pro Spange, heute nur noch teilweise erhalten; zwölf bzw. 13 Niete pro Spangenseite dienen der Verbindung mit den Helmläppeln, drei an der Spangenhalsbasis der Verbindung mit den Eisenriegeln. Oberer Spangenhalsabschluss halbrund, einfach durchlocht. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenhalsrand hin gerichtet. Dreiecke mit bis zu sieben Perlpunktlinien gefüllt. Zu ihren Füßen am Spangenhalsrand randbegleitende Perlpunktlinie. Punzverzierung und Vergoldung der Spangen stark abgerieben, daher nur noch auf zwei Spangen Fußzier nachweisbar: Reste einer Kreuzdarstellung (Kreuzfuß, seitliche Kreuzarme, davon einer mit aufgesteckter Kerze) auf Spange 1; Fuß einer Kreuzdarstellung oder eines Gefäßes auf Spange 4.

1 b. Sechs eiserne, spitzovale Zwischenblätter (max. Br. 8,1-8,9 cm; max. L. 18,9-19,3 cm; D. 0,2-0,25 cm) mit Silberblechauflage (z. T. leicht abgeblättert; D. 0,005 cm) auf der Außenseite. Das Silberblech wurde allseitig wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Die Zwischenplatten ragen 1,0-1,2 cm über die Spangenhalsbasis hinaus; dort sind sie mit einem Niet an den Stirnreif geheftet. Seitlich ziehen sie durchschnittlich 1,0 cm unter die Spangen.

1 c. Eiserner Stirnreif (D. 0,3 cm) mit vergoldeter Bronzeblechauflage (D. 0,01 cm). Das Blech wurde allseitig mit Ausnahme der Unterkante nach innen eingeschlagen und sitzt auf einer Kittmasse, die es auf dem Eisenreif befestigt und durch rückseitiges Verfüllen die nach außen gewölbten Motive stabilisiert. Reif nur noch fragmentarisch in zwei Teilen erhalten (Fragment 1: L. 9,1; Fragment 2: L. 20,9 cm). Unterer Rand völlig zerstört, daher keine Durchlochungen mehr erhalten und Augenausschnitte und Nasenschutz nur noch andeutungsweise erkennbar (Br. in Nasenhöhe 3,9 sonst 3,1 cm). Unterhalb Spange 4 sind die beiden Enden

des Reifs überlappend vernietet (Br. nicht mehr feststellbar, Niete vergangen). Aufliegender Bronzeblechstreifen pressblechverziert, die Verzierung ist modelidentisch mit jener der Helm aus St. Vid/Narona II und Todendorf (s. d.). Auf dem Baldenheimer Helm erscheinen von den insgesamt zehn bekannten Motiven des Helms aus St. Vid/Narona II die Motive 2-9 (sieben von ihnen fast vollständig, Motiv 2 nur sehr fragmentarisch erhalten; Henning, Baldenheim Taf. 3 zeigt noch Teile des Reiffragments 1, die heute nicht mehr vorhanden sind. Inzwischen fehlen Stücke der Motive 8-9 und das gesamte Motiv 7).

1 d. Bronze, außen vergoldete Zimierscheibe (Abb. 16,2; Dm. 5,0 cm) mit eingelassener Zimierhülse desselben Materials mit bikonischem Kopf (H. 1,6 cm; Dm. 0,9-1,0 cm; Dm. Durchlochung 0,6 cm). Hülsenfuß durch Aufweiten an der Scheibe befestigt. Scheibenrand leicht abgefast. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben, aber mit stumpfer Spitze und acht Innenlinien (Punze wie oben). Fuß der Hülse und Außenrand der Scheibe von jeweils einer umlaufenden Punzlinie umschrieben. Zwischenblätter und Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,0-1,5 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 1,5 cm.

1 e. Wangenklappen aus Eisen mit vergoldeter Bronzeblechauflage, Außenrand stark beschädigt, Außenseite stark abgerieben (rechte Wangenklappe: L. 12,7 cm; Br. 8,9 cm; D. 0,2-0,35 cm; linke Wangenklappe: L. 11,5 cm; Br. 9,2 cm; D. 0,2-0,25 cm; D. der Auflage 0,05 cm). Rand umlaufend durchlocht (Dm. 0,2-0,3 cm). Gepunzte Schuppenzier (Halbkreispunze aus Einzelpunkten) flächenfüllend, dabei die offene Seite der Schuppen zur Helmunterkante hin gerichtet. Erhalten sind auf der Außenseite der rechten Wangenklappe noch Reste des von innen umgeschlagenen Lederfutters (Br. 1,3-1,6 cm); Vernähungschema nicht mehr erkennbar.

1 f. Sechs trapezoide Eisenriegel, nur noch teilweise erhalten, jeweils durch drei Niete mit der darüberliegenden Spange und einen mit dem Reif verbunden (L. 5,0-6,0 cm; Br. 2,4 cm; D. 0,1 cm).

1 g. Vergoldete Bronzeniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,4-0,6 cm; Dm. Nietlöcher 0,25-0,4 cm).

2. Eiserner Schelle des Pferdegeschirrs, innen und außen noch Reste der Bronzeblechverkleidung. Bei der Auffindung war noch der heute verschollene eiserner Klöppel erhalten. Im Dm. mißt die Schelle etwa 9,6-9,8 cm, in der H. 6,4 cm. Als Aufhängenvorrichtung

dient ein 3 cm breiter, in den Scheitel verzapfter und kräftig gesattelter Bügel.

3. Eisernes Ringgeflecht, neben dem Kopf gelegen. Die einzelnen Ringe sollen von etwa 1,5 cm Dm. und 0,2 cm Stärke gewesen sein. Unklar, ob von Nackenschutz oder Ringbrünne. Heute nicht mehr erhalten.

*Verbleib:* Musée Archéologique, Strasbourg.

*Literatur:* Gröbbels, Gammertingen 26f. – Henning, Baldenheim 1ff. Taf. 1-3; 7. – Lindenschmit, Germanischer Helm 191ff. Taf. 35. – R. Henning, Denkmäler der Elsässischen Altertums-Sammlung zu Straßburg im Elsaß. Von der neolithischen bis zur karolingischen Zeit (Straßburg 1912) 68 Taf. 62. – R. Forrer, Les casques mérovingiens. Cahiers Arch. et Hist. Alsace 6, 1934, 236ff. Taf. 49. – László, Byzantinische Goldbleche 144. – Holmqvist, Kunstprobleme 134ff. – R. Nierhaus, Sueven, Römer und Alamannen am Oberrhein. Die Entstehung der Rheingrenze, Oberrheinische Heimat 27, 1940, 157ff. – A. France-Lanord, La conservation du casque mérovingien de Baldenheim. Cahiers Arch. et Hist. Alsace 130, 1949, 277ff. – Christlein, Alamannen Taf. 43. – H. Roth, s. v. Baldenheim. RGA<sup>2</sup> 2 (1976) 2. – B. Arbogast, Trouvailles mérovingiennes d'Alsace. Thèse de 3e cycle (Straßburg 1976) 10; 133 Taf. 5. – J. Schweitzer, Casque de Baldenheim. In: Encyclopédie de l'Alsace 2 (Straßburg 1983) 1098ff. – B. Schnitzler, Le casque de Baldenheim. Un exemple de détournement idéologique appliqué à l'archéologie. Cahiers Arch. et Hist. Alsace 34, 1991, 83ff. – Dies., Archéologie et idéologie nazie. Nos ancêtres les germains. Saisons d'Alsace, Strasbourg 1995, 13ff.

## 2. Batajnica

Bez. Zemun, Serbien, vor dem Zweiten Weltkrieg (Abb. 3; 7,1; 8,3,4; 12,4; 52,1,2; 54,1; 55,1; Taf. 1; 2; Farbtaf. 1; Beilage 2).

*Befundsituation:* Grabfund. Männergrab. Noch vor dem zweiten Weltkrieg zufällig beim Pflügen in der Flur Bekica Salas, östlich des Dorfes Batajnica, Bez. Zemun, entdeckt, unsachgemäß geborgen und zunächst in Privathände gelangt. Die Frage nach dem genauen Fundort und der Vollständigkeit des Fundes ist nicht mehr zu klären. Nach Finderauskunft stammen aber alle Beigaben aus einem Grab. Angaben über Ausmaße und Beschaffenheit der Grabgrube sowie über die

Lage der Beigaben im Grab liegen nicht vor. Es fehlen auch solche über etwaige Reste eines menschlichen Skelettes. Unklar bleibt, ob es sich in Batajnica um ein Einzelgrab gehandelt hat. Vinski merkte für das gemeinsam mit den übrigen Beigaben eingelieferte Tongefäß an, dass es nicht mit Sicherheit dem Helmgrab zuweisbar ist, sondern vielleicht zu einem weiteren Grab gehört haben mag.

#### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Bronze, Gold). Nicht mehr ganz vollständig erhaltener, beschädigter, konischer Helm (Inv. Nr. 38; H. 20,6 cm; Dm. 19,0×20,0 cm; U. ca. 62,7 cm). Ein Drittel des Reifs, größere Teile der Blätter und eine Wangenklappe fehlen. Der Helm ist in stabilem Zustand. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war eine Beurteilung der Konstruktion möglich. Zur Punzierung des Helms wurden fünf Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, kleine Halbkreispunze aus Einzelpunkten (Schuppen), große Halbkreispunze aus Einzelpunkten (nur auf Wangenklappe), Kreispunze, Halbkreispunze (Viertelkreispunze) aus Einzelpunkten (Tierköpfe). Vergoldung bereits stark abgerieben; Punzierung gut erhalten. Keine Reste der ehemaligen Lederhaube nachweisbar.

1 a. Vier bronzene, vergoldete Spangen (Basisbr. 15,3-15,5 cm; L. 18,5-19,0 cm; max. Br. Spangenhals 5,8-6,1 cm; D. 0,1-0,2 cm). Stumpfwinklig abknickende, seitliche Spangenfüße. Auf ganzer Länge bis in halbe Höhe der Spangenfüße mit Mittelgrat versehen. 14 Nieten pro Spange; sechs Nieten pro Spangenseite dienen der Befestigung auf den Helmlättern, die beiden Nieten der Spangenhalsbasis befestigen die Eisenriegel mit der Spange. Oberer Spangenhalsabschluss spitz bzw. spitz mit schmal-waagrechtem Abschluss, zweifach durchlocht. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke, schuppengefüllt und mit einfacher Außenlinie, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenhals hin gerichtet. Beiderseits des Mittelgrates je eine Schuppenreihe, mit der offenen Seite zum Grat hin. Die einander gegenüberliegenden Dreiecke des Spangenhalses sind an Spitzen und Füßen durch je drei Linien aus Einzelpunkten miteinander verbunden. Die unterste Linie am Übergang zum Spangenhals dient als Basis für drei »hängende« Dreiecke. Die darunter freibleibende Fläche der Spangenfüße durch Tierfiguren gefüllt: Spangen 1 und 3 zeigen zwei gegenständige Adler mit einem Fisch in den Fängen, Spangen 2 und 4 einen rückwärtsblickenden Vierfüßler. Fell, Federn und Schuppen der Tiere durch Halbkreispunzen dargestellt, Hals- und

Schwanzansatz durch Linienpunzen betont, Kreispunzen als Augen; Kreispunzen finden sich auch zwischen den Tieren wieder.

1 b. Vier eiserne, breitovale Zwischenplatten, nur noch fragmentarisch erhalten und vor allem an der Helmspitze größtenteils von Rost zerfressen; ohne weitere Auflagen und ohne Verzierungen (max. Br. ca. 10,2-10,4 cm; max. L. nicht erhalten aber ca. 17,6-17,9 cm; D. 0,2 cm). Genaue Form nur noch im unteren Bereich feststellbar, in der Zeichnung wurde die ungefähre Form der Blattspitzen angegeben. Die breite, halbrunde Blattbasis ragt nicht über die untere Spangenhalsbasis heraus, sondern schließt mit ihr ab. Seitlich ziehen die Blätter durchschnittlich 1,0-1,5 cm unter die Spangen.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. in Nasenhöhe 4,2; sonst 3,7 cm; D. 0,2 cm) mit vergoldeter Bronzeblechauflage, schon stark zerstört (D. 0,01 cm). Augenausschnitte gut erhalten, Nasenschutz abgebrochen. Das Blech wurde allseitig mit Ausnahme der Unterkante wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Beschädigte Unterkante auf ganzer Länge in dichter Folge durchlocht. Unterhalb Spange 3 sind die beiden Enden des Reifs durch zwei Nieten überlappend verbunden (Br. nicht mehr feststellbar). Die Pressblechverzierung des Reifs zeigt in zwei übereinander fortlaufenden Reihungen kleine Vögel in dichter Folge mit dazwischenliegenden Einzelpunkten und Punktkreisen; oben und unten umrahmt von einer Punktreihe und einem Perlstab. Der Model wurde offensichtlich extra für diesen Zweck angefertigt, da im Bereich unmittelbar über der Nase des Helmträgers das Motivband etwas verbreitert ist.

1 d. Die bronzene, vergoldete Zimierscheibe (Dm. 4,6 cm) trägt einen eingelassenen Dorn mit halbkugeligem Zierknopf desselben Materials (H. 1,0 cm; Dm. 0,8 cm oben und 1,0 cm unten). Dornfuß durch Vernietung mit den Spangen befestigt. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie auf den Spangen, dabei die Spitzen der Dreiecke durch je drei gepunzte Linien aus Einzelpunkten mit der Basis des Dorns verbunden, so dass sich ein Sternmotiv bildet. Die Spangen sind mit jeweils einem Niet an die Scheibe geheftet. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,8 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 1,0 cm.

1 e. Linke Wangenklappe aus Bronze (L. 13,4; Br. 9,4 cm; D. 0,1 cm; Dm. Durchlochung 0,3-0,4 cm) mit Vergoldung auf der Außenseite, umlaufend eng nebeneinander durchlocht. Gepunzte Schuppenzier auf der unteren Hälfte, die offene Seite der Schuppen

zur Helmunterkante hin weisend, darüber drei Reihen schuppengefüllter Dreiecke, durch gepunzte Linien aus Einzelpunkten mit randbegleitenden Halbkreisen voneinander getrennt. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappe die Anreißlinien zu sehen.

1 f. Sechs Eisenriegel von ehemals acht vorhandenen. Vier langrechteckige Riegel (L. 6,4-7,0 cm; Br. 1,7 cm) verbanden die Spangen durch je zwei Niete mit dem Reif. Vier annähernd quadratische kleine Eisenriegel (L. 1,6-3,9 cm; Br. 1,4-2,6 cm; sie fehlen heute an den Blättern 1 und 2) verbanden die Blätter (Vernietung an Blatt 2 unklar) mit dem Reif.

1 g. Vergoldete Bronzeniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,5 cm; Dm. der Nietlöcher nicht feststellbar).

2. Fünf Fragmente eines eisernen Kettengeflechts. Dm. der Ringe 1,5 cm. Interpretierbar als Reste des Helmnackenschutzes oder eines Kettenpanzers.

3. Spatha aus Eisen mit erhaltener Griffangel. L. etwa 68 cm. Unverziert. Holzreste an der Klingenspitze. Schlechter Erhaltungszustand, in sechs Teile zerbrochen. Nicht auf Damaszierung untersucht.

4. Lanzenspitze aus Eisen mit beschädigter Tülle. L. 29 cm. Weidenblattförmig mit Mittelgrat.

5. Eiserner Schildbuckel. H. 9,5 cm; Dm. innen 12,8 cm. Krempe stark beschädigt, nur ein Eisenniet erhalten. Senkrecht, leicht eingezogenes Unterteil und konischer, wenig konvex gewölbter oberer Teil mit Endknopf.

6. Zwei Fragmente einer Ringtrense aus Eisen. Einfache, umgebogene Außen- und Innenösen. L. der zwei ineinandergefügten, im Querschnitt viereckigen Gebissstangen 10,5 cm; Dm. des erhaltenen Trensenringes 6 cm, in die erhaltene Außenöse eingehängt.

7. Drehscheibengefäß aus dunkelgrauem Ton. H. 12,4 cm; Bodendm. 6,6 cm; max. Bauchdm. 13,8 cm; Mündungsdm. 9 cm. Der Mundsaum ist nach außen gebogen, der Hals eingezogen, über dem gewölbten Bauch wird auf der Schulter ein gleichmäßiger, rautenförmiger Gitterstempeldekoration in der Form hängender Dreiecke sichtbar. Unterhalb des Zierbandes erscheinen rundliche Ausbeulungen, stehende Dreiecke bildend.

*Verbleib:* Arheološki Muzej, Zagreb.

*Literatur:* Vinski, Spangenhelmsfund 176 ff. Taf. 21-22. – Z. Vinski, Arheološki spomenici velike seobe naroda u Sirjemu (Die archäologischen Denkmäler der großen Völkerwanderungszeit in Syrmien). Situla 2, 1957, 3 ff. Taf. 1-9. – Kovačević, Arheologija 31 Abb. 55. – Csallány, Gepiden 238 f. 262 f. 289 Taf. 275,8; 277,1,1a-c,2-3; 278,1-3. – Dimitrijević, Seoba Naroda 73 ff. Taf. 8. – A. Salamon, Ein völkerwanderungszeitlicher Beschlag aus Környe. Folia Arch. 14, 1962, 57 ff. – Bierbrauer, Domagnano 516 ff. – K. Simoni, Dva priloga istraživanju germanskih nalaza seobe naroda u Jugoslaviji. Vjesnik Arh. Muz. Zagreb, Ser. 3, 10-11, 1977-1978, 219 Taf. 4,1. – Mrkobrad, Seoba Naroda 52; 121 Taf. 44,2. – Germanen, Hunnen und Awaren 24; 226 f. mit Abb. – Oexle, Pferdegeschirr 301.

### 3. Berlin, ehem. Sammlung Guttmann

Fundort unbekannt, *Fundzeitpunkt unbekannt* (Abb. 66; Taf. 3).

*Befundsituation:* Fund- und Befundumstände unbekannt. Diese Wangenklappe unbekannter Herkunft wurde im Jahre 2000 durch den Berliner Sammler Axel Guttmann (†) erworben und inzwischen veräußert.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur noch als eine Wangenklappe erhalten (Kupfer, Gold; ohne Inv. Nr.). Zur Punzierung des Helms wurde sicher nicht nur diese eine Punze verwendet: Halbkreispunze aus Einzelpunkten. Die Wangenklappe ist in einem ausgezeichneten Zustand, Vergoldung besonders am Rand und Punzierung ganzflächig gut erhalten.

1 a. Rechte Wangenklappe aus Kupfer mit Vergoldung, diese ist schon zu großen Teilen abgerieben und damit nur noch am Rand der punzierten Fläche und in den Vertiefungen der Punzierungen vorhanden (L. 12,7 cm; Br. 8,2 cm; D. 0,1 cm). Rand umlaufend durchlocht (Dm. 0,3 cm). Auf der Rückseite anhaftendes Erdreich. Gepunzte Schuppenzier (Halbkreispunze aus Einzelpunkten) flächenfüllend, die offenen Seiten der Schuppen zur Helmunterkante hin gerichtet. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappe die Anreißlinien zu sehen. Reste des Lederfutters nicht erhalten.

*Verbleib:* Unbekannt, ehem. Privatsammlung Axel Guttmann, Berlin.

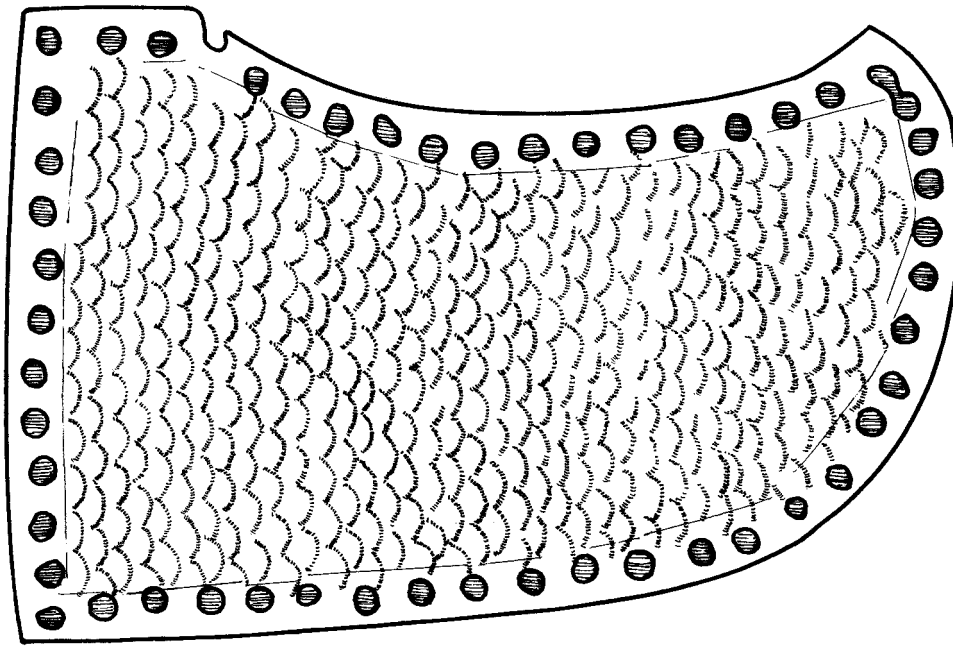


Abb. 66 Berlin. Wangenklappe. – M = 1:1.

*Literatur:* M. Vogt, Die Wangenklappe vom Typ Baldenheim aus der Sammlung Axel Guttman. Acta Praehist. et Arch. 35, 2003, 31 ff..

1 a. Linke Wangenklappe aus Bronze, nur noch etwa zur Hälfte erhalten (L. 6 cm; Br. 6,5 cm; Dm. Durchlochung 0,3 cm) mit Vergoldung auf der Außenseite, umlaufend in enger Folge durchlocht. Flächendeckend gepunzte Schuppenzier mit der offenen Seite der Schuppen zur Helmunterkante hin gerichtet.

#### 4. Biogradi/Gradina

Westherzegowina, Serbien, *Fundzeitpunkt unbekannt* (Abb. 67).

*Verbleib:* unbekannt.

*Literatur:* Čremošnik, Biogradi 83 ff. Taf. 3,4.

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Innerhalb der ehemaligen römischen Festung Gradina entdeckt, die während des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. und dann wieder im 8. und 9. Jahrhundert n. Chr. besiedelt war. Nähere Umstände und genaue Befundsituation nicht bekannt.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, davon heute nur noch ein Wangenklappenfragment erhalten (Bronze, Gold; Inv. Nr. 7199). Zur Punzierung des Helms wurde sicher nicht nur diese eine Punze verwendet: Halbkreispunze aus Einzelpunkten. Die Beschreibung stützt sich auf die Angaben in der Literatur. Angaben zur Erhaltung von Punzierung und Vergoldung sowie von möglicherweise anhaftenden Lederresten fehlen.

#### 5. Bitola/Heraclea Lyncestis

Mazedonien, 1966 (Abb. 43; 68; 69).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Ohne weitere Begleitfunde 1966 bei Grabungen 0,15-1,15 cm oberhalb des Mosaikfußbodens im südlichen Annex der dritten großen Basilika (Basilika C) des antiken Heraclea Lyncestis in einer der Zerstörungsschichten (Brandschicht) geborgen.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Fragmentarisch erhaltener Helm. Nicht mehr



Abb. 68 Bitola/Heraclea Lyncestis. Gesamtansicht. (Nach Maneva, Heracleée 105 Abb. 3).

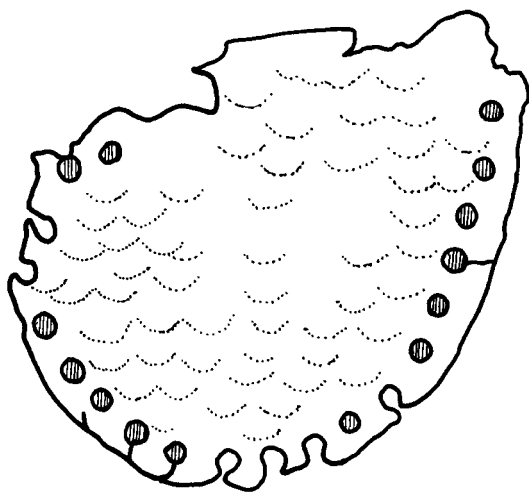


Abb. 67 Biograci/Gradina. Wangenklappe. (Umgezeichnet nach Čremošnik, Biograci Taf. 3,4). – M = 1:1.

bestimmbar, ob von konischer oder halbkugelige Gestalt (erhaltener U. ca. 62,0 cm; Inv. Nr. unbekannt). Zimierscheibe sowie Zimierdorn/-hülse, größere Teile der Blätter, Spangen und einer Wangenklappe, Teile des Reifs und der Nackenschutz fehlen. Zur Punzierung des Helms wurden vier Punzen verwendet: doppelte Halbkreispunze (Spangen); auf der Wangen-

klappe: Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Linienpunze aus Einzelpunkten, Perlpunze. Die Beschreibung stützt sich auf die Angaben in der Literatur. Angaben zur Erhaltung von Punzierung und Vergoldung fehlen.

1 a. Vier kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. ca. 16,0 cm; L. ca. 5,5-11,5 cm; max. Br. Spangenhals 2,2 cm; D. ca. 0,1 cm). Fragmentarisch erhalten und zerbrochen. Stumpfwinklig abknickende, seitliche Spangenhalsfüße; Spangen auf ganzer Länge bis in halbe Höhe der Spangenhalsfüße mit Mittelgrat versehen. Wahrscheinlich 18 Nieten pro Spange (heute noch max. 14 erhalten). Oberer Spangenhalsabschluss nicht mehr vorhanden. Verzierung der Spangen durch punzierte gegenständige Dreiecke aus doppelten Halbkreisen, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenhalsrand hin gerichtet.

1 b. Vier eiserne Zwischenblätter unbekannter Form ohne Auflagen und ohne Verzierungen. Zum größten Teil vergangen (Maße unbekannt; D. 0,2-0,25 cm). Seitlich ziehen die Blätter unter die Spangen. Ob sie über die Unterkante der Spangen hinausragen, ist anhand der Publikation leider nicht zu bestimmen, doch lassen Zahl und Platzierung der Nieten am Oberrand des Stirnreifs vermuten, dass die Eisenblätter wie beim Helm aus Chalon-sur-Saône dreieckig und mit gerader unterer Basis gestaltet sind, die Blattbasis auf ganzer Breite über die Spangenhalsbasis hinausragt und durch

fünf Nieten am Reif befestigt ist (Konstruktionsvariante 3).

1 c. Eiserner Stirnreif (D. 0,4 cm) mit vergoldeter Kupferblechauflage (D. 0,04 cm), heute nur fragmentarisch in mehreren Teilen erhalten. Ungewöhnlich breit (Br. 6,5 cm). Das Blech wurde allseitig mit Ausnahme der Unterkante wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Unterer Rand stärker zerstört, die randbegleitende Durchlochung aber noch sichtbar. Augenausschnitte und Nasenschutz nicht mehr erkennbar. Reifenden unterhalb Spange 3 überlappend vernietet. Aufliegender Kupferblechstreifen pressblechverziert. In vier- bzw. dreifacher Wiederholung erscheinen sechs kreisrunde Medaillons unterschiedlicher Größe, und zwar so, dass die beiden größten unmittelbar über dem Augen-Nase-Bereich des Helmträgers zu liegen kamen. Dass dabei die verschiedenen Medaillons offensichtlich als einzelne Model vorlagen wird anhand geringfügiger Lageabweichungen der Medaillons deutlich. Vier Medaillons tragen griechische Umschriften. Daneben erscheinen in dreifacher Wiederholung eine kleine Rosette sowie einmal über der Spange 1, d. h. unmittelbar über der Stirn des Helmträgers, zwei einander zugewandte Löwen. (1) 5,4 cm Durchmesser misst das größte Medaillon, bestehend aus zwei ineinanderliegenden konzentrischen Kreisen (Abb. 43,1). Darstellung der *traditio legis*(?). Der innere (Dm. 3,0 cm) zeigt in einer szenischen Darstellung den nimbierten Christus, mit Chlamys bekleidet, langhaarig und bartlos, sitzend auf dem Thron, die Rechte im Redegestus erhoben, die Linke mit einer Schriftrolle(?) an seiner Seite. Seitlich flankierend und mit ihren Gesichtern ihm zugewandt stehen zwei togagekleidete, bärtige Männer, etwas kleiner von Gestalt. Im äußeren Kreis umgeben diese Szene zwölf Köpfchen (Dm. 0,9 cm; sechs von rechts, sechs von links). Keine Legende. (2) Großes Medaillon aus zwei konzentrischen Kreisen (Abb. 43,2; Dm. 4,0 cm). Im inneren Kreis (Dm. 0,3 cm) große drapierte Büste eines Kaisers. Der Kaiser wurde im rechten Profil, barhäuptig und bartlos dargestellt, mit Diadem, Panzer und Paludamentum. Griechische Legende: KVPIE XPICTE BOHΘI (Herr Christus hilf). (3) Medaillon (Dm. 3,9 cm) einer tunikatragenden Frau im linken Profil mit eingerollten Haaren (Abb. 43,3), Armreif und Halskette; auf dem Kopf ein Kammhelm mit Helmbusch; ein schlangenumwundener Stab in der rechten Hand; am Rücken Darstellung eines Flügels(?); dahinter ein eidechsenartiges Tier. Geprägt nach dem Vorbild der Kontorniatmedaillons. Keine Legende. (4) Medaillon (Dm. 2,1 cm) mit Brustbild eines Kaisers in Waffen (Abb. 43,4), Büste leicht nach rechts gedreht, mit Kammhelm (mit Helmbusch) und Panzer, den Schild (mit unlesbarer Dar-

stellung) gegen die linke Schulter gehoben, Lanze in der rechten Hand und über die rechte Schulter gelegt. Griechische Legende: XAPIC YΓIA (Gnade, Gesundheit). (5) Medaillon (Dm. 2,1 cm) mit einer auf einem Thron sitzenden weiblichen Figur im rechten Profil (Abb. 43,5), mit Kammhelm auf dem Kopf und Kreuzglobus in der Rechten, Szepter in der Linken, Schild neben dem Thron. Personifikation Konstantinopels. Griechische Legende, Übersetzung fraglich, da nur mühsam lesbar: YΓIEN OVC ΦOPI (Erhalte uns gesund (lt. Maneva, Heraclée 106); Schutz dem, der dies trägt [Freundliche Auskunft von Herrn H. R. Baldus, München]). (6) Medaillon (Dm. 2,4 cm) mit geflügelter Victoria im linken Profil nach rechts schreitend (Abb. 43,6), in der rechten Hand ein Großkreuz. Griechische Legende: XPICTE BOHΘI YΓIA (Christus gewähre Gesundheit).

1 d. Zwei Wangenklappen aus Eisen mit vergoldeter Kupferblechauflage, Letztere nur noch auf der linken vorhanden, beide Klappen stark beschädigt und nur in Bruchstücken erhalten (rechte Wangenklappe: L. ca. 6,0 cm; Br. ca. 7,5 cm; linke Wangenklappe: L. 12,5 cm; Br. 9,5 cm). Rand umlaufend durchlocht (Dm. 0,3-0,5 cm). Gepunzte Schuppenzier flächenfüllend (offene Seite der Schuppen zum Helmrand gerichtet) im oberen und unteren Bereich, in der Mitte ein Band aus Einzelpunkten, von einer Linie aus Einzelpunkten gerahmt. Keine Reste des Lederfutters erhalten.

1 e. Vergoldete Kupferniete (Dm. 0,5 cm), nur noch etwa zur Hälfte erhalten.

*Verbleib:* Narodni Muzej, Bitola.

*Literatur:* Héraclée. Musée National de Bitola. Bd. 1-3 (Bitola 1961, 1965, 1967). – P. Soustal/B. Schellewald/L. Theis, s. v. Makedonien. RBK Bd. 5 (1995) 982 ff. – Vinski, Sinj 25 ff. – Vinski, Nachbetrachtungen 84 ff. – Maneva, Šlemi Herakleja 71 ff. Taf. 1-4. – Maneva, Héraclée 101 ff. – Werner, Neues zur Herkunft 523 ff. – Mikulčić, Befestigungen 263 ff.

## 6. Caričin Grad/Justiniana Prima I

Serbien, 1978 (Abb. 70).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Ohne weitere Begleitfunde. 1978 als Fragment bei systematischen Ausgrabungen in Caričin Grad, im südwestlichen Viertel der Oberstadt (zentral in Fläche 9, Schicht 4, Quadrat 4 c I



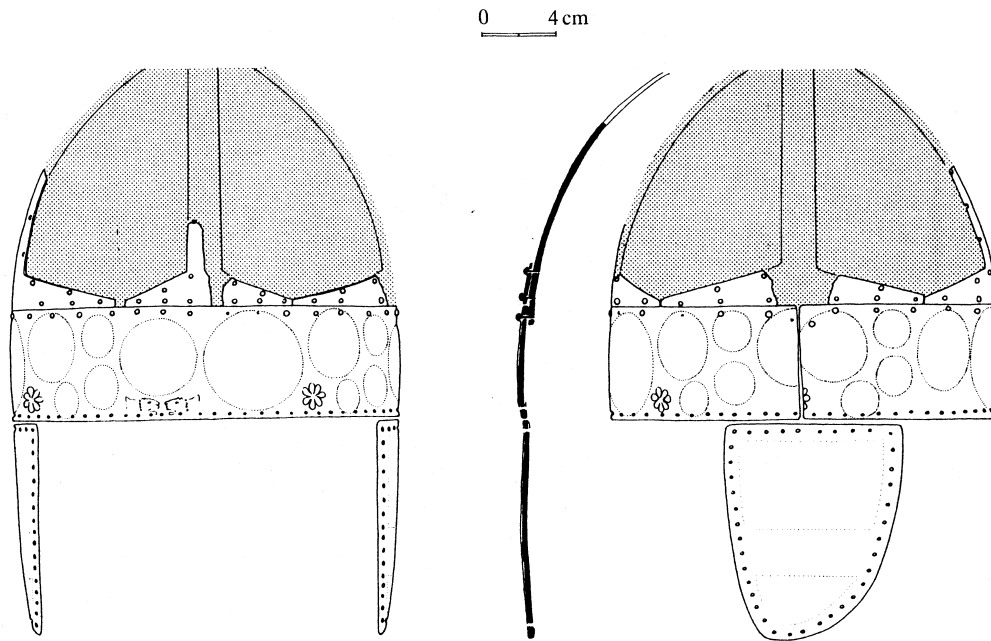


Abb. 69 Bitola/Heraclea Lyncestis. Rekonstruktion des Helms. (Nach Maneva, Heraclée 103 Abb. 2).

9 Sondage II E) *in situ* entdeckt. Caričin Grad wird allgemein mit der antiken, byzantinischen Stadt Justiniana Prima identifiziert; eine Zuweisung, die neuerdings von I. Mikulčić bezweifelt wird, der die antike Stadt in Skopje lokalisiert. Aus Caričin Grad/Justiniana Prima stammen noch drei weitere Helmfragmente (Caričin Grad/Justiniana Prima II, III, IV). Diese fand man alle in Fläche 2, allerdings an drei entfernt voneinander liegenden Stellen. Die Stücke Caričin Grad/Justiniana Prima I, II und III stammen aus jener Schicht 4, die unmittelbar unter einer Brandschicht lag. In der Nähe, an der Ausfallpforte der Stadtmauer, ist in der Schicht 4 ein durch den Verstoß der Stadtmauer in Schicht 3 gestörter Befund belegt, den die Ausgräber als kleine Werkstatt/Waffenschmiede(?) deuten, allerdings ohne dass man hier unmittelbar einen Nachweis von Helmen oder deren Fragmenten erbringen konnte. Den Angaben Werners zufolge weisen die Spangenfragmente Caričin Grad/Justiniana Prima I, II und III Brandspuren auf (Werner, Neues zur Herkunft 523). Die folgende Beschreibung stützt sich auf die Publikation von Bavant.

#### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur noch als ein(?) Spangenfragment erhalten (Bronze, Gold; Inv. Nr. 78.18). Zur Punzierung des Helms wurden mindestens vier Punzen verwendet: doppelte Halbkreis-

punze, Linienpunze aus Einzelpunkten, einfache Halbkreispunze, Kreispunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Punzierung mäßig erhalten.

1a. Bronzene, vergoldete Spange eines ehemals sechsspangigen Helms, fragmentarisch erhalten (Basisbr. 10,3 cm; Halsbr. oben 1,8 cm; L. 8,9 cm; D. 0,17 cm). Wahrscheinlich gemeinsam mit dem Spangenfragment aus Caričin Grad/Justiniana Prima II zu einem Helm gehörend. Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig gerundet zum Spangenfuß hin. Die Spange endet unten in seitlichen Füßen und ist fast auf ganzer Länge bis zur Mitte des Spangenfußes mit einem Mittelgrat versehen. Sie besaß ehemals wahrscheinlich 14 Nieten, heute sind nur noch fünf erhalten. Spangenhals an der Stelle zerbrochen, wo ursprünglich das dritte Nietpaar saß. Oberer Spangenabschluss nicht mehr erhalten. Verzierung der Spange durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten), die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenrand hin gerichtet. Dreiecke sind mit doppelten Halbkreisen gefüllt. Auf dem Spangenfuß ein Ornament aus sechs zu Ovalen geformten großen Halbkreisen mit jeweils drei Kreispunzen an der Spitze.

1b. Reste eines trapezförmigen Eisenriegels auf der Spangentrückseite.

1c. Vergoldete Bronzeniete (H. 0,2-0,3 cm; Dm. 0,3-0,4 cm).

*Verbleib:* Narodni Muzej, Leskovac.

*Literatur:* Vinski, *Nachbetrachtungen* 85ff. – Manozisi, *Justiniana Prima* 687ff. – Bavant, *Caričin Grad* 232ff. Taf. 41, 257. – Mikulčić, *Befestigungen* 57f.

## 7. Caričin Grad/Justiniana Prima II

Serbien, 1978 (Abb. 71).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Als Fragment ohne weitere Begleitfunde 1978 bei systematischen Ausgrabungen in Caričin Grad im südwestlichen Viertel der Oberstadt (östlicher Teil von Fläche 2, Schicht 4, an der Grenze zwischen den Quadraten 4 c II 1 und 2, zwischen den Rinnsteinen c und d) *in situ* entdeckt. Caričin Grad wird allgemein mit der antiken, byzantinischen Stadt Justiniana Prima identifiziert; eine Zuweisung, die neuerdings von I. Mikulčić bezweifelt wird, der die antike Stadt in Skopje lokalisiert. Aus Caričin Grad/Justiniana Prima stammen noch weitere Überreste von Helmen (Caričin Grad/Justiniana Prima I, III und IV). Drei der Fragmente (II, III, IV) fand man in Fläche 2, allerdings an entfernt voneinander liegenden Stellen. Die Stücke Caričin Grad/Justiniana Prima I, II und III befanden sich in jener Schicht 4, die unmittelbar unter einer Brandschicht lag. In der Nähe, an der Ausfallpforte der Stadtmauer, ist in der Schicht 4 ein durch den Verstoß der Stadtmauer in Schicht 3 gestörter Befund belegt, den die Ausgräber als kleine Werkstatt/Waffenschmiede(?) deuten, allerdings ohne dass man hier unmittelbar einen Nachweis von Helmen oder deren Fragmenten erbringen konnte. Den Angaben Werners zufolge weisen die Spangenträgerfragmente Caričin Grad/Justiniana Prima I, II und III Brandspuren auf (Werner, *Neues zur Herkunft* 523). Die folgende Beschreibung stützt sich auf die Publikation von Bavant.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur noch als ein(?) Spangenträgerfragment erhalten (Bronze, Gold; Inv. Nr. 82.36). Zur Punzierung des Helms wurden mindestens vier Punzen verwendet: doppelte Halbkreispunze, Linienpunze aus Einzelpunkten, große einfache

Halbkreispunze, kleine einfache Halbkreispunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Punzierung mäßig erhalten.

1a. Bronzene, vergoldete Spange eines ehemals sechsspangigen Helms, fragmentarisch erhalten und deformiert (Basisbr. 6,7 cm; Halsbr. oben 1,8 cm; L. 11,6 cm; D. 0,16 cm). Wahrscheinlich gemeinsam mit dem Spangenträgerfragment aus Caričin Grad/Justiniana Prima I zu einem Helm gehörend. Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig gerundet zum Spangenträger hin. Spange endet unten in seitlichen Füßen und ist fast auf ganzer Länge (bis zur Mitte des Spangenträgers) mit einem Mittelgrat versehen. Sie besaß wahrscheinlich ehemals 14 Niete(?), heute sind nur noch drei erhalten. Spangenhals an der Stelle zerbrochen, wo ursprünglich das vierte Nietpaar saß. Oberer Spangenträgerabschluss nicht mehr vorhanden. Verzierung der Spange durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten), die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenträger hin gerichtet. Dreiecke sind mit doppelten Halbkreisen gefüllt. Beiderseits entlang des Mittelgrats mit der offenen Seite zum Spangenträger hin je eine Reihe kleiner Halbkreisbögen, die sich zu beiden Seiten bis an den Außenrand des Spangenträgers und auch entlang der Spangenträgerbasis oberhalb der Dreiecke fortsetzen. Auf dem Spangenträger Ornament aus sechs zu Ovalen geformten großen Halbkreisen, umrahmt von kleinen Halbkreisen.

1b. Vergoldete Bronzeniete (H. 0,2-0,3 cm; Dm. 0,3-0,4 cm).

*Verbleib:* Narodni Muzej, Leskovac.

*Literatur:* Vinski, *Nachbetrachtungen* 85ff. – Manozisi, *Justiniana Prima* 687ff. – Bavant, *Caričin Grad* 232ff. Taf. 41, 258. – Mikulčić, *Befestigungen* 57f.

## 8. Caričin Grad/Justiniana Prima III

Serbien, 1978 (Abb. 72).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Als Fragment ohne weitere Begleitfunde 1978 bei systematischen Ausgrabungen in Caričin Grad im südwestlichen Viertel der Oberstadt (westlicher Teil von Fläche 2, Schicht 4, Quadrat 3 c IV 100, zwischen der Kanalisation und dem

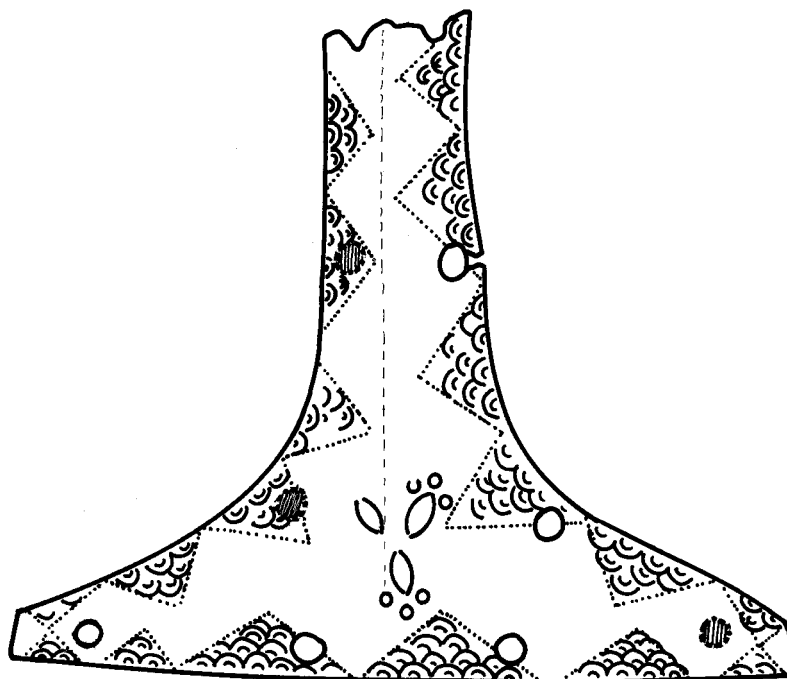


Abb. 70 Caričin Grad/Justiniana Prima I. Spangenfragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

Rinnstein b) *in situ* entdeckt. Caričin Grad wird allgemein mit der antiken, byzantinischen Stadt Justiniana Prima identifiziert; eine Zuweisung, die neuerdings von I. Mikulčić bezweifelt wird, der die antike Stadt in Skopje lokalisiert. Aus Caričin Grad/Justiniana Prima stammen noch weitere Überreste von Helmen (Caričin Grad/Justiniana Prima I, II und IV). Drei der Fragmente (II, III, IV) fand man in Fläche 2, allerdings an entfernt voneinander liegenden Stellen. Die Stücke Caričin Grad/Justiniana Prima I, II und III befanden sich in jener Schicht 4, die unmittelbar unter einer Brandschicht lag. In der Nähe, an der Ausfallpforte der Stadtmauer, ist in der Schicht 4 ein durch den Versturz der Stadtmauer in Schicht 3 gestörter Befund belegt, den die Ausgräber als kleine Werkstatt/Waffenschmiede(?) deuten, allerdings ohne dass man hier unmittelbar einen Nachweis von Helmen oder deren Fragmenten erbringen konnte. Den Angaben Werners zufolge weisen die Spangenfragmente Caričin Grad/Justiniana Prima I, II und III Brandspuren auf (Werner, Neues zur Herkunft 523). Die folgende Beschreibung stützt sich auf die Publikation von Bavant.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur noch als ein Spangenfragment erhalten (Bronze, Gold; Inv. Nr.

78.180). Zur Punzierung des Helms wurde mindestens eine Punze verwendet: doppelte Halbkreispunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Punzierung mäßig erhalten.

1 a. Bronzenes, vergoldetes Fragment des Spangenhalses eines Helms mit vier oder sechs Spangen, heute deformiert und als flaches Metallstück vorliegend (Halsbr. 2,4 cm; L. 5,5 cm; D. 0,08 cm). Form der Spange und Anzahl der Niete nicht mehr zu ermitteln, ein Mittelgrat ist kaum erkennbar. Spangenhals an drei Stellen in Höhe der Niete gebrochen. Oberer Spangenabschluß und Basis der Spange nicht mehr erhalten. Verzierung der Spange durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus doppelten Halbkreisen ohne Außenlinie, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenrand hin gerichtet.

*Verbleib:* Narodni Muzej, Leskovac.

*Literatur:* Vinski, Nachbetrachtungen 85ff. – Manozisi, Justiniana Prima 687ff. – Bavant, Caričin Grad 232ff. Taf. 41, 259. – Mikulčić, Befestigungen 57f.

Serbien, 1978 (Abb. 73).



Abb. 71 Caričin Grad/Justiniana Prima II. Spangenfragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Als Fragment ohne weitere Begleitfunde 1978 bei systematischen Ausgrabungen in Caričin Grad im südwestlichen Viertel der Oberstadt (Fläche 2, Schicht 3, Quadrat 3 c IV 100, nördlich von Caričin Grad/Justiniana Prima III) bei der Demontage der südlichen Mauer des Rinnsteins *in situ* entdeckt. Das Stück kann kaum anders als bei der Wiederherstellung des Bodens von Fläche 2 eingebracht worden sein. Caričin Grad wird allgemein mit der antiken, byzantinischen Stadt Justiniana Prima identifiziert; eine Zuweisung, die neuerdings von I. Mikulčić bezweifelt wird, der die antike Stadt in Skopje lokalisiert. Aus Caričin Grad/Justiniana Prima stammen noch weitere Überreste von Helmen (Caričin Grad/Justiniana Prima I, II und III). Drei der Fragmente (II, III und IV) fand man in Fläche 2, allerdings an entfernt voneinander liegenden Stellen. In der Nähe, an der Ausfallpforte der Stadtmauer, ist in der Schicht 4 ein durch den Versturz der Stadtmauer in Schicht 3 gestörter Befund belegt, den die Ausgräber als kleine Werkstatt/Waffenschmiede(?) deuten, allerdings ohne dass man hier unmittelbar einen Nachweis von Helmen oder deren Fragmenten erbringen konnte. Die folgende Beschreibung stützt sich auf die Publikation von Bavant.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur noch als ein Stirnreiffragment erhalten (Bronze, Gold; Inv. Nr. 79.104b).

1a. Bronzener, vergoldeter Pressblechbelag eines wohl eisernen Stirnreifs, fragmentarisch erhalten und gebrochen (Br. 2,9 cm; L. 4,6 cm). Gerahmt durch jeweils einen Perlstab oben und unten erscheint ein Band aus stilisierten, herzförmig gebildeten Weinranken mit jeweils einem kleinen traubenessenden Vogel rechts und links. Am Unterrand des Reifs stilisierte Fische in Reihung, nach links schauend, von der Reifdurchlochung teilweise durchstoßen. Keine Lederanhaftungen nachweisbar.

*Verbleib:* Narodni Muzej, Leskovac.

*Literatur:* Vinski, Nachbetrachtungen 85ff. – Manozzi, Justiniana Prima 687ff. – Bavant, Caričin Grad 232ff. Taf. 41, 260. – Mikulčić, Befestigungen 57f.

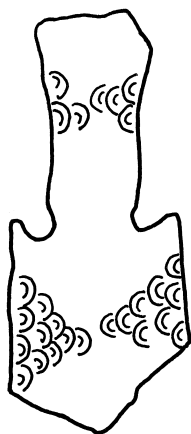


Abb. 72 Caričin Grad/Justiniana Prima III. Spangenfragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

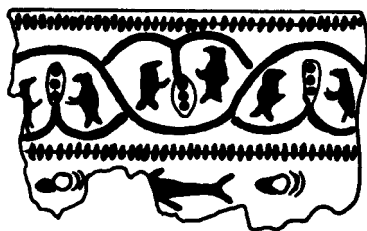


Abb. 73 Caričin Grad/Justiniana Prima IV. Stirnreiffragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

## 10. Chalon-sur-Saône

Dép. Saône-et-Loire, Frankreich, 1903 (Abb. 12,5; 58,1; Taf. 4; 5; Beilage 3).

*Befundsituation:* Flussfund. Laut Fundakten des Museums bei Baggararbeiten 1903 im Flussbett der Saône nahe Chalon gefunden und seit 1905 im Besitz der Berliner Sammlung. Nähere Angaben zu den Fundumständen liegen dort nicht vor. Im Gegensatz dazu konnte Bonnamour als Fundort La Truchère im Süden von Tornus wahrscheinlich machen (Bonnamour, Saône 141 f.). Dort wurden zahlreiche Waffenfunde aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit entdeckt, darunter auch Schwerter, deren Klinge noch in der Scheide steckte. Die gut dokumentierten Funde von La Truchère veranlassten Bonnamour, die offenbar intentionell niedergelegten Waffen und damit auch den Spangenhelm als Flussopfer zu bezeichnen.

### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Bronze, Kupfer, Gold). Beschädigte halbkugelige Helmhaube (Inv. Nr. W 1002; H. 19 cm; Dm. 24×18,5 cm; U. ca. 66,5 cm). Wangenklappen, Nackenschutz, kleinere Teile des Reifs und größere der Blätter fehlen; oberer Teil der Zimierhülse abgebrochen. Bei der Auffindung zerdrückt. Der Helm ist heute von fragiler Gestalt. Das Helminnere ließ sich aber dennoch begutachten, so war die Beurteilung der Konstruktion gut möglich. Zur Punzierung des Helms wurde mindestens eine Punze verwendet: doppelte Halbkreispunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Punzierung sehr gut erhalten; Vergoldung bereits stärker abgerieben. Reste des Lederfutters haben sich nicht erhalten.

1 a. Sechs bronzene, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,3-11,1 cm; max. Halsbr. 2,7-2,9 cm; L. 16,4-17,4 cm;

D. etwa 0,13 cm). Stumpfwinklig abknickende, seitliche Spangenfüße. Spangen auf ganzer Länge bis zur Spangenhülse mit Mittelgrat versehen. Die Spangenhülse schwellen im Mittelteil minimal an, verringern ihre Breite dann aber zum Fuß und zur Spitze hin wieder. 14 Nieten pro Spange, heute noch größtenteils erhalten (alle Nieten dienten der Verbindung mit den Helmläppchen; Eisenriegel waren nicht vorhanden). Oberer Spangenabschluss leicht gerundet bis annähernd spitz; weist keine Durchlochung zur Befestigung an der Zimierscheibe auf. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus doppelten Halbkreisen ohne Außenlinie, die Basen der Dreiecke zum Spangenrand hin gerichtet. Die Röntgenaufnahmen zeigen ein interessantes Detail. Am Rand tragen die einzelnen Spangenspitzen unterschiedlich viele, aber deutliche erkennbare Einkerbungen (eine, drei, vier und sieben Stück).

1 b. Sechs eiserne, annähernd dreieckige Zwischenblätter mit gerader unterer Basis. Die Blätter sind stark fragmentiert (max. Br. 9,4-10,0 cm; max. L. 16,8-17,5 cm; D. 0,4 cm) und tragen keine Auflagen. Im Inventarbuch von 1905 findet sich der Vermerk, die Blätter hätten wohl ursprünglich noch einen Metallbelag besessen, von dem sich nichts mehr erhalten habe. Die Blätter ragen etwa 0,7-1,6 cm über die Spangenhülse hinaus, dort sind sie durch je vier Nieten an den Stirnreif geheftet. Seitlich ziehen sie durchschnittlich 1,0 cm unter die Spangen.

1 c. Breiter eiserner Stirnreif (Br. 5,0 cm; D. 0,3 cm) mit vergoldeter Kupfer(!)blechauflage statt des sonst zu erwartenden Bronzeblechs (D. 0,04 cm; Abb. 49). Reif oberhalb der Augen-Nasen-Partie nicht mehr vollständig erhalten, ein Augenausschnitt ist daher nur noch andeutungsweise über dem linken Auge erkennbar. Die Kupferblechauflage ist an drei Seiten (oben und seitlich) ca. 0,4 cm breit um die Eisenunterlage nach innen auf die Reifrückseite gelegt und sitzt auf einer Kittmasse, die sie auf dem Eisenreif befestigt und durch rückseitiges Verfüllen die nach außen gewölbten Motive stabilisiert. Unterer Rand umlaufend durchlocht (heute z. T. abgebrochen). Unterhalb Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs durch zwei Nieten überlappend (L. 0,7 cm) verbunden. Aufliegender Blechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Verwendet wurde ein 15,5 cm langer und 4,0 cm breiter Model, der hintereinander dreimal vollständig und zweimal zur Hälfte in das Blech eingeschlagen wurde. Er zeigt innerhalb einer dreiseitigen Perlstabumrahmung (oben, unten und rechts) zwei gegenläufige, übereinanderliegende Reihen sehr detailliert ausgearbeiteter bewaffneter Reiter mit einer

wehenden Chlamys über den Schultern und tunikabekleidete Männer zu Fuß, die mit Löwen kämpfen oder Tiere (Löwen, Hase) verfolgen, begleitet von (bellenden) Hunden. Zwischen den Figuren sind links und in der Mitte zwei kleine Büsten angebracht, rechts hingegen ein kleines Bäumchen. Weitere Bäumchen sind inmitten der Szenen zu sehen. Die rechte Seite wird durch drei übereinandergesetzte kleine Kampfszenen, die linke durch drei Tiere abgeschlossen.

1 d. Bronzene, vergoldete Zimierscheibe (Dm. 4,9 cm) mit eingelassener, inzwischen abgebrochener Zimierhülse desselben Materials mit mehrfach profiliertem Kopf (H. 0,9 cm; ursprünglich 2,0 cm hoch; Dm. 0,9-1,2 cm; Dm. Durchlochung 0,8 cm). Hülse im Innern durch Breithämmern des Fußes befestigt. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie bei den Spangen. Die Zwischenblätter (nicht aber die Spangen!) sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 2,0 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 1,5 cm.

1 e. Vergoldete Messingniete (H. 0,2 cm; Dm. 0,3-0,45 cm; Dm. Nietlöcher 0,3-0,4 cm).

*Verbleib:* Deutsches Historisches Museum, Berlin.

*Literatur:* Gröbbels, Gammertingen 28 ff. – Schubert-Soldern, Spangenhelme 203 ff. – Henning, Baldenheim 12 f. 45 ff. – Holmqvist, Herkunft 86 f. Taf. 38,19. – László, Byzantinische Goldbleche 140 ff. Taf. 6; 7. – Holmqvist, Kunstprobleme 128 ff. – Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum. Spätantike und byzantinische Kleinkunst aus Berliner Besitz. Ausstellungskat. Berlin (Berlin 1939) 55 Taf. 50. – Post, Spangenhelm 127 ff. – Müller/Kunter, Europäische Helme Nr. 13. – Müller, Alte Helme 12 f. – M. Schulze, Spangenhelm. In: Roth, Kunst der Völkerwanderungszeit 305 Abb. 289. – Bonnamour, Saône 141 f. Abb. 124. – G. Quaas, Ein Spangenhelm aus Burgund. In: Kat. Franken 888 Abb. 11. – Vogt, Spangenhelme Berlin 65 ff.

## 11. Demmin

Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland, 1990 (Abb. 74; Taf. 10).

*Befundsituation:* Flussfund. 1990 als Fragment bei Baggerarbeiten im Hafen von Demmin (Fundplatz 99) zu Tage getreten. Im Hafengebiet waren schon

zuvor mehr als 60 andere Fundstücke neolithischer bis völkerwanderungszeitlicher Datierung auf gleiche Weise entdeckt worden.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim mit ehemals sechs Spangen; davon heute nur noch eine Spange erhalten (Kupfer, Gold; Inv. Nr. ALM 95/280,1). Die Spange ist wohl bereits antik in zwei Stücke zerbrochen, die Bruchkanten sind nach innen gebogen. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens zwei Punzen verwendet: Kreispunze, Linienpunze aus Einzelpunkten. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreis- punze aus Einzelpunkten). Punzierung sehr schlecht erhalten, ehemals starke Vergoldung fast völlig abgerieben.

1 a. Kupferne, vergoldete Spange eines ehemals wohl sechsspangigen Helms, zierliche Gestalt (Basisbr. 10,6 cm; max. Halsbr. 2,1 cm; L. oberer Teil 9,4 cm; L. unterer Teil 6,7 cm; D. etwa 0,1-0,2 cm). Spange am dritten Nietpaar von oben in zwei Teile zerbrochen, deren Bruchkanten schon stark abgerieben sind und nicht mehr exakt zueinanderpassen (obgleich die beiden Stücke sicher zur gleichen Spange gehören). Die beiden Spangenfragmente haben eine etwas unterschiedliche Färbung. Spangenfüße seitlich stumpfwinklig abknickend. Spangenhals auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen. Spangensrand steil abgefast. 13 Nieten pro Spange, heute nur noch neun erhalten. Oberer Spangenabschluss spitzwinklig zulaufend, doppelt durchlocht. Verzierung der Spange durch punzierte, gegenständige Dreiecke, die aus dreifachen Linien aus Einzelpunkten gebildet werden, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangensrand hin gerichtet. Am Übergang vom Spangenhals zum Spangensfuß ein hängendes Dreieck mit offener Basis. An den Dreiecksspitzen jeweils eine Kreispunze, an jenen der Spangensfußmitte sogar drei. Die Spange trägt auf ihrer Rückseite zwei Markierungen in Gestalt kleiner Einkerbungen am unteren Spangensrand beiderseits des Mittelnietes.

1 b. Vergoldete Kupferniete (H. 0,2 cm; Dm. 0,5 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm).

*Verbleib:* Archäologisches Landesmuseum, Lübstorf.

*Literatur:* U. Schoknecht, Aktuelles aus der Landesarchäologie, Mecklenburg-Vorpommern. Ein germanischer Spangenhelm aus Demmin. Arch. Deutschland 7/1, 1991, 48 f.

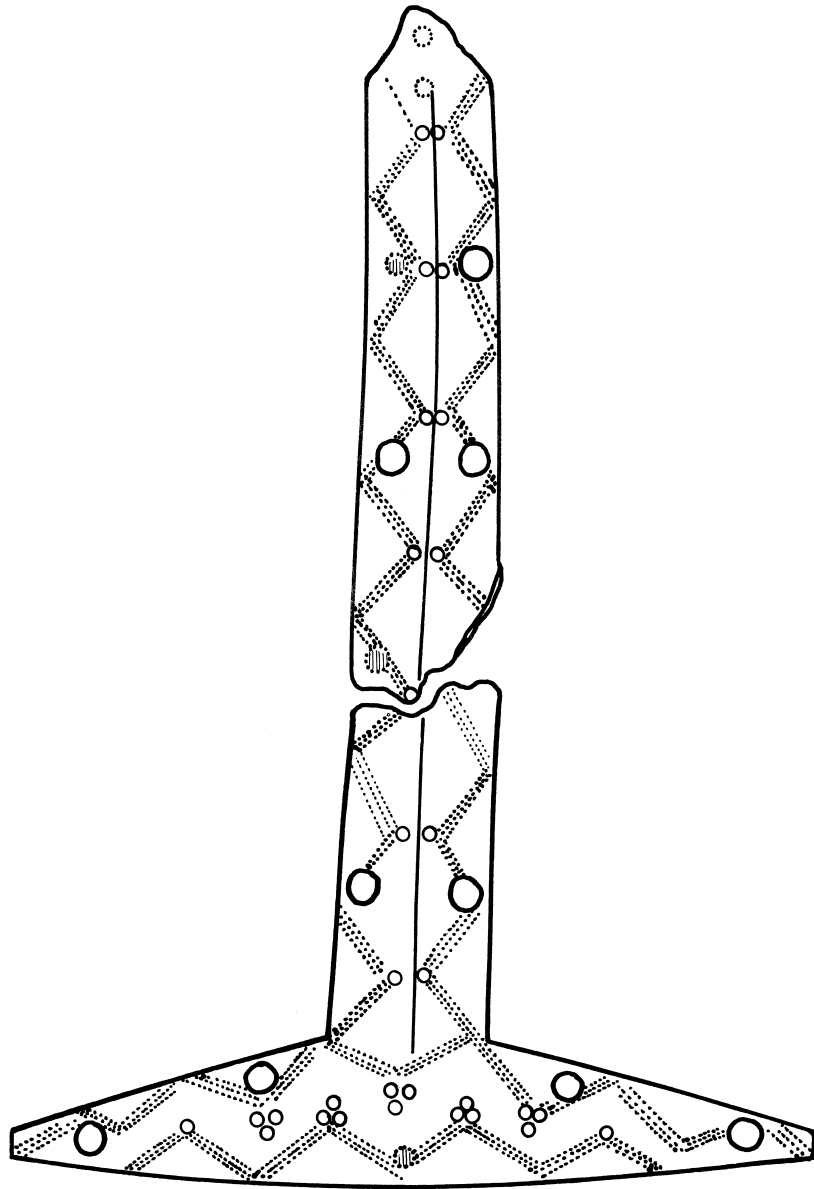


Abb. 74 Demmin. Spange. – M = 1:1.

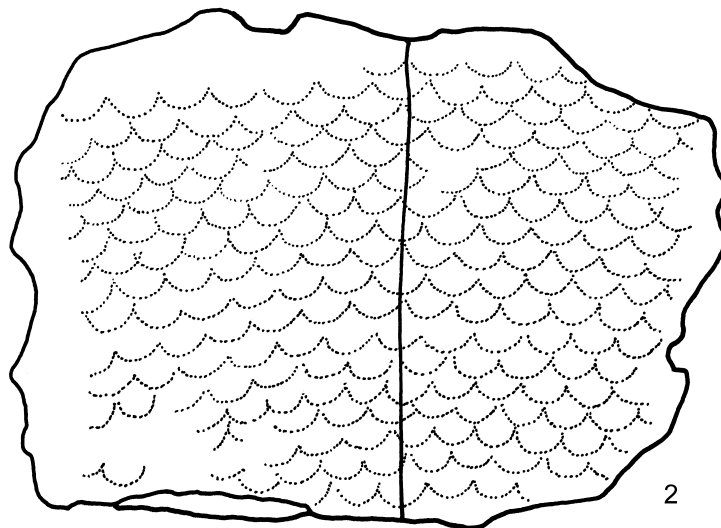
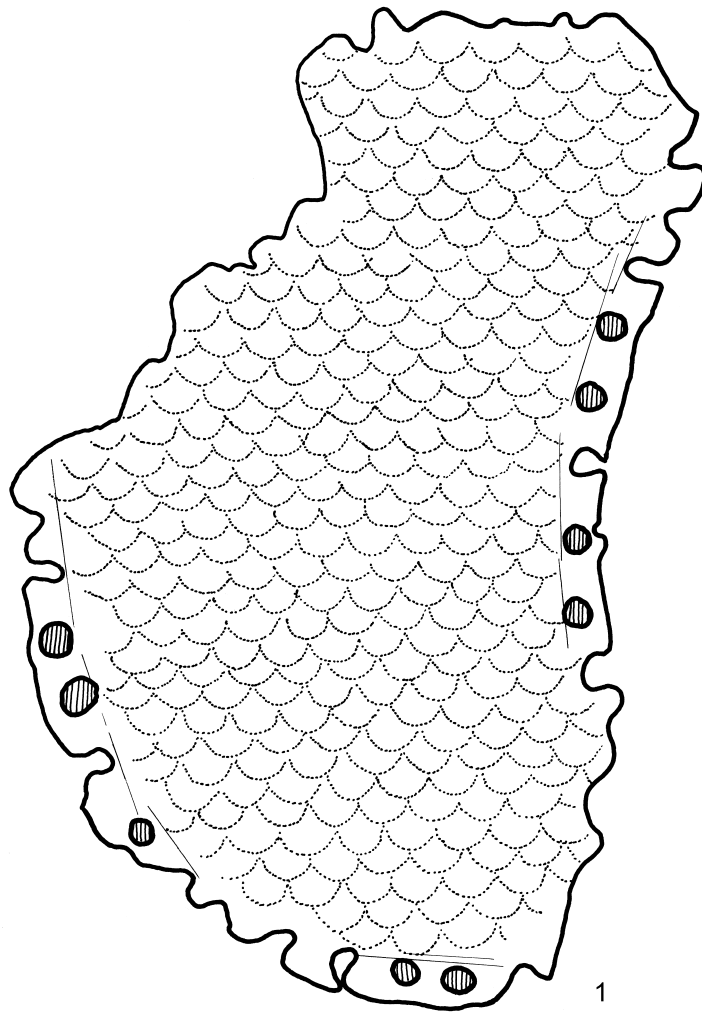


Abb. 75 Dolnie Semerovce. – 1 Wangenklappe Nr. 1 des Fundkomplexes. – 2 Wangenklappe Nr. 2 des Fundkomplexes. –  
M = 1:1



## 12. Dolnie Semerovce I

Bez. Levice, Slowakei, 1935 (Abb. 16,3; 58,4; 75; 76; Taf. 6; 7,1; Farbtaf. 2,1,2; Beilage 4).

*Befundsituation:* Depotfund. 1935 durch den Landwirt B. Petö inmitten seines Weinbergs bei Šahy zusammen mit einem weiteren Helm (Dolnie Semerovce II) unsachgemäß geborgen. Die beiden Helme steckten ineinander und waren bei der Auffindung stark beschädigt, d. h. zerdrückt und nur noch fragmentarisch erhalten. Die fehlenden Teile sind wahrscheinlich durch früheres Bepflügen verloren gegangen. Genauere Angaben zur Befundlage der Helme sind nicht bekannt. Bei Nachgrabungen wurden keine weiteren Funde entdeckt, auch ließ sich kein Siedlungs- oder Grabzusammenhang nachweisen.

### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Silber, Gold). Stark beschädigte, halbkugelige Helmhaube (Inv. Nr. 9141; H. 18,5 cm; rekonstr. Dm. ca. 23,0×19 cm; rekonstr. U. ca. 66,0 cm). Linke Wangenklappe, Nackenschutz und Teile von Blättern, Spangen und Reif fehlen. Die einzelnen beim Fund entdeckten Helmbruchstücke setzte man im Zuge einer ersten Restaurierung, zu der leider keine Unterlagen mehr auffindbar waren, zusammen und ergänzte die fehlenden Teile. Eine zweite Restaurierung 1986 löste die Stücke aus dieser Rekonstruktion und montierte sie auf einer halbkugeligen Unterlage. Infolge der Restaurierungen wurde die Rückseite so stark mit einer Klebstoffmasse bestrichen, dass Aussagen zu Form und Konstruktion nur insoweit gemacht werden können, als sie von außen oder durch die beiden Röntgenaufnahmen verifizierbar sind. Der Helm wurde im Zuge der Restaurierungen außen mit Wachsgold(?) überzogen; die originale Vergoldung ist aber stellenweise noch gut erhalten. Zur Punzierung des Helms wurden zwei Punzen verwendet: doppelte Halbkreispunze für die Helmhaube, Halbkreispunze aus Einzelpunkten für die Wangenklappe. Punzierung sehr gut erhalten. Zum Fundkomplex gehören noch zwei unterschiedlich gestaltete Wangenklappen aus vergoldetem Kupfer (Wangenklappe 1) bzw. aus Eisen mit stark vergoldeter Kupferblechauflage (Wangenklappe 2). Sie sind am Rand (Wangenklappen 1 und 2) und oben und unten (Wangenklappe 2, längs gebrochen) stark beschädigt und aufgrund der tumultuarischen Bergung nicht eindeutig dem einen oder anderen Helm zuweisbar. Sie werden daher bei beiden Stücken an dieser Stelle vorgestellt. Ihre Außenseite ist z. T. noch

vorzüglich erhalten und kaum abgerieben (Wangenklappe 1: L. 13,3 cm; Br. 7,9 cm; D. 0,1 cm. Wangenklappe 2: L. 6,6 cm; Br. 9,5 cm; D. 0,2 cm; D. der Auflage 0,05 cm). Der Rand beider Wangenklappen war umlaufend durchlocht, erhalten hat sich diese Durchlochung bei Wangenklappe 1 (Dm. 0,3 cm); der Rand der zweiten Wangenklappe ist stark beschädigt. Anreißlinien sind folglich nur auf Wangenklappe 1 zu sehen. Die Klappenaußenseiten sind flächenfüllend mit einer gepunzten Schuppenzier (zwei verschiedene Halbkreispunzen aus Einzelpunkten mit der offenen Seite zum Helmrand hin gerichtet) bedeckt. Die Punzierung ist dabei auf Wangenklappe 2 deutlich tiefer eingeschlagen, so dass die einzelnen Schuppen hier plastisch hervortreten. Die Punzierungen auf Wangenklappe 1 sind vergleichsweise filigran und flach gehalten. Reste des Lederfutters haben sich nicht erhalten.

1 a. Vier kupferne, vergoldete Spangen (erhaltene Basisbr. 7,3-16,3 cm; Halsbr. oben 2,5-2,8 cm; L. 17,0-18,6 cm; D. 0,1-0,2 cm). Spangen 1, 3 (kenntlich an ihrer größeren Länge) und 4 zerbrochen und nicht mehr vollständig erhalten. Der Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig gerundet zur Basis hin; die Spangen enden in seitlichen Spangenhalsfüßen. Spangenhals auf ganzer Länge bis zum Beginn des Spangenhalsfußes mit Mittelgrat versehen. 16 Nieten pro Spange, sechs auf jeder Seite befestigen die Zwischenplatten auf den Spangen. Spangenspitze schließt oben gerade ab und ist (mindestens) einfach durchlocht. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus doppelten Halbkreisen ohne Außenlinie, die Basen der Dreiecke zum Spangenhals hin gerichtet. Dem Hersteller unterliefen dabei auf dem Fuß der Spange 2 mehrfach Fehler bei der Ausrichtung des Punzstichels. Die Verbindung der Spangen mit dem Reif erfolgte durch zusätzliche kleine Eisenriegel (s. u.), die durch mindestens zwei Nieten an der Spangenhalsbasis befestigt waren.

1 b. Vier eiserne, breithombische Zwischenblätter (max. Br. 12,7-13,4 cm; max. L. 15,8-16,8 cm; D. 0,2-0,3 cm) mit Silberblechauflage (D. 0,005 cm) auf der Außenseite; z. T. mit Fehlstellen in Eisen und Silber, v. a. das Blatt 4 ist sehr schlecht erhalten. Die obere Blattspitze ist halbrund. Soweit feststellbar, wurde das Silberblech nicht allseitig nach innen eingeschlagen, sondern reichte nur bis zum äußeren Blattrand. Die Blätter selbst ziehen seitlich ca. 0,7-1,5 cm unter die Spangen. Sie verbreitern sich im unteren Teil erheblich und knicken dann fast rechtwinklig zur gewölbten Basis ab. Diese ragt nicht über die Spangenhalsbasis hinaus. Die Verbindung der versilberten Eisenplatten mit dem Reif ist nicht letztgültig zu klären. Die vorhandenen Rönt-

genaufnahmen zeigen aber unterhalb der Blätter 2 und 3 größere Reste von Eisenanhaftungen, die nahelegen, dass die Blätter mit Hilfe langer, schmaler Eisenriegel (die vielleicht sogar die ganze Länge der Blattbasis einnahmen und auch die Spangen erfassten) auf dem Reif befestigt wurden. Dafür spricht ebenso die hohe Nietenzahl auf der Reifoberkante. Auch der Vergleich mit dem Helm aus Batajnica macht die Verwendung kleiner Eisenriegel hier wahrscheinlich.

1 c. Eiserner Stirnreif (D. 0,2 cm) mit vergoldeter Kupferblechauflage (D. 0,01 cm). Reif nur noch fragmentarisch in zwei Teilen erhalten (Fragment 1: L. 11,6; Fragment 2: L. 6,0 cm. Erhaltene Br. 4,5 cm). Unterer Rand völlig bzw. stark zerstört, daher nur noch der Ansatz der Durchlochungen erhalten. Keines der Fragmente lässt Rückschlüsse auf Augenausschnitte, Nasenschutz oder die Vernietung der Reifenden zu. Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Von einer umlaufenden Punktlinie gerahmt, erscheinen stilisierte Weinstöcke mit anhängenden Trauben und darunter eine Reihe springender Vierfüßler, evt. Hirsche, und kleine Vögel. Seitlich abgeschlossen wird das Motivband von drei untereinander liegenden und miteinander verbundenen Punktkreisen; einzelne Punktkreise finden sich auch zu Füßen der Vierfüßler. Eine vegetabile(?) Ranke windet sich unterhalb des Motivbandes. Möglicherweise gehört auch ein weiteres, nicht montiertes, loses Fragment zu diesem Helm (L. 6,3 cm). Von dessen Verzierung hat sich nur noch ein Teil der umlaufenden Punktlinie erhalten.

1 d. Kupferne, außen vergoldete Zimierscheibe (Abb. 16,3; Dm. 5,4 cm) mit eingelassener Zimierhülse desselben Materials mit profiliertem Fuß und abgebrochener Spitze (H. 1,7 cm; Dm. 0,7-1,5 cm; Dm. Durchlochung 0,2-0,3 cm). Die Befestigung der Hülse an der Zimierscheibe ist nicht mehr ganz sicher bestimmbar, geschah aber sehr wahrscheinlich durch das Aufweiten des Hülsenfußes. Am Scheibenrand umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie auf den Spangen, aber mit einschwingenden Seiten. Die Spangen ziehen ca. 2,0-2,3 cm unter die Scheibe und sind mit je einem Niet an ihr befestigt; die Zwischenblätter reichen ca. 0,9 cm unter die Scheibe, wurden aber nicht daran geheftet.

1 e. Schatten von Eisenriegeln unbekannter Form und Maße, die die Spangen und/oder die Zwischenblätter mit dem Reif verbanden. Ein Riegel ist als fragmentarische Anhaftung am Reifragment 3 erhalten geblieben. Da dieses Stück heute nur noch losgelöst aus dem originalen Verbund vorliegt, ist nicht mehr zu entscheiden, ob es unterhalb einer Spange oder einer Zwi-

schenplatte angenietet war. Die hohe Nietenzahl an der Oberkante des Reifs legt aber (s. o.) generell die Verwendung von Eisenriegeln nahe.

1 f. Vergoldete Kupferniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,4-0,6 cm; Dm. Nietlöcher 0,25-0,4 cm).

*Verbleib:* Slovenské Národné Muzeum, Bratislava.

*Literatur:* Eisner, Spangenhelme 145 ff. Taf. 68-70. – Eisner, Dolnie Semerovce 5 ff. – Dekán, Magna Moravia, Farbtaf. 2-3. – Kolník, Kunst in der Slowakei 50; 199 Abb. 190. – Germanen, Hunnen und Awaren 406 Taf. 69; 416. – Schätze der Vor- und Frühgeschichte der Slowakei. Ausstellungskat. Bratislava (Bratislava 1988) 76 f. mit Abb. – Bialeková, Deutungsmöglichkeiten 175 ff.

### 13. Dolnie Semerovce II

Bez. Levice, Slowakei, 1935 (Abb. 12,2; 52,3; 55,2; 57,2; 63,3; 75; Taf. 7,2; 8; 9; Farbtaf. 2,1.2; Beilage 5).

*Befundsituation:* Depotfund. 1935 durch den Landwirt B. Petö inmitten seines Weinbergs bei Šahy zusammen mit einem weiteren Helm (Dolnie Semerovce I) unsachgemäß geborgen. Die beiden Helme steckten ineinander und waren bei der Auffindung stark beschädigt, d. h. zerdrückt und nur noch fragmentarisch erhalten. Die fehlenden Teile sind wahrscheinlich durch früheres Bepflügen verloren gegangen. Genauere Angaben zur Befundlage der Helme sind nicht bekannt. Bei Nachgrabungen wurden keine weiteren Funde entdeckt, auch ließ sich kein Siedlungs- oder Grabzusammenhang nachweisen.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Stark beschädigte, halbkugelige Helmhaube (Inv. Nr. 9140; H. 12,0 cm; rekonstr. Dm. ca. 21,0×19,0 cm; rekonstr. U. ca. 66,0 cm). Linke Wangenklappe, Nackenschutz, Reif, Zimierscheibe und Zimierdorn/-hülse, größere Teile der Spangen und Blatt 3 fehlen; Blatt 4 ist beschädigt. Die einzelnen beim Fund entdeckten Helmbruchstücke setzte man im Zuge einer ersten Restaurierung, zu der leider keine Unterlagen mehr auffindbar waren, zusammen und ergänzte die fehlenden Teile. Eine zweite Restaurierung 1986 löste die Stücke aus dieser Rekonstruktion und montierte sie auf einer halbkugeligen Unter-

lage. Ihre Rückseite ist so stark mit einer Klebstoffmasse bestrichen, dass Aussagen zu Form und Konstruktion nur insoweit gemacht werden können, als sie von außen verifizierbar sind (da die Außenansicht z. T. nicht offenbarte, welchen Verlauf die unter den Spangen liegenden Blätter nehmen, wurden auf den Zeichnungen [Beilage 5] die durchgezogenen Linien an den entsprechenden Stellen nicht geschlossen). Der Helm wurde im Zuge der Restaurierungen außen teilweise mit Wachsgold(?) überzogen; die originale Vergoldung ist aber noch sehr gut erhalten. Zur Punzierung des Helms wurden sechs Punzen verwendet: kleine Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Linienpunze aus Einzelpunkten, Kreispunze, Dreieckspunze aus Einzelpunkten und Perlpunze für die Helmhaube, große Halbkreispunze aus Einzelpunkten für die Wangenklappe. Die Punzierung ist gut erkennbar, unter dem Mikroskop allerdings durch Abplatzungen auf der Metalloberfläche kaum zu analysieren. Zum Fundkomplex gehören noch zwei unterschiedlich gestaltete Wangenklappen aus vergoldetem Kupfer (Wangenklappe 1) bzw. aus Eisen mit stark vergoldeter Kupferblechauflage (Wangenklappe 2). Sie sind am Rand (Wangenklappen 1 und 2) und oben und unten (Wangenklappe 2, längs gebrochen) stark beschädigt und aufgrund der tumultuarischen Bergung nicht eindeutig dem einen oder anderen Helm zuweisbar. Sie werden daher bei beiden Stücken an dieser Stelle vorgestellt. Ihre Außenseite ist z. T. noch vorzüglich erhalten und kaum abgerieben (Wangenklappe 1: L. 13,3 cm; Br. 7,9 cm; D. 0,1 cm. Wangenklappe 2: L. 6,6 cm; Br. 9,5 cm; D. 0,2 cm; D. der Auflage 0,05 cm). Der Rand beider Wangenklappen war umlaufend durchlocht, erhalten hat sich diese Durchlochung noch an Wangenklappe 1 (Dm. 0,3 cm), die zweite Wangenklappe ist am Rand stark beschädigt. Anreißlinien sind deshalb nur auf Wangenklappe 1 zu sehen. Die Klappenaußenseite ist flächenfüllend mit einer gepunzten Schuppenzier (zwei verschiedene Halbkreispunzen aus Einzelpunkten, mit der offenen Seite zum Helm hin gerichtet) bedeckt. Die Punzierung ist dabei auf Wangenklappe 2 deutlich tiefer eingeschlagen, so dass die einzelnen Schuppen hier plastisch hervortreten. Die Punzierungen auf Wangenklappe 1 sind vergleichsweise filigran und flach gehalten. Reste des Lederfutters haben sich nicht erhalten.

1 a. Vier kupferne, vergoldete Spangen (erhaltene Basisbr. 7,7-16,4 cm; max. Halsbr. 3,9 cm; L. 16,4-17,6 cm; D. 0,18-0,25 cm). Alle Spangen sind zerbrochen und nicht mehr vollständig erhalten. Spangenhals stumpfwinklig abknickend. Spangenhals auf ganzer Länge bis zum Beginn des Spangenhalses mit Mittelgrat versehen, der hier noch zusätzlich durch eine schmale

Einfurchung betont wird. 15 Nieten pro Spange, heute nicht mehr alle erhalten; sechs auf jeder Seite befestigen die Zwischenplatten auf den Spangen. Spangenspitzen nicht erhalten und daher nicht mehr rekonstruierbar; sie waren aber sicher durch je einen Niet mit der Zimierscheibe verbunden. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke, diese gebildet aus Linienpunzen aus Einzelpunkten, gefüllt mit Halbkreisen aus Einzelpunkten bzw. durch Einpunzungen von zwei- bis vierfachen Linien aus Einzelpunkten ohne Füllung; die Basen der Dreiecke sind zum Spangenhals hin gerichtet. Auf den Spangen 1 und 3 finden sich beide Varianten wieder, auf den Spangen 2 und 4 nur Letztere. An den Dreiecksspitzen ein bis drei Kreispunzen als Bekrönung. Betonung der Spangenhalsmitte durch je ein hängendes Dreieck am Übergang des Spangenhalses zum Spangenhals, auf den Spangen 2 und 4 zusätzlich mit einer Kreisreihe an der Basis versehen. Die freibleibenden Flächen zwischen den Dreiecken der Spangenhalsfüße gefüllt durch je ein kreuzförmiges Motiv aus Linien (aus Einzelpunkten) und Kreisen. Die Verbindung der Spangen mit dem Reif erfolgte sehr wahrscheinlich durch zusätzliche kleine Eisenriegel; die drei Nieten der Spangenhalsbasis sind sonst kaum anders zu erklären.

1 b. Vier eiserne, breitrhombische Zwischenblätter (max. Br. ca. 13,1-13,6 cm; max. L. 15,3-16,3 cm; D. 0,1-0,2 cm) mit vergoldeter Kupferblechauflage (D. nicht messbar) auf der Außenseite. Die Frage, ob die Kupferblechauflage um den Blattrand nach innen eingeschlagen wurde oder nicht, kann aufgrund der innen aufgetragenen Goldfarbe und der fehlenden Röntgenaufnahmen zur Zeit nicht beantwortet werden. Die Blätter werden im Schnitt um 0,7-1,5 cm von den aufliegenden Spangen überlappt. Sie besitzen eine abgerundete obere Blattspitze und verbreitern sich stark im unteren Teil, um dann fast rechtwinklig zur gewölbten unteren Basis hin abzuknicken. Die Blattbasis ragt nicht über die Spangenhalsbasis hinaus. Die Verbindung der Zwischenblätter mit dem Reif ist nicht eindeutig zu klären. Ein Vergleich mit den Helmen aus Batjnica und Dolnie Semerovce I legt aber auch hier die Verwendung kleiner Eisenriegel nahe. Die erhaltenen, gerundet-stumpfwinklig zulaufenden oberen Enden der Blätter zeigen keine Durchlochung und waren also nicht an die ehemals vorhandene Zimierscheibe geheftet. Die Zwischenplatten sind flächendeckend ornamental punziert, dabei tragen die Blätter 1 und 4 eine zusätzliche figürliche Zier in ihrem oberen Drittel. Randbegleitend findet sich praktisch dieselbe Dreieckszier, wie wir sie von den Spangen 2 und 4 her kennen, nur dass zwischen die einzelnen Dreiecke außen (auf Blatt 1 und 4 auch innen) Kreispunzen ge-

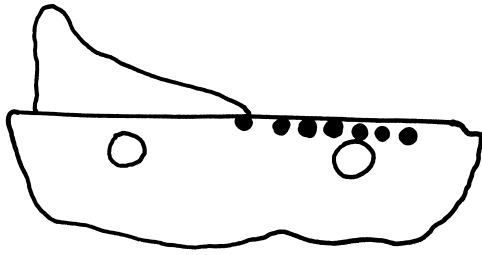


Abb. 76 Dolnie Semerovce. Stirnreiffragment des Helms Dolnie Semerovce I. – M = 1:1.

setzt wurden. Eine Linie trennt diese Borte vom inneren Zierfeld, das mit Halbkreisen aus Einzelpunkten gefüllt ist. In halber Höhe zeigt Blatt 2 einen ca. 1 cm breiten Zierstreifen aus gegenständigen Dreiecken und Kreispunzen. An der Spitze des Zierfeldes sitzen Dreiecke aus einzelnen Punkten. Die Blätter 1 und 4 tragen in der Mitte einen 1,5-2 cm breiten ähnlichen Zierstreifen, nur dass hier noch einmal die kreuzförmigen Motive der Spangen erscheinen. Gerahmt wird der Streifen oben (und unten auf Blatt 1) durch punzierte Dreiecke aus Einzelpunkten, die auf Blatt 4 auch als Reihe parallel zu der äußeren Borte zu sehen sind. Die figürliche Zier der Blätter 1 und 4 besteht aus einer Vierfüßlerfigur mit Geweih und Stummelschwanz auf Blatt 1 (Hirsch?) und einem Adler mit dickem, gebogenem Schnabel auf Blatt 4, jeweils mit Hilfe einer relativ dicken Perlpunze angefertigt, das Auge durch eine Kreispunze gebildet.

1c. Vergoldete Kupferriete (H. 0,25 cm; Dm. 0,35-0,5 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm).

*Verbleib:* Slovenské Národné Muzeum, Bratislava.

*Literatur:* Eisner, Spangenhelme 145 ff. Taf. 68-70. – Eisner, Dolnie Semerovce 5 ff. – Dekán, Magna Moravia, Farbtaf. 2-3. – Kolnik, Kunst in der Slowakei 50; 199 Abb. 190. – Germanen, Hunnen und Awaren 406 Taf. 69; 416. – Schätze der Vor- und Frühgeschichte der Slowakei. Ausstellungskat. Bratislava (Bratislava 1988) 76 f. mit Abb. – Bialeková, Deutungsmöglichkeiten 175 ff.

#### 14. Eremitage St. Petersburg

Fundort unbekannt, vor 1837 (Abb. 16,4; 55,3; 59,1,2; Taf. 11; 12; Farbtaf. 2,3; 3,1; Beilage 6).

*Befundsituation:* Fund- und Befundumstände unbekannt. Der Helm gelangte in die Eremitage aus dem Bestand der Sammlung Basilewsky/Paris, in deren Verkaufskatalog Nr. 409 er als »heaume du XVI. siècle« geführt wurde. Er entstammte ursprünglich dem Nachlass der Herzogin von Berry, von wo er über die Sammlung des Freiherrn zum Rhein/Würzburg in den Besitz des Herzogs von Cumberland zu Gmünden und von dort nach Paris kam. Den Angaben bei Bonnamour zufolge handelt es sich um den Helm aus Chalon-sur-Saône (Bonnamour, Saône 141 ff.). Allerdings spricht die vorzügliche Erhaltung eher gegen einen Flussfund.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Fast vollständig und sehr gut erhaltener, konischer Helm; nur Wangenklappen und Nackenschutz fehlen (H. 18,5 cm; Dm. 22,0×20,0 cm; U. ca. 67,2 cm; ohne Inv. Nr.). Das Helminnere ließ sich begutachten, seine Konstruktion war daher gut zu beurteilen. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens vier Punzen verwendet: Kreispunze, kleine Halbkreispunze, große Halbkreispunze, Linienpunze aus Einzelpunkten. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Bei den Punzierungen hat sich der Handwerker mehrmals verschlagen. Vergoldung und Punzierung des Helms sind ausgezeichnet erhalten. Reste des Lederfutters haben sich nicht erhalten.

1a. Sechs kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,8-11,2 cm; mittlere Halsbr. 3,0-3,4 cm; L. 18,2-19,4 cm; D. 0,1-0,2 cm). Spangenhals mit Absatz (Br. 3,5-4,1 cm), verbreitert sich gleichmäßig gerundet zu den seitlichen Spangenfüßen hin. Spangen auf ganzer Länge bis zum Beginn des Spangenufußes mit Mittelgrat versehen. 18 Niete pro Spange, heute noch fast alle erhalten. Acht Niete pro Spangenseite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, zwei an der Spangebasis der Verbindung mit den Eisenriegeln. Oberer Spangenschluss spitzwinklig, z. T. leicht abgerundet, zweifach durchlocht. Das obere Loch, nur in der Ansicht von innen zu sehen, fasst einen kleinen Niet, der offensichtlich vor der Montage der Zimierscheibe hier platziert wurde. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit doppelter Außenlinie, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenschluss hin gerichtet. Dreiecke mit Halbkreisen gefüllt, und zwar abwechselnd vollständig oder nur am Rand. Die Dreiecke tragen an ihrer Spitze je drei Kreise. Die

gleichmäßig gerundete Oberkante der Spangenfüße zeigt keine Dreiecke, sondern eine Reihe kleiner Halbkreise mit der offenen Seite zum Rand hin (Ausnahme: Spange 4 hat hier große Halbkreise). Unmittelbar am Spangensrand umlaufend erscheinen zwei Linien aus Einzelpunkten; rechts und links des Mittelgrates je eine Schuppenreihe aus großen Halbkreisen mit der offenen Seite zum Grat hin. Die Reihe wird mehrfach unterbrochen, dort sind die Halbkreise dann mit der offenen Seite zur Spangensbasis gerichtet. Am Übergang des Spangenhalses zum Spangensfuß sitzen drei Linien aus Einzelpunkten, zwischen diesen eine Reihe kleiner Halbkreise und Kreise. Die unterste Linie dient als Basis für zwei »hängende« Dreiecke. Die darunter freibleibende Fläche der Spangenfüße ist durch je ein kleines Motiv gefüllt, bestehend aus großen Halbkreisen, zwei in der Mitte um einen Kreis herum gebogen, seitlich rechts und links davon je zwei große Halbkreise, diese nach außen gebogen. Die Spangen 2 und 3 weisen drei deutliche Hiebsspuren auf, Spange 3 ist zusätzlich oberhalb des Absatzes gebrochen. Die oberste Hiebspur der beiden Spangen ist auf einen einzigen Schwerthieb zurückzuführen.

1 b. Sechs eiserne, spitzovale Zwischenblätter mit geradem oberen und unteren Abschluss (max. Br. 8,2-9,7 cm; max. L. 16,9-18,7 cm; D. 0,1-0,12 cm); die untere Partie z. T. etwas korrodiert. Die Blätter verschmälern sich zur Basis hin; sie ragen 1,0-1,5 cm über die Spangensbasis hinaus und sind durch drei Nieten an den Stirnreif geheftet. Seitlich ziehen sie durchschnittlich etwa 1,0 cm unter die Spangen. Oben ziehen sie unter die Zimierscheibe, sind aber nicht an diese geheftet.

1 c. Eiserner Stirnreif (max. Br. 4,0 cm; D. 0,2 cm) mit vergoldeter Kupferblechauflage (D. 0,005-0,01 cm). Das Blech wurde allseitig mit Ausnahme der Unterkante ca. 0,5 cm breit nach innen auf die Reifrückseite eingeschlagen. Der unterste Rand ist abgebrochen, daher sind die umlaufenden Durchlochungen meist nur als kleine Aussparungen erhalten, nur unmittelbar unterhalb der Spange 6 vollständig. Auch die Augenausschnitte sind nur noch andeutungsweise zu sehen. Unterhalb von Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch zwei Nieten verbunden (Br. der Überlappung ca. 1,3 cm). Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe zweier Model pressblechverzerrt, der eine findet sich als zentrales Motiv nur unmittelbar über der Stirn und ist etwa 14,5 cm lang und mindestens 3,5 cm breit (das Motiv ist nur noch zu etwas mehr als der Hälfte erhalten), der andere ist 17,9 cm lang und 3,1 cm breit, schließt seitlich daran an und wiederholt sich viermal (davon ehemals zweimal, heute aber nur noch einmal ganz vollständig zu se-

hen). Das zentrale Motiv ist ein menschliches Gesicht mit abstehenden Haaren. Links (und wahrscheinlich ursprünglich auch rechts) des Kinns ein kleiner Vogel, unterhalb des Kinns ein nicht näher spezifizierbarer Gegenstand. Von rechts und links springen zwei durch ihre Physiognomie (zottelige Mähne, langer Schwanz, großes Maul) als Löwen gekennzeichnete Tiere auf das Gesicht zu. Über und hinter dem Rücken der Tiere ein breites, stilisiertes Flechtband. Am oberen Rand schließt ein Rautenband die Szene ab. Die zweite Matrize füllte den Rest des Reifs ringsum. Allseitig durch ein Perlband gerahmt, erscheinen zweimal drei stark stilisierte Weinstöcke. Unterhalb der beiden ausbiegenden Äste abwechselnd eine stilisierte Traube und ein hockender, nach links gewandter Vogel mit einem oder zwei Punktkreisen zu seinen Füßen. Der Vogel unterhalb des linken Weinstocks ist dabei fast auf den Rücken gedreht. Oberhalb der Äste je ein sitzender Vogel, vor dessen Schnabel in einiger Entfernung Weintrauben hängen. Die beiden Seiten des Motivs werden durch einen Zweig mit zwei Punktkreisen zu seinen Füßen getrennt und links von drei untereinander verbundenen Punktkreisen, rechts von einem weiteren Zweig und drei einzelnen Punktkreisen abgeschlossen. Unmittelbar über der umlaufenden Reifdurchlochung zwei jeweils zum Rand des Modells blickende, stark stilisierte Fische in Aufsicht mit Fischgrätteleib.

1 d. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Abb. 16,4; Dm. 4,3 cm) mit eingelassener, vierfach gerippter Zimierhülse desselben Materials, diese komplett durchlocht (H. 1,4 cm; Dm. 1,1 unten und 0,7 cm oben; Dm. Durchlochung 0,6 cm). Fuß der Zimierhülse durch Vernietung mit den Spangen befestigt. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie auf den Spangen. Auf den Innenseiten der Spangenspitzen, deren oberer Abschluss unmittelbar am Rand des Zimierhülseinsatzes endet, sieht man den kreisrunden Abdruck des Zimierhülsefußes, der mit den Spangen vernietet war. Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,7-2,2 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 0,5 cm.

1 e. Sechs annähernd quadratische Eisenriegel, jeweils durch zwei Nieten mit der darüberliegenden Spange und durch zwei mit dem Reif verbunden (L. 3,1-3,4 cm; ehemalige Br. 2,0-2,1 cm). Vier von ihnen nur fragmentarisch erhalten.

1 f. Vergoldete Messingniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,4-0,5 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm).

*Verbleib:* Eremitage, St. Petersburg.

*Literatur:* Lindenschmit, Helme Taf. 5. – Mansberg (Anm. 3) 33 Anm. 7; Taf. 9,11a/b. – Lenz, Mitteilungen 103 ff. – Gröbbels, Gammertingen 11 f. – Henning, Baldenheim 10; 37 ff. – Holmqvist, Herkunft 92. – Bonnamour, Saône 144 Abb. 125.

## 15. Frasassi

Prov. Ancona, Italien, vor 1938 (Abb. 77).

*Befundsituation:* Depotfund. Inzwischen verschollen, heute nur eine alte Photographie erhalten. Vor 1938 in der Grotte S. Maria infra Saxa in der Gola di Frasassi, 9 km östlich von Sassoferrato, gefunden. 700 m davon entfernt liegt in der Sentino-Ebene bei Pianello-Genga das protovillanovazeitliche Hügelgräberfeld, das Fuchs mit den *Busta Gallorum* der Gallierschlacht des Jahres 552 n. Chr., geschildert durch Prokop, in Verbindung bringt. In der Grotte sollen sich den Angaben von Fuchs, Forsch. u. Fortschritte 19, 23/24, 1943, 236 nach auch »byzantinische« Tonlampen des 6. Jahrhunderts n. Chr. befunden haben.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, ehemals nur noch als eine Wangenklappe erhalten (Material unbekannt; Inv. Nr. unbekannt), auch diese heute verschollen. Zur Punzierung des Helms wurde sicher nicht nur diese eine Punze verwendet: Halbkreispunze aus Einzelpunkten. Angaben zur Erhaltung von Vergoldung und Punzierung sowie über möglicherweise erhaltene Lederfütterungen liegen nicht vor.

1 a. Rechte Wangenklappe, soweit auf dem einzig erhaltenen Photo bei Bierbrauer, Ostgoten Taf. 22,5 erkennbar sehr wahrscheinlich aus Eisen mit einer vergoldeten Kupfer- oder Bronzeauflage, diese stellenweise abgeblättert (Maße unbekannt); Außenrand leicht beschädigt. Rand umlaufend durchlocht, jedoch nur noch wenige Löcher erkennbar. Gepunzte Schuppenzier (Halbkreispunze aus Einzelpunkten) flächenfüllend, die offenen Seiten der Schuppen ehemals zum Helm hin gerichtet.

*Verbleib:* Museo Civico, Fabriano. Heute nicht mehr auffindbar.

*Literatur:* S. Fuchs, Das Grab des Gotenkönigs. Die Archäologie klärt eine alte Streitfrage. Münchner Neueste Nachr., Mittwoch, 23. 12. 1942, Nr. 357, 3.

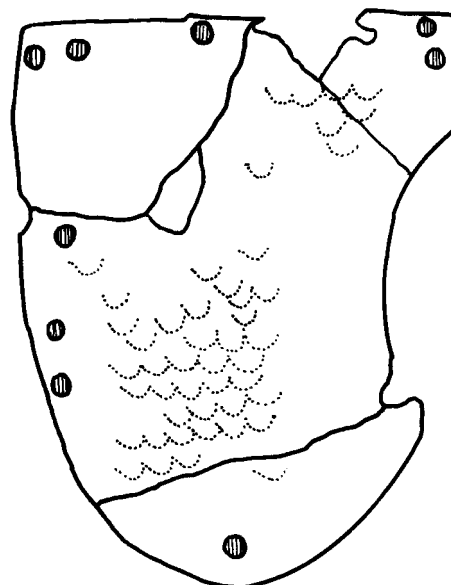


Abb. 77 Frasassi. Wangenklappe. (Umgezeichnet nach Bierbrauer, Ostgoten Taf. 22,5) – o. M.

– Ders., Die Schlacht im Apennin 552 nach Christus. Forsch. u. Fortschritte 19, 1943, 234 ff. – N. Roisl, Die Schlacht an den *Busta Gallorum* 552 nach Christus. In: F. Altheim, Geschichte der Hunnen, Niedergang und Nachfolge, Bd. 5 (Berlin 1962) 363 ff. – Bierbrauer, Ostgoten 283 Taf. 22,5.

## 16. Gammertingen

Baden-Württemberg, Deutschland, 1902 (Abb. 1; 8,5; 12,1; 25; 52,5; 54,5; 55,4; 57,3,4; 78; 79; Taf. 13; 14,1; Beilage 7).

*Befundsituation:* Grabfund. Ungestörtes Männergrab. 1902 in Gammertingen, Kr. Sigmaringen, von J. Dorn vollständig ergraben und, im Gegensatz zu den meisten umliegenden Gräbern, relativ gut dokumentiert. Nach seinen Angaben wurde 1937 nachträglich durch A. Rieth ein Lageplan des Grabes erstellt, der sich in einigen Details aber von den Beschreibungen J. Gröbbels, dem die alten Aufzeichnungen Dorns vorlagen, unterscheidet. So nennt Gröbbels nicht die genaue Lage aller Gegenstände (es fehlen Angaben zur Lage von Sax, Franziska, Schildfessel [die aber auf der Zeichnung wohl doch eher beim Schild zu vermuten wäre als neben dem Kopf], Trense [diese eher beim übrigen Zaumzeug als neben dem Fuß], Pfriem

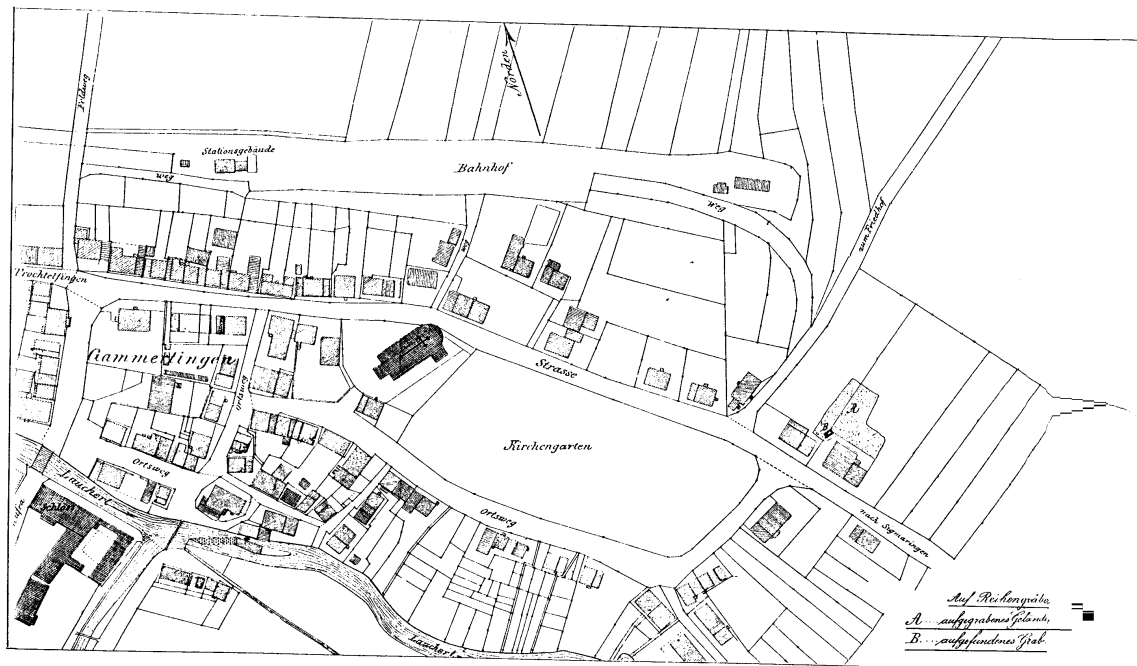


Abb. 78 Gammertingen. Lageplan des Grabes. (Nach Gröbbels, Gammertingen 1 Abb. 1). – o. M.

und Schere), und einige von ihnen lagen der Beschreibung Gröbbels zufolge auch etwas anders im Grab. Der Helm etwa dürfte rechts neben den Füßen auf dem unteren Rand der Ringbrünne gelegen haben, nicht an dessen Seite; die große Gürtelschnalle und die beiden Niete lagen laut Gröbbels auf der linken Seite des Körpers, wohingegen der Trinkgefäßbeschlag rechts von der Hüfte und die kleine silberne Nadel in der Nähe der Köcherspitze gefunden worden sein sollen. Aus chronologischen Gründen ist die Zugehörigkeit des Breitsaxes zu diesem Grabensemble eher unwahrscheinlich. Eine Überprüfung der Angaben ist nicht mehr möglich, seit die Aufzeichnungen J. Dorns, im Alten Schloss in Stuttgart zwischengelagert, durch Kriegseinwirkungen vernichtet wurden.

Grabtiefe 2,5 m; Ausmaße 2,0×4,0 m. W-O-orientiert. Die Grabkammer war teilweise in den anstehenden Jurakalk eingetieft worden. Mit den dabei gewonnenen Kalksteinplatten deckte man das Grab ab und verkleidete zum Schutz der aus Holzbalken errichteten inneren Kammer die Wände. Von dem Skelett hat sich bis heute nur der Schädel erhalten. Er lässt auf ein männliches Individuum von etwa 55 Jahren schließen. Weitere Skelettreste blieben bei den Arbeiten unberücksichtigt. Das Gammertinger Helmgrab gehört zu einem großen Gräberfeld mit schätzungsweise ca. 300-350 Bestattungen der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. bis zum Beginn des 8. Jahrhunderts n.

Chr., das erste Funde bereits 1884 im Zuge von Bauarbeiten freigab und nicht vollständig erforscht wurde. 1902-04 fanden dort längere Grabungen statt, wobei man die Grenzen der Nekropole offensichtlich erreichte. Von den Grabungen des Jahres 1904 liegen Auszüge der Grabbeschreibungen und eine Kopie des Gräberfeldplans von Werner vor. Die im Folgenden für die Funde (Ausnahme: Spangenhelm) angegebenen Maße sind z. T. einem Katalogauszug der geplanten Monographie von F. Stein, Das Gräberfeld von Gammertingen (in Bearbeitung), entnommen, den F. Stein, Saarbrücken, mir großzügigerweise zur Verfügung stellte, wofür ich herzlich danke.

#### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). (Fast) vollständig und sehr gut erhaltener, konischer Helm; nur Zimierhülle und Nackenschutz fehlen (H. 17,5 cm; Dm. 21,5×21,0 cm; U. ca. 67,0 cm). Der Helm wurde kürzlich neu restauriert und ist ausgezeichnet erhalten. Das Helminnere ließ sich begutachten, daher war die Beurteilung der Konstruktion gut möglich. Im Innern des Helms haften auf den Blättern 1 und 6 sowie auf der Spange 1 und auf dem Reifrand noch größere Reste der ehemaligen lederen Innenhaube (D. des Leders ca. 1,0-1,5 cm). Eine Rekonstruktion der wohl freischwebenden, am Reif-

rand befestigten Haube ist nicht mehr möglich. Das Leder wurde am Unterrand des Reifs nach außen umgeschlagen und dort angenäht, indem man ein 0,5 cm breites Lederband durch die umlaufende Reifdurchlochung zog und damit das innen und außen aufliegende Leder erfasste. Das Nähschema ist auf der Stirnseite noch ausgezeichnet zu sehen. Innen verläuft die Naht glattgesteckt von Loch zu Loch, außen ergibt sich eine Art Schuppenmuster. Geringe Textilreste befinden sich auf dem Reifunterrand unterhalb von Spange 6 (L. 0,8 cm). Eine Bestimmung ist nicht möglich. Zur Punzierung des Helms wurden sechs Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, kleine Halbkreis-punze aus Einzelpunkten, Kreis-punze, kleine Perl-punze, große Perl-punze, große Halbkreis-punze aus Einzelpunkten. Auf den Wangenklappen nur Letztere, die auch ausnahmsweise auf Blatt 2 erscheint. Der gesamte Helm ist außen blattvergoldet (Untersuchung durch Ch. Raub, Schwäbisch-Gmünd). Die Vergoldung ist schon stark abgerieben und nur noch an geschützter Stelle erhalten, die Punzierung aber noch ordentlich zu beurteilen.

1 a. Sechs kupferne, blattvergoldete Spangen (Basisbr. 10,8-11,0 cm; max. Halsbr. 2,6-2,8 cm; L. 17,1-18,2 cm; D. 0,1 cm). Spangenfüße seitlich stumpfwinklig abknickend. Spangen auf ganzer Länge bis zum Ansatz des Spangenfusses mit Mittelgrat versehen. 15 Nieten pro Spange, heute noch fast alle erhalten; sieben Nieten an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, ein Niet hält jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Spangebasis mit dem Reif verbindet. Oberer Spangenabschluss spitzwinklig, z. T. mit kleinem Absatz, doppelt durchlocht. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit doppelter Außenlinie, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangensrand hin gerichtet. Dreiecke mit Halbkreisen aus Einzelpunkten gefüllt. Am Übergang des Spangenhalses zum Spangensfuß zwei hängende Dreiecke mit einfacher Punktlinie an der Basis. Die Dreiecke des Spangensfußes werden von je drei Punkt-kreisen bekrönt (auf den beiden äußeren nur einer). Die Spangen 2 und 6 tragen eine kleine Hiebspur.

1 b. Sechs eiserne, schmalrhombische Zwischenblätter (max. Br. 9,1-9,8 cm; L. 16,4-17,5 cm; D. 0,1-0,2 cm) mit blattvergoldeter, relativ dicker Kupferblechauflage (D. 0,05 cm) auf der Außenseite, die nicht nach innen eingeschlagen wurde. Die Zwischenplatten sind in ihrer Form langgezogen-rhombisch mit leicht nach außen gewölbten Seiten. Sie ziehen im unteren Teil stumpfwinklig zur spitzen unteren Basis ein und ragen etwa 1,0 cm über die Spangensbasis hinaus, dort sind sie mit einem Niet an

den Stirnreif geheftet. Die im Ganzen spitzwinklig geformte Blattspitze ist z. T. leicht abgerundet und weist keine Durchlochungen zur Befestigung an der Zimierscheibe auf. Die Blätter werden im Schnitt um 0,8 cm von den aufliegenden Spangen überlappt. An der Basis der Blätter 1 und 3-6 sind Markierungen in Gestalt kleiner dreieckiger Einkerbungen zu sehen. Alle Blätter sind ornamental und figürlich verziert. Gemeinsam ist allen die randbegleitende Zier in Gestalt einer einfachen Linie aus Einzelpunkten (z. T. durch die darübergelegten Spangen verdeckt), auf der die Basen der umlaufenden Dreieckszier (vgl. Spangen) sitzen. Die so gewonnenen Innenfelder wurden verschieden gefüllt. Blatt 1 zeigt annähernd parallel zur Außenkante des Blattes eine Linie aus Einzelpunkten, beiderseits begleitet von Halbkreisen aus Einzelpunkten. In etwa halber Höhe eine gleichartige Querlinie, nur dass hier die Halbkreise mit der offenen Seite nach außen gerichtet sind. Im unteren der beiden Felder sehen wir einen Hirsch mit breitem Geweih und kurzem Stummelschwanz sowie einen Adler mit kräftigem, gebogenem Schnabel. Die gleichen Tiere begegnen uns auf den Blättern 2 und 6 (zwei Hirsche, ein Adler) und 5 (ein Adler). Ein weiteres, nicht identifizierbares Tier befindet sich im oberen Zwickel von Blatt 1. Es kehrt auf Blatt 4 im Zusammenhang mit zwei Fischen wieder. Zwischen den Tieren des ersten Blattes erscheinen zwei rosettenartige Wirbel, wie wir sie auch auf den Blättern 2-4 sehen können. Auf den Blättern 3 und 5 ist jeweils ein Zweig abgebildet, an dessen Astenden drei Punkt-kreise sitzen. Zwischen den beiden Rosetten auf Blatt 3 erscheint oben ein T-förmiges Motiv, zusammengesetzt aus den gleichen Elementen wie die Rahmen auf den Blättern 1, 4 und 6. Auf diesen befindet sich einmal (Blatt 6) der Adler inmitten eines pfeilartig zur Helmspitze hin gerichteten Motivs, während an derselben Stelle auf Blatt 4 eine Rosette inmitten eines ähnlichen, aber zur Helmbasis weisenden Motivs zu sehen ist. An dessen Spitze wurde eine Querlinie mit Dreieck (darin eine unklare Tierfigur) und daran anschließend, nach oben offenen Fünfeck mit zwei Fischen angehängt. Zur Anfertigung der Tiere verwendete der Handwerker in erster Linie eine kleine Perl-punze, die Augen entstanden dabei durch eine große Perl-punze in Kombination mit der Kreis-punze. Die Flügel der Adler bildete die Linien-punze aus Einzelpunkten, das Gefieder und die Schuppen die kleine Halbkreis-punze aus Einzelpunkten, aus der auch die Rosetten (Ausnahme Blatt 2: große Halbkreise) bestehen.

1 c. Eiserner Stirnreif (D. 0,1-0,2 cm) mit vergolde-ter, z. T. abgeplatzter Kupferblechauflage (D. 0,005-0,01 cm). Diese wurde an drei Seiten (oben, seitlich) ca.



0,2-0,3 cm breit nach innen eingeschlagen, und zwar im Bereich der Eisenriegel auf die Spangentrückseite; ansonsten bog man das Blech auf die Innenseite des Reifs. Der Reifrand ist stellenweise abgebrochen; die erhaltenen Stücke zeigen aber noch die umlaufende Durchlochung, in der sich z. T. (v. a. über der Stirn) die ursprüngliche Ledervernähtung zur Befestigung von Wangenklappen, Nackenschutz und Lederhaube erhalten hat. Das verwendete Lederband hat eine Breite von ca. 0,5 cm und wurde von innen nach außen geführt. Die Augenausschnitte sind noch fast ganz erhalten, der Nasenschutz nur ansatzweise (max. Br. des Reifs 4,4 cm). Unterhalb von Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch zwei Niete verbunden (ca. 0,9 cm Überlappung). Die Reifüberlappung wurde so sorgfältig gefertigt, dass optisch kaum eine Unterbrechung der Motive zu sehen ist. Der obere Niet ist gleichzeitig auch der Verbindungsniet zwischen Blatt 3 und dem Reif. Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Das 22,6 cm lange und 2,4 cm breite Motiv wiederholt sich dreimal, ist aber nur einmal (unmittelbar über der Augenpartie) vollständig zu sehen. Das zentrale Motiv ist ein menschliches Gesicht mit Haaransatz und abstehenden Ohren, oberhalb derer an jeder Seite eine Traube mit Stiel herauswächst. Selbige findet sich auch unterhalb des Gesichtes. Von rechts und links springen zwei durch ihre Merkmale (Mähne, langer Schwanz) als Löwen gekennzeichnete Tiere aufeinander zu. Seitlich zu dieser Szene erscheinen in zwei Zonen untereinander als Wellenranken stilisierte Weinranken mit daran wachsenden Trauben, an denen Vögel (aufgrund des langen Schwanzes wohl als Tauben zu interpretieren) picken. Die Ranken werden voneinander getrennt durch einen Perlstab, der auch das gesamte Motivband umrahmt.

1 d. Kupferne, außen vergoldete Zimierscheibe (D. ca. 0,1 cm; Dm. 5,0 cm) mit Loch für eine/n Zimierhülse/-dorn (Dm. Loch 0,7 cm). Innen ist noch der Fuß der Zimierkonstruktion zu sehen (unregelmäßige Form, Dm. etwa 2,5 cm), der innen die oberen Spangendurchlochungen überdeckt und durch kleine, von außen nicht sichtbare Niete mit den Spangenspitzen verbunden war (vgl. z. B. den Helm aus dem Genfer See). Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben, dabei die Spitzen der Dreiecke durch je eine gepunzte Linie aus Einzelpunkten mit der ehemaligen Basis der Hülse/des Dorns verbunden, so dass sich ein Sternmotiv bildet. Quer über der Scheibe oberhalb von Blatt 6 eine kleine Hiebspur. Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,6-2,5 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 1,0 cm.

1 e. Wangenklappen aus Kupfer mit Vergoldung, am Außenrand beschädigt (rechte Wangenklappe: L. 12,2 cm; Br. 7,4 cm; D. 0,05 cm; linke Wangenklappe: L. 12,1 cm; Br. 7,4 cm; D. 0,05 cm). Rand umlaufend durchlocht (Dm. 0,2-0,3 cm). Gepunzte Schuppenzier (große Halbkreise aus Einzelpunkten, mit der offenen Seite zum Helm hin gerichtet) flächenfüllend. Reste des Lederfutters hier nicht erhalten. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappen die Anreißlinien zu sehen.

1 f. Sechs fünfeckige Eisenriegel, jeweils durch einen Niet mit der darüberliegenden Spange und einen mit dem Reif verbunden (L. 4,8-6,3 cm; Br. ca. 2,4-2,7 cm).

1 g. Vergoldete Kupferniete (H. 0,2 cm; Dm. 0,4 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm).

2. Eiserne Ringbrünne aus abwechselnden Reihen gestanzter und genieteter Ringe. Br. 63 cm; Ärmell. etwa 7 cm. Sie lehnte mit nach oben gerichtetem Kragen gegen die Steinplatten. Mit einer L. von 98 cm bedeckte sie den gesamten Oberkörper und schützte durch einen kapuzenartigen Kragen auch den Kopfbereich. Erhalten sind besonders große Teile der Vorderseite, die Rückseite fehlt weitgehend (vgl. Riemer/Heinrich, Gammertingen 54 ff.). Die gestanzten Ringe (äußerer Dm. 0,71 cm) sind in einem Stück aus 0,12-0,14 cm dickem, glattem Eisenblech geschlagen und kleiner und massiver als die etwas größeren und schmaleren Ringe. Letztere fertigte man aus dünnem, gehärteten Eisendraht (äußerer Dm. 0,99 cm; St. des Drahtes 0,14-0,15 cm), wobei die beiden aufeinanderliegenden Enden mit breiter Öse mit Hilfe eines kleinen, zylindrischen Nietes verschlossen wurden. Je vier gestanzte Ringe wurden in die etwas größeren genieteten eingehängt.

3. Zweischneidige Spatha aus Eisen mit damaszierter Klinge. Klingenl. 75,2 cm; Br. 6,3 cm. Knauf und Parierstange fehlen. Reste der hölzernen Scheide erhalten.

4. Breitsax aus Eisen. Klingenl. 35,9 cm; Br. 5,5 cm. Rücken der Klinge von einer Blutrille begleitet. Zugehörigkeit aufgrund seiner Datierung fraglich.

5. Lanzenspitze aus Eisen mit lorbeerblattförmiger Spitze und konischer Tülle. L. 30,9 cm; mit Holzschaffresten 39,9 cm; Br. noch 4,5 cm. Die Spitze ist kunstvoll gearbeitet und reich mit sehr fein in das Eisen eingepunzten Ornamenten verziert. An der Tülle zwei eiserne Niete mit bronzenem, profiliertem Rand und ein etwa 3 cm breiter Eisenreif zur Befestigung der Tülle am Schaft.

6. Eiserner Schaftlochaxt. L. 16 cm; Schneidenbreite 11,6 cm.

7. Ango aus einem am oberen Ende 0,65 cm, am unteren Ende 1,5 cm starken, achtkantig geschmiedeten, eisernen Stab. Der 110,2 cm lange Stab endet in vier 10,8 cm langen Federn, die den Holzschaft umschlossen und mit je 1,5 cm breiten Eisenbändern daran befestigt wurden. Von dem Holzstab erhielt sich an dieser Stelle noch ein 10,5 cm langes und maximal 3,7 cm dickes Stück. Die Widerhakenspitze wurde nicht geborgen.

8. Eiserner Schildbuckel mit zylindrischer Wandung von 2 cm Höhe und konischer, schwach gewölbter Haube mit Pilzknopf. Gesamth. 9 cm; Dm. 17,8 cm. Das Fragment der Schildfessel mißt heute noch 23,1 cm. Der Schildbuckel lag unter dem eisernen Kettenpanzer.

9. Zwölf (13?) eiserne Pfeilspitzen; davon sieben lorbeerblattförmige mit Tülle und fünf bis sechs mit dreiflügligem Blatt bzw. Fragmente von dreiflügligen Pfeilspitzen. Alle Pfeilspitzen fanden sich laut Gröbbels in einem mit Eisenblech beschlagenen Köcher aus Holz und Leder, der aber nicht geborgen werden konnte.

10. Zaumzeug

10a. Fragmente einer eisernen Knebeltrense. L. der Gebissstangenfragmente noch 3,5 und 6 cm; L. der Knebelbruchstücke noch 9,8 und 10 cm. Erhalten sind zwei unvollständige Knebel und Teile der im Querschnitt verrundet-sechskantigen Gebissstange. Außenösen umgebogen; in der einen steckt noch der rundstabige Knebel. Dessen obere Hälfte gerippt und an der Spitze umbiegend. Dort mit einem aufgeschobenen Silberring abschließend, weitere Zier wahrscheinlich, aber nicht erhalten. B-förmiger, bronzener Bügel in Knebelmitte verzapft; hielt die Riemenzwingen des Backenstücks und des Zügels, eine davon erhalten. Die leicht verdickte Knebelmitte weist beiderseits der Außenöse auf der ursprünglich nach außen gewandten Seite noch Riefen und ein eingetieftes, liegendes Kreuz auf, ursprünglich tauschiert. Untere Knebelhälften fehlen.

10b. Ein Paar bronzene Vierriemenverteiler vom Pferdegeschirr in der Form einer vierstufigen Pyramide auf quadratischer Basis (Abb. 25). Untere Seitenl. 4,9 bzw. 4,8 cm; H. 1 cm. Die drei unteren Stufen sind vergoldet und mit Punzeinschlägen in der Form gegitterter Dreiecke, gegitterter Rhomben

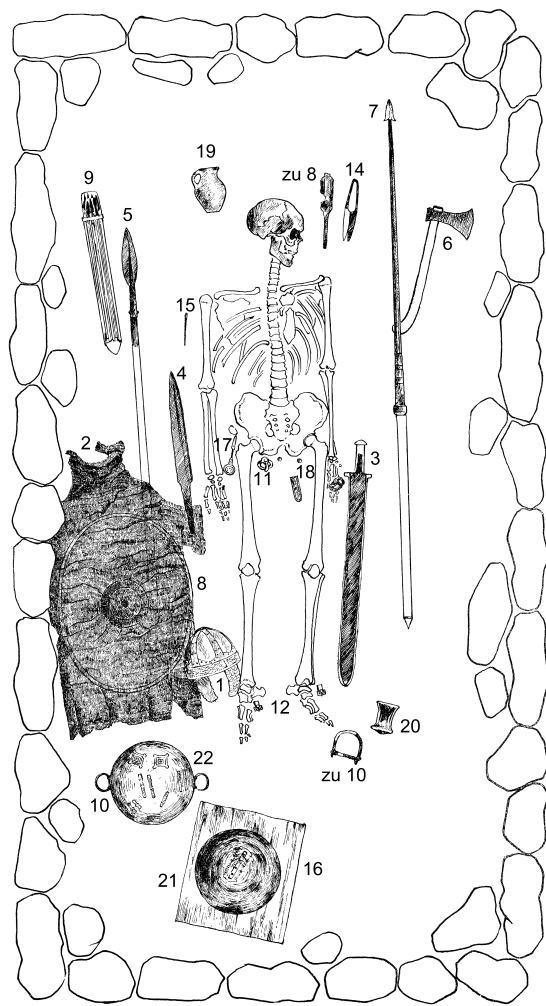


Abb. 79 Gammertingen. Rekonstruierte Befundzeichnung des Grabes. (Nach Rieth, Gammertingen). – o. M.

und gezackter Halbkreise verziert. Die oberste Stufe ist versilbert und wird am Rand von Niellodreiecken gesäumt; in der Mitte ein nielliertes Kreuz. An den Basisecken kreisförmige Ansätze mit versilberten Nietnägeln. Rückseite hohl gearbeitet.

10c. Ein vergoldeter Riemenbeschlag aus Bronze, gegossen. L. 8,1 cm; Br. 0,75-1 cm. Annähernd längsrechteckig, zu den Enden hin schmaler werdend. Kanten abgefast, Stück in Längsrichtung leicht gewölbt. Vier silberne Nietnägeln mit flachgewölbten Köpfen und breitgehämmerten Nietstiftenden an den Längsseiten. Ein Nietloch ausgebrochen. Auf der Schauseite Punzdekoration aus rändrig angeordneten gegitterten Dreiecken und gegitterten Rhomben in der Mitte. Verwendete Punzen wie bei den Vierriemenverteilern.

10 d. Zwei Riemenzungen (Abb. 25). Eine bronzenne, versilberte Riemenzunge mit trapezförmiger, geschlitzter Basis und zwei silbernen Nietnägeln, oval verdicktem Mittelteil und lanzettförmiger Zunge. L. 5,1 cm; Br. max. 1,27 cm. Auf der Rückseite nach Auskunft von F. Stein, Saarbrücken, Reste von Feuervergoldung. Schauseite mit Punzverzierung: gegitterte Rhomben und Dreiecke; am Mittelteil gezackte Halbkreise. Verwendete Punzen wie an den Vierriemenverteilern. Eine bronzenne Riemenzunge, feuervergoldet. L. 4,9 cm; Br. 1,25 cm. Form ähnlich und Verzierung identisch mit jener der silbernen Riemenzunge. Nur ein silberner Nietnagel. L. 4,9 cm; Br. max. 1,3 cm.

10 e. Ein Paar gegossener Riemenbeschläge aus Bronze (Abb. 25), längsrechteckig, am Mittelteil leicht anschwellend; hier sechs, an den Enden je zwei versilberte Nietnägeln (bei einem fehlen heute drei der Nägeln) mit flachgewölbten Köpfen und breitgehämmerten Nietstiftenden. L. 9,2 bzw. 9,1 cm; Br. max. 1,1 cm. Beiderseits des Mittelteils Kanten abgefast. Schauseite silberplattiert, mit zwei in Längsrichtung verlaufenden, niellierten Bändern und niellierten Treppenmotiven. Seitenkanten feuervergoldet (freundliche Auskunft F. Stein, Saarbrücken).

10 f. Zwei Riemenbeschläge (Abb. 25). Ein längsrechteckiger, bronzener Riemenbeschlag, gegossen; Rückseite leicht unterhöhlt. L. 8 cm; Br. 1,15 cm. Schauseite versilbert und kerbschnittverziert mit Tierstil II-Motiven. Die tieferliegenden Partien und die abgeschragten Außenseiten des Beschlags feuervergoldet, die Innendetails der Tiere in Niello wiedergegeben. Die Tiere besitzen bandförmige Körper, gepunktete Augenumrahmungen, einen Nackenschopf, eingerollte Unterkiefer und birnenförmige Schenkel mit gefiedertem Fußteil. Ihre Leiber, Schenkel und Zehen sind durch schmale Niellobänder betont, während Augenumrahmungen, Köpfe und Kieferansätze durch Niellopunkte hervorgehoben werden. Die Silberauflage besitzt am Rand eine Reihe gegenständiger Niellodreiecke. Je zwei silberne Nietnägeln mit halbrundem Kopf an beiden Schmalseiten. Zweiter Riemenbeschlag, technisch identisch, doch Schauseite abweichend gestaltet. L. 8 cm; Br. 1,2 cm. Vier rückwärtsbeißende Tiere sind hier in einer Reihe hintereinander angeordnet. Sie besitzen einen glockenförmigen Kopf mit langem, ausbiegendem Maul, dessen untere Hälfte jeweils durch den halbrund gebogenen Körper des folgenden Tieres geschlungen ist. Auch hier birnenförmige Schenkel mit abgespreizten Zehen.

10 g. Ein Paar gegossener, bronzener Riemenzungen, vergoldet. Annähernd längsrechteckige, profilierte Basis mit zwei flachgewölbten, silbernen Nietnägeln und

anschließender, zweifach eingeschwungener, langer Zunge. L. 10,1 bzw. 10,2 cm; Br. max. 1,6 cm. Schauseite mit Punzverzierung aus gegitterten Dreiecken und Raute, Rhomben mit Innenkreuz, Halbmonden, einfachen Punktkreisen, Kreisäugen.

10 h. Zum Zaumzeug gehören auch ein rundstabiger Ring und mindestens acht (ovale) Eisenschnallen, diese z. T. fragmentiert. Fünf von ihnen mit Ringdorn, davon wiederum eine mit nierenförmig eingezogener Dornaufgabe und streifentauschiertem Bügel. Br. zwischen 3,9 und 6,6 cm. Ringdm. 4,2-4,3 cm.

11. Eiserne, mit dickem Goldblech belegte Schilddornschnalle des Gürtels. Ovaler Schnallenbügel mit abgeflachter Unterseite mit weit darübergreifendem Dorn. Bügelbr. 3,8 cm; Dornl. 4 cm. Zwei goldene Nietnägeln mit flachen, kreisrunden Köpfen. Dm. 0,9 cm.

12. Zwei goldene Schuhschnallen (Paar) mit viereckigem Schnallenbügel und ebensolchem Beschlag mit je zwei Nietnägeln. Der Dorn erweitert sich am Gelenk zu einer fast kreisrunden Platte. L. je 2,3 bzw. 2,4 cm.

13. Eisenpfriem. L. 10,2 cm (auf der Grabzeichnung nicht abgebildet).

14. Eisenschere. L. 20,5 cm. Eine Klinge fehlt.

15. Silberne Nähnadel mit runder Öse. L. noch 6,9 cm.

16. Doppelreihiger Beinkamm unter dem umgestülpten Kessel. Nicht erhalten.

17. Silberner Sieblöffel mit Ritz- und Stempelverzierung. Der Griff besteht aus einem beinahe längsrechteckigen Stiel mit Öse an der einen und rundem Stäbchen an der anderen Seite mit daran anschließendem dreieckigen, flachen Fortsatz, der zu der durchlochten Laffe mit 0,5 cm breitem Rand überleitet. Am Gürtel wurde der Löffel durch einen aus Silberdraht gewundenen Ring befestigt.

18. Dünnes, 2 cm breites, längliches Silberblech mit halbovaler Zunge und gestanzter Tierstil-II-Verzierung. Auf der Randeinfassung werden Niete sichtbar. In drei Teile zerbrochen. Trinkgefäßbeschlag.

19. Kleiner bauchiger Henkelkrug aus rötlich-gelbem Ton. H. 14,8 cm; Bodendm. 5 cm; Mündungsdm. 4,6 bzw. 6,6 cm; Bauchdm. 10,5 cm. Drehscheibenware. Oberfläche rauhwandig. Henkel setzt kurz oberhalb des Bauches an und reicht bis unterhalb der Kleeblattmündung. Durch Einkerbung in zwei Wülste geteilt.

20. Sturzbecher aus grünem Glas. H. 9,3 cm; Mündungsdm. 6,5 cm. Boden flach gewölbt, Wandung eingezogen. Laut Gröbbels bei der Auffindung noch Rotweinreste im Innern (fraglich, da er wahrscheinlich umgestülpt im Grab lag).

21. Bronzekessel aus dünnem Blech getrieben, mit schmalem, ausgebogenem Rand und zwei dreieckigen Randansätzen zur Befestigung des nicht mehr erhaltenen Henkels. H. ohne Ansätze 14,3 cm; max. Randdm. 25,8 cm. Der Kessel lag auf einem viereckigen, fast verengten Holzbrett.

22. Getriebene Bronzeschale mit zwei Henkeln, die je in zwei Ösen mit ovaler Platte beweglich sind. H. 7 cm; Dm. 25,2 cm.

*Verbleib:* Fürstlich Hohenzollersche Hofkammer, Schloss Sigmaringen.

*Literatur:* Gröbbels, Gammertingen 1 ff. Taf. 1; 4-6. – Henning, Baldenheim 12; 38 ff. – Rieth, Gammertingen 39 ff. – Holmqvist, Herkunft 92. – B. Thomas, Deutsche Plattnerkunst (München 1944) 70 Abb. 2. – Christlein, Alamannen 90 f. Abb. 63. – Stein, Gammertingen 9 ff. – U. v. Freeden, Awarische Funde in Süddeutschland? Jahrb. RGZM 38/2, 1991 (1995) 593 ff. – Oexle, Pferdegeschirr 34 ff. 125 f. – Riemer/Heinrich, Gammertingen 54 ff. – Kat. Alamannen Abb. 28; 297. – Stein, Herstellungsräume.

## 17. Genfer See

Kt. Waadt, obere Rhônemündung, Schweiz, vor 1940 (Abb. 8,1; 15,2; 20; 55,5; 60,1; Taf. 14,2,3; Beilage 8).

*Befundsituation:* See-/Flussfund. Als Streufund aus dem Rhônebett am Zufluss zum Genfer See oder aus dem See selbst durch einen Bagger geborgen. Zeitpunkt und exakter Fundort nicht bekannt. 1940 aus einer Erbschaft für 3000 Schweizer Franken in das Museum gelangt. Keine Beifunde.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Beschädigte, halbkugelige Helmhaube (Inv. Nr. 38925; H. 17,7 cm; Dm. 22,3×19,5 cm; U. ca. 62,5 cm). Große Teile der Blätter sowie Wangenklappen und Nackenschutz fehlen. Die einzelnen Teile des Helms sind heute in eine moderne Rekonstruktion integriert,

so dass die Beurteilung der Konstruktion ohne Röntgenaufnahmen nicht möglich ist. Der Blick in das Helminnere ist nur teilweise möglich. Vergoldung noch gut, Punzierung weniger gut erhalten. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens drei Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, Kreispunze, Hakenpunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Der gesamte Helm war außen feuervergoldet (Untersuchung durch A. Voûte). Lederreste sind nicht nachweisbar.

1 a. Vier kupferne, feuervergoldete Spangen (Basisbr. 14,7-15,6 cm; max. Halsbr. 2,9-3,0 cm; L. mind. 16,4-17,2 cm; D. 0,1-0,2 cm). Schmäler Spangenhals, verbreitert sich ungleichmäßig gerundet zu den seitlichen Spangenhalsen hin, an den Spangen 2-4 fällt die Rundung fast stumpfwinklig aus. Spangen auf ganzer Länge bis zum Ansatz des Spangenhalses mit Mittelgrat versehen. 14 Niete pro Spange, heute noch fast alle erhalten; sechs Niete an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmlättern, zwei Niete halten jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Spangenhalsen mit dem Reif verbindet. Oberer Spangenhalsabschluss innen heute aufgrund der modernen Montagevorrichtung nicht sichtbar; gesichert ist aber die doppelte Durchlochung der Spangenspitzen durch die Angaben bei Bouffard (mit Abbildung des Helms vor der Restaurierung). Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit zwei- bis dreifacher Außenlinie, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenhals hin gerichtet. Dabei wurden nur die Dreiecke des Stirnspangenhalses mit Hakenpunzen gefüllt. Am Übergang des Spangenhalses zum Spangenhals eine dreifache Linie aus Einzelpunkten auf den Spangen 2 und 4, daran schließt sich die gleiche randbegleitende Dreieckszier wie oben an. Die Spangen 1 und 3 haben eine besondere Zier auf der Spangenhalsmitte in Gestalt eines Quadrats aus einer dreifachen Linie aus Einzelpunkten. In dieses sind je zwei Dreiecke der gleichen Art wie auf dem entsprechenden Spangenhals integriert. In den Zwischenräumen sechs bzw. vier Kreise. Kreispunzen finden sich in jeweils etwas unterschiedlicher Anordnung auch auf den Füßen der Spangen 2-4. Entlang des Mittelgrates auf dem Spangenhals drei Kreise in Höhe jedes Dreiecks (auf der Stirnspange einmal fünf, auf der Rückspange zweimal sechs).

1 b. Vier eiserne, breitrhombische Zwischenblätter (ursprüngliche Br. 13,3-14,1 cm; L. 15,6-17,0 cm; D. nicht messbar) ohne Auflagen oder Verzierungen auf der Außenseite, zu großen Teilen korrodiert und weg-

gebrochen. Die Zwischenplatten schließen oben spitzwinklig oder gerade ab und weisen keine Durchlochungen zur Befestigung an der Zimierscheibe auf. Sie verbreitern sich zur Basis hin stark und knicken dann im unteren Drittel fast rechtwinklig zum spitzen unteren Ende ab. Sie ragen etwa 1,0 cm über die Spangensbasis hinaus und sind mit einem Niet an den Stirnreif geheftet. Die Blätter werden im Schnitt um 0,8-1,0 cm von den aufliegenden Spangen überlappt.

1 c. Eiserner Stirnreif (D. 0,1 cm) mit feuervergoldeter Kupferblechauflage (D. 0,002 cm; Abb. 15,2). Diese wurde allseitig ca. 0,3-0,4 cm breit nach innen eingeschlagen. Der Reifrand ist noch komplett erhalten und zeigt eine umlaufende Durchlochung. Augenausschnitte und Nasenschutz sind vollständig erhalten (Br. am Nasenschutz 5,3 cm, sonst 3,4 cm). Unterhalb Spange 3 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch einen Niet verbunden (ca. 2,6 cm Überlappung). Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Das 18,7 cm lange und 2,5 cm breite Motiv wiederholt sich dreimal vollständig und ist zweimal nur zu einem Teil (2,1 cm des linken und 3,0 cm des rechten Randes) zu sehen. Von einem Perlstab allseitig umrahmt, erscheinen zwei ineinander verschlungene und als Wellenranken stilisierte Weinranken, eine geschwungene und eine im Zickzack, z. T. als Perlstab geführte. Beide tragen stilisierte Trauben, an jenen der gezackten Ranke picken kleine Vögel. In den freibleibenden Flächen zwischen den Ranken sind Punktkreise zu sehen, einzelne und zwei durch eine geschwungene Linie zusammengeführte, sowie kleine Ovale. Am unteren Rand wird das Wellenband manchmal von einer Punktreihe begleitet. Bei der Modelpressung hat sich der Handwerker oberhalb der Augenpartie einmal verschlagen. Er glättete die Fehlstelle und presste den Model ein zweites Mal in das Blech, das Motiv erscheint so stellenweise doppelt und auch leicht verschoben. Zur Verzierung des Nasenblechs drehte man den Model um 180 Grad und presste ihn dort sozusagen kopfüber in das Blech.

1 d. Kupferne, außen feuervergoldete Zimierscheibe (Dm. 4,4 cm) mit eingelassenem, im Querschnitt halmförmigen Zimierdorn desselben Materials (H. 1,7 cm; Dm. unten 1,0 cm, oben 0,7 cm). Innen ist noch der Fuß der Zimierkonstruktion zu sehen, der die oberen Spangendurchlochungen überdeckt und durch kleine, von außen nicht sichtbare Niete mit den Spangenspitzen verbunden ist (vgl. Helm aus Gammertingen). Er ist annähernd quadratisch (Dm. 2×2,2 cm). Am Außenrand umlaufende Punzverzierung aus zwei parallel zueinander verlaufenden Dreiecksbändern aus drei und vier Linien aus Einzel-

punkten. Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um mindestens 1,5-1,8 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich etwa 1,0 cm.

1 e. Vier unregelmäßig geformte, längliche Eisenriegel, jeweils durch zwei Niete mit der darüberliegenden Spange und durch zwei mit dem Reif verbunden (Abb. 20; L. 6,6-8,1 cm; Br. 2,2-2,5 cm). Die Vernietung mit dem Stirnreif ist nur innen zu sehen, bestand also nur zwischen dem Eisenriegel und der eisernen Reifunterlage; der dünne Kupferbelag wurde vorher wohl schon zwischen Spangensbasis und Reifoberkante eingeklemmt und erst später flächig auf den Reif gelegt. Drei Eisenriegel tragen unmittelbar an ihrer oberen Kante kleine Markierungen in Form schmaler dreieckiger Einkerbungen: Riegel 2 (an Spange 2) einen, Riegel 3 zwei und Riegel 4 drei Einkerbungen.

1 f. Feuervergoldete Messingniete (H. 0,2-0,3 cm; Dm. 0,4-0,6 cm; Dm. Nietlöcher 0,4 cm).

*Verbleib:* Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich.

*Literatur:* R. Laur-Belart, Jahresber. Schweizer. Landesmus. 47-52, 1938-1943, 54. – Ders., Jahrb. Schweizer. Ges. Urgesch. 35, 1944, 88, Taf. 16. – Bouffard, Lac Léman 121 ff. Taf. 59; 60a-d; 61a-c; 62a-d. – Bull. Soc. Nat. Ant. France 1950-51, 65 f. – Moosbrugger-Leu, Merowingerzeit 103 ff. Taf. 18. – R. Schnyder, Kunst und Kunsthandwerk. In: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz VI: Das Frühmittelalter (Basel 1979) 171; 174 mit Abb.

## 18. Gültlingen

Baden-Württemberg, Deutschland, 1901 (Abb. 21; 52,4; 54,2; 60,2; 62,2; 80; Taf. 15; 16; Beilage 9).

*Befundsituation:* Grabfund. Männergrab. 1901 im Tuffsteinbruch F. Däubeles in Gültlingen, Kr. Calw, unsachgemäß und wohl unvollständig geborgen. Grabausmaße und Lage der Funde unbekannt. Aus den Ortsakten des Landesdenkmalamtes Stuttgart geht nur hervor, dass der Helm zu Füßen des Bestatteten lag. Ein Zwischenhändler versuchte, die Funde an Privatsammler zu verkaufen, die aber, unabhängig voneinander, die Direktion der Königlichen Altertumssammlung Stuttgart informierten. Das Grab des Jahres 1901 lag innerhalb eines weit über 100 Bestattungen umfassenden Gräberfeldes, das eine

Fläche von mindestens 90×60 m einnahm. Über die Lage der Gräber informieren heute nur noch der von P. Weizsäcker publizierte Plan und einige nachträglich angefertigte Skizzen in den Ortsakten des Landesdenkmalamtes Stuttgart.

#### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Fast vollständig erhaltener, beschädigter, halbkugeliger Helm (Inv. Nr. 11539,1; H. 17,8 cm; Dm. 22,5×19,0 cm; U. ca. 65,0 cm). Der Nackenschutz, größere Teile der Kupferblechauflage des Reifs und Teile der Wangenklappen fehlen. Bei der Deponierung waren die Wangenklappen des Helms nach innen eingeschlagen worden. Der alt restaurierte Helm befindet sich in stabilem Zustand. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war eine Beurteilung der Konstruktion gut möglich. Randbildung unten nicht klar feststellbar, da der Helm innen und außen mit einer dunkelbraunen, lackähnlichen Schicht überzogen ist. Zur Punzierung des Helms wurden vier Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Hakenpunze, doppelte Kreispunze. Letztere erscheint nur auf den Wangenklappen und der Zimierscheibe. Der gesamte Helm war außen blattvergoldet (Untersuchung durch Ch. Raub, Schwäbisch-Gmünd); die Vergoldung ist beschädigt, die Punzierung durch Abplatzungen teilweise kaum zu beurteilen. Auf Blatt 4 haftet außen noch ein etwa 3×5 cm großer Textilrest, ein feingewebter Rautenkörper. Ein ähnliches Textil ist fragmentarisch im Innern des Helms erhalten geblieben. Genaue Untersuchung hierzu stehen noch aus.

1 a. Sechs kupferne, blattvergoldete Spangen (Basisbr. 9,9-11,0 cm; max. Halsbr. 3,0-3,2 cm; L. 16,5-17,5 cm; D. 0,1-0,2 cm). Spangenhälse seitlich stumpfwinklig abknickend. Spangen auf ganzer Länge bis zum Ansatz des Spangenhalses mit einem Mittelgrat versehen. 14 Niete pro Spange, heute nur noch teilweise erhalten; sechs Niete an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmlättern, zwei Niete halten jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Spangenhalsbasis mit dem Reif verbindet. Oberer Spangenhalsabschluss spitzwinklig, z. T. abgeflacht, doppelt durchlocht. Verzierung des Spangenhalses durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus zweifachen Linien aus Einzelpunkten, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenhals hin gerichtet. Dreiecke meist mit Halbkreisen aus Einzelpunkten, seltener mit kleinen Haken gefüllt. Horizontale Untergliederung des Spangenhalses durch jeweils zwei quer über den Spangenhals gesetzte Linien aus Einzelpunkten in Höhe der Niete. In Spangenhalsmitte

je vier einander mit der Spitze zugewandte Dreiecke, ein Rechteck mit zwei Diagonalen bildend, gefüllt mit Halbkreisen oder Haken. Die Seiten der Spangenhälse sind leicht unterschiedlich gestaltet. Rechts und links außen je ein liegendes Dreieck wie oben (Ausnahme Spange 6[?]), anschließend abwechselnd Linien aus Einzelpunkten und Reihen von Halbkreisen aus Einzelpunkten (Spange 6 auch eine Hakenreihe).

1 b. Sechs eiserne, schmalrhomboide Zwischenblätter (Br. 7,8-9,1 cm; L. 15,8-16,6 cm; D. ca. 0,1-0,2 cm) ohne Auflagen auf der Außenseite. Die Zwischenplatten ziehen im unteren Teil stumpfwinklig zur spitzen unteren Basis ein und ragen etwa 1,0 cm über die Spangenhalsbasis hinaus; dort sind sie mit einem Niet an den Stirnreif geheftet. Die gerade abschließende Blattspitze weist keine Durchlochungen zur Befestigung an der Zimierscheibe auf. Die Blätter werden im Schnitt um 0,8 cm von den aufliegenden Spangen überlappt.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. 3,9 cm; D. nicht messbar) mit blattvergoldeter, zu großen Teilen abgeplatzter Kupferblechauflage (D. etwa 0,005-0,01 cm). Ihre Befestigung auf dem Reif ist aufgrund der ganz schlechten Erhaltung nicht mehr zu beurteilen. Sie wurde aber wahrscheinlich, wie sonst üblich, an mindestens drei Seiten (oben, seitlich) wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Auf der Röntgenaufnahme ist das zumindest im Bereich der Reifüberlappung gesichert. Augenausschnitte und Nasenschutz sind nicht mehr erhalten. An dieser Stelle weist der Reif eine deutliche Verdickung auf der Außenseite auf (Reste des von innen nach außen umgeschlagenen Leders?). Die Reifunterkante ist schon stark zerstört, die umlaufende Durchlochung heute ebenfalls nur noch anhand der Röntgenaufnahmen feststellbar. Unterhalb der Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch zwei Niete verbunden (Br. Überlappung ca. 0,8 cm). Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells von unbekannter Länge und etwa 3 cm Breite pressblechverziert; das gesamte Motiv ist allerdings nie ganz vollständig zu sehen. Geringe Reste des ehemals zweizonigen Motivbands sind erhalten, umlaufend durch einen Perlstab begrenzt. Das obere Band zeigt als Wellenband stilisiertes Weinlaub mit Trauben, an denen oben und unten je ein kleiner Vogel nascht. Auf dem unteren Band erscheinen in wohl fortlaufender Reihung stilisierte Weinstöcke mit Trauben und rechts und links pickenden kleinen Vögeln. Die Körper aller Vögel waren einst plastisch hervorgehoben, heute sind sie nach innen eingedrückt. Den Angaben bei Quast, Gültlingen 123, zufolge wurde dreimal dieselbe Matrize eingepresst; am Original ist das aber meiner Ansicht nach nicht nachzuvollziehen.



Abb. 80 Gültlingen. Ungefähre Lage der Gräber im Gräberfeld Buchen, Nr. 3 = Helmgrab. (Nach Quast, Gültlingen 15 Abb. 3).  
- o. M.

1 d. Kupferne, blattvergoldete Zimierscheibe (D. ca. 0,1-0,2 cm; Dm. 4,7 cm) mit eingelassenem, heute abgebrochenem Dorn desselben Materials (Dm. unten 0,9 cm; H. 1,4 cm). Die Röntgenbilder zeigen keine Durchlochung im Innern, obwohl es von außen danach aussieht. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken mit einfacher Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten). Die Dreiecke sind gefüllt mit Halbkreisen aus Einzelpunkten, Doppelkreisen und Haken. Aufteilung der Punzierung nicht sehr sorgfältig gewählt. Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 2,0 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 0,4 cm.

1 e. Wangenklappen aus Eisen mit blattvergoldeter Kupferblechauflage, am Außenrand stark beschädigt (rechte Wangenklappe: L. 10,5 cm; Br. 9,7 cm; linke Wangenklappe: L. 10,0 cm; Br. 7,5 cm; D. jeweils aufgrund der dicken Korrosionsschicht nicht messbar). Rand umlaufend durchlocht (Dm. 0,2-0,3 cm), dies nur aus den Röntgenaufnahmen ersichtlich. Die beiden Wangenklappen sind leicht unterschiedlich punziert. Gemeinsam sind ihnen die Aufteilung der Fläche in ein ca. 1,0 cm breites umlaufendes Zierband (umrahmt von einer Linie aus Einzelpunkten) und die Füllung der so entstandenen Innenfläche durch eine gepunzte Schuppenzier (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Hierbei wurden die Halbkreise so angeordnet, dass ihre offene Seite zum Kinn des Helmträgers weist. In

mitten der Halbkreise finden sich auf beiden Klappen ein bzw. zwei Doppelkreise und einige Hakenpunzierungen. Das äußere Band ist bei der rechten Wangenklappe mit Haken gefüllt, bei der linken mit Halbkreisen. Dieses Band wird dort noch durch ein weiteres ergänzt, das mit Haken gefüllt ist. Reste des von innen umgeschlagenen Lederfutters sind auf der rechten Wangenklappe erhalten. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappen die Anreißlinien zu sehen.

1 f. Sechs viereckige Eisenriegel, jeweils durch zwei Niete mit der darüberliegenden Spange und durch zwei mit dem Reif verbunden (L. 4,1-6,0 cm; Br. ca. 1,9-2,2 cm). Letztere sind außen auf dem Stirnreif nicht zu sehen, sondern nur in der Röntgenaufnahme nachweisbar.

1 g. Vergoldete Kupferniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,4-0,5 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm).

2. Goldgriffspatha mit Resten der mit Leder überzogenen Holzscheide (Abb. 21,1). L. ohne Ortband 89,6 cm; Klingenbr. 5 cm. Plastische Verzierung des Scheidenholzes der Schauseite durch eine feine, vertikal verlaufende Rippe in Scheidenmitte. Knauf und Griffangel nicht mehr erhalten. Handhabe ursprünglich aus getriebenem Goldblech, durch fünf Doppeltreibwülste in vier Zonen gegliedert. Heute nicht mehr original erhalten. Griffrückseite unverkleidet. Scheidenmundblech aus vergoldetem Silber, quergerieft.

Rückseite glatt. Die beiden Holzschalen der Scheide werden von U-förmigen, silbernen Randbeschlägen mit gerippten, vergoldeten Zonen zusammengehalten. Im Bereich der Aufhängevorrichtung ist das Holz noch mit Leder überzogen. In dieser, durch horizontale Silberblechstreifen und vertikale Silberstäbchen mit gerieften, vergoldeten Enden begrenzten Zone sitzen zwei bronzene, vergoldete Riemendurchzüge mit je sieben eingelegten Almandinen auf gewaffelter Goldfolie und fünf der ursprünglich wohl sechs nierenförmigen Scheidenzierniete mit peltaförmigem Ausschnitt. Ehemals U-förmige Ortbandzwinge aus Silber mit nielliertem, rhombischen Feld, drei eingelegten Almandinen auf gewaffelter Goldfolie und profiliertem Schlussknopf; Schauseite vergoldet. Zwei kleine Silberbandfragmente mit D-förmigem Querschnitt. L. 1,4 bzw. 2,4 cm. Die Eisenklinge besitzt den Röntgenaufnahmen zufolge einen 2 cm breiten Mittelstreifen aus zweibahnigem Winkeldamast mit angesetzten Schneiden.

3. Lanzenspitze aus Eisen mit im Querschnitt runder Schlitztülle. L. ohne erhaltene Holzreste 16 cm; Dm. der Tülle außen 2 cm. In der Tülle noch Reste des Schaftes erhalten. Form des Blattes nicht mehr zu erkennen, da das Blatt dicht oberhalb der Tülle abgebrochen ist.

4. Eiserne Franziska. Im Schaftloch Reste von Holz. L. 17,5 cm.

5. Schildbuckel mit silberplattierten Nieten. Stark fragmentiert, von den ursprünglich wohl sechs Nieten noch zwei erkennbar. H. noch 6,5 cm; Dm. 17,5 cm; Dm. des Nietkopfes 1,8 cm. Leicht konische Krempe, gedrungener Kragen und flache Kalotte. Fragmente der eisernen Schildfessel mit Resten von Holz. Zwei längliche, verzinnzte Schildbeschläge aus Bronzeblech mit am Rand umlaufender, gepunzter Buckelverzierung und Nietlöchern. An den Enden spitzumlaufend. Niete aus verzinnter Bronze. Der kleinere Beschlag zeigt zusätzlich drei Querstege aus gepunzten Buckeln. L. 26,5 bzw. 13,6 cm; St. 0,04 bzw. 0,03 cm.

6. Meerschaumschnalle mit vergoldetem Bronzedorn. Gürtelschnalle. Lichte W. 2,7 cm; Br. 4,7 cm. Bügel von rundem Querschnitt, an der Dornaufgabe verdickt. Dornachse stufenförmig eingezogen. Kästchenförmige Dornbasis, die durch einen Steg in der Längsachse zweigeteilt ist, so dass zwei annähernd quadratische Almandine auf gewaffelter Goldfolie eingelegt werden konnten.

7. Vier einzeln gefasste Almandine. Interpretierbar als

Gürtelhaften. (1) Runder, planer Almandin auf gewaffelter Goldfolie in Goldblech gefasst. Dm. 1,1 cm. Lötstelle zwischen Grundplatte und Fassung mit goldenem Kerbdraht verdeckt. Nietloch in der Grundplatte. (2) Runder, planer Almandin, in die Fassung eingesunken. Aufbau und Maße wie oben. (3) Tropfenförmiger Almandin. Aufbau wie oben. L. 1,4 cm; Br. 1,1 cm. Goldener Niet auf der Rückseite, von innen vor dem Einsetzen des Steins durch die Grundplatte gedrückt. (4) Schildförmiger Almandin (Abb. 21,3). Aufbau wie oben. L. 1,2 cm; Br. 1,4 cm. In den Almandin ist ein goldgefasstes, grünopakes Glasstückchen eingelegt. Zwei goldene Niete auf der Rückseite.

8. Eiserner Beschlag mit vergoldeter Schauseite. L. 2,1 cm; Br. 1,8 cm. Nierenförmiger Teil mit Almandin auf gewaffelter Goldfolie mit zentralem Vierpass, Letzterer verloren. Rechteckiger Teil in der Mitte mit opakgrünem Glas, Außenfelder mit Almandin auf gewaffelter Goldfolie. Eine der quadratischen Almandineinlagen ist inzwischen ausgefallen, wurde von Lindenschmit aber noch erwähnt. In diesem Feld Reste einer runden, eing Bohrten Goldfassung. An den Seiten Reste von Tauschierung mit Goldfäden.

9. Kreuzförmiger Beschlag mit Schnalle (Abb. 21,2). L. 5,7 cm; Br. 5,6 cm. Mittelstück rautenförmig mit eingezogenen Seiten, an drei Enden über Eck gestellte Quadrate, am vierten Schnalle mit Golddorn. Auf der goldenen Grundplatte mit goldenem Rahmen aufgelötetes goldenes Zellwerk mit Almandineinlagen auf gewaffelter Goldfolie und grün-opakem Glas. Am Rand der Schauseite waren ursprünglich umlaufend kleine Almandinkügelchen eingelegt, die aber ausgefallen sind; in den Fassungen Reste der körnig-weißen Kittmasse. Seiten des Beschlags mit Almandin auf gewaffelter Goldfolie. Beschlag war ehemals wohl aufgenäht (zwei Durchlochungen am Schnallenbügel, drei am Beschlag).

10. Bronzenadel. L. 5,8 cm. Oberes Ende zu einer Tülle gebogen. Öse abgebrochen.

11. Transluzid-blaugrüne Glasschale mit opak-blaugrüner Fadenaufgabe unter dem leicht ausbiegenden Rand. H. 5,7 cm; Mündungsdm. 15,2 cm. Wandung flachgewölbt. Boden mit leichter Eindellung nach innen.

12. Silbernagel. Kopf umlaufend gekerbt. L. 0,9 cm.

13. Eisenfragmente. Nur noch auf einer alten Photographie erhalten. Interpretation nicht möglich (von Veeck als Spornreste angesprochen). Verschollen.



*Verbleib:* Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart.

*Literatur:* P. Weizsäcker, Das Gräberfeld in Gültlingen. Aus dem Schwarzwald. Blätter des württembergischen Schwarzwald-Vereins 2, 1894, 12 ff. – G. Sixt, Fundber. Schwaben 9, 1901, 38 ff. – Gröbbels, Gammertingen 19 f. – Henning, Baldenheim 11 f. – Lindenschmit, Gültlingen 45 ff. Taf. 11-12. – P. Goessler, s. v. Gültlingen. RGA 2 (1913-15) 337 ff. – Veeck, Alamannen 84 f. Taf. 76. – Die Anfänge des Christentums in Württemberg. Bl. Württemberg. Kirchengesch. N. F. 36, 1932, 149 ff. Taf. 2,1. – R. Laur-Belart, Eine alamannische Goldgriffspatha aus Klein-Hünigen bei Basel. Ipek 12, 1938, 126 ff. – Menghin, Schwert 186 f. – Archäologie in Deutschland 1, 1990, Titelblatt. – Quast, s. v. Gültlingen. RGA<sup>2</sup> 13 (1999) 123 f. 153 f. – Ausführliche Publikation des Helms: Quast, Gültlingen 30 ff. Taf. 3; 4; 22; 23; 28. – Kat. Franken 300 Abb. 240. – Kat. Alamannen Abb. 161.

#### 19. Jadersdorf

Kärnten, Österreich, zwischen 1980 und 1983 (Abb. 81).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Als Lesefund zwischen 1980 und 1983 von R. Egger mit dem Metallsuchgerät im nordwestlichen Bereich der spätantik-frühmittelalterlichen Höhensiedlung auf dem Kappele (die Kâpile) oberhalb von Jadersdorf im Gitschtal (Gailtaler Alpen) entdeckt. Nähere Angaben zu Fund- oder Befundzusammenhang liegen nicht vor. Von drei Seiten natürlich geschützt, ist der Felsstock des Kappele durch seine nach Süden aufgeschlossene Lage und den guten Einblick in das gesamte Gitschtal siedlungstechnisch und auch verkehrspolitisch (in der unmittelbaren Nähe war so z. B. aufgrund der niedrigen Höhe der Gailtaler Alpen bei Jadersdorf ein Übergang bis ins Drautal möglich) günstig gelegen und wurde daher bereits in vorgeschichtlicher Zeit genutzt. Die überwiegende Zahl der Funde vom Kappele stammt aus der Zeit des späten 5. und des 6. Jahrhunderts n. Chr.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur als ein Spangenfragment erhalten (Kupfer, Gold; Inv. Nr. unbekannt). Zur Punzierung des Helms wurden mindestens zwei Punzen verwendet: kleine Kreispunze, große Kreispunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen

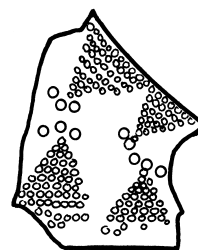


Abb. 81 Jadersdorf. Spangenfragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Punzierung und Vergoldung gut erhalten.

1 a. Kupferne, vergoldete Spange eines Helms mit vier oder sechs Spangen, nur noch sehr fragmentarisch erhalten (Br. 2,3 cm; L. 3,1 cm). Es ist der Teil des rechten, seitlichen Spangenußes, die obere und die untere Kante sind original erhalten, die seitlichen Kanten Bruchstellen. Form und Aussehen der Spange lassen sich anhand des Fragmentes nicht mehr bestimmen. Niete sind keine erhalten, Fragment wohl in Höhe der Nietlöcher gebrochen. Ehemalige Zahl der Niete auf etwa 14 pro Spange zu schätzen. Verzierung des Spangenfragmentes durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus kleinen Kreispunzen, ohne Außenlinie, mit jeweils drei etwas größeren Kreispunzen an der Spitze. Die Basen der Dreiecke zum Spangenanrand hin gerichtet.

*Verbleib:* Museum Hermagor.

*Literatur:* F. Felgenhauer, Die spätantik-frühchristliche Höhensiedlung bei St. Lorenzen im Gitschtal. Pro Austria Romana 34, 1984, 1 ff. – Felgenhauer-Schmiedt, Jadersdorf 39 ff. Taf. 40,5-6.

#### 20. Krefeld-Gellep

Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 1962 (Abb. 16,5; 24; 45; 52,6; 55,6; 57,5; 59,3; 63,1; 82; 83; Taf. 17; 18; Beilage 10).

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 1782. Ungestörtes Männergrab. Sachgemäß und vollständig ergraben. Erdgrab mit Steinpackung. 2,8 m tief. W-O-orientiert. Grube oben von unregelmäßiger Form, etwa 4×5 m

groß mit einer Tuffsteinlage (1,9×1,3 m) in der Mitte. Bis 1,85 m Tiefe war auf der Ostseite ein rechteckiger Annex von ca. 0,8×0,7 m Größe mit zahlreichen Eisennägeln an den Seiten erkennbar. Bis 2 m Tiefe schwache Bohlsuren an den Grubenwänden. An den Ecken kleine, rautenförmige Verfärbungen von etwa 0,10×0,10 m Ausmaß; von diesen ausgehend auf allen vier Seiten bogenförmig verlaufende Bohlsuren. Keine Nägel. Ab 2 m Tiefe maß die Grabgrube noch 2,7×1,4 m. Vom Skelett erhielten sich nur geringe Reste der rechten Hand, nähere Bestimmungen sind daher nicht möglich. Grab 1782 gehört zu der bisher noch nicht vollständig ergrabenen, schon jetzt fast 6300 Gräber umfassenden Nekropole Krefeld-Gellep, Kr. Krefeld, deren Ausgrabung seit 1934, mit Unterbrechungen während des Zweiten Weltkriegs, systematisch betrieben wird. Gellep liegt auf einer hochwassergeschützten Erhebung und wurde in römischer Zeit, wie eine Hafenanlage belegt, direkt vom Rhein umflossen. Tacitus berichtete im 4. Buch seiner Historien über ein römisches Marschlager nahe dem wohl unbefestigten Ort »Gelduba«. Plinius d. Ä. erwähnte in seiner *Historia naturalis* ein »*castellum Rheno impostum*«, womit wahrscheinlich das nach dem Bataveraufstand errichtete Auxiliarlager gemeint sein dürfte, das dort, mehrmals umgebaut, bis in das 5. Jahrhundert n. Chr. an etwa derselben Stelle bestanden hat und noch einmal in einem Reisestreckenbuch des 3. Jahrhunderts n. Chr., im Antoninischen Itinerar, als Standort einer Reitereinheit Erwähnung fand. Um Kastell und *Vicus* herum liegen die Gräberfelder Gelleps, wo nachweislich seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. bestattet wurde. Vom frühen 6. Jahrhundert n. Chr. an bestanden anscheinend zwei voneinander getrennte Friedhöfe. Der eine wurde seit spätrömischer Zeit von der einheimisch romanisierten Bevölkerung kontinuierlich bis in das 8. Jahrhundert n. Chr. belegt (Kastellfriedhof), der zweite, südlicher gelegene, entstand erst in der Zeit (vielleicht auch mit der Anlage) des Grabes 1782 und bestand etwa bis zum Ende des 7./Anfang des 8. Jahrhunderts n. Chr. Im Gegensatz zum erstgenannten Gräberfeld entdeckte man auf diesem Areal mehrere aufwändig gebaute Gräber.

#### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Bronze, Gold). Vollständig und ausgezeichnet erhaltener, konischer Helm (H. 18,0 cm; Dm. 22,5×20,0 cm; U. 67,0 cm). Der Helm lag rechts neben dem Kopf des Toten mit der Spitze zum Boden gerichtet. Zur Punzierung des Helms wurden sechs Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, Halbkreispunze aus Einzelpunkten, doppelte Halbkreispunze aus Einzelpunkten, ein-



Abb. 82 Krefeld-Gellep. Ausschnitt aus dem Gräberfeldplan. (Nach Pirling, Römer und Franken 174 Abb. 160). – o. M.

fache Halbkreispunze, Kreispunze, Perlpunze. Letztere erscheint nur auf der Helmkalotte, nicht auf den Wangenklappen. Punzverzierung der Spangen noch gut erkennbar, Vergoldung ausgezeichnet erhalten. Innen und außen am Helm hat sich die Lederverkleidung durch Rosttränkung sehr gut erhalten. Die lederne Helmhaube war am unteren Reifrand eingnäht und bestand, soweit erkennbar, aus vier spitzbogigen Lederlappen mit gerader unterer Basis. Die Längskanten der Kappe wurden zusammengefasst und durch einen in S-Drehung gezwirnten Faden von etwa 0,1 cm Stärke umbördelt (deutliche Abnähkanten an der Innenseite von Spange 1, Spange 2/Blatt 2, Spange 4 und Spange 5/Blatt 5). Das Leder besaß eine Stärke von etwa 0,1 cm und war mit der Lederoberseite dem Metall zugewandt. Die Unterkante der Haube wurde 0,9-1,2 cm breit um den Stirnreifrand herum auf dessen Außenseite gelegt und dort angenäht, indem man ein 0,5 cm breites Lederband durch die umlaufende Reifdurchlochung zog und damit das innen und außen aufliegende Leder erfasste. Der Tragekomfort des Helms wurde sicher aufgrund der auf den Kopf des Trägers drückenden Abnähkanten etwas gemindert. Gewebereste (Wollköper) am Helmunterrand, die sich auf dem Leder erhielten, lassen an Reste ei-

nes umhüllenden Wolltuches denken (Hundt, Textilien 231). Die Gewebereste haften am unteren Helmrand, auf der Innenseite der linken Wangenklappe (die bei der Auffindung nach innen gelegt war) und auf den Resten des Nackenschutzes, und waren als Wollkörper in Kette und Schuss aus Wollgarn in Z-Drehung gewebt. Das Garn hat eine Stärke von 0,07-0,08 cm. Die Wangenklappen waren auf ihrer Innenseite gleichfalls mit Leder gefüttert, wobei dieses innen noch durch ein weiches Material unterpolstert worden war. Das Leder wurde wenige Millimeter breit um die Kanten der Klappen herumgeführt, auf deren Außenseiten gelegt und in der gleichen Technik wie oben durch ein dünnes Lederband angenäht. Auch die beiden seitlichen Außenkanten des Nackenschutzes weisen eine Lederumbördelung auf. Hier wurde auf beiden Seiten ein etwa 1,0 cm breites Lederband um die äußere Ringreihe gelegt und durch ein Lederbändchen wie oben vernäht. Durch die Lederfütterung des Helminnern ist eine Beurteilung der Helmkonstruktion hinsichtlich mancher Details sowie die Abnahme einiger Maße nicht möglich.

1 a. Sechs bronzene, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,6-11 cm; Halsbr. oben 1,9-2,2 cm; L. mindestens 15,8-16,8 cm; D. 0,2 cm). Der Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig geschwungen zu den seitlichen Spangenhalsen hin. Die Spangenhalsen sind abgefast. Die Spange besitzt auf ganzer Länge einen Mittelgrat bis zur Spangenhalsmitte. 14 Nieten pro Spange; sechs Nieten an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, zwei Nieten befestigen jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Spangenhalsen mit dem Reif verbindet. Form des oberen Spangenhalses unbekannt, da verdeckt. Nach Aussage der Nieten auf der Zimierscheibe waren nur die Spangen 1, 2, 4 und 5 an ihr befestigt. Spangen oben mindestens einfach durchlocht. Verzierung der Spangenhalsen durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit doppelter Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten), die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenhals hin gerichtet. Dreiecke mit doppelten Halbkreisen aus Einzelpunkten gefüllt. Am Übergang vom Spangenhals zum Spangenhals ein bis zwei Reihen von Halbkreisen mit je zwei Linien aus Einzelpunkten an den Basen. Die Seiten der Spangenhalsen werden am Rand von einer doppelten Reihe von Halbkreisen und einer doppelten Linie aus Einzelpunkten begleitet. Die Spangenhalsmitte ist ausgefüllt durch zwei gegenständige Dreiecke (wie oben), die sich mit der Spitze berühren und deren gegenüberliegende Basen mit je zwei Linien aus Einzelpunkten verbunden sind, die beidseitig von Halbkreisen mit der offenen Seite zur Linie hin begleitet werden. Quer über den ganzen Spangenhals läuft eine Linie aus Einzel-

punkten, beidseitig ebenfalls begleitet von Halbkreisen. In zwei der freibleibenden Zwickel sitzen Wirbelmuster, gebildet durch einen Kreis in der Mitte mit umlaufenden Halbkreisen aus Einzelpunkten.

1 b. Sechs eiserne, wohl spitzovale Zwischenblätter (Br. 7,5-7,8 cm; L. mindestens 16,5-17,0 cm; D. 0,15 cm) mit vergoldeter Bronzeblechauflage auf der Außenseite (D. nicht messbar da fest auf dem Eisen montiert). Die Form der oberen Blattspitzen ist nicht zu beurteilen, da sie durch die erhaltenen Lederreste verdeckt sind. Die Bronzeblechauflage wurde von außen auf die Blätter aufgelegt und reicht genau bis zu deren Außenrand, wurde also nicht nach innen eingeschlagen. Die Zwischenplatten ragen etwa 1,0 cm über die Spangenhalsen hinaus, dort sind sie mit einem Niet an den Stirnreif geheftet. Die Blattspitzen weisen keine Durchlochung zur Befestigung an der Zimierscheibe auf. Die Blätter werden im Schnitt um 1,0 cm von den aufliegenden Spangen überlappt. Alle Blätter sind ornamental, die Blätter 1 und 6 zusätzlich auch figürlich verziert. Die Verzierung ist so angelegt, dass immer zwei Blätter etwa gleich aussehen, nämlich die Nummern 1 und 6; 2 und 5 sowie 3 und 4. Gemeinsam ist allen Blättern einerseits die äußere Rahmung aus zwei doppelten Linien aus Einzelpunkten mit zwei Reihen von Schuppen aus Halbkreisen dazwischen (die Zier wird am Rand z. T. durch die aufliegenden Spangen verdeckt), und andererseits die Aufteilung der Blattfläche in mehrere Felder, die durch horizontal gesetzte doppelte Linien mit Halbkreisen dazwischen gebildet werden. Der untere Blattbereich ist dabei stets komplett mit Schuppen (Halbkreise aus Einzelpunkten, die offene Seite zum Reif hin gerichtet) gefüllt. Der dreifach geteilte obere Bereich der Blätter 1 und 6 zeigt in den oberen zwei Abschnitten stehende Dreiecke wie auf den Spangen, nur dass hier die Dreiecke des einen Feldes von je drei Kreisen bekrönt werden. Im zentralen Feld erscheint jeweils ein Vogel mit sehr kräftigem Schnabel, der einen auf den Rücken gewendeten Fisch in den Fängen hält. Die Tiere wurden mit einer dicken Perlpunze, ihr Gefieder und ihre Schuppen durch doppelte Halbkreise aus Einzelpunkten, das Auge durch eine Kreis- und eine Perlpunze angefertigt. Das drei- bzw. vierfach geteilte obere Feld der Blätter 3 und 4 zeigt drei bzw. vier Reihen von Dreiecken wie oben mit drei Kreisen an den Dreiecksspitzen. Sie tauchen gleichartig auch auf den zweifach geteilten Flächen der Blätter 2 und 5 auf, nur dass hier der Außenrand der Felder blattrandparallel von drei Linien aus Einzelpunkten und Halbkreisen aus Einzelpunkten umfassen ist.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. des Reifs 4,1 cm; D. 0,15 cm)

mit vergoldeter Bronzeblechauflage (D. 0,02 cm; Abb. 45). Diese wurde allseitig ganz knapp ca. 0,2-0,3 cm breit nach innen eingeschlagen. Der Reifunterrand ist z. T. abgebrochen; die erhaltenen Stücke zeigen aber noch die umlaufende Durchlochung mit anhaftenden Resten der Lederhaube und deren Verschnürung. Die Augenausschnitte sind noch fast ganz erhalten, der Nasenschutz aber abgebrochen. Unterhalb der Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch einen Niet verbunden. Die Reifüberlappung ist sehr sorgfältig gearbeitet, so dass kaum eine Unterbrechung des Motivfortlaufs zu sehen ist, zudem ist der dort verwendete Niet gleichzeitig jener, der den Eisenriegel 4 unterhalb der Spange 4 am Reif befestigt. Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Das 22,9 cm lange und 2,5 cm breite Motiv wiederholt sich dreimal. Es ist nur unmittelbar über der Augenpartie ganz vollständig zu sehen. Allseitig durch einen Perlstab umrahmt, erscheint als zentrales Motiv ein menschliches Gesicht mit Haaransatz und weit aufgerissenen Augen und Mund. Beiderseits des Kinns je zwei kleine Vögel. Von rechts und links springen zwei Löwen mit Mähnen und langem Schwanz auf dieses Gesicht zu. Aus den Schwänzen der Löwen erwachsen rechts und links doppelte, ineinander verschlungene Wellenranken als stark stilisierte Weinranken hervor, wobei jede zweite Ranke herzförmig gewunden ist. An den Ranken wachsen Trauben, an denen Vögel (wohl Tauben aufgrund des langen Schwanzes) picken. Über das ganze Motiv verstreut finden sich kleine Rauten. Das Motivband schließt seitlich mit je einer halben Weinranke ab. An dieser Stelle wurde der Model erneut angesetzt und so ein sehr weicher Übergang der einzelnen Motivstücke gewährleistet.

1 d. Bronzene, vergoldete Zimierscheibe (Abb. 16,5; Dm. 5,3 cm) mit eingelassenem Zimierdorn (H. 1,8 cm; Dm. 1,1 cm). Rand leicht abgefasst. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken, wie oben mit Schuppenfüllung (doppelte Halbkreise aus Einzelpunkten) und drei Kreisen an der Spitze. Nur die Spangen 1, 2, 4 und 5 sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um mindestens 1,0 cm, die Blattspitzen um mindestens 0,5 cm. Die Befestigung des Zimierdorns ist ohne Röntgenaufnahmen nicht zu beurteilen, da der Helm innen fast komplett mit der alten Lederfütterung ausgekleidet ist.

1 e. Wangenklappen aus vergoldeter Bronze (rechte Wangenklappe: L. 13,1 cm; Br. 8,2 cm; linke Wangenklappe: L. 13,2 cm; Br. 8,1 cm; D. aufgrund der Lederfütterung nicht messbar). Rand umlaufend durch-

locht (Dm. 0,35 cm). Auf den Innen- und Außenseiten der Wangenklappen hat sich die Lederfütterung und -vernähung noch zu großen Teilen erhalten. Verzierung der Klappen durch eine dem Umriss der Klappen entsprechende Dekorzone, gebildet durch zwei doppelte Linien aus Einzelpunkten, gefüllt mit Halbkreisen; diese mit der offenen Seite zum Klappenrand hin gerichtet. Das so entstandene Innenfeld ist im unteren Bereich mit Halbkreisen aus Einzelpunkten (offene Seite zum Helm hinweisend) und im oberen Bereich durch hängende Dreiecke wie auf den Spangen mit drei Kreisen an den Spitzen gefüllt. Getrennt werden die beiden Bereiche durch ein Dekorband, gestaltet wie das umlaufende. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappen die Anreißlinien zu sehen. Die Anreißlinien werden heute teilweise durch das von innen nach außen geschlagene und dort vernähte Leder verdeckt.

1 f. Sechs annähernd trapezförmige Eisenriegel, die Seiten teilweise dachförmig geknickt, jeweils durch zwei Niete mit der darüberliegenden Spange und einen weiteren mit dem Reif verbunden. Die Riegel sind z. T. nur noch bruchstückhaft erhalten (L. etwa 5,5 cm; Br. 2,1-2,4 cm).

1 g. Vergoldete Bronzeniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,5 cm; Dm. Nietlöcher nicht feststellbar).

1 h. Eisernes Kettengeflecht des Nackenschutzes, in zahlreiche Teile zerbrochen und stark korrodiert. Nach Staude ergab ein Ausmessen der Teile, dass wesentlich mehr Kettenmaterial vorhanden war als für den vergleichbaren Nackenschutz von Morken. Eines der Fragmente (23 Reihen breit) weist zwei Randpartien auf, davon ist eine von Leder eingefasst.

2. Ringknaufschwert mit zwei seitlich angefügten, ineinander verschlungenen Goldringen (Abb. 24,1). Spatha aus Eisen, Knauf aus Gold mit Almandineinlagen, Reste der hölzernen Scheide. L. 92,6 cm; Br. 4,3 cm. Klinge nur im oberen Teil damasziert. Spuren einer mit einem Bronzeniet befestigten Leder(?)umwicklung am oberen Scheidenabschluss. 7,8 cm breite Parierstange aus vergoldeter Bronze. Schwertknauf im oberen Teil pyramidenförmig und oben abgeflacht mit allseitig eingelegten Almandinen auf gewaffelter Goldfolie zwischen geraden und getreppten Stegen. Der Knauf sitzt auf einer der beiden ovalen, vergoldeten Bronzeplatten, zwischen denen sich noch Eisenreste des Knaufs nachweisen lassen und die durch zwei Bronzestifte mit je zwei halbkugeligen, von geripptem Golddraht umgebenen Goldköpfen verbunden sind.

3. Schwertperle aus Meerscham; H. 1,5 cm; Dm. 2,3 cm. Zentrale Durchbohrung, in diese ist ein 3 cm

hoher Goldknopf mit runder Goldfassung eingelassen; die Goldfassung wird durch einen dicken, gerippten Golddraht betont. Auf der Oberseite ein Fischblasenmuster mit ehemals drei plan geschliffenen Almandinen auf gewaffelter Goldfolie (heute nur noch einer erhalten). Im Innern eine 0,7 cm lange Öse, an der der Anhänger befestigt werden konnte.

4. Gegossene Bronzeschnalle mit festem, halbrundem Beschlag, drei Niete und rechteckigem Bügel mit Dornrast, Dorn fehlt. Bügell. 3,2 cm; Beschlagl./-br. 2,5 cm/1,5 cm. Zum Spathagurt gehörig.

5. Kurzsax aus Eisen mit aufgerostetem kleinen Eisenmesser mit 2 cm langer quengerippter Goldblechhülse mit filigranverziertem oberen Abschluss. L. 28,8 cm. Reste der Holzscheide erhalten. Ortband U-förmig und aus Silber, besitzt zwei goldene Niete. Saxgriff abgebrochen, Ansatz noch erkennbar.

6. Kleine Silberschnalle mit ovalem Bügel und keulenförmigem Dorn, ohne Beschlag. L. 2,1 cm. Sie gehörte wohl zu einem Lederriemen, an dem der Sax befestigt war.

7. Eiserne Lanzenspitze mit gedrungen-ovalem Blatt. L. noch 27,5 cm. Schaft abgebrochen.

8. Eiserne Franziska mit deutlich S-förmig geschwungener Ober- und gleichmäßig gekrümmter Unterkante (Abb. 24,2). L. 15,7 cm.

9. Anjo aus Eisen, Schaft unvollständig erhalten, vermutlich absichtlich zerbrochen. L. noch 1,64 m. Geschlossene Tülle mit vier gerillten Wulstringen, Spitze im oberen Teil pyramidenförmig mit schwacher Einziehung am Ansatz der Widerhaken.

10. Eiserne Saufeder/Jagdlanze. L. 69 cm. Langauszogene, lanzettförmige Spitze mit je einem scharfen Grat auf jeder Seite; Tülle endet in zwei bandförmigen Fortsätzen, die durch einen aufgeschmiedeten Ring zusammengehalten werden, und besitzt zwei seitliche Aufhalter. Am Tüllenansatz Reste von punktförmigen Messingeinlagen.

11. Schildbuckel aus Eisen mit flach gewölbter Haube, abgesetztem, kurzem Kragen und pilzförmigem Spitzenknopf. H. 7 cm; maximaler Dm. 19,6 cm; Randbr. 3,4 cm. Haubenrand ragt leicht über den Kragen hinaus; Buckelrand fast waagrecht, mit fünf vergoldeten Bronzenieten mit halbkugeligen Köpfen versehen. Fragmente der eisernen Schildfessel mit Holzresten. Mittleres Griffteil aus einem Eisenband geschmiedet

und mit je einem vergoldeten Bronzeniet (mit kleinem, quadratischen Bronzeplättchen an der Spitze) auf jeder Seite versehen, die den hölzernen Griff befestigten. L. der Schildfesselarme heute noch 8 und 7,2 cm.

12. Kleine, silberne Schilddornschnalle mit ovalem Bügel (wahrscheinlich zum Schild gehörig). Bügell. 1,7 cm.

13. Zwei etwa D-förmig gebogene Beschläge aus Gold mit ringsum auf gewaffelter Goldfolie eingelegeten, plangeschliffenen, fünfeckigen Almandinen, deren Spitze nach innen weist. L. 22,3 und 21,5 cm; maximale Br. 7,7 und 7,5 cm. An je zwei Ecken eine dreiblattformige Einlage aus grünem Glasfluss. Auf der Rückseite erhielten sich Gruppen von sieben bis acht mit einer organischen Masse und dazwischen mit Goldfolie bedeckten Zellen mit kleinen Goldstiftchen und Lederresten. Die Beschläge zierten sehr wahrscheinlich einen hölzernen, mit Leder beschlagenen Sattel.

14. Bronzene Schilddornschnalle mit verdicktem, ovalem Bügel, diente wohl dem Verschluss des Sattelturtes. L. 3,6 cm.

15. Zaumzeug.

15 a. Knebeltrense aus Eisen mit Achterösen und geschlossenen Innenösen. Gebissstange glatt gearbeitet, L. noch 6,3 cm, im Querschnitt ovalrund; die rechte Gebissstangenhälfte durch einen Wulst gegliedert. Die beiden 12 cm langen rundstabigen Knebel sind in den engen, inneren Achterösen vermutlich nicht beweglich befestigt. Sie sind vollständig mit geripptem Silberblech beschlagen und an ihren Enden von einer 1 cm langen, gerippten Goldblechhülse eingefasst. Deren leicht gewölbte Endflächen sind mit Filigran und Granulation verziert. Die Befestigung des Kopfgestells erfolgte wahrscheinlich durch einen an der inneren Achteröse befestigten Bügel. Äußere Achteröse und darin eingehängter Ring mit gestieltem Fortsatz silberstreifentauschiert.

15 b. Zwei kreisrunde Vierriemenverteiler. Dm. 3,5 cm. Goldscheibe auf einer Bronzescheibe durch acht Silberniete befestigt. Zwischen den Scheiben ein 0,2 cm breiter Falzrand aus Goldblech, dessen obere Kante mit geperltem Golddraht belegt. Auf der Goldscheibe ein gewölbter Buckel aus Goldblech. Dm. 3 cm. Der Rand der Goldscheibe umlaufend mit Filigran in Spiral- und Schleifenform verziert. In der Mitte ein durch einen aufgelöteten Goldblechstreifen gebildetes Feld mit plangeschliffenem, vierpassförmigem Almandin und feinem, geperltem

Golddraht. Von dort aus gehen vier kreuzförmig sich verbreiternde Felder aus, jeweils mit drei Almandinen auf gewaffelter Goldfolie gefüllt, innen durch einen geraden und einen gezackten Steg getrennt. Die zwischen den Kreuzarmen liegenden Flächen zeigen durch Perldrähte gebildete Stege und Kreise. Die beiden Riemenverteiler sind fast identisch und weisen nur geringe Abweichungen untereinander auf. Kaum Abnutzungsspuren am Goldblech nachweisbar. Reste von Lederriemen am Ansatz erhalten.

15c. Neun rechteckige Beschlagplättchen vom Pferdegeschirr; aus 0,2 cm starkem Bronzeblech mit Goldblechüberzug an der Schauseite. Dieser reicht etwa 0,1 cm breit um die Kanten herum auf die Rückseite, dort festgehämmert. Je ein Bronzeniet an jeder Ecke. Acht der Plättchen sind sich sehr ähnlich; alle sind etwa 3×1,4 cm groß mit drei, teils plangeschiffenen, teils mugeligen runden Almandinen in erhöhter, von Perldracht umgebener Fassung und je vier Doppelvoluten aus Filigran. Sechs Plättchen durch einfachen, geperlten, die Übrigen durch zopfartig geflochtenen Golddraht eingefasst. Das neunte Plättchen ist kleiner (2,2×1,9 cm) und abweichend gestaltet. Mit geperltem Golddraht gefasst, sitzt an seinen Schmalseiten je ein längsrechteckiger, mugelig geschliffener Almandin in Goldfassung. Die Mitte des Feldes nimmt ein ovaler, hochgetriebener und filigranverzierter Buckel mit einem ovalen, plangeschliffenen Almandin ein. Die Beschlagplättchen saßen wahrscheinlich auf einem schmalen Lederriemen (von dem Reste, vermutlich vom Backenstück, noch erhalten sind) zwischen Trense und Riemenverteilern, wobei das kleinste Plättchen in der Mitte platziert wurde. Der 3,5 cm breite Lederriemen wurde an beiden Kanten so umgeschlagen, dass diese in der Mitte übereinanderlagen. Der Nähfaden zog sich durch kantenparallele, 0,3 cm lange, senkrechte Einschnitte. Auf der Riemenrückseite zu beiden Seiten und wohl auch in der Mitte drei unterschiedlich große Bronzescheibchen befestigt.

15d. Vier silberne, lanzettförmige Riemenzungen mit Spuren von Feuervergoldung; zum Pferdegeschirr gehörig. L. 4,5 cm. Auf der Schauseite mit Mittelgrat. An der Basis ein fast quadratisches, an einer Seite eingezogenes Silberplättchen aufgelötet, durch das ein 0,15 cm breiter Spalt entsteht, in den der Lederriemen eingelassen und durch zwei Silberniete befestigt wurde. Zwei Riemenzungen sind durch Perldracht und feine Punzeinschläge verziert, eine dritte durch Punktkreispunzen. Das vierte Exemplar zeigt weder Verzierung noch Feuervergoldung; die Niete sind größer und das Silber in seiner Zusammensetzung Pirling, Krefeld-Gellep 1960-1963, 63 zufolge an-

ders. Diese Riemenzunge wurde offenbar nachträglich gefertigt.

15e. Drei Silberschnallen des Pferdegeschirrs mit ovalem Bügel. Zwei Schilddornschnallen mit rechteckigem Laschenbeschlag mit zwei Nieten. Bügell. 1,8 und 1,5 cm; Beschlagl. 1,6 und 1,4 cm. Eine Schilddornschnalle ohne Beschlag, Bügell. 1,5 cm.

16. Schilddornschnalle aus massivem Gold als Gürtelschnalle (Abb. 24,3). L. 3 cm; Gew. 35 gr.; Mindestkaratgehalt 21. Mit ovalem, kräftigem Bügel. Dornschild an den Seiten eingeschnürt; er trägt zwei trichterartige Vertiefungen, deren Einlagen fehlen.

17. Kleine Schilddornschnalle aus Silber. Bügell. 1,5 cm. Ovaler Bügel, Dornschild an den Seiten eingeschnürt und mit zwei trichterartigen Vertiefungen versehen, deren Einlagen fehlen. Lederriemen zum Teil erhalten. Er wurde um den Steg des Schnallenbügels geschlungen und mit drei flachen Silberstiften auf einen breiten Lederriemen genietet.

18. Kleine Schilddornschnalle aus Silber. Bügell. 1,5 cm. Ovaler Bügel, Dornschild an den Seiten eingeschnürt und mit zwei trichterartigen Vertiefungen versehen, deren Einlagen fehlen. Mehrere Lederriemen zum Teil erhalten. Durch die Schnalle ist ein schmaler Riemen geführt, der Dorn greift in ein Loch des Riemen. Am Riemenende noch Reste einer dünnen, silbernen Riemenzunge in Lanzettform.

19. Dreiteiliger Taschenbügel aus Gold. L. 10,9 cm; max. Br. 1,6 cm; L. der Seitenteile je 5 cm. Mit Almandinen und Glasfluss ohne gewaffelte Goldfolie in S-förmig geschwungenen und viereckigen Zellen. Seitenteile stellen den Hals und Kopf eines Pferdes dar. Färbung und Einteilung der Zellen betonen Augen, Ohren und Maul. Augen aus blauem, Ohren aus braunem, Nüstern aus grünem Glasfluss; Füllmasse des Mauls ausgefallen. Drei Nietlöcher pro Seitenteil. Schmales, rechteckiges Mittelstück, ursprünglich auf dem Riemen des Taschenverschlusses sitzend. Rechteckige, gewölbte und plane Almandine mit sie überschneidendem, halbkreisförmigem, grünem Glasfluss. Ohne Nietloch. In der Tasche wahrscheinlich der Feuerstein, das Feuerstahlfragment und das Eisenpfriemfragment.

20. Kleine Silberschnalle mit ovalem Bügel und ohne Beschlag. Bügell. 1,6 cm. Diente wohl dem Verschluss der Tasche.

21. Grob retuschierter Feuerstein. L. 4 cm.

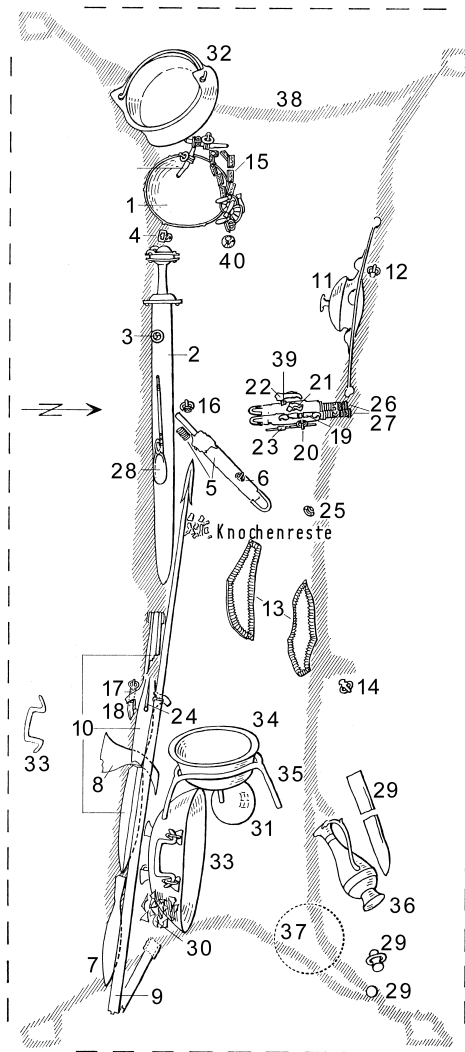


Abb. 83 Krefeld-Gellep. Befundzeichnung des Grabes. (Nach Pirling, Fürstengrab Abb. 1, mit Veränderungen). – M = etwa 1:16.

22. Feuerstahlfragment. L. noch 6,7 cm.

23. Eisenpfriemfragment. L. noch 14,7 cm.

24. Silberne Nähnaedel mit Öhr. L. 6,8 cm. Lag in einem Ledertäschchen, geringe Reste erhalten.

25. Goldener Fingerring. Dm. innen 1,9 cm. 0,7 cm breiter, bandförmiger Reif, verbreitert sich zur Schauseite hin um 0,3 cm, mit runder, antiker Chalcedongemme in erhöhter Fassung (Dm. 0,5 cm). Aus der oberen, lavendelfarbenen Lage (untere Lage dunkelblau) sind zwei menschliche Figuren herausgeschnitten, die rechte bläst auf einer Flöte, die linke trägt einen unbekanntes Gegenstand in der Hand (Wettstreit des Apoll mit Marsyas?). Ansatz der Fassung mit gepertem Golddraht, Seiten mit sehr feinem Filigran in Bogen- und Kreisform belegt. Zu beiden Seiten der Fassung auf dem Reif feines Filigran in Volutenform (als stilisierter Tierkopf gebildet?), in der Mitte der Voluten je ein Goldkugelchen.

26. Messerbesteck. Zwei fast identische Eisenmesser (L. 17,5 und 16,6 cm) mit gerippten Griffhülsen und Ortbändern aus Gold. Steckten in getrennten, ledernen Scheiden. Oberer Teil der Goldblechhülsen (sie reichen nicht bis zur Schneide) durch Perldrähte in zwei Zonen geteilt, diese dicht mit Filigran in S-Form belegt. Auf der Schauseite, zur Schneide hin, ein aus Perldrath gebildetes Ornament in Form einer »phrygischen Mütze«, innen mit Ringfiligran. Hülsen schließen nach oben mit einer doppelt perldrathumrandeten Fläche ab, die S-förmiges Filigranornament trägt. Am U-förmigen Ortband des einen Messers noch der Goldblechbelag der Fläche erhalten. Je sechs Nieten befestigten das Ortband am Leder. Im Grab die reicher verzierten Schauseiten der Messer zum Boden gewandt.

27. Kleine Goldzwinde. L. 1 cm. Lag neben den Messern.

28. Silberlöffel des Essbestecks. L. 25 cm. Mit langem, im Querschnitt runden Stiel und ovaler, flacher Laffe. Der Stiel erfasst die Laffe an ihrer Unterseite, schwingt von da nach oben und bildet am Ansatz zum Griff einen durchbrochen gearbeiteten, stilisierten Tierkopf (wohl Pferdekopf) aus. Eventuell ehemals mit Steineinlagen und nachträglich ausgefeilt. Im Anschluss daran und am Stielende mehrfache Profilierung.

29. Bratspieß aus Eisen. L. 1,26 m. Spitze mehrfach gebrochen. Oberes, quadratisches Ende durchbrochen, faßt einen Eisenring (Dm. 4,8 cm). Schaft auf einer L.

von 54 cm sechsmal wechselnd tordiert. Wenige Zentimeter nach der letzten Torsion wird der bisher quadratische Spieß bandförmig. An dieser Stelle sitzt ein auf vier Seiten aufgelötetes, eingerolltes Eisenband, das das Höherrutschen der Fleischstücke verhinderte. Spitze lanzettförmig und leicht gebogen. Am Ansatz der Spitze wulstartige Verdickung. Spieß steckte senkrecht im Grabboden.

30. Spätromische Kanne aus dünnem, lichtgrünem Glas. H. 23 cm; Mündungsdm. 7,2 cm; Bodendm. 6,3 cm. Schwach ergänzt. Relativ breite Standfläche, Bodenmitte kegelförmig nach oben gewölbt. Wandung steil ansteigend bis zum betont ausgebildeten Bauchumbruch auf halber Höhe. Enger Hals, schließt mit breitem, rundgeschmolzenem Tellerrand ab. Breiter Bandhenkel mit drei scharfen Längsgraten, an der Mündung schleifenförmig ansetzend. In Halsmitte gleichfarbige Fadenglasspirale in eineinhalb Windungen aufgesetzt. Dicker Glasfaden unterhalb der Wandung aufgelegt. Form Isings 120 b.

31. Spätromische Schale aus mäßig dickem, blassgrünem Glas. Halbkugelig. H. 8 cm; Mündungsdm. 13,3 cm; Bodendm. 3,3 cm. Unversehrt. Rand abgesprengt und nachgeschliffen. Unterhalb des Randes drei umlaufende Schliffbänder. Gesamtes Gefäß von außen mit eingeschliffenen Ornamenten versehen: vier menschliche Figuren in langen Gewändern mit Pflanzen in den Händen ([Palm-]Wedel und Blütenstengel[?]) zwischen Säulen. Auf dem Boden ein sternförmiges Ornament.

32. Dünnwandig getriebenes, bronzenes Hängebecken, sogenannter Westlandkessel. H. 15 cm; Mündungsdm. 24,4 cm. Runder Boden, tiefliegender Bauchumbruch und eingezogene Wandung. Waagrecht umgebogener Rand mit zwei einander gegenüberliegenden, dreieckigen Fortsätzen; in deren ovalen Durchbohrungen ein halbkreisförmig gebogener Tragbügel von flachdreieckigem Querschnitt eingehängt ist.

33. Getriebene Bronzeschüssel. H. 9,3 cm; Mündungsdm. 33 cm. Flachkalottenförmig mit angelötetem, dreifüßigem Standring mit Doppelösen. Zwei omega-förmige, gegossene Henkel in schildförmigen Attaschen (ein Henkel außerhalb der Bohlenspur gelegen).

34. Topf aus getriebenem Bronzeblech. H. 11 cm; Mündungsdm. 21 cm; Bodendm. 10 cm; Randbr. 1,6 cm. Waagerechter, leicht nach innen gedellter Boden, Wandung im oberen Teil leicht eingezogen, brei-

ter, waagerechter Rand. Antike Flickstelle an der Wandung (Bronzeplättchen, durch zwölf kleine Niete befestigt). Im Topfinneren Tierknochen (zwei der vordersten Rippen vom Rind).

35. Eiserner Dreifuß mit dreieckigem Traggestell für den Bronzeopf. Seitenl. 24 cm; H. 20,6 cm. Aus einem 2 cm breiten und 1 cm starken Eisenband geschmiedet.

36. Getriebenes Bronzekännchen mit gegossenen Henkeln. H. 22 cm; Mündungsdm. 4,6 cm; Bodendm. 6,2 cm. Hoher, trapezförmiger Fuß, gesondert getrieben und angelötet. Tiefgelegener Bauchumbruch, zur Mündung hin konisch zulaufende Wandung, schlanker Hals mit ausschweifender, runder Mündung, an die der Henkel in Form von je einem waagerechten, angewinkelten Arm mit Endknopf angesetzt ist. Im oberen Drittel der Henkel dornartige Erhöhung als Daumenaufgabe. Untere Henkelansätze blattförmig. An Hals und Bauch 1 bzw. 1,5 cm breites, aufgelötetes Bronzeband, Letzteres mit umlaufender Inschrift in lateinischen Buchstaben: ARPVAR ERAT ELEX VNDIQVE PRE (Arpvar war glücklich [und] überall hoch angesehen).

37. Überreste eines wohl zylindrischen Holzeimers mit drei eisernen Reifen. H. ca 22-24 cm; Dm. 20,5 cm; Henkelbr. max. 2,2 cm. Aus 4-5 cm breiten Holzdauben gefertigt, die drei 0,5 cm breite Reifen zusammenhielten. An der Mündung ein glatter Randbeschlag übergebördelt, über das untere Ende ein 1,1 cm breiter, punktkreisverzierter Bronzeblechstreifen genietet. Dieser hält die oberen Seiten von 17 dreieckigen Bronzeblechen, deren Spitzen mit einem Niet befestigt sind. Die Bleche zeigten wohl ehemals bärtige menschliche Masken, heute kaum noch zu erkennen. Kräftiger, bronzener Bandhenkel, am Mittelteil etwas verbreitert, vollständig mit einfachen und doppelten Punktkreisornamenten bedeckt; beweglich. Befestigung des Henkels am Eimer durch dreieckige, durchbrochene und gegenständig gearbeitete Attaschen, die ebenfalls mit Punktkreisen verziert, in tierkopffähnlichen Gebilden enden. Untere Enden der Attaschen schweifen in kurzen Haken aus.

38. Fragment einer bronzenen Randeinfassung eines Holz- oder Bronzegefäßes. L. noch 9 cm. Lag in unmittelbarer Nähe zum Bronzebecken.

39. Längsrechteckige Doppelöse aus Bronze mit zwei nach außen gebogenen Haken an einer Schmalseite. L. 2,3 cm. Lag neben den silbernen Schilddornschnallen und der silbernen Nähnadel.



40. Solidus. Dm. 1,95 cm. Barbarische Nachprägung nach einem Solidus Anastasius I. (491-518). *Avers*: Brustbild des Kaisers en face in Rüstung; mit Helm, Diadem, Schild vor der Brust und geschulterter Lanze. Umschrift: DN AAZTĀ-SIVSIIVG. *Revers*: stehende Victoria mit Kreuzesstab. Umschrift: VICTODI-IVAVGGGV COMIOO. Umschriften weisen zahlreiche Fehler auf. Keine Abnutzungsspuren. Lag im Mund des Toten.

*Verbleib*: Museum Burg Linn, Krefeld.

*Literatur*: Pirling, Fürstengrab 188 ff. Taf. 45; 53. – Doppelfeld/Pirling, Fränkische Fürsten 50 ff. – G. Alföldi, Die Inschrift der Bronzekanne aus dem fränkischen Fürstengrab von Krefeld-Gellep. Bonner Jahrb. 166, 1966, 446 ff. – Bierbrauer, Domagnano 516 ff. – Pirling, Krefeld-Gellep 1960-63, 148 ff. Taf. 44, 1a-f; 122-125; Farbtaf. F. Katalogteil 61 ff. – H. Staude, Zur Rekonstruktion des Nackenschutzes vom Helm aus dem Fürstengrab von Krefeld-Gellep. In: Pirling, Krefeld-Gellep 1960-63, 224. – Vierck, Prunksättel 213 ff. Taf. 34-35. – R. Pirling, 5000 Gräber. Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Kölner Römerillustrierte 2, 1975, 213 ff. – M. Schulze, Spangenhelm. In: Roth, Kunst der Völkerwanderungszeit 284 Abb. 244. – Böhner, Kat. RGZM 90 ff. – Pirling, Römer und Franken 139 ff. – Roth, Kunst und Handwerk 276 Taf. 55. – R. Pirling, s. v. Gelduba. RGA<sup>2</sup> 10 (1988) v. a. 642 ff. – Menghin, Schwert 239 f. – Oexle, Pferdegeschirr 34 ff. 247 f. – Quast, Sattelgestell 437 ff. – R. Pirling, Krefeld-Gellep im Frühmittelalter. In: Kat. Franken 261 ff. Abb. 192-196; außerdem: Der Herr von Krefeld-Gellep 899 f. – Siegmund, Niederrhein 39 ff.

## 21. Lebda/Leptis Magna

Tripolitarien, Libyen, 1939 (Abb. 84; Taf. 19).

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Bei systematischen Grabungen im augusteischen Theater der antiken Stadt Leptis Magna in der westlichen der drei Apsiden der *scaenae frons* (Vorderseite der Bühne) entdeckt. Lag etwa 1 m über dem römischen Niveau im Schutt. Keine Beifunde.

*Fundkomplex*:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Bronze, Gold). Beschädigter halbkugeliger Helm mit sekundären Brandspuren (Inv. Nr. unbekannt; H.

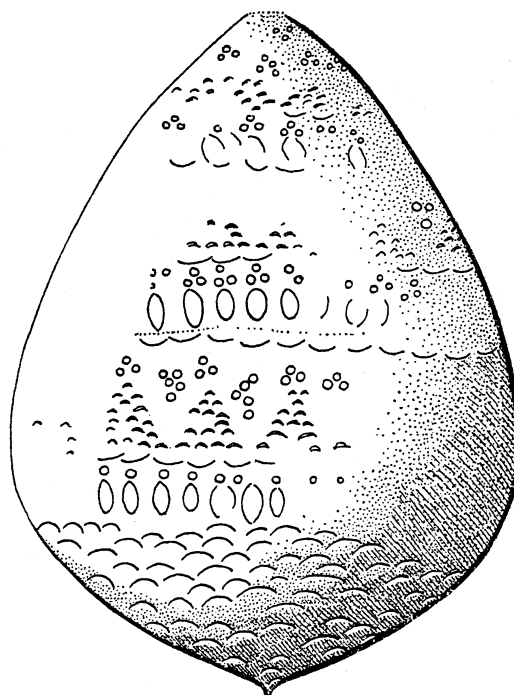


Abb. 84 Lebda/Leptis Magna. Schematische Umzeichnung eines Blattes. (Nach Pirling, Leptis magna Abb. 1) – o. M.

18,0 cm; Dm. max. 25,0 cm). Teile des Reifs, der Blätter und die Wangenklappen fehlen. Der Helm ist im Wesentlichen unrestauriert und daher in schlechtem Zustand. Die Punzierungen dürften selbst am Original nicht richtig zu beurteilen sein. Zahlreiche Einzelteile sind zerbrochen und weisen Fehlstellen auf. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens fünf Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, kleine einfache Halbkreispunze, große einfache Halbkreispunze, Kreispunze, Ovalpunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Punzverzierung und Vergoldung abgerieben und durch starke Korrosion fast nicht mehr erkennbar. Aufgrund der Fundverhältnisse und dem weitgehend unrestaurierten Zustand ist denkbar, dass sich Reste der ledernen Innenhaube erhalten haben. Hierzu liegen aber keine Informationen vor. Die Beschreibung stützt sich auf die Angaben in der Literatur.

1 a. Vier bronzene, vergoldete Spangen (Maße unbekannt). Der Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig gerundet zu den seitlichen Spangenhalsfüßen hin, Spangen auf ganzer Länge bis zum Ansatz der Spangenhalsfüße mit Mittelgrat versehen. 14 Nieten pro Spange, heute noch fast alle erhalten. Sechs Nieten an jeder Sei-

te dienen der Verbindung mit den Helmschirmen; die zwei Niete der Spangensbasis befestigen wohl jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Basis mit dem Reif verbindet. Form des oberen Spangenschlusses unbekannt, mindestens einfach durchlocht. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangensrand hin gerichtet. Die Dreiecke setzen sich aus kleinen Halbkreisen zusammen. An der Spitze jedes Dreiecks drei Kreise als Zier. Auf den Spangensfüßen erscheinen außerdem Vierpassmuster, die aus einem Kreis mit vier darum gruppierten Spitzovalen (aus je zwei Halbkreisen) gebildet sind, mit je einem Oval in der Mitte und drei Kreisen an den Enden.

1 b. Vier eiserne Zwischenblätter unbekannter Form (Maße unbekannt) mit vergoldeter Bronzeblechauflage auf der Außenseite. Die Blätter sind den Spangen und dem Reif hinterlegt. Ob sie über die Spangensbasis hinausragen und dort mit dem Reif vernietet sind, ist anhand der Abbildungen nicht zu bestimmen, ein entsprechender Niet ist jedenfalls auf dem Reif nicht zu sehen. Die Spitze der Blätter reicht unter die Zimierscheibe, wird dort aber nicht mit ihr vernietet. Alle Blätter sind ornamental verziert. Diese Verzierung ist anhand der Abbildungen nicht genau zu bestimmen. Der Umzeichnung Pirlings zufolge sind die Blätter im unteren Bereich mit Halbkreisen (mit der offenen Seite zur Blattbasis gerichtet) gefüllt. Darüber abwechselnd Reihen von Dreiecken aus Halbkreisen mit drei Kreisen an der Spitze, Linien aus Einzelpunkten und kleinen Halbkreisen sowie zu Ovalen geformte Halbkreise mit drei Kreisen an der Spitze und einem Oval in der Mitte.

1 c. Eiserner Stirnreif (Maße unbekannt) mit vergoldeter Bronzeblechauflage. Diese wurde wahrscheinlich an drei Seiten wenig Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Der Reifrand ist stellenweise abgebrochen; die erhaltenen Stücke zeigen aber eine umlaufende Durchlochung. Unmittelbar über der Stirnpartie sind noch die Augenausschnitte und der kurze Nasenschutz gut erkennbar. Unterhalb der Spange 3 sind die beiden Enden des Reifs überlappend vernietet. Aufliegender Bronzeblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert, über die Maße des Modells sind keine Aussagen möglich, ebenso nicht über die Anzahl der Motivwiederholungen. Auf den Photos erkennt man aber, dass es sich um als Wellenlinie stilisierte, herzförmig gewundene Weinranken mit traubenpickenden Vögeln handelt. Das Motivband wird oben und unten durch einen Perlstab gerahmt.

1 d. Bronze, vergoldete Zimierscheibe (Maße unbekannt) mit einem eingelassenen Dorn desselben Mate-

rials (H. ca. 1,8 cm), der heute etwas zu Seite verbogen ist. Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Verzierung der Scheibe ist aufgrund fehlender Photos nicht zu beurteilen.

1 e. Vergoldete Bronzeniete (Maße unbekannt).

1 f. Eisernes Kettengeflecht des Nackenschutzes, heute völlig verrostet. Genauere Angaben liegen nicht vor.

*Verbleib:* Archäologisches Museum, Sabratha.

*Literatur:* Squarciapino, Leptis Magna. – Pirling, Leptis magna 471 ff. Taf. 33-34. – B. Thomas, Ein ostgotischer Spangenhelm aus Libyen. Zeitschr. Hist. Waffen- u. Kostümkd. 23, 1981, 1 ff. – Ders., Ein ostgotischer Spangenhelm aus Libyen. Zeitschr. Hist. Waffen- u. Kostümkd. 24, 1982, 67 ff. – G. Caputo, Il teatro augusteo di Leptis Magna. Scavo e restauro (1937-1951), 2 Bd. (Rom 1987).

## 22. Montepagano

Giulianova, Prov. Teramo, Italien, 1896 (Abb. 17,1; 44,1; 46; 47; 57,6; 63,2; 85; Taf. 20; 21; 22,1; Beilage 11).

*Befundsituation:* Depotfund. Im Jahre 1896 bei Feldarbeiten nahe Cologna Spiaggia in der Gemarkung Case bruciate unsachgemäß zu Tage gefördert. Der Depotfund war in geringer Tiefe entdeckt worden, in unmittelbarer Nähe zweier römischer Straßen, der von Castrum Novum (Giulianova) nach Interamnium (Teramo) einerseits und der Via Adriatica andererseits, sowie eines römischen Wachturms. Die Fundstelle liegt auf hochwasserfreiem Gebiet ca. 600 Meter südlich des Flusses Tordino. Der Helm selbst und einige der kleineren Gegenstände wurden bei Auffindung von einem großen, umgestülpten Kupferkessel überdeckt. Darauf hatte man die größeren Objekte deponiert. Über die genaue Zusammensetzung des Depotfundes lassen sich keine zuverlässigen Angaben machen, da die Finder ihre Entdeckung verheimlichten und die Gegenstände verkauften. Einen Teil von ihnen, darunter auch den Helm, erwarb die Familie Giorgi aus Rom. Sie gab ihre Erwerbungen zur Veröffentlichung durch L. Mariani frei. In seiner Publikation sind leider nur vier der Gegenstände abgebildet. Dies ist insofern bedauerlich, als heute nur noch der Helm erhalten ist. Er wurde über J. Rosenbaum im Jahre 1902 an das Berliner Zeughaus verkauft. Alle übrigen Gegenstände müssen inzwischen als verschollen gelten.

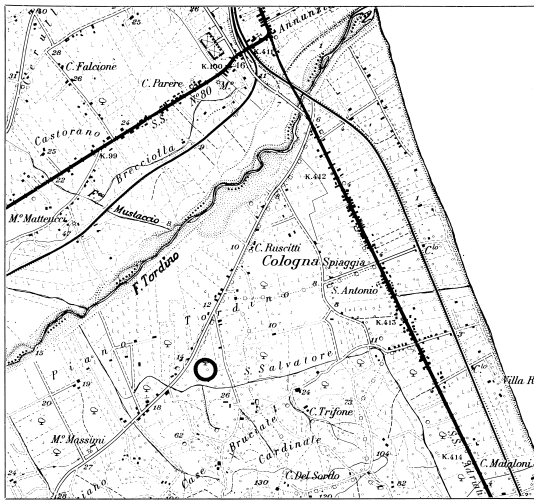


Abb. 85 Montepagano. Fundort des Helms. (Nach Bierbrauer, Ostgoten Taf. 88). – o. M.

#### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Beschädigte aber stabile konische Helmhaube (Inv. Nr. W 1001; H. 19,7 cm; Dm. etwa 21,5×19,4 cm; U. ca. 65,0 cm). Große Teile des Reifs, die Wangenklappen und der Nackenschutz fehlen. Der Helm befindet sich in stabilem Zustand. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war die Beurteilung der Konstruktion möglich. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens zwei Punzen verwendet: Perlpunze für fast sämtliche Darstellungen, Strichpunze bei Bären- und Löwenkrallen, Wildschweinborsten, Pferdemaße und z. T. beim Vogelgefieder. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Vergoldung stärker abgerieben, Punzierung teilweise ebenfalls, aber gut zu beurteilen. Lederreste haben sich nicht erhalten.

1 a. Sechs kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,6-10,9 cm; Halsbr. oben 1,5-1,7 cm L. 17,9-18,6 cm; D. 0,1-0,2 cm). Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig gerundet zu den seitlichen Spangenhalsen hin. Spangen auf ganzer Länge bis zur Spangenhalsbasis mit Mittelgrat versehen. 14 Niete pro Spange, heute noch alle erhalten. Sechs Niete pro Spangenseite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, zwei an der Spangenhalsbasis der Verbindung mit den Eisenriegeln. Oberer Spangenhalsabschluss halbrund, einfach durchlocht. Verzierung der Spangen durch perlpunzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie, die

Basen der Dreiecke dabei zum Spangenhals hin gerichtet. Dreiecke mit bis zu 13 Linien gefüllt. Auf allen Spangen ist eine figürliche Fußzier nachweisbar. So auf Spange 1 ein lateinisches Kreuz mit Edelsteinen/Gemmen besetzt (*crux gemmata*; Abb. 44,1) und mit leicht verbreiterten Kreuzarmen mit aufgesteckten Kerzen und den anhängenden griechischen Buchstaben *Alpha* und *Omega*. Weitere Gerätschaften auf den Spangen 2, 5 und 6: Spange 2 trägt eine Rhombe mit zwei stilisierten Kreuzen und zwei kleinen Kreisen an den Enden (Innenfläche mit Linien gefüllt; Interpretation einer Patene in Aufsicht fraglich), Spange 6 ein Behältnis auf hohem Fuß mit je einem Kreuz auf den beiden spitzen, mit Linien gefüllten Deckeln, Spange 5 einen Kelch auf hohem Standfuß. Die Spangen 3 und 4 tragen je eine Zweigdarstellung. Anhand der Röntgenaufnahmen ist zu sehen, dass mindestens vier der Spangen unmittelbar an ihrer Basis auf der Rückseite kleine Markierungen in Form schmaler dreieckiger Einkerbungen tragen: Spange 1 eine, Spange 3 fünf, Spange 4 vier und Spange 6 zwei (Spange 5 wurde nicht geröntgt).

1 b. Sechs eiserne, spitzovale Zwischenblätter (max. Br. 8,5-9,0 cm; max. L. 18,5-18,7 cm; D. 0,1 cm) mit vergoldeten Kupferblechauflagen auf der Außenseite (D. 0,02 cm; Abb. 46); Letztere z. T. eingerissen entlang der kräftig punzierten Linien. Das Kupferblech wurde am Rand nicht nach innen eingeschlagen, sondern hielt allein durch den Druck der Spangen-Zwischenblatt-Verriegelung, vielleicht auch durch zusätzlichen Kitt, der aber hier nicht klar nachweisbar war. Die Zwischenplatten ziehen im unteren Teil stielartig ein und ragen 0,8-1,3 cm über die Spangenhalsbasis hinaus; dort sind sie mit einem Niet an den Stirnreif geheftet. Seitlich ziehen sie durchschnittlich 1,0 cm unter die Spangen. Die obere Spitze läuft spitzwinklig-gerundet zu und wurde mit einem Niet an der Zimmerscheibe befestigt. Alle Zwischenplatten sind vollständig figürlich verziert, darunter dreimal mit Darstellungen von Menschen. Alle Figuren wurden mit Hilfe einer Perlpunze hergestellt. Auf Blatt 1 trägt ein Mensch in Seitenansicht ein edelsteinbesetztes übergroßes Vortragekreuz in der Rechten. Es ist formal identisch mit jenem der Stirnspange. Darüber die etwas unklare Darstellung zweier hängender Dreiecke mit Kreuzen an den Spitzen ähnlich jenen der Spange 6. Zu Füßen des Vortragekreuzes eine Rhombe mit kleinen Kreuzzeichen an den vier Ecken (auch hier Interpretation als viereckige Patene in Aufsicht fraglich). Zu Füßen des Kreuzträgers eine Kelchdarstellung. Im unteren Blattbereich zwei große Raubvögel (Adler) mit spitzen Fängen und starkem, gebogenem Schnabel, die gemeinsam einen Fisch in den Krallen halten. Darunter

zwei Zweigdarstellungen. Ein Adler mit Fisch findet sich auch auf dem zweiten Blatt zusammen mit einer Zweigdarstellung, einem zweiten Adler mit ausbreiteten Schwingen, einem Behältnis auf hohem Fuß mit gegittertem Oberteil und einer Rosettendarstellung. Zwei weitere menschliche Figuren erscheinen auf den Blättern 5 und 6: Zwischen einer Kelchdarstellung (oben) wie auf Spange 5 und einem Zweig (unten) kämpft auf Blatt 5 ein Mensch in Seitenansicht mit der Saufeder gegen zwei ihm entgegenlaufende Wildschweine (eines davon ein Jungtier). Blatt 6 zeigt einen Menschen in Frontalansicht mit einem Krug in der rechten und einem Fisch in der linken Hand, rechts von ihm ein Zweig. Darunter steht ein durch seine wilde Mähne als Löwe gekennzeichnetes Tier. Auf den beiden übrigen Blättern jeweils drei verschiedene Tiere zwischen Zweigen. Unter einem Kelch befinden sich auf Blatt 3 ein kleinerer Vogel, wohl eine Taube, ein sich umblickender, laufender Hirsch mit Geweih und ein Bär mit langen Krallen. Blatt 4 zeigt unter einem Gefäß stehend eine Ziege(?) mit einem Kelch zu den Füßen, ein Rind mit kleinen Hörnern(?) und ein Pferd, das aus einem Kelch zu trinken scheint.

1 c. Eiserner Stirnreif (D. 0,1 cm) mit vergoldeter Kupferblechauflage (D. 0,005 cm). Aufgrund des fragmentarischen Zustands ist die Befestigung des Kupferbleches auf der Eisenunterlage nicht mehr sicher zu beurteilen, wahrscheinlich war es aber, wie sonst üblich, wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Eindeutig ist, dass es an der Oberkante des Reifs nicht nach innen-unten sondern 0,4 cm breit nach innen-oben, d. h. hinter die Spangentrückseiten, gebogen wurde. Reif nur noch in zwei Teilen erhalten (größeres Stück L. 20,3 cm; winziger Rest L. 2,6 cm). Unterer Rand stark zerstört, Durchlochungen noch stellenweise, Augenausschnitte oder Nasenschutz gar nicht mehr erhalten (Br. 4,1 cm). Der nackenseitige Teil des Reifs fehlt ganz, daher die Verbindung der beiden Enden des Reifs nicht mehr feststellbar. Auf liegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert, die Verzierung ist modelähnlich mit jener der Helme aus Stößen und Planig. Die genaue Länge des Modells ist nicht mehr feststellbar, in der Breite maß er 2,6 cm. Allseitig durch ein Perlband gerahmt, erscheinen in mehrfacher Folge stilisierte Weinstöcke mit gerippten Stämmen und anhängenden Trauben, an denen rechts und links je ein kleiner gefiederter Vogel mit langem Schwanz pickt. Über den halbkreisförmig ausbiegenden und in einem Punkt endenden Weinreben ein Punktkreis, beidseitig von je einem weiteren Vogel begleitet. Weitere Punktkreise finden sich zwischen den Weinstöcken und an den Seiten des Modells, hier sind dann drei durch eine geboge-

ne Linie zu einem Motiv zusammengefasst, zum Motivrand hin von zwei Punkten begleitet.

1 d. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Dm. 5,1 cm) mit eingelassener Zimierhülse desselben Materials (H. 1,2 cm; Dm. 1,0 unten und 0,65 cm oben; Dm. Durchlochung 0,4 cm). Der Fuß der Hülse wurde innen umgebogen (ca. 1 cm) und durch Aufweiten an der Scheibe befestigt. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben. Der Fuß der Hülse ist von einer umlaufenden Perlpunktlinie umschrieben. Die Spitzen der sechs Dreiecke sind mit einer gepunkteten Linie mit dem Fuß der Hülse verbunden, so dass sich ein sechsstrahliger Stern ergibt. Zwischenblätter und Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,4-1,6 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 0,9-1,3 cm.

1 e. Schatten von sechs trapezoiden Eisenriegeln; genaue Form nicht mehr bestimmbar; jeweils durch zwei Niete mit der darüberliegenden Spange und durch einen mit dem Reif verbunden (L. mindestens 5,0 cm; Br. mindestens 2,0 cm). Unter diesen Riegeln saßen die Markierungen.

1 f. Vergoldete Kupferniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,6 cm; Dm. Nietlöcher nicht messbar).

2. Flasche aus Kupferblechstreifen. H. 42 cm. Verschollen.

3. Bronzebüste. H. 22 cm. Verschollen.

4. Bronzelampe. Verschollen.

5. Großer, getriebener Kupferblechkessel, der als Abdeckung der kleineren Objekte diente. Dm. 55 cm. Verschollen.

6. Rand eines derartigen Kessels. Dm. 40-45 cm. Verschollen.

7. Drei rechteckige Kupferblechtablets mit abgerundeten Ecken. L. 38, 28 und 27 cm. Verschollen.

8. Runder Kupferblechteller mit hochgezogenem Rand. Dm. 25 cm. Verschollen.

9. Schöpflöffel aus Kupfer. Stiel fehlte. Dm. 14 cm. Verschollen.

10. Zwei Kupferblechflaschen. H. 25 und 21 cm. Verschollen.

11. Fuß einer Waage oder Lampe aus Bronze. Dm. 28×41 cm. Verschollen.

12. Bronzehenkel. Verschollen.

13. Teil eines Bronzeringes. Verschollen.

*Verbleib:* Deutsches Historisches Museum, Berlin.

*Literatur:* L. Mariani, Regione V (Picenum). VI. Montepagano. Bronzi antichi rinvenuti presso il villaggio di Cologna. Not. Scavi 1897, 412ff. – Ubisch/Wulff, Langobardischer Helm 208ff. – Gröbbels, Gammertingen 16ff. – Henning, Baldenheim 11; 44f. – L. Franchi dell’Orto, Il ripostiglio di Montepagano con elmo ostrogoto. In: La valle del medio e basso vomano, Documenti dell’Abruzzo Teramano II (Rom 1935) 251ff. – Holmqvist, Herkunft 86f. – Holmqvist, Kunstprobleme 130ff. – Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum. Spätantike und byzantinische Kleinkunst aus Berliner Besitz. Ausstellungskat. Berlin (Berlin 1939) 54f. Taf. 50. – E. Schaffran, Die Kunst der Langobarden in Italien (Jena 1941) 130 Taf. 57a. – Hauck, Randkultur 16ff. – Müller/Kunter, Europäische Helme 325 Abb. 30-33. – Bierbrauer, Domagnano 516ff. – Bierbrauer, Ostgoten 194ff. 288ff. Taf. 57,1; 58,1. – Müller, Alte Helme 14f. – V. Bierbrauer, Spangenhelm. In: Roth, Kunst der Völkerwanderungszeit 162 Abb. 76. – R. D’Llario, L’elmo longobardo di Monte Pagano (Roseto degli Abruzzi 1983) 7ff. – Bierbrauer, I Goti 191f. – Vogt, Spangenhelme Berlin 65ff.

### 23. Morken

Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 1955 (Abb. 86; 87; 88; Taf. 22,2; 23).

*Befundsituation:* Grabfund. Ungestörtes Männergrab. 1955 bei systematischen Grabungen anlässlich des anstehenden Braunkohleabbaus im Bereich der 1897 wegen Baufälligkeit bis auf den Turm abgetragenen Kirche St. Martin in Morken, Kr. Bergheim, vollständig ergraben. Die Kirche lag hochwassergeschützt an prominenter Stelle auf der Höhe eines natürlichen Geländerückens. Eingetieft in den Abbruchhorizont einer ausgedehnten und bis in die Spätantike genutzten *villa rustica* mit mehreren Bauperioden, unter einer vorromanischen aber nachmerowingerzeitlichen Saalkirche, fanden sich acht sicher merowingische Bestattungen eines Reihengräberfeldes (Gräber 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, Knochenlager bei Grab 3). Von den übrigen sie umgebenden und zum Teil überlagernden Gräbern führen nur acht Beigaben. Fünf von ihnen stammen, soweit dies aufgrund der vorliegenden Pläne und

Zeichnungen zu beurteilen ist, sicher aus hoch- bzw. nachmittelalterlicher Zeit. Aufgrund der Baubefunde sind 15 Gräber allgemein der Zeit vor dem ersten nachweisbaren Kirchenbau zuzuordnen. Pfostenlöcher einer dem Saalbau zeitlich vorangehenden Holzkirche ließen sich nicht nachweisen. Die Fundstelle brachte auch eine umfangreiche Siedlung der Bandkeramik sowie Funde der Hallstattzeit und vorrömischen Eisenzeit zu Tage. 1983 wurde ein nur 400 m entfernt liegendes großes Ortsgräberfeld (Bedburg-Königshoven; 491 Gräber) ergraben, das zeitlich früher als Grab 2 des Kirchberges einsetzt und das 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. hindurch belegt ist. Einige der dortigen Gräber repräsentieren nach Giesler (Fränkischer Herr 12), der den Komplex neu bearbeitet, trotz Beraubung dieselbe soziale Schicht wie das Helmgrab.

Die Grube von Grab 2 war in W-O-Richtung angelegt worden. Ihre Grenzen legte man nur zum Teil frei, Ausmaße: 2,2×2,9 m bei einer Tiefe von 2,75 m. In der Grube stand eine Eichenholzkammer von 1,80×2,65 m lichter Weite mit Boden. Der Verstorbene selbst lag in einem eisenbeschlagenen Holzsarg von 2,05×0,65 m Größe auf der rechten Seite der Kammer. Höhe von Kammer und Sarg nicht mehr feststellbar. Vom Skelett des Mannes (etwa 30-50 Jahre alt; 1,85 m groß) erhielten sich der Schädel mit Zähnen, an dem über der rechten Stirnhöhle und über der rechten Schläfe Spuren verheilter Verletzungen zu erkennen sind, sowie einige Arm- und Bein Knochen und Teile der Wirbelsäule.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Vollständig und sehr gut erhaltener, konischer Helm (Inv. Nr. 55,435; Maße unbekannt). Der Helm lag in Kniehöhe auf der rechten Seite des Toten. Er befindet sich in sehr gutem, stabilem Zustand, nur der Reif ist in schlechter Verfassung. Eine exakte Beurteilung, Vermessung und zeichnerische Aufnahme des Helms war nicht möglich, da das Original für eine eingehende Untersuchungen nicht zugänglich ist. Ich konnte das Stück im Original lediglich aus geringer Distanz betrachten. Seine Beschreibung erfolgt daher nach den dort gemachten Beobachtungen sowie nach Literaturangaben und Photos, die mir Herr J. Giesler, Bonn, großzügigerweise zur Verfügung stellte, wofür ich herzlich danken möchte. Zur Punzierung des Helms wurden sechs Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Hakenpunze, Kreispunze, kleine einfache Halbkreispunze, große einfache Halbkreispunze. Der Helm ist vorne und hinten leicht zusammengedrückt, so dass sein größter Durchmesser nicht längs, sondern

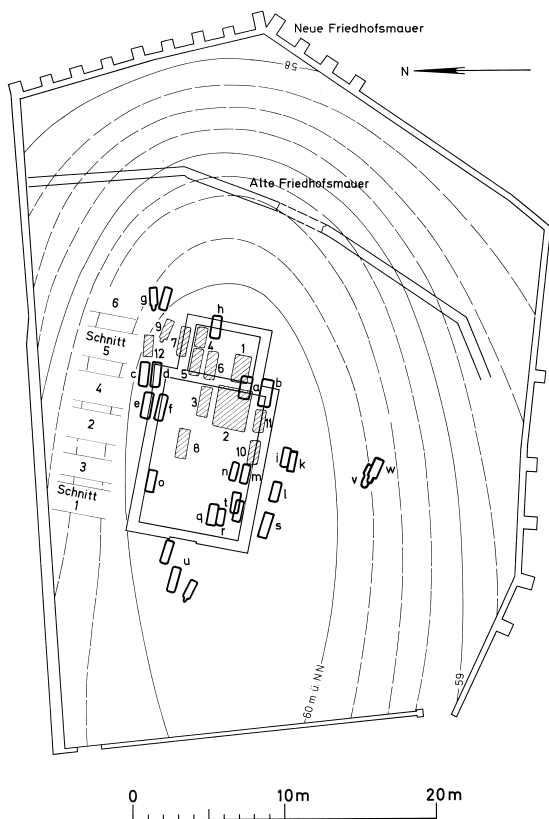


Abb. 86 Morken. Detailplan des Kirchbergs mit dem Grundriss der mittelalterlichen Saalkirche und den nachgewiesenen merowingischen und hochmittelalterlichen Gräbern. (Nach Hinz, Kreis Bergheim Abb. 38).

quer zur ehemaligen Tragrichtung verläuft. Punzverzierung und Vergoldung noch gut erhalten.

1 a. Sechs kupferne, vergoldete Spangen (Maße unbekannt). Der Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig geschwungen zu den seitlichen Spangenhalsen hin. Spangen auf ganzer Länge bis fast zur Spangenhalsbasis mit Mittelgrat versehen. 14 Nieten pro Spange; sechs Nieten an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmschirmen, zwei Nieten befestigen jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Spangenhalsbasis mit dem Reif verbindet. Oberer Spangenhalsabschluss halbrund bis waagrecht, mindestens einfach, dem Photo zufolge wahrscheinlich zweifach durchlocht (Taf. 23,1). Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten), die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenhalsrand hin gerichtet. Dreiecke mit kleinen Halbkreisen gefüllt. Die einander gegenüberliegenden Dreiecke sind an ihren Füßen durch zwei Linien aus Einzelpunkten und dazwischenliegenden

Halbkreisen verbunden. Entlang des Mittelgrates sitzt je eine Schuppenreihe aus großen Halbkreisen aus Einzelpunkten mit der offenen Seite zum Grat hin. Auf der Spangenhalsmitte zwei gegenständige Dreiecke wie oben, seitlich rechts und links gerahmt von je zwei doppelten Linien aus Einzelpunkten mit Schuppenfüllung aus kleinen Halbkreisen. Die Basis des oberen Dreiecks begleitet eine Reihe großer Halbkreise. In den Zwickeln je ein Wirbelmotiv, zusammengesetzt aus einer Kreispunze und großen Halbkreispunzen aus Einzelpunkten. Den Spangenhalsrand begleiten einfache Linien aus Einzelpunkten und Reihen von kleinen Halbkreisen. Auf den seitlichen Spangenhalsen sind je eine Schuppenreihe aus großen Halbkreisen aus Einzelpunkten zu sehen, mit der offenen Seite einander zugewandt. Die Spangen 2, 4 und 5 tragen eine deutliche Hiebspur.

1 b. Sechs eiserne, schmalrhomboide Zwischenblätter. Ihre größte Breite besitzen sie im unteren Drittel; dort knicken die Seiten stumpfwinklig zur spitzen Basis ab. Auf der Außenseite vergoldete Kupferblechauflagen. Die Zwischenplatten ragen über die Spangenhalsbasis hinaus, dort sind sie mit je einem Niet an den Stirnreif geheftet. Die spitzwinklig geformten Blattspitzen weisen keine Durchlochung zur Befestigung an der Zimmerscheibe auf. Die Blätter werden von den aufliegenden Spangen überlappt. Alle Blätter sind ornamental in derselben Weise verziert: entlang des Blattrandes eine Reihe großer Halbkreise aus Einzelpunkten; sie füllen auch die unteren Blattspitzen. Die Fläche der Blätter ist durch sieben übereinanderliegende Reihen schuppengefüllter (kleine einfache Halbkreispunze) und hakengefüllter Dreiecke mit einer doppelten Linie aus Einzelpunkten an ihrer Basis geschmückt. Die Blätter 2 und 3 tragen eine deutliche Hiebspur.

1 c. Eiserner Stirnreif (Maße unbekannt) mit vergoldeter Kupferblechauflage, diese nur etwa zur Hälfte gut erhalten, Rest stark beschädigt. Die Auflage wurde sicher an drei Seiten (oben, seitlich) wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Der Reifunterrand zeigt eine umlaufende Durchlochung, auch sind Augenausschnitte und der Ansatz des Nasenschutzes noch gut erkennbar. Unterhalb der Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch einen Niet verbunden. Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Aufgrund der Beschädigungen hat sich das Motiv nicht vollständig erhalten; es ist modelähnlich mit jenem aus Krefeld-Gellep. Das etwa 23,0 cm lange und 2,5 cm breite Motiv wiederholt sich dreimal. Es ist nur unmittelbar über der Augenpartie ganz vollständig. Allseitig

durch einen Perlstab umrahmt erscheint als zentrales Motiv ein menschliches Gesicht mit Haaransatz und weit aufgerissenen Augen und Mund. Beiderseits des Kinns sitzen je zwei kleine Vögel. Von rechts und links springen zwei Löwen mit Mähne und langem Schwanz auf das menschliche Gesicht zu. Aus den Schwänzen der Löwen entwickeln sich doppelte, ineinander verschlungene und stark stilisierte Weinranken. An den Ranken wachsen Trauben, an denen Vögel (wohl Tauben aufgrund des langen Schwanzes) picken. Über das ganze Motiv verstreut sind kleine Rauten. Das Motivband schloss seitlich mit je einer halben Weinranke ab; an dieser Stelle wurde der Model erneut angesetzt und so ein sehr weicher Übergang der einzelnen Motivstücke gewährleistet.

1 d. Kupferne vergoldete Zimierscheibe (Maße unbekannt) mit eingelassenem Zimierdorn mit bikonischem Kopf. Der Fuß des Dorns wurde innen wahrscheinlich durch eine Vernietung mit den Spangenspitzen befestigt. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben mit Schuppenfüllung (kleine einfache Halbkreispunze) und mit je drei Kreisen an den Spitzen. Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt.

1 e. Kupferne, vergoldete Wangenklappen (Maße unbekannt). Rand umlaufend durchlocht. Vorzüglich erhalten. Gepunzte Schuppenzier (große Halbkreispunze aus Einzelpunkten, mit der offenen Seite zum Helm hin gerichtet) flächenfüllend. Reste des Lederfutters hier nicht erhalten. Die linke Wangenklappe zeigt einen Schwerthieb, der sich quer über die linke Kopfseite (über Spange 2 und Blatt 2) verfolgen lässt; die rechte ist verbogen.

1 f. Sechs annähernd trapezförmige Eisenriegel, Seiten z. T. dachartig geknickt, jeweils durch zwei Nieten mit der darüberliegenden Spange und einen mit dem Reif verbunden.

1 g. Vergoldete Kupferniete (Maße unbekannt).

1 h. Eisernes Kettengeflecht des Nackenschutzes. Stark korrodiert.

2. Spatha aus Eisen mit trapezoidem, kleinem Bronzeknauf, mit der Griffangel vernietet. L. 91,3 cm; B. 5 cm. Nicht auf Damaszierung untersucht. Griff vergangen, von der mit Fell gefütterten Holzscheide Reste erhalten (Spuren einstiger Schnitzverzierung am rechten Rand?). Zwei bronzevergoldete Scheidenrandbeschläge von U-förmigem Querschnitt, mit drei Gruppen von je vier Nieten an der Scheide befestigt. L. 8 cm.

3. Flachtonnenförmige Schwertperle aus Meeresschaum Dm. 2,4 cm. Mit durchgesteckter Befestigungsöse aus Bronze, deren Schauseite knopfartig erhoben, vergoldet und mit quadratischen und halb- bzw. viertelkreisförmigen Almandinen auf gewaffelter Goldfolie zwischen goldenem Zellwerk belegt ist. Umlaufender Perlrand an der Basis.

4. Franziska aus Eisen. L. 17,8 cm. Flach S-förmig geschwungene Ober- und gleichmäßig rund geschwungene Unterkante. Holzstiel in Spuren nachweisbar.

5. Spießspitze aus Eisen mit langem, sehr schmalen Blatt von rautenförmigem Querschnitt. L. 26,5 cm.

6. Lanzenspitze aus Eisen. L. 32,8 cm. Schlankovales, flaches, vierkantiges Blatt und geschlossene Tülle.

7. Anjo aus Eisen. L. mind. 184 cm. Runder Querschnitt und kleine, pyramidale Spitze. War in zerbrochenem Zustand beigegeben worden. Tülle fehlt.

8. Schildbuckel aus Eisen. Dm. 20 cm; H. 9,6 cm. Niedriger Kragen und darüber überstehende halbkugelige Haube mit pilzförmigem Spitzenknopf. Dieser, mit feingepunztem, vergoldetem Bronzeblech belegt, zeigt konzentrisch angeordnete Motive, jeweils durch eine Kette von Kreisen getrennt. Von außen nach innen: aus einem Dreieck und einem Viereck gebildete Figuren; aus einem sichelförmigen und einem ovalen Motiv zusammengesetzte Ornamente; eine aus vier ebensolchen Motiven geschaffene Figur in der Mitte. Am Rand des Schildbuckels vier halbkugelige, vergoldete Bronzeniete, vier ebensolche Nieten dienten der Befestigung des Leders auf der Schildaußenseite. Drei zur Mitte hin ausschwingende, schmale Eisenplättchen als Schildbeschläge erhalten. Eiserner Schildfessel. L. 65,6 cm. Griffstabenden laufen in symmetrisch gestaltete, halbplastische Tierköpfe (Schlangen?) aus vergoldeter Bronze aus. Davon nur einer erhalten, durch einen Niet befestigt. Beiderseits des Griffs zwei vergoldete Bronzeköpfe, denen eine fein gepunzte Zierscheibe unterlegt ist. Auf den Schildfesselarmen zwei gewaffelte Zierblechmanschetten aus vergoldeter Bronze.

9. Eiserner Knebeltrense mit teilweise fragmentiertem Achterende und geschlossenen Innenösen. L. noch ca. 15,8 cm. In den Innenösen je ein gerader, rundstabiger Knebel (L. 10,3 und 10,8 cm) mit flach abschließenden Spitzen und Enden. Der Knebel wurde ursprünglich durch einen Bügel gehalten; von diesem sind nur noch die beiderseits der inneren Achteröse sitzenden Einlassstellen zu sehen. Gebissstange glatt gearbeitet,

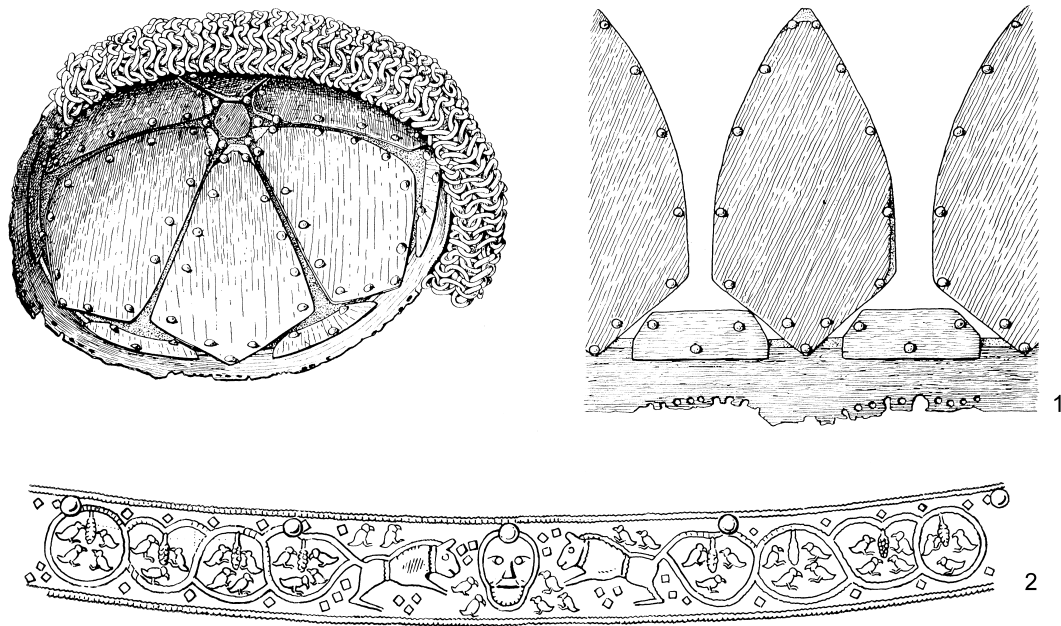


Abb. 87 Morken. – 1 Schematische Umzeichnungen der Konstruktion. – 2 Stirnreif. – (Nach Böhner, Fränkischer Herr Abb. 10 und 13). – o. M.

im Querschnitt wohl rechteckig. In die Außenösen ist jeweils eine gestielte Riemenöse mit rechteckigem Riemendurchlass eingehängt. Zugehörig zur Trense sind eine ovale Eisenschnalle mit Ringdorn, gefunden unter den Eimerbeschlägen, und eine weitere ovale Schnalle mit rechteckigem Laschenbeschlag (Br. 4,9 cm).

10. Bichrom tauschierte, eiserne Gürtelgarnitur. L. 12,4 cm. Schnalle mit ovalem Bügel und triangulärem Beschlag (L. 4,4 cm; Br. 3,2 cm), auf der Rückseite des Beschlags verzinnertes Bronzeblech mit Punzmuster, das den Lederriemen hielt. Dorn aus Bronze, Dornschild silberplattiert mit Niello- und Almandineinlagen in Gestalt einer Maskendarstellung (Haare, Augen und Mund als Almandine), über den Schläfen von zwei gegenständigen, nach außen gerichteten Raubvogelköpfen mit angedeutet eingerollten Schnäbeln flankiert. Auf dem Bügel Einlagen in Kreuz-, Hakenkreuz-, Zickzack- und Rechteckmuster. Die Pilzzellentauschierung auf dem Mittelfeld des Beschlags ahmt Almandinzellwerk nach. Als unterer Abschluss bärtige menschliche Maske mit als Augen gesetzten, tauschierten Rundkopfnieten. Vom Bügel her beißen zwei längliche Tierköpfe auf die Maske, deren Augen ebenfalls durch Rundkopfniete dargestellt sind. Schmalrechteckiger Rückenbeschlag aus Eisen, 3,3×5,5 cm groß, trägt auf der Schauseite in zwei quadratischen, durch konzentrische Halbkreise und senkrechte Li-

nien getrennten Feldern eine Pilzzellentauschierung mit Hakenkreuz- und Zickzackmotiven. An den Ecken vier tauschierte, halbkugelige Nieten, mit perlrandverzierten Silberscheiben unterlegt. Nach der Lage der beiden Gürtelteile zu urteilen, war der Gürtel dem Toten nicht umgeschnallt, sondern mit der Schauseite nach oben in voller Länge über den Körper gelegt worden.

11. Fragmente zweier Eisenmesser mit annähernd geradem Rücken. L. noch 16,2 und 17,3 cm. Flach dreieckiger Querschnitt. Schwache Spuren des Holzgriffs erhalten. Sie lagen in einer dunklen Verfärbung, die wohl von der Gürteltasche herrührt, in der sie sich einst befanden.

12. Klappmesser aus Eisen. L. 10 cm; Br. max. 1,8 cm. Mit geraden Seiten, die zwischen zwei eisernen Griffbacken sitzen. Lag neben den Eisenmessern.

13. Flacher Feuerstahl mit dreieckiger Griff- und geschwungener Schlagseite. Eisen. L. 9,8 cm, lag neben den Eisenmessern.

14. Kleiner, flacher Feuerstein von rechteckiger Form. 3,6×2,6 cm groß, lag neben den Eisenmessern.

15. Längsrechteckiger Wetzstein aus Quarzit.



- L. 28,6 cm. Beide Oberseiten durch Gebrauch stark abgeschliffen.
16. Einreihiger Knochenkamm, stark abgenutzt. L. 11,8 cm. Aus drei Lagen Knochenplatten, mit Eisenstiften genagelt. Griff leicht gewölbt, mit senkrechten Linien und Punktkreisen verziert.
17. Eisenschere. L. 20,1 cm. Aus einem Stück gebogen mit zwei federnden Schneiden. Diese und der Griff etwa gleichlang.
18. Miniaturknickwandtopf. H. 7,5 cm. Doppelkonisch mit Bauchumbruch im oberen Drittel. Drehscheibenware, rauhwandig und grob gemagert, von rötlich-gelber Farbe.
19. Sturzbecher aus hellgrünem Glas. H. 11,7 cm. Boden gerundet, am Übergang zur konischen, schwach gerippten Wandung eine flache, umlaufende Ausbuchtung.
20. Ein zweiter Sturzbecher aus olivgrünem Glas mit schwach gerippter, konischer Wandung. H. 11,5 cm; oberer Randdm. 5,1 cm. Der Grabzeichnung bei Giesler, Fränkischer Herr 5 zufolge lag er beim ersten Sturzbecher, im Plan von Böhner ist er nicht verzeichnet.
21. Schüssel aus getriebenem Bronzeblech. H. 7,6 cm; Dm. 32,2 cm. Flacher, breiter Boden mit fast gerade ansteigender niedriger Wandung. Oberer Rand minimal verdickt. Am Boden ist ein kräftiger Dreifußring aus gegossener Bronze angelötet. Tragbar durch zwei gegenständige, omegaförmige Henkel in dreieckigen Attaschen. Unter der Schüssel Holzreste. In der Schüssel die Gewebereste (s. u.) sowie Reste von unbestimmbaren Blütenblättchen und Getreidespelzen.
22. Drei Eisenreife unterschiedlichen Durchmessers von einem wohl konischen Holzeimer. Oberer Dm. 44 cm. Am breiten Mündungsreif zwei gegenständige Eisenringe in angenieteten Attaschen zum Durchschieben einer Tragstange.
23. Solidus des oströmischen Kaisers Tiberius II. Constantinus (578-582). Konstantinopler Prägung, kaum abgenutzt. *Avers*: Darstellung des Kaisers in Rüstung und Krone mit Pendilien, in der Rechten einen Kreuzglobus haltend. Umschrift: DMTIBCONS TANTPPΔVI. *Revers*: Stufenpyramide mit Kreuz. Umschrift: VICTORI ΛΛVGGTT CONOB.
24. Gezwirntes Geflecht aus feinsten, leuchtend roter Seide in Sprangtechnik. Fadenstärke etwa 0,03 cm, in Z-Drehung gesponnen.
25. Feinstes Leinengewebe in Leinwandbindung. Kettfäden in Z-Drehung und Schussfäden in S-Drehung gesponnen. Fadenstärke kaum 0,05 cm.
26. Leinen in Leinwandbindung. Flachsfasern in Z-Drehung gesponnen und in S-Drehung gezwirnt. Fadenstärke gut 0,03 cm. Nach jeweils sechs bzw. vier Leinenschussfäden sechs in Z-Drehung gezwirnte rote Wollfäden als Schuss eingewebt, wobei die roten Wollfäden je drei Leinenkettfäden zusammenfassen.
27. Seidengewebe in Köperbindung. Rautenmuster mit durch Indigo dunkelblau gefärbten Kettfäden in Z-Drehung und wollweißen Schussfäden in S-Drehung. Fadenstärke bei den Kettfäden 0,029 cm, bei den Schussfäden 0,056 cm.
28. Rot-weiß gestreiftes Leinengewebe in Leinwandbindung mit in S-Drehung gesponnenen Kett- und Schussfäden, wobei in der Schussfolge fünf naturweiße mit fünf roten Fäden abwechseln. Fadenstärke weniger als 0,05 cm.
29. Weiß-blau kariertes Wollstoff, in Z-Drehung gesponnen. Ohne Schussfäden, statt dessen als endloser Faden mit sich selbst in S-Drehung gezwirnt und nach fünf Drehungen eingehängt. Fadenstärke 0,1 cm.
30. Sehr feines, blau-weißes Seidengewebe in Leinwandbindung mit Hahnentrittmuster. Fadenstärke etwa 0,03 cm. Die blau gefärbten Fäden des mehrfach gefalteten Stoffes sind durch Raupen zerfressen.
31. Dicke Schicht weißer Vogelfedern auf dem Boden der Bronzeschüssel. Füllten wohl ehemals ein Leinenkissen, von dem sich kleine Reste zwischen Metall und Federn erhalten haben.
32. Rechteckiger Beutel aus (Kalbs-)Leder, pelzartig gegerbt und mit feinem Leinen gefüttert. Oben durch einen Lederriemen zugezogen und an einem solchen auch getragen. Lag zuoberst auf den Stoffen.
33. Vier Winkeleisen mit je zwei Eisennägeln. Seitenl. 14,4 cm. Eckbeschläge des Holzarges. In der Mitte band-, an den Ecken stabförmig (mit Nietloch) geschmiedet.
34. Schulter- und Nierenknochen eines Rindes, Brust- und Schulterknochen eines Schweins und der Schenkelknochen eines Huhns.
35. Eierschalen.

*Verbleib:* Rheinisches Landesmuseum, Bonn.

*Literatur:* A. Herrnbrodt, Rhein. Jahrb. 1, 1956, 92 ff. – K. Böhner, Das fränkische Reich und seine Bedeutung für das Werden des Abendlandes. Rhein. Jahrb. 1, 1956, 69 ff. Abb. 27; 29. – A. Herrnbrodt, Die Ausgrabungen auf dem Kirchberg von Morken, Kr. Bergheim/Erft. Bonner Jahrb. 157, 1957, Jahresber. 1954/1955, 446 ff. Beilage 1. – Böhner, Morken 432 ff. – Böhner, Fränkischer Herr 1 ff. – H. Hinz, Morken. In: Kirche und Burg in der Archäologie des Rheinlandes. Kunst und Altertum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn 8 (Düsseldorf 1962) 165 ff. – H. Hinz, Das Adligengrab von Morken. In: Kirche und Burg in der Archäologie des Rheinlandes. Kunst und Altertum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn 8 (Düsseldorf 1962) 171 ff. – Doppelfeld/Pirling, Fränkische Fürsten 66 ff. – Hinz, Ausgrabungen Morken 63 ff. Taf. 9,8; 12,1; 31; 32,1. – Hinz, Kreis Bergheim 141 ff. 159 ff. Taf. 36-38; 71-73. – W. Janssen, Das Grabhaus eines fränkischen Herrn. In: H. Borger (Hrsg.) Kölner Römerillustrierte 2 (Köln 1975) 217 ff. – M. Müller-Wille, Royal and aristocratic graves in central and western Europe in the Merovingian period. Mus. Nat. Ant. Stockholm, Bd. 2, 1982, 112 f. Abb. 4. – Childéric-Clovis 139 f. – Menghin, Schwert 251. – J. Göbel, Ein fränkisches Gräberfeld in Bedburg-Königshoven, Erftkreis (Frimmersdorf 50). In: Ausgr. Rheinland 83/84. Kunst und Altertum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn 122 (Bonn 1985) 174 ff. – J. Göbel, Das fränkische Gräberfeld von Bedburg-Königshoven. In: H. Hellenkemper/H. Günther/H. Koschik/B. Trier, Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Geschichte im Herzen Europas. Kat. Köln (Köln 1990) 279 ff. – Giesler, Fränkische Herr 1 ff. – N. Latteri/E. Pohl, Spangenhelm. In: Engemann/Rüger, Kat. Bonn 248 ff. – Oexle, Pferdegeschirr 34 ff. 250. – B. Paffgen/S. Ristow, Die Römerstadt Köln zur Merowingerzeit. In: Kat. Franken 150; auch Abb. 596. – Nieveler, Erftkreis 314 ff.

#### 24. Pfeffingen

Rheinland-Pfalz, Deutschland, 1992 (Taf. 26,3; Farbtaf. 4,1.2; Beilage 12).

*Befundsituation:* Grabfund. Offenbar bereits alt begrabenes Grab, das im Verbund des seit mindestens 1750 bekannten frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Ungstein-Pfeffingen lag. Das Gebiet des Gräberfeldes wurde 1985 bei der Flurbereinigung erneut angeschnitten und 1992 im Verlauf der Stra-

ßenverbreiterung der Bundesstraße B 271 bei Bad-Dürkheim-Ungstein systematisch ergraben, wobei 32 überwiegend stark gestörte Gräber geborgen werden konnten. Das Spangenhelmgrab, wahrscheinlich aus einem Sarkophag aus Rotsandstein, befand sich im unbeobachtet abgebagerten Bereich zwischen ehemaliger Böschungsmauer und Grabungsgrenze. Nachforschungen auch mit Hilfe eines Metallsuchgerätes zeigten, dass es außer den Helmfragmenten und zwei Teilen eines menschlichen Oberschenkelknochens keine weiteren Funde mehr enthielt. Auf einem Teil des merowingerzeitlichen Gräberfeldes war die nicht näher untersuchte und bereits im frühen 19. Jahrhundert abgetragene Kirche St. Peter errichtet worden. Der wüst gefallene Ort Pfeffingen lag im Mittelalter in topographisch verkehrsgünstiger Situation: einerseits an einer wichtigen Verbindungsstrasse zwischen der Vorderpfalz und der Kaiserstraße bei Kaiserslautern, und andererseits nahe einer hier in Nord-Süd-Richtung ziehenden Römerstraße (Stein, Herstellungsräume 42). Diese Lage sowie alte Angaben zu sehr reichen Gräbern und die aus zwei ebenfalls begrabenen Gräbern stammenden Beigaben »ein Eimer mit Bronzebeschlägen wie aus dem Grab des Kölner Knaben und eine Bronzeschale aus dem einen, eine Glasschale und ein Perlrandbecken aus dem anderen, sprechen für den Bestattungsplatz einer Siedlungsgemeinschaft mit einer Oberschichtfamilie« (Stein, Herstellungsräume 44).

#### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Bronze, Silber, Gold). Ehemals sechsspangig und von konischer Gestalt. Wohl bereits antik zerstört, da ohne rezente Bruchkanten und nur noch in Fragmenten der Spangen, der Blätter, des Stirnreifs und des Nackenschutzes erhalten (Inv. Nr. E 92/72), geringe Lederreste als lose Fragmente vorliegend. Die Verbiegungen besonders der Spangen sprechen dafür, dass die Einzelteile gewaltsam vom Helm gerissen wurden. Zur Punzierung des Helms wurde mindestens eine Punze verwendet: Perlpunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Punzierung und Vergoldung stellenweise schon stark abgerieben, nur Spange A zeigt noch eine fast vollständige Vergoldung. Der genaue Sitz der Spangen am Helm ist nur noch bei den Spangen 1 und 2 nachvollziehbar. Die Spange mit der zentralen *crux gemmata* ist bei allen bekannten Helmen stets die Stirnspange (Spange 1). Das zweite Kreuzzeichen auf dem Helm aus Steinbrunn auf der Spange 4 ist ein einfaches Kreuz ohne Steinein-

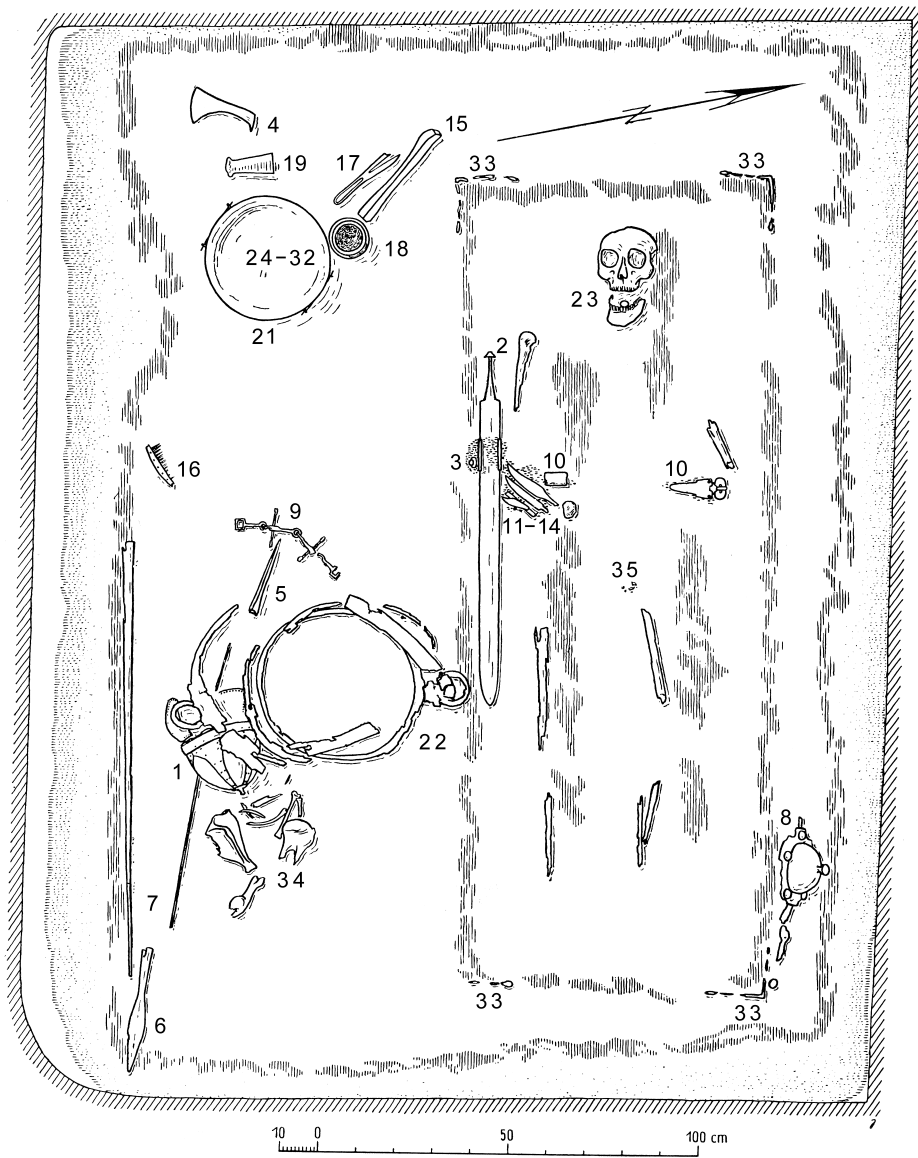


Abb. 88 Morken. Befundzeichnung von Grab 2. (Nach Böhner, Fränkischer Herr Abb. 3, mit Veränderungen).

lagen, Kerzen und anhängende Buchstaben *Alpha* und *Omega*. Für eine Benennung als Spange 1 spricht auch die im Vergleich zu den beiden anderen vollständigen Spangen größere Gesamtlänge sowie die mit 29 um zwei höhere Nietzahl. Spangen mit einem Vogel finden sich am Helm aus St. Vid/Narona II wieder und zwar auf den Spangen 2 und 6. Generell gilt, dass alle Einzeltiere auf den Spangen, soweit bekannt, immer zur Stirnspange hin blicken, wir in Pfeffingen also ziemlich sicher die Spange 2 des Helms vorliegen haben. Dafür spricht auch die Passung der beiden Spangenhülsen 1 und 2. Bei der dritten vollständig erhaltenen Spange könnte es sich vom Sitz der Spitzendurchlochung her, ein regelmäßiges Nietbild auf der fehlenden Zimierscheibe vorausgesetzt, um die Spange 5 handeln. Da dies aber nicht ganz eindeutig ist, wird die Spange im Folgenden als Spange A bezeichnet, das Fragment als Spange B. Die auf der Beilage 12 wiedergegebene Abrollung ist daher nur als eine Hypothese zu verstehen.

1 a. Vier von ehemals sechs vergoldeten, bronzenen Spangen, eine davon als Spangenhülsenfragment (Basisbr. 9,3-10,3 cm [Fragment: 5,1 cm]; mittlere Halsbr. 2,7-3,0 cm; L. 18,2-18,7 cm [Fragment: 4,4]; D. 0,1 cm). Spangenhals mit Absatz (Br. 3,5-3,7 cm), verbreitert sich gleichmäßig gerundet zum Spangenhülsen hin, Spangenhalsrand seitlich abgefasst. Spangenenden in seitlichen Füßen; auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen. 29 (Spange 1) bzw. 27 Nieten pro Spange, heute nur noch teilweise erhalten; elf bis zwölf Nieten pro Spangenseite dienten der Verbindung mit den Helmblättern, fünf an der Spangenhülsenbasis der Verbindung mit den Eisenriegeln. Oberer Spangenhalsabschluss halbrund bis leicht spitz und einfach durchlocht (Reste des Niets an Spange A erhalten). Spange 1 am ersten Nietpaar oberhalb des Absatzes alt angebrochen. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie, die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenhalsrand hin gerichtet. Dreiecke mit bis zu neun Perlpunktlinien gefüllt. Zu ihren Füßen am Spangenhalsrand randbegleitende Perlpunktlinie. Auf den drei vollständig erhaltenen Spangen ist je eine Hülsen nachweisbar. Auf Spange 1 die Darstellung einer *crux gemmata* mit seitlich verbreiterten Kreuzarmen mit aufgesteckten Kerzen und den anhängenden (falsch wiedergegebenen) Buchstaben *Alpha* und *Omega*. Auf Spange 2 ist eine Taube mit langem Schwanz und kräftigen Beinen zu sehen; auf Spange A ein sternförmiges Zeichen; das Zentrum und die Arme durch kleine Kreise betont. Spange A zeigt im Bereich des obersten Nietes eine kurze Hiebspur.

1 b. 23 lose Fragmente der ehemals sechs eisernen, mit dünnem Silberblech belegten Zwischenblätter (D. des

Eisens ca. 0,3-0,4 cm, D. des Silberblechs: etwas dünner als 0,005 cm). Bruchkanten antik. Außerdem Reste der Zwischenblätter auf den Spangenhülsen erhalten. Keines der Zwischenblätter ist vollständig erhalten, doch lässt sich anhand der an den Spangenhülsen anhaftenden Reste eine schmal-spitzovale Form vermuten. Die Zwischenblätter berühren einander nicht, sondern lassen einen schmalen Spalt auf der Spangenhülsen erkennen, durch den man die Biegung des Spangenhülsenmittels erkennen kann. Die spitz-dreieckigen Blattspitzen (einmal auf der Rückseite des Reiffragments 1, einmal als loses Fragment erhalten) ragen ca. 1 cm über die Spangenhülsenbasis hinaus und waren mit dem Reif ehemals vielleicht durch je einen Niet verbunden. Seitlich ziehen die Blätter ca. 1 cm breit unter die Spangen. Dem Befund auf den Spangenhülsen zufolge wurde das Silberblech der Blattaußenseite offenbar allseitig ca. 0,3 cm breit nach innen eingeschlagen, besonders sorgfältig an der Blattspitze, wo es ringsum in regelmäßigen Abständen dreieckig eingeschnitten oder zusammengeschoben ist, um eine bessere Passung zu erreichen.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. erhalten 4,1 cm; D. 0,2 cm) mit vergoldeter Bronzeblechauflage (D. nicht messbar). Die Blechauflage wurde (allseitig?) wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Reif fragmentarisch in drei Teilen erhalten (Fragment 1: L. 5,5 cm; Fragment 2: L. 5,4 cm; Fragment 3: L. 4,2 cm). Unterer Rand stark zerstört, daher nur noch an Fragment 1 die ehemals umlaufende Durchlochungen erhalten, Augenausschnitte oder Nasenschutz nicht erhalten. Die Überlappungsstelle der beiden Reifenden ist an Fragment 2 zu sehen (Br. 2,0 cm) und zeigt eine Befestigung durch einen Niet. Der an der Rückseite von Fragment 2 anhaftende Rest eines Eisenriegels deutet darauf hin, dass die Überlappungsstelle offenbar auch am Helm aus Pfeffingen mittig unterhalb einer Spange (wohl Spange 4) saß. Aufliegender Bronzeblechstreifen pressblechverziert, die Verzierung ist modelähnlich besonders mit jenen aus Planig und Stößen aber auch mit der des Reifs aus Montepagano (L. des Modells und Zahl der Wiederholungen auf dem Reif unbekannt, Br. mind. 2,3 cm). Durch ein Perlband (allseitig?) eingerahmt, erscheinen in mehrfacher (dreifacher?) Folge stilisierte Weinstöcke mit glatten Stämmen und anhängenden dicken Trauben, an denen rechts und links je ein gefiederter Vogel mit hochgerichtetem Flügel pickt. Beiderseits der halboval ausbiegenden Weinreben je ein kleinerer, fliegender Vogel. Den unteren Rand des Motivs bildet ein durchgehender Strich.

1 d. Fünf der ehemals wohl sechs eisernen Riegel, die-

se wahrscheinlich trapezförmig und durch jeweils fünf Nieten mit der darüberliegenden Spange und durch eine unbekannte Nietzahl mit dem Reif verbunden (L. etwa 8,0 cm; Br. nicht erhalten). Die Eisenriegel nehmen die gesamte Breite zwischen den Blattspitzen ein, dies ist auf den Spangentrückseiten 1 und 2 zu sehen.

1 e. Vergoldete Bronzeniete (H. 0,2 cm; Dm. 0,4-0,5 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm). Nietrückseiten breitgehämmert.

1 f. Eiserner Nackenschutz in vier Fragmenten, ursprünglich in der umlaufenden Reifdurchlochung eingehängt. Form der Ringe und Zusammensetzung kaum zu beurteilen, wahrscheinlich aus Reihen kleiner Ringe (Dm. der Ringe etwa 1,3 cm).

*Verbleib:* Landesamt für Denkmalpflege, Speyer.

*Literatur:* H. Bernhard, Die Merowingerzeit in der Pfalz. Bemerkungen zum Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter und zum Stand der Forschung. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 95, 1997, 7 ff. bes. 66. – Bernhard, Spangenhelm 46 ff. Abb. 26.– I. Hoffmann in: Arch. Pfalz. Jahresber. 2000, 2001, 48 ff. – Bernhard/Stein, Pfeffingen (im Druck). – Stein, Herstellungsräume 41 ff.

## 25. Planig

Rheinland-Pfalz, Deutschland, 1939 (Abb. 8,2; 9; 22; 23; 57,7; 89; 90; 91; Taf. 24; 25; 26,1; Farbtaf. 3,2,3; Beilage 13).

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 1. Männergrab. 1939 in Planig, Kr. Mainz-Bingen, beim Aushub eines Wasserleitungsgrabens entdeckt. Vollständig und sachkundig geborgen. W-O ausgerichtete Bestattung in 1,7 m Tiefe unter zwei römisch bearbeiteten Sandsteinblöcken. Der kleinere der beiden Steine (95×65×48 cm, mit Wolfsloch) bedeckte das Fußende des Grabes, der größere (200×75×37 cm, mit Längsrinne an der Oberseite) den übrigen Teil. Vom Skelett erhielten sich Bruchstücke der Schädelkalotte, ein Backenzahn, Stücke des rechten Oberarmknochens und Reste des linken Unterschenkels. Unmittelbar neben Grab 1 kam das einer Frau in einem römischen Steinsarkophag zum Vorschein (Grab 2). Die Dokumentation der Grabung wurde durch Kriegseinwirkungen im Zweiten Weltkrieg zerstört. Das Grab befand sich im Bereich

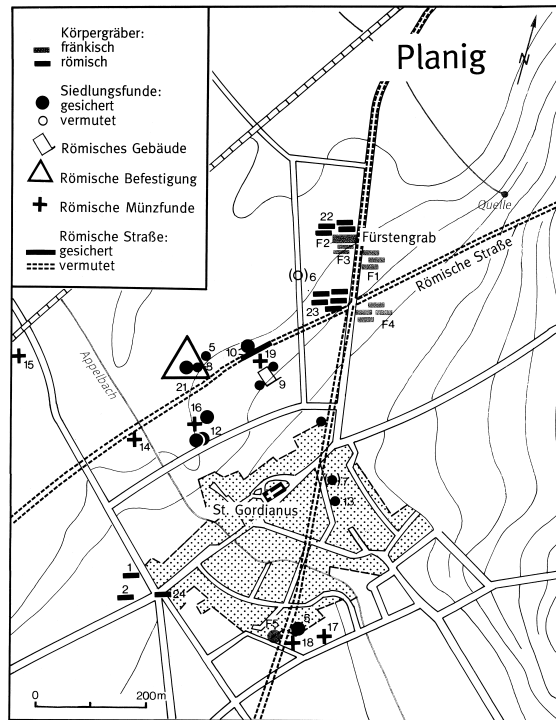


Abb. 89 Planig. Fundort der beiden Gräber. (Nach Kat. Franken 253 Abb. 181).

eines römischen Bestattungsortes an der Römerstraße Bingen-Kreuznach-Alzey, zusammen mit weiteren fränkischen Bestattungen. Unweit des Fundortes kreuzt als zweite römische Fernstraße die Verbindung Trier-Kreuznach-Mainz. Die Straßenkreuzung wurde wohl durch einen römischen *Burgus* gesichert.

### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Silber, Gold). Vollständig und sehr gut erhaltener, konischer Helm (Inv. Nr. 39/9; H. 19,5 cm; Dm. (verbogen) 22,5×15 cm; U. 62,0 cm). Der Helm lag bei seiner Auffindung mit der Helmspitze zuunterst im Boden, Wangenklappen und Nackenschutz waren nach innen eingeschlagen. Der Erhaltungszustand ist ausgezeichnet, die Helmoberfläche lediglich schwach von einer Kalksinterschicht überzogen. Im Innern auf den Blättern 1, 2 und 6 befinden sich noch die Lederlappen der inneren Lederhaube. Das Helminnere ließ sich aufgrund der Leder- und Nackenschutzreste nur eingeschränkt begutachten, eine Beurteilung der Konstruktion war aber möglich. Reste der Ledervernähtung auf den Innen- und Außenseiten der Wangenklappen sowie geringe Reste von Lederspuren innen und außen auf der Reifkante erhalten. Das unterpolsterte Le-

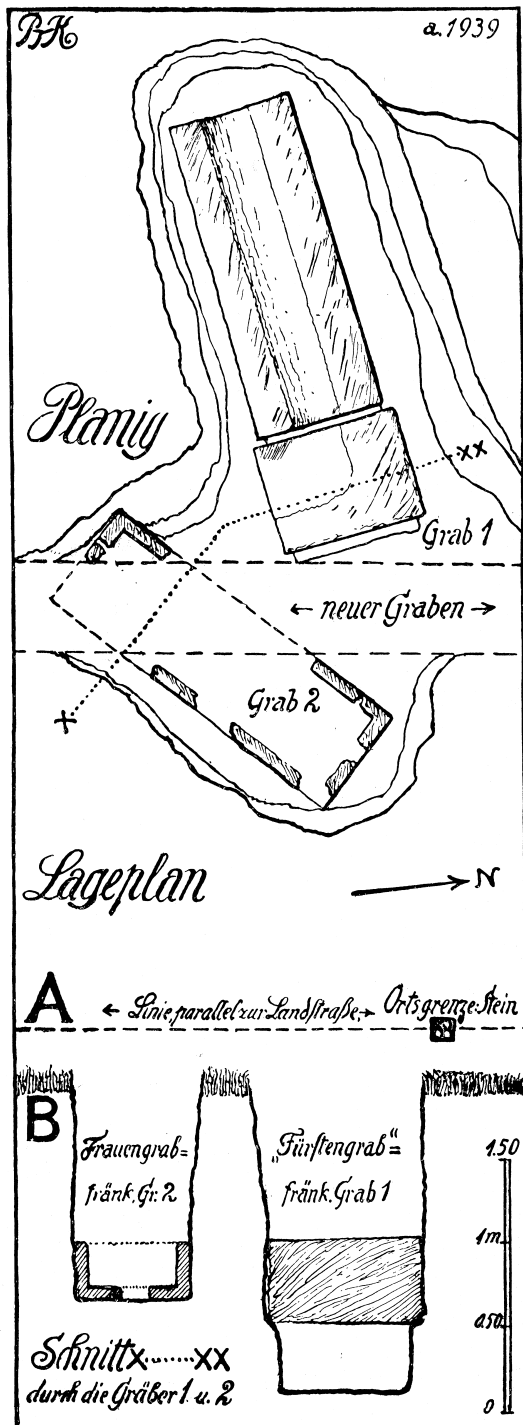


Abb. 90 Planig. Lageplan der beiden Gräber. (Nach Keßler, Planig, Lageplan).

der der Wangenklappen wurde am Rand der Klappen wenige Millimeter breit nach außen umgeschlagen und dort angenäht, indem man ein 0,5 cm breites Lederband durch die umlaufende Reifdurchlochung zog und damit das innen und außen aufliegende Leder erfasste. Innen verläuft die Naht glattgesteckt von Loch zu Loch, außen ergibt sich eine Art Schuppenmuster. Zur Punzierung des Helms wurden zwei Punzen verwendet: Perlpunze (für die Kalotte), Halbkreispunze aus Einzelpunkten (Wangenklappen). Punzverzierung und Vergoldung noch sehr gut erhalten.

1 a. Sechs kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. 9,4-10,7 cm; mittlere Halsbr. 3,8-4,2 cm; L. mindestens 16,5-17,0 cm; D. 0,1-0,2 cm). Spangenhals mit Absatz (Br. 4,8-5,8 cm), verbreitert sich gleichmäßig gerundet zu den seitlichen Spangenfüßen hin, Spangenrand seitlich abgefast; Spangen auf ganzer Länge bis fast zur Spangebasis mit Mittelgrat versehen. 27 bzw. 29 Nieten pro Spange, heute noch alle erhalten. Zwölf Nieten pro Spangenseite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, drei bzw. fünf an der Spangebasis der Verbindung mit den Eisenriegeln. Oberer Spangenabschluss unbekannt, da keine Röntgenbilder vorliegen und der Helm im Innern mit Leder ausgekleidet ist, mindestens einfach durchlocht. Verzierung der Spangen durch perlpunzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenrand hin gerichtet. Die Dreiecke sind mit bis zu 14 Perlpunktlinien gefüllt. Auf allen Spangen ist eine figürliche Fußzier nachweisbar: Spange 1 zeigt zwei lateinische Kreuze mit leicht verbreiterten Kreuzenden, eines davon mit Edelsteinen/Gemmen besetzt (*crux gemmata*). Weitere Gerätschaften finden sich auf den Spangen 3 und 4 in Gestalt je eines Kelchs auf hohem Fuß und mit stilisierten Kreuzen(?) an den Enden (Spange 4) und über der Kuppe (Spange 3). Auf diesen Spange ist der Kelch kombiniert mit der Darstellung einer (Spange 4) bzw. zweier (Spange 3) Rhomben mit Kreuzzeichen(?) an allen vier Seiten, wie sie vergleichbar auch auf den Spangen 2 und 5 vorkommen. Die Spangen 4 und 6 zeigen außerdem eine Zweig-/Baumdarstellung. Nicht klar ansprechbar sind drei Bilder auf den Spangen 2 (kelchartiges Motiv mit Punktverzierungen an Fuß und Seiten; Motiv aus zwei einander zugewandten Dreiecken mit drei von der Spitze der Dreiecke ausgehenden Strichen auf jeder Seite) und 6 (achtstrahliger Stern).

1 b. Sechs eiserne, spitzovale Zwischenblätter (max. Br. 7,1-7,9 cm; max. L. 18,5-18,9 cm; D. etwa 0,2 cm) mit Silberblechauflage (D. nicht feststellbar, da fest auf den eisernen Grundplatten montiert) auf der Außenseite. Das Silberblech war mindestens bis an den Blattrand

gezogen, ob es zusätzlich allseitig nach innen eingeschlagen war, müssen Röntgenaufnahmen klären. Das obere Ende der Platten läuft spitzwinklig zu und ist mit einem Niet an der Zimierscheibe befestigt. Im unteren Teil ziehen die Zwischenplatten stielartig ein und ragen 1,0-1,8 cm über die Spangenbasis hinaus; dort sind sie mit je einem Niet an den Stirnreif geheftet.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. 4,0 cm; D. 0,15-0,2 cm) mit vergoldeter Kupferblechauflage (D. 0,005 cm). Die Kupferblechauflage wurde an drei Seiten (oben, seitlich) einige Millimeter breit nach innen eingeschlagen, und zwar so, dass man das Blech an der Reifüberlappung um die eiserne Unterlage herumlegte, am oberen Rand des Reifs das Blech aber nach oben, d. h. hinter die Spangen, schob. Reif fast komplett bis auf kleine Fehlstellen erhalten, am unteren Rand umlaufend durchlocht, darin noch stellenweise Diagenesen des von innen nach außen geschlagenen Leders erhalten. Augenausschnitte nur noch andeutungsweise erkennbar. Unterhalb von Spange 4 waren die beiden Enden des Reifs überlappend durch drei Niete verbunden, wobei der obere gleichzeitig auch den Riegel unterhalb der Spange 4 am Reif befestigte. Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert, die Verzierung ist modelidentisch mit jener des Stirnreifs aus Stößen und modelähnlich mit jener aus Montepagano (Model L. 12,9 cm; Br. 2,5 cm). Das Motivband ist dreimal vollständig und zweimal nur etwa zur Hälfte wiedergegeben. Allseitig durch ein Perlband umrahmt, erscheinen in dreifacher Folge stilisierte Weinstöcke mit glatten Stämmen und anhängenden dicken Trauben, an denen rechts und links je ein kleiner gefiederter Vogel mit langem Schwanz pickt. Über den halboval ausbiegenden und in einen dicken Punkt endenden Weinreben sitzt ein Punktkreis, beidseitig von je einem fliegenden Vogel begleitet. Weitere Punktkreise finden sich zwischen den Weinstöcken und an den Seiten des Modells, hier sind dann drei von ihnen durch eine gebogene Linie zu einem Motiv zusammengefasst, zum Motivrand hin von ein (links) oder zwei einzelnen Punkten (rechts) begleitet.

1 d. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Dm. 5,6 cm) mit eingelassener, im Querschnitt halmaförmiger Zimierhülse desselben Materials (Dm. 0,7 cm oben und 0,8 cm unten; Dm. Durchlochung 0,3 cm). Befestigung der Hülse am Helm unklar. Rand der Zimierscheibe leicht abgefast. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben mit einzelnen Punkten zwischen den Dreiecken. Zimierhülse von einer umlaufenden Punzlinie umschrieben. Zwischenblätter und Spangen sind durch je einen Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen

um mindestens 1,0 cm, die Blattspitzen um mindestens 1,5-2,0 cm.

1 e. Wangenklappen aus Eisen mit vergoldeter Kupferblechauflage (rechte Wangenklappe: L. 12,8 cm; Br. 8,5 cm; D. des Eisens nicht messbar, da mit Leder bedeckt; linke Wangenklappe: L. 12,7 cm; Br. 8,2 cm; D. des Eisens nicht messbar, da mit Leder bedeckt). Rand umlaufend durchlocht (Dm. 0,3-0,4 cm), innen vollständig mit Leder gefüttert (heute größtenteils durch Gewebe der modernen Restaurierung überdeckt, Fütterung aber noch vollständig bei Keßler, Planig Taf. 2.3-4 zu sehen), außen das von innen umgeschlagene Lederfutter mit umlaufender Ledervernähung noch fast komplett erhalten (ca. 0,7 cm breites Lederband). Gepunzte Schuppenzier (Halbkreispunze aus Einzelpunkten, mit der offenen Seite zum Helm hin gerichtet) flächenfüllend, schon stark abgerieben.

1 f. Sechs viereckige bis trapezförmige Eisenriegel, jeweils durch drei oder fünf Niete mit der darüberliegenden Spange und durch einen bis drei mit dem Reif verbunden (L. 5,6-7,1 cm; Br. ca. 2,4-2,5 cm).

1 g. Vergoldete Kupferniete (H. 0,2-0,3 cm; Dm. 0,5 cm; Dm. Nietlöcher nicht feststellbar).

1 h. Eiserner Nackenschutz, war in die umlaufende Reifdurchlochung eingehängt und bei der Bestattung nach innen eingeschlagen worden. Dort festkorrodiert und nicht mehr beweglich. Er reichte ehemals von einer Wangenklappe zur anderen (erhaltene Br. ca. 20 cm; erhaltene L. ca. 12 cm.). Form und Zusammensetzung der Ringe nur mühsam zu beurteilen, wahrscheinlich aus abwechselnden Reihen gestanzter und genieteter Ringe (Dm. der Ringe etwa 1 cm). Die gestanzten Ringe sind insgesamt etwas kleiner. Bei den genieteten Ringen wurden die beiden aufeinanderliegenden Enden mit breiter Öse mit Hilfe eines kleinen Niets verschlossen. Wahrscheinlich bestanden Nackenschutz und Ringbrünne (Nr. 2) aus einem identischen Ringgeflecht.

2. Eiserner Kettenpanzer, als stark korrodiertes und zusammengebackenes Geflecht von Ringen erhalten. Verwendet wurden zwei verschiedene Arten von Ringen: größere Ringe mit runderem Querschnitt (Dm. 1,4 cm), die an ihren offenen, platten Enden einen Nietenabschluss besaßen, und kleinere, ausgestanzte Ringe aus einem Stück (Dm. 1,0 cm), die je zu vieren in einen großen Ring eingehängt wurden. Der Panzer lag rechts neben dem Toten, z. T. zusammengerollt bei der rechten Schulter, und zog sich bis zur rechten Hüfte herab und über den Toten hinweg bis zur linken Körpersei-

te hin. Heute nur noch in einzelnen, etwa handgroßen Stücken erhalten. Wird z. Z. neu restauriert.

3. Eiserne Spatha (Abb. 23). Klingenl. 94 cm. Klingenbr. 5,4 cm. Nicht auf Damaszierung untersucht. Lederbezogene Scheide ehemals aus Buchenholz. Der Griff war mit Bein umkleidet. Kleiner Bronzeknauf mit spitzen Enden. Knaufplatte allseitig mit Bronzeblech verkleidet; auf der Schauseite längsrechteckiges Bronzekästchen mit Kittfüllung und omegaförmigen, zweireihig angelegten Almandineinlagen auf gewaffelter Goldfolie in goldenem Zellwerk. In der Mitte Vierpass mit weißer Einlage. L. 5,6 cm; Br. 1,4 cm. Die Parierstange ist mit Bronzeblech verkleidet, Verzierung der Schauseite wie auf der Knaufplatte. L. 7,9 cm; Br. 1,6 cm. Inmitten des Vierpasses mugeliger, blauer Stein. Auf der Rückseite Textilreste. Scheidenmundblech. L. 6 cm; Br. 3 cm; D. 0,6 cm. Auf der Rückseite vergoldetes, 1,5 cm breites Bronzeband, ehemals offenbar mit Inschrift, heute nicht mehr lesbar. Auf der Schauseite Bronzekästchen mit plangeschliffenen Almandinen in vier Zonen übereinander (eine Reihe omegaförmig) zwischen goldenem Stegwerk, in der Mitte Vierpass mit weißer Einlage. Zwei Riemendurchzüge aus Bronze mit Dornenden. L. 9,8 cm; Br. 1,6 cm. Auf flachem Grundblech mit 1,2 cm breitem Durchlass für die Riemen ist ein kästchenförmiges Mittelteil aufgenietet; dessen Oberseite ist mit plangeschliffenen, omegaförmigen Almandinen in zwei Zonen auf gewaffelter Goldfolie belegt. In der Mitte Vierpass mit weißer Einlage. Die Auflagestellen sind auf der Rückseite aufgerauht. Kein Ortband erhalten, wohl vor der Deponierung verlorengegangen.

4. Zylindrische Schwertperle aus Chalcedon. H. 1,6 cm; Dm. 2,5 cm.

5. Schmalere Langsax aus Eisen. Stark korrodiert und zerbrochen. L. noch 39 cm. Mit breiter Blutrinne. Reste der Holzscheide (Weide) erhalten. Goldener, längsrechteckiger Scheidenbeschlag, auf einer Längsseite zur Mitte hin ausschweifend, Enden umgeschlagen und an der ausschweifenden Seite geschlossen. Vorderseite eng mit Filigran in S-Form belegt. In der Mitte und an den Enden je zwei Rundkopfniete. Goldenes, U-förmiges Ortband. L. 4,5 cm. An der Vorderseite umlaufende Perlstabverzierung und je zwei Niete an den profilierten Enden.

6. Ango aus Eisen. L. 119 cm. Vierkantige, gedrungene Widerhakenspitze und erst acht- (45 cm), dann vierkantiger (35 cm) Stab mit anschließender Federtülle aus zwei langen Federn, von drei schmalen, leicht gewölbten Eisenreifen gehalten.

7. Eiserne Lanzenspitze mit Holzresten (Hasel). L. 49 cm. Mit schmalen, abgedachtem Blatt und langer, geschlitzter Tülle.

8. Eiserne Franziska. L. 18 cm. Flach S-förmig geschwungene Ober- und gleichmäßig rund geschwungene Unterkante. Reste von Holz (Weißdorn).

9. Schildbuckel aus Eisen mit Griffspange. H. 8,5 cm, Dm. 18 cm. Flachkonische Kalotte, die leicht über den nur wenig eingezogenen Kragen übersteht. Flache Krempe mit fünf silberplattierten Flachnieten und pilzförmigem, silberplattiertem Spitzenknopf. Holzreste (Pappel). Rekonstruierte Schilddicke: 0,5-0,6 cm. 46,2 cm lange eiserne Griffspange mit nach innen geschlagenem Griff und flachen Spangen mit je zwei silberplattierten Nieten. Holzreste (Pappel).

10. Drei eiserne Pfeilspitzen mit flachem, spitzovalem Blatt und geschlitzten Tüllen. L. etwa 11,5; 13,5 und 14 cm. Nur Letztere komplett. Holzreste.

11. Kleiner Silberbügel mit zwei Nieten. L. 2,2 cm.

12. Bronzene Doppelöse mit runder und rechteckiger Öffnung. L. 2,4 cm.

13. Goldene Schilddornschnalle des Gürtels (Abb. 22,1). Br. 2,6 cm. Mit ovalem Bügel und profiliertem Dorn. Schildförmiger Goldbeschlag mit Niet. L. 1,3 cm.

14. Silberschnalle mit ovalem Bügel und langem, profiliertem Dorn (Abb. 22,1). Ohne Beschlag. Br. 2,3 cm.

15. Kleine Silberschnalle mit ovalem Bügel ohne Beschlag (Abb. 22,1). Br. 1,4 cm.

16. Kleine Silberschnalle mit ovalem Bügel und rundem Beschlag mit drei Nieten (Abb. 22,1) Br. 1,5 cm.

17. Vier silberne Riemenzungen mit Mittelgrat, eine nur fragmentarisch erhalten und mit gravierter Verzierung (Abb. 22,2). L. 3,7; 3,7; 3,6 und 1,8 cm. Mit spitzen Zungenenden und zentralem Niet auf der Rückseite der Basis.

18. Zwei Eisenmesser mit goldblechbelegten Griffen. L. 15,2 und 13,3 cm. Am unteren Griffansatz schmale, quengerippte Goldzwinde. Um die Griffangel quengerippte Goldblechhülsen mit längsseitiger, 0,2 cm überlappender Lötstelle. Am Knauf separate ovale Goldblechhülse mit Kerbschnitt- und Filigrandekor. Von der Scheide drei goldene Winkelbeschläge erhalten, eine davon mit geperltem Rand, L. 1,2; 2,1 und 2,6 cm.



19. Dreiteiliger, bronzener Taschenbügel in Gestalt zweier Pferdeköpfe (Abb. 22,3). L. 11,8 cm. Seitenteile: Almandin- und bunte Glaseinlagen in S-förmig geschwungenen, wabenartigen und viereckigen Goldzellen. Die Einteilung der Zellen betont Augen (blaue, gemugelte Steine), Maul (weiße Einlagen), Nüstern (grüne Steine) und Ohren der Tiere. Am Maul und beiderseits des Halses je ein Nietloch zur Befestigung auf der Tasche. Mittleres Plättchen mit ovaler Silberschnalle (Br. 1,8 cm) verbunden. Mit pilzförmiger, brauner Einlage auf Almandingrund. Reste von Wollgewebe und Holz erhalten. In der Tasche eine Pinzette, ein Feuerstein und eine silberne Nadel.

20. Bronzene, federnde Pinzette mit breiten, getrepten Klemmbacken und profiliertem Griffende. In einem Stück gearbeitet. L. 9 cm; Br. 1,9 cm.

21. Silberne Nadel mit Öhr, am Kopf gerillt. L. 7,2 cm.

22. Fragment einer eisernen Schere. L. 21,2 cm. In einem Stück gearbeitet mit federnden, relativ schmalen Schneiden. Schneiden und Griff etwa gleichlang.

23. Kleine, bronzene Schnellwaage. Balkenl. 7,5 cm; Schalendm. 2,5 cm. Mit runder Waagschale und kugeligem Laufgewicht mit Öse. Dm. 1,3 cm. Reste von organischen Schnüren, um dem Waagbalken gewickelt.

24. Kleiner Feuerstein, lag in der Tasche.

25. Miniaturknickwandgefäß aus schwarzbraunem Ton und mit feingerillter Oberfläche. H. 6,5 cm; oberer Dm. 8,5 cm. Drehscheibenware. Schmale Standfläche, leicht gerundet ansteigende untere Wandung, scharfer Bauchknick und eingezogener Hals. Mündung wenig ausbiegend. Lage im Grab unklar, daher nicht im Grabplan verzeichnet.

26. Schale aus grünlichem Glas. H. 6 cm; oberer Dm. 16,2 cm. Bodenmitte leicht eingedellt, Wandung flach S-förmig geschwungen mit dünnem, weißem Spiralfaden am schmalen umgeschlagenen Rand.

27. Schüssel aus getriebenem Bronzeblech. H. 8,5 cm; Dm. 32,5 cm. Mit flachem Boden, fast gerade ansteigender Wandung und breitem waagerechten Rand, der an seinem äußersten Ende eine getriebene Buckelzier trägt.

28. Solidus des oströmischen Kaisers Leo I. (457-474). Dm. 2 cm. *Avers*: Brustbild des Kaisers en face in Rüstung; mit Helm, Diadem, Schild vor der Brust und geschulterter Lanze. Umschrift: DN LEO PERPET AVG. *Revers*: stehende Victoria mit Kreuzesstab. Umschrift: VICTORIA AVGGT CONOB.

29. Fäden, aus reinem Dukatengoldblech geschnitten. Br. 0,5 cm. Im Zickzack zu einem Muster gelegt, in der Unterschenkelgegend liegend. Ursprünglich zu einem Seidengewebe mit Goldstickerei gehörend.

30. In mehreren Lagen gefalteter Stoffrest aus Wolle in Leinenbindung. Seine Fadendicke betrug 0,04 cm. Der Faden war links gedreht mit einer Drehungshöhe von 0,08 cm. Wie die folgenden Stoffreste ist er nicht im Grabplan verzeichnet, da die Stoffe als organische Probe ohne Lageangaben geborgen wurden.

31. Wollgewebe in Sprangtechnik.

32. Feines, weitmaschiges Gewebe in Leinenbindung aus 0,08 cm dicken Kett- und fein gewirnten Schussfäden, je Faden 0,03 cm.

33. Grobes, leinenbindiges Wollgewebe, nicht näher bestimmbar.

34. Grobes, leinenbindiges Gewebe, Fadendicke 0,09 cm. Rechts gedreht. Drehungshöhe 0,12 cm.

*Verbleib*: Mittelrheinisches Landesmuseum, Mainz.

*Literatur*: Keßler, Planig 1 ff. Taf. 1; 2,2-3. – K. H. Esser, Notes sur quelques objets du Musée de la ville de Mayence. In: *Mémorial d'un Voyage d'Études de la Société Nationale des Antiquaires de France en Rhénanie*, Juillet 1951 (Paris 1953) 67; 68 Abb. 1. – Hauck, *Randkultur* 47 ff. – Weidemann, *Topographie von Mainz* 45 ff. – Schramm, *Herrschaftszeichen* 313. – Menghin, *Schwert* 224 f. – K. W. Zeller, *Das Fürstengrab von Planig*, Ldkr. Bingen, Rheinland-Pfalz. In: *Kat. Bajuwaren* 415 f. Abb. 63. – Zeller, *Rheinhessen* (Bd. 1) 58 ff. (Bd. 2) 179 ff. Taf. 23.116; 117; 118; – *Der Herr von Planig*. In: *Kat. Franken* 894 f. Abb. 316; 562.

## 26. Rifnik

Slowenien, *Fundzeitpunkt unbekannt* (Taf. 26,2).

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Einzelfund ohne überlieferten Befundzusammenhang. Wahrscheinlich stammt er aus dem Bereich der spätantiken, befestigten Höhensiedlung von Rifnik. In der Nähe der Höhensiedlung befand sich ein spätantik-frühmittelalterliches Gräberfeld. Außerdem ist auf dem Berg die Existenz einer einschiffigen Saalkirche aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. nachgewiesen.

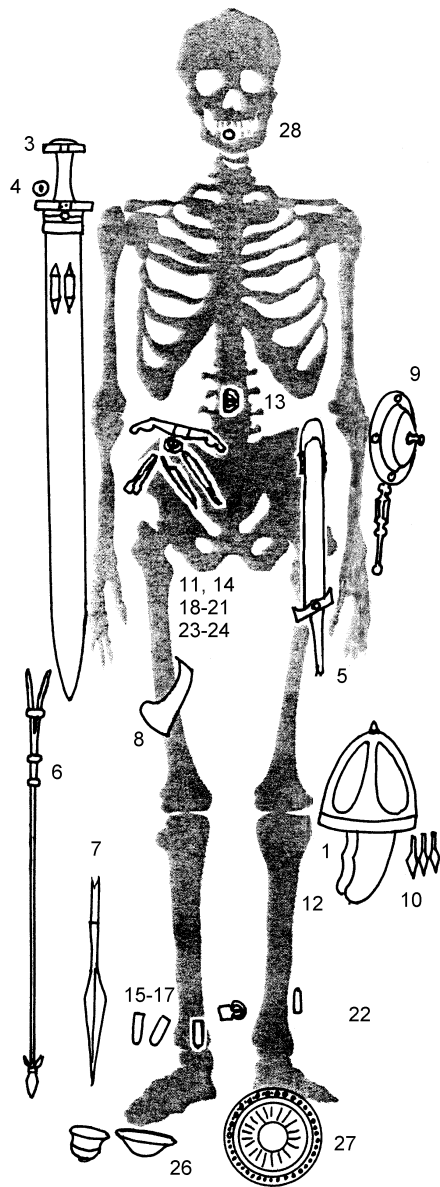


Abb. 91 Planig. Rekonstruierter Befundplan von Grab 1; Fundnr. 25 nicht lokalisierbar; Fundnr. 2; 29-34 großflächig verteilt. (Nach Zeller, Rheinhesen Taf. 117, mit Veränderungen). – o. M.

#### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, erhalten heute nur noch als kleines Spangenfragment (Bronze, Gold; Inv. Nr. S 2561). Zur Punzierung des Helms wurden mindestens zwei Punzen verwendet: Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Linienpunze aus Einzelpunkten. Punzierung und Vergoldung schlecht erhalten.

1 a. Bronzenes, vergoldetes Spangenfragment (max. Halsbr. 2,33 cm; L. 5,94 cm; D. etwa 0,15 cm) eines Helms mit vier oder sechs Spangen. Erhalten ist nur die Spangenspitze, die Spange brach oberhalb des zweiten Nietpaares. Spangenhals mit Mittelgrat versehen. Zahl der Nieten unbekannt, erhalten noch zwei. Oberer Spangenabschluss spitzwinklig zulaufend, doppelt durchlocht. Verzierung der Spange durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus mehrfachen Linien aus Einzelpunkten; die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenrand hin gerichtet. Dreiecke mit Halbkreisen aus Einzelpunkten gefüllt. Weitere Verzierungen anhand des Photos nicht feststellbar.

1 b. Vergoldete Bronzeniete (Maße unbekannt).

Verbleib: Hrani Narodni muzej Slovenije, Ljubljana.

Literatur: Knific, Katalog Ljubljana 73f. – F. Glaser, Frühes Christentum im Alpenraum (Graz/Wien/Köln 1997) 97 ff.

#### 27. Solin/Salona

Dalmatien, Kroatien, 1906 (Abb. 26; 54,3; 56,1; 57,8; Taf. 27; Farbtaf. 4,3; Beilage 14).

Befundsituation: Depotfund. 1906 *in situ* und *intra muros* im östlichen Teil der antiken Stadt Salona unsachgemäß geborgen (Katastereinheit 3353). Den Angaben im Fundbericht zufolge wurden damals acht Bronze- teile (F. Bulić, Bull. Arch. e Storia Dalm. 31, 1908, 164 Nr. 19: »parti di elmo di bronzo, 8 pezzi«) gefunden. Da der Helm heute nur noch aus vier Bronzespan- gen besteht, fehlen also wohl vier Helmtteile, ohne dass man angeben könnte, um welche es sich handelt (Wan- genklappen, Zimierscheibe oder Reif desselben Helms oder überhaupt Stücke eines zweiten?).

#### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Fragmentarisch erhaltener, konischer(?)

Helm (Inv. Nr. 4323; Helmh. etwa 15,4 cm; Dm. etwa 22,0×17,9 cm; U. mindestens 64,5 cm). Zimierscheibe/-hülse, Blätter (winzige Fragmente erhalten), Reif, Wangenklappen und Nackenschutz fehlen. Die vier Spangen, die zum Zeitpunkt ihrer Auffindung als vier separate Teile vorlagen, wurden bei der Restaurierung an ihrer Spitze durch eine rekonstruierte Zimierscheibe zusammengefasst und das so entstandene Helmgerüst im Innern vollständig mit Gipsbandagen ausgekleidet. Ehemalige Konstruktion in Detail nicht mehr zu beurteilen. Rekonstruktion der Form und der Spangenreihenfolge nicht sicher; Stirnspange nicht klar zu benennen. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens vier Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Kreispunze, Perlpunze. Vergoldung praktisch nicht mehr vorhanden, Punzierung nur noch mühsam erkennbar.

1 a. Vier vergoldete, kupferne Spangen (Basisbr. 15,6-17,1 cm; L. etwa 17,3-18,5 cm; max. Br. Spangenhals 2,9-3,2 cm; D. 0,1-0,2 cm). Spangen leicht verbogen. Stumpfwinklig abknickende, seitliche Spangenhälse. Spangen auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen (deutlicher ausgeprägt bei Spangen 1 und 3). 17-19 Nieten pro Spange. Oberer Spangenabschluss nach Aussage alter Photographien stumpfwinklig und jeweils zweifach durchlocht. Heute werden diese Durchlochungen von der rekonstruierten Zimierscheibe überdeckt. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus bis zu sieben Linien (Linienpunze aus Einzelpunkten) ohne Füllung, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenrand hin gerichtet. Rechts und links des Mittelgrates je eine Schuppenreihe, mit der offenen Seite zum Grat hin gerichtet. Auf den Spangen 3 und 4 eine doppelte horizontale Linie am Übergang vom Spangenhals zum Spangenhals. An der Spitze der Dreiecke auf den Spangenhälse je ein Punkt; an jenen der Spangenhälse bilden ein bis drei Kreise eine Linie zwischen den jeweils gegenüberliegenden Dreiecken. Von einer Spangenhalsseite zur anderen (unter Aussparung eines Mittelfeldes) je eine Linie aus gegenüberliegenden Halbkreispunzen aus Einzelpunkten (Spangen 3 und 4) bzw. aus Kreisen (Spangen 1 und 2). Das Mittelfeld der Spangenhälse ist durch perlgepunzte Tierfiguren gefüllt: Die Spangen 1-3 zeigen zwei gegenständige Adler mit einem Fisch in den Fängen, Spange 4 einen einzelnen Adler mit einem Fisch. Federn und Schuppen der Tiere durch Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Halsansatz durch Linien-, Kopf durch Perlpunze erzeugt; Kreis- und Perlpunze als Augen; die Perlpunze erscheint auch zwischen den Tieren.

1 b. Vier eiserne Zwischenplatten; bis auf winzige Reste von Rost zerfressen; Aussagen über genaue Form und Auflagen nicht möglich.

1 c. Vergoldete Kupferniete (H. 0,25 cm; Dm. 0,4-0,5 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm).

2. Gegossene, silberne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel mit Pilzdorn und triangulärem Beschlag (Abb. 26). Maße nicht angegeben. Auf der Dornbasis Darstellung eines menschlichen Gesichtes, auf dem Beschlag umlaufende Zickzackborde, am Beschlagende stilisierte Darstellung zweier in Richtung des Bügels beißender Tiere. Dekor nachgraviert.

3. Silberne Riemenzunge mit umlaufender Zickzackborde (Abb. 26). Gravur der Schauseite ahmt enges Almandinzelwerk nach. In der Mitte LICINIUS-Monogramm.

4. Nicht näher bezeichnete Architekturteile.

5. Nicht näher bezeichnete viereckige Urne mit Inschrift.

6. Nicht näher bezeichnete Inschriftenteile.

7. Mehrere byzantinischen Münzen Justinian I. Sie wurden mit Münzen anderer Fundorte vermischt, daher sind sie heute nicht identifizierbar.

*Verbleib:* Arheološki Muzej, Split.

*Literatur:* F. Bulić, Bull. Arch. e Storia Dalmata 31, 1908, 164 Nr. 19. – Gabričević, Solina 49 ff. – Z. Vinski, Zu ostgotischen und thüringischen Fibeln anlässlich eines seltenen thüringischen Fundes in Salona. Vjesnik Arh. Muz. Zagreb 3, Ser. 6, 1972-1973, 216 ff. – Z. Vinski, Die altsässige Bevölkerung der Spätantike im salonitanischen Bereich gemäß der archäologischen Hinterlassenschaften des vorslawischen Substrats (kroat.). Vjesnik Arh. i Hist. Dalmatinsku 69, 1967 (1974), 6 ff. – Mrkobrad, Seobe Naroda Taf. 44, 1.2. – Vinski, Sinj 24. Taf. 10,2. – I. Marovic, in: Disputationes Salonitanae II.

## 28. St. Bernard-sur-Saône

Dép. Aisne, Frankreich, 1929 (1925?) (Abb. 54,4; 56,2; Taf. 28; Farbtaf. 5,1; Beilage 15).

*Befundsituation:* Flussfund. Keine weiteren Funde. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt. Nach Aussage der Akten im Metropolitan Museum of Art, New

York, 1929 im Flussbett der Saône nahe Trévoux gefunden. Der Helm gelangte demnach aus dem Besitz von G. Pauilhac, Frankreich, an den Kunsthändler S. Healey, der ihn 1930 für 2000 Dollar an die Privatsammlung C. H. Mackay, New York, verkaufte. Von dort wurde der Helm durch S. V. Grancsay erworben und dem Metropolitan Museum of Art, New York, vermacht. Etwas anderslautend die Angaben bei Bonnamour: Es wird vermerkt, dieser Helm sei bereits 1925 in der Saône bei Montmerle entdeckt und durch einen Antiquar nach Paris verhandelt worden (Bonnamour, Saône 141 f.).

#### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Bronze, Gold). Beschädigter konischer Helm (Inv. Nr. 42.50.1; H. 18,0 cm; Dm. 21,0×19,5 cm; U. ca. 65,4 cm). Größere Teile der Blätter sowie Wangenklappen und Nackenschutz fehlen. Der Helm wurde nie grundlegend restauriert, sondern im derzeitigen fragilen Zustand konserviert. Daher haften ihm allseitig noch größere Reste des Flussschotters an, z. T. sogar ganze Steine. Die Konstruktion ist nur eingeschränkt zu beurteilen, obgleich man ihn auch von innen betrachten kann. Die Vergoldung ist fast vollständig zerstört und nur noch an kleineren Stellen erhalten, die Punzierung ist ebenfalls stark abgerieben und nur schlecht zu beurteilen. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens drei Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Kreispunze.

1a. Sechs bronzene, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,6-11,0 cm; max. Halsbr. 1,6-1,7 cm; L. mindestens 16,2-16,5 cm; D. 0,15 cm). Spangenfüße seitlich stumpfwinklig abknickend. Spangen auf ganzer Länge bis zum Ansatz des Spangenußes mit Mittelgrat versehen. 13 Niete pro Spange, heute noch alle erhalten. Sechs Niete an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, ein Niet hält jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Spangenbasis mit dem Reif verbindet. Form des oberen Spangenabschlusses unbekannt, da innen von anhaftendem Flussschotter überdeckt, sicher aber doppelt durchlocht. Verzierung der Spange durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus drei bis vier Linien aus Einzelpunkten, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangensrand hin gerichtet. An der Spitze jedes Dreiecks sitzt ein Kreis. Am Übergang des Spangenhalses zum Spangenuß ein hängendes Dreieck mit drei bzw. vier Kreisen an seiner offenen Basis. Die zwischen den Dreiecken freibleibenden Flächen der Spangenfüße durch kleine Rautenmuster gefüllt, bestehend aus vier über Eck gestellten Kreisen mit ver-

bindenden Linien aus Einzelpunkten und einem Kreis in der Mitte.

1b. Sechs eiserne, schmalrhomboische Zwischenblätter, stark beschädigt (Br. 10,1-10,9 cm; L. 16,8-17,0 cm; D. 0,1-0,2 cm), keine Auflagen. Die Zwischenplatten sind in ihrer Form langgezogen-rhombisch mit niedrigem, breitem, unterem Ende. Ihre Außenseiten knicken stumpfwinklig zur spitzen unteren Basis ab, wo sie etwa 0,5 cm über die Spangensbasis hinausragen und dort mit einem Niet an den Stirnreif geheftet sind. Die obere Blattspitze weist keine Durchlochungen zur Befestigung an der Zimierscheibe auf. Die Blätter werden im Schnitt um 0,8 cm von den aufliegenden Spangen überlappt.

1c. Eiserner Stirnreif (D. 0,2 cm) mit vergoldeter Bronzeblechauflage (D. 0,01 cm). Das Blech war ursprünglich an mindestens zwei Seiten (Oberkante und am überlappenden Ende des Reifs) wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Der Reifrand ist stellenweise abgebrochen, zeigt aber noch die umlaufende Durchlochung. Die Augenausschnitte sind noch gut erhalten, der Nasenschutz ist noch zu sehen, wenn auch abgebrochen (Br. in Nasenhöhe 4,4 cm, sonst 4,1 cm). Unterhalb von Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch zwei Niete verbunden (Länge der Überlappung nicht feststellbar). Aufliegender Bronzeblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Das 2,5 cm breite und 19,0 cm lange Motiv wiederholte sich viermal, ist aber nur einmal (unterhalb der Spangen 5 und 6) ganz vollständig zu sehen. Die Pressung des Reifs begann unmittelbar über der Nasenwurzel, und zwar so, dass hier die rechte und die linke Seite des Modells aneinandergrenzen. Das Pressblech zeigt innerhalb einer Perlstababrahmung (nur oben und unten) als Wellenranken stilisierte, herzförmig verschlungene Weinranken mit Trauben, an denen Vögel picken. Unter dem Rankenmotiv ein zweites Schmuckband, darin zu beiden Seiten je zwei stilisierte Fische mit den Köpfen zum Rand hin schwimmend. Die Körper der äußeren Fische erscheinen als gegitterte Strukturen, die der inneren als Fischgrätmuster. Zum Reifrand hin wird auch dieses Band von einem Perlstab abgeschlossen. Der Hersteller dieses Pressblechs arbeitete relativ unsauber, an zwei Stellen sind ca. 5,0 cm breite Fehlschläge erkennbar, die durch Flachklopfen des Blechs wieder geglättet wurden, bevor man eine erneute Pressung vornahm. Über der Nase des Helmträgers ist der Reif etwas verbreitert. Auch diese Partie wurde mit dem Modell verziert.

1d. Bronzene, vergoldete Zimierscheibe (D. ca. 0,1 cm; Dm. 3,9 cm) mit eingelassener, im Querschnitt halmaförmiger Zimierhülse desselben Materials (H.

1,4 cm; Dm. unten 1,4 cm, oben 0,9 cm). Hülsenfuß sehr wahrscheinlich durch kleine Niete an den Spangenspitzen befestigt. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben, dabei die Spitzen der Dreiecke untereinander durch je eine gepunzte Halbkreispunze aus Einzelpunkten verbunden. Unterhalb dieser wie auch an der Basis der Dreiecke befinden sich je drei Kreise. Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um mindestens 0,7 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 0,7 cm.

1 e. Sechs fünfeckige Eisenriegel, jeweils durch einen Niet mit der darüberliegenden Spange und mindestens einem (von außen nicht sichtbaren) mit dem Reif verbunden (L. 3,7-3,9 cm; Br. 1,8-2,1 cm). Die Vernietung der Riegel mit dem Stirnreif war nur von innen zu sehen (heute von Flussgeröll überdeckt) und besteht damit nur zwischen dem Eisenriegel und der eisernen Reifunterlage; das dünne Bronzeblech wurde vorher wohl schon zwischen Spangensbasis und Reifoberkante eingeklemmt und erst später flächig auf den Reif aufgelegt.

1 f. Vergoldete Bronzeniete (H. 0,25 cm; Dm. 0,4-0,5 cm; Dm. Nietlöcher nicht messbar).

*Verbleib:* Metropolitan Museum of Art, New York.

*Literatur:* The Walters Art Gallery. Early Christian and Byzantine art. Ausstellungskat. (Baltimore 1947) Nr. 350. – S. V. Grancsay, A barbarian chieftain's helmet. Metropolitan Mus. Art Bull. 7, 1949, 272 ff. – Bonnamour, Chronique 23 ff. bes. 27 f. – Bonnamour, Saône 141 f. Abb. 126.

## 29. Steinbrunn

Burgenland, Österreich, 1965 (Abb. 56,3; 57,10; Taf. 29; Beilage 16).

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 24. Männergrab. Entdeckt östlich des Ortes Steinbrunn in der Sandgrube mit der Flurbezeichnung Podłuzu. 1965 beim Fundamentaushub für ein öffentliches Bauwerk unsachgemäß und wohl unvollständig geborgen. Die Grabgrube war durch die Baggararbeiten bereits so stark zerstört, dass Angaben über die genauen Ausmaße, die Orientierung und die Lage der Beigaben nicht mehr gemacht werden konnten. An der Profilwand der Baugrube zeichnete sich noch schattenhaft der

Rest der Grabgrube ab. Die Grabsohle lag demnach etwa 1,6 m unter der rezenten Oberfläche. Teile des Skeletts wurden geborgen; unklar ist, um welche es sich gehandelt hat, sie haben sich nicht erhalten. Die bei Moßler veröffentlichten Angaben zur Lage des Grabes sind nicht ganz zutreffend. Wie F. Stein in ihrem Aufsatz über den Helm aus Steinbrunn, den sie mir freundlicherweise vor Drucklegung zur Verfügung stellte, darlegen konnte, musste Moßler in der Fundpublikation 1970 die tatsächlichen Fundumstände verschleiern, um den Helm überhaupt veröffentlichen zu können. Demnach handelte es sich bei Grab 24 offenbar um einen von zwei nebeneinanderliegenden Grabhügeln in der Flur »Unterer Waldried« auf der Parzelle 1714/3, etwa 150 m südwestlich vom Bereich eines langobardischen Gräberfeldes entfernt, von dem zwischen 1949 und 1964 insgesamt 23 Bestattungen zu Tage traten. 14 davon waren durch Bauarbeiten zerstört und ihre Beigaben nur unvollständig geborgen worden. Das Helmgrab 24 dürfte ehemals Teil dieses ursprünglich wohl ausgedehnteren Gräberfeldes gewesen sein (korrigierte Angaben nach: F. Stein, Steinbrunn).

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Fragmentarisch erhaltene, ursprünglich konische Helmhaube (Inv. Nr. HJRK A 2349; H. 14,5 cm; Dm. 21,3×19 cm; U. ca. 65,0 cm). Zimierhülse, große Teile der Blätter, Reif, Wangenklappen und Nackenschutz fehlen. Der Helm war bei seiner Auffindung in sich verbogen, zwei der Spangen losgelöst, und der ganze Helm von einer dicken Kalksinterschicht überzogen. An einer Stelle des Helms (z. T. auf einer der Spangen und z. T. auf der seitlich anschließenden Zwischenplatte; wo, ist heute nicht mehr auszumachen da vom Helm gelöst) haftete der Rest eines leinenartigen, mit Stroh gemischten Gewebes. Weiterhin wurden auch zellenartige Reste gefunden, die von einer organischen Substanz, vielleicht vom Helmfutter, stammen könnten. Das Helminnere ließ sich begutachten. Aussagen zu Details der Konstruktion sind aufgrund des fragmentarischen Zustands nur eingeschränkt möglich. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens zwei Punzen verwendet: Perlpunze für fast die gesamte Punzierung, Kreispunze für Teile der Fußzier, d. h. Darstellung von Kreuzschmuck, Gefäßdeckel, Kelchfuß, Tierzungen, -fell und -augen. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten). Punzverzierung und Vergoldung noch gut erhalten.

1 a. Sechs kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,4-10,8 cm; mittlere Halsbr. 3,1-3,3 cm; L. 16,8-17,6 cm; D. 0,1-0,2 cm). Spangenhals mit Absatz (Br. 3,6-4,1 cm), verbreitert sich gleichmäßig gerundet zu den seitlichen Spangenfüßen hin. Spangenrand seitlich abgefast; Spangen auf ganzer Länge bis fast zur Spangebasis mit Mittelgrat versehen. 27 bzw. 29 Niete pro Spange, heute noch größtenteils erhalten. 10-11 Niete pro Spangenseite dienen der Verbindung mit den Helmlättern, mehrere an der Spangebasis der Verbindung mit den Eisenriegeln. Die genaue Zahl dieser Niete, die den Spangenunterrand mit den Eisenriegeln verbanden, ist nicht mehr exakt feststellbar, da Letztere nur noch als Eisenschatten sichtbar sind. Oberer Spangenabschluss halbrund, doppelt nebeneinander durchlocht. Verzierung der Spangen durch perlponzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenrand hin gerichtet. Dreiecke mit bis zu 19 Perlponktlinien gefüllt. Auf allen Spangen erscheint eine figürliche Fußzier: Spange 1 zeigt ein mit Edelsteinen/Gemmen besetztes lateinisches Kreuz (*crux gemmata*) mit leicht verbreiterten Kreuzenden, an denen stilisierte Pendilien (oder die missverstandenen Buchstaben *Alpha* und *Omega*?) hängen, und aufgesteckte Kerzen zu sehen sind. Ein zweites gleichartiges Kreuz wurde auf Spange 4 abgebildet, allerdings ohne Edelstein- und Gemmenzier. Weitere Gerätschaften in Gestalt eines Behälters mit gegittertem Unter- und zwei spitzen Deckeln mit drei Kreisen als Bekrönung auf Spange 2. Spange 6 zeigt einen Kelch auf hohem Fuß, und die Spangen 3 und 5 einen Löwen mit Mähne, langem Schwanz und heraushängender Zunge sowie einen sich umblickenden Hirsch mit großem Geweih, spitzen Hufen und ebenfalls heraushängender Zunge. Die Stirnspange (Spange 1) mit dem Kreuz trägt unmittelbar an ihrer Basis auf der Rückseite kleine Markierungen in Form von vier schmalen dreieckigen Einkerbungen.

1 b. Sechs eiserne, wohl spitzovale Zwischenblätter (ursprünglich max. Br. 8,1-8,9 cm; ursprüngliche L. mindestens 17 cm; D. 0,2-0,25 cm) ohne Auflagen auf der Außenseite. Alle Blätter sind sehr stark beschädigt, nicht eines ist komplett erhalten, Blatt 2 fehlt vollständig, daher Form nur ungefähr nachvollziehbar. Verlauf der Blattspitzen oben gar nicht zu beurteilen, im unteren Teil ziehen die Blätter so deutlich ein, dass ein stielartiges unteres Ende wie bei jenen des Helms aus Planig vermutet werden kann, das etwa 1,0-1,2 cm über die Spangebasis hinausragt und dort mit einem Niet an den Stirnreif geheftet ist. Seitlich ziehen die Blätter durchschnittlich 1,0 cm unter die Spangen, an der Zimierscheibe sind sie durch zwei Niete

gemeinsam mit der jeweils rechts und links danebenliegenden Spange befestigt.

1 c. Eiserner Stirnreif mit vergoldeter Kupferblech- auf- lage; davon heute nur noch ein winziger Rest (ca. 1 cm lang) erhalten, der unterhalb der Spangen 2 und 6 an- haftet.

1 d. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Dm. 5,1 cm) mit Durchlochung (Dm. 1,1 cm) für eine/n hier ehe- mals eingelassene/n Zimierhülse/-dorn wohl dessel- ben Materials. Scheibenrand leicht abgefast. Umlau- fende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben, aber mit einschwingenden Seiten, stumpfer Spitze und bis zu zehn Innenlinien. Die Durchlochung ist in der Mitte von einer umlaufenden Punzlinie umschrieben. Zwi- schenblätter und Spangen sind gemeinsam durch je zwei Niete an der Scheibe befestigt. Die Zimierschei- be überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,2 cm, die Blattspitzen um mindestens 1,0 cm.

1 e. Eisenriegel, ehemals wohl sechs Stück, heute nur noch als Eisenschatten auf den Spangebasen zu erah- nen. Die Form der Riegel ist nicht mehr rekonstru- erbar. Sie waren jeweils durch mehrere Niete mit der darüberliegenden Spange und durch mindestens einen mit dem Reif verbunden.

1 f. Vergoldete Kupferniete (H. 0,2 cm; Dm. 0,4- 0,45 cm; Dm. Nietlöcher 0,2 cm).

2. Eiserne Spatha mit erhaltener Griffangel. L. 86 cm; Br. 4,5 cm. Reste der Scheide nicht mehr erhalten.

*Verbleib:* Kunsthistorisches Museum Wien, Waffen- sammlung.

*Literatur:* H. Mitscha-Märheim, Das langobardische Gräberfeld von Steinbrunn und die völkerwan- derungszeitliche Besiedlung des Ortsgebietes. In: Wiss. Arb. Burgenland 35, 1966, 102ff. [Festschr. A. A. Barb]. – G. Mossler, Ein frühgeschichtliches Grab mit Span- genhelm aus Steinbrunn, Burgenland. Mitt. Anthr. Ges. Wien 100, 1970, 207ff. Taf. 1-2. – L. V. Borelli, Bericht über die Restaurierung des Helms von Stein- brunn. Mitt. Anthr. Ges. Wien 100, 1970, 211f. – Tho- mas/Gamber, Leibbrüstammer 36. – Menghin, Lango- barden 31 Abb. 16. – Ch. Beaufort in: R. Busch (Hrsg.), Die Langobarden. Von der Unterelbe nach Italien. Aus- stellungskat. Hamburg (Neumünster 1988) 254 Nr. 77. – Stein, Steinbrunn 225ff.

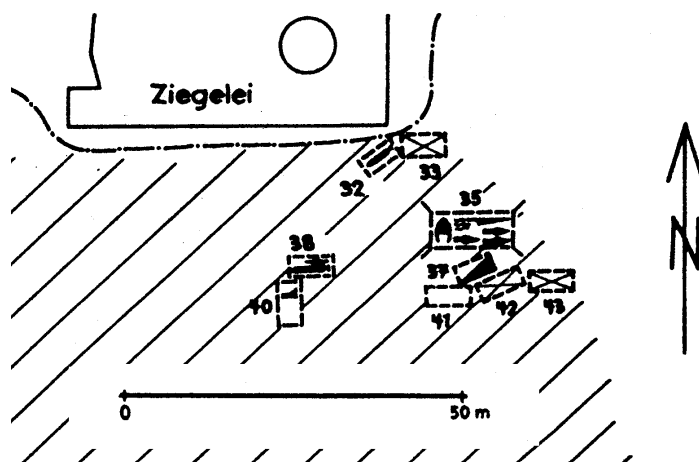


Abb. 92 Stößen. Gräberfeldplan. (Nach Schmidt, Katalog Südteil 20 Abb. 2, Ausschnitt).

### 30. Stößen

### Fundkomplex:

Sachsen-Anhalt, Deutschland, 1929 (Abb. 16,1; 53,1; 57,11; 92; 93; Taf. 30; 31; Beilage 17).

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 35. Männergrab. Im Jahre 1929 im Bereich der Lehmziegelei Etzold und Steinbach/Stößen, Hohenmölsen, Kr. Weißenfels, beim Lehmabbau an der Nordseite angeschnitten und unsachgemäß geborgen. Der Fundzusammenhang wurde nicht dokumentiert; die folgenden Angaben beruhen auf nachträglich angefertigten Notizen. Den Grabplan rekonstruierte W. Schulz nach mündlichem Bericht. WO-Ausrichtung, antik beraubt. Grabgrube 3,4×1,3 m groß bei einer Tiefe von 3,8 m. Wahrscheinlich ein Holzkammergrab mit Pfostenstellungen in den vier Ecken (dunkle Verfärbungen, Dm. 20 cm; bis 40 cm unter die Grabsohle reichend). Boden mit Sand planiert, der am Ort nicht ansteht. Der Tote lag wohl in einem Holzsarg oder auf einem Totenbrett. Die Beigaben fanden sich nur noch ganz im Ostteil der Grube, in deren nordwestlicher Ecke und zur Mitte der Bestattung hin. Der Goldbrokat lag unter dem Skelett von der Hals- bis in die Beckengegend in einer Breite von 20 cm. Vom Skelett »wahrscheinlich von einem jungen Manne« (Schmidt, Mitteldeutschland 26) erhielten sich Teile des Schädels (die linke Hälfte eines Oberkiefers mit Zähnen sowie fünf lose Zähne, die aus dem fehlenden Kieferteil stammen sollen) und nicht näher beschriebene Knochen. Heute verschollen. Grab 35 lag im ganz nordöstlichen Teil des über 100 Bestattungen umfassenden Gräberfeldes von Stößen, das nur zu Teilen planmäßig ergraben wurde und von dem in der Abbildung nur ein Ausschnitt zu sehen ist.

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Unvollständig erhaltener, beschädigter, konischer Helm (Inv. Nr. 29:400a-f; H. 21,0 cm; Dm. etwa 21,0×19,9 cm; rekonstruierter U. ca. 66,0 cm). Nackenschutz und fast die gesamten Blätter sowie Teile des Reifs fehlen. Der Helm lag auf der rechten Seite der Grabgrube zu Füßen des Toten und war bei der Auffindung stark deformiert. Genauere Angaben zu seinem Zustand liegen nicht vor. Der Helm wurde mehrfach restauriert. Die erste Restaurierung fand zu einem unbekanntem Zeitpunkt statt, die zweite um 1960, eine dritte wird gerade durchgeführt. Zu den früheren Restaurierungen liegen keine bzw. nur wenige Unterlagen vor. Während die erste Maßnahme den alten Photos zufolge offenbar nur den Originalzustand konservierte, montierte man bei der zweiten alle Helmteile auf einer kolorierten Gipsunterlage neu und ergänzte größere Partien der Helmblätter und des Reifs. Bei meiner Fundaufnahme im Jahr 1998 lag mir diese restaurierte Fassung vor, anhand derer leider Originalteile und Ergänzungen teilweise nicht mehr zu unterscheiden waren. Auch scheint die Reihenfolge der Spangen nicht die ursprüngliche gewesen zu sein. Darauf lassen verschiedene Beobachtungen schließen. So zeigt ein vor der zweiten Restaurierungsmaßnahme angefertigtes Photo der Spange 4 nur eine (zwei?) Durchlochung(en) an der Spangenspitze. Auf der 1998 angefertigten Röntgenaufnahme sind an dieser Stelle aber bereits drei Durchlochungen zu sehen. Weiterhin sind die Spangen 2 und 5 doppelt durchlocht, jedoch nicht in der sonst üblichen, sorgfältigen Art und Weise wie z. B. am Helm aus Gültlingen, sondern ungewöhnlich nachlässig. Zuletzt entspricht die Zahl der

Markierungen auf den Spangen 4 und 6 (Spange 4 hat vier, Spange 6 fünf kleine Einkerbungen, weitere Spangen wurden nicht geröntgt) nicht der durchgehenden Zählweise auf anderen Baldenheimer Helmen. U. Sieblist ordnete bei seiner Rekonstruktion des Stößener Helms die Spangen in die Reihenfolge 1, 6, 2, 4, 5 und 3 (Nummerierung nach meiner Zählung), und spricht von einer korrigierten Anordnung (Sieblist, Stößen 26 nach Schmidt, Katalog Südteil 27), die allerdings auch nicht mit der Anzahl der Markierungen an den Spangen 4 und 6 übereinstimmt. Die von mir hier vorgestellte Nummerierung beruht noch auf jener Spangenreihenfolge, die ich an der alt restaurierten Fassung vorfand. Sichere Aussagen über die ursprüngliche Spangenreihenfolge sind im Verlauf einer grundlegenden neuen Restaurierung des Stückes zu erwarten, die z. Z. durch Chr. H. Wunderlich durchgeführt wird und bis zum Jahr 2007 abgeschlossen sein soll. Die Beurteilung der Konstruktion war anhand der Röntgenaufnahmen aber bereits jetzt gut möglich. Lederreste sind am Unterrand des Reifs und besonders auf der Rückseite der Wangenklappen erhalten. Die Wangenklappen waren innen vollständig mit glattem Leder und einer (textilen?) Unterfütterung versehen. Das Leder wurde wenige Millimeter breit nach außen umgeschlagen und dort angenäht, indem man ein 0,5 cm breites Lederband durch die umlaufende Reifdurchlochung zog und damit das innen und außen aufliegende Leder erfasste. Dabei verläuft die Naht innen glattgesteckt von Loch zu Loch, außen ergibt sich eine Art Schuppenmuster. Im Bereich der Augenbögen befinden sich Textildiagenesen in Leinwandbindung (lt. Sieblist, Stößen 26 Reste des Einschlagtuches, heute nicht mehr erhalten); in der Helmzier sind Diagenesen von Haar (vermutlich Rosshaar) nachweisbar. Zur Punzierung des Helms wurden zwei Punzen verwendet: Perlpunze auf der Helmhaube, Halbkreispunze aus Einzelpunkten auf den Wangenklappen. Punzierung sehr gut erhalten, Vergoldung teilweise abge-  
riebe-

1a. Sechs kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,2-11,0 cm; Halsbr. oben 1,5-2,0 cm; L. 18,2-18,9 cm; D. 0,15-0,2 cm). Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig gerundet zu den seitlichen Spangenhalsen hin. Spangen fast auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen. Zwölf Niete pro Spange, heute noch fast komplett erhalten. Fünf Niete pro Spangenseite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, zwei an der Spangenhalsbasis der Verbindung mit den Eisenriegeln. Oberer Spangenhalsabschluss spitz bis annähernd halbrund, z. T. einfach, z. T. doppelt (Spange 4 sogar dreifach) durchlocht. Verzierung der Spangen durch perlpunzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außen-

linie, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenhals hin gerichtet. Dreiecke mit bis zu zwölf Perlpunktklinien gefüllt. Auf allen Spangen erscheint eine figürliche Fußzier: auf Spange 1 ein lateinisches Kreuz mit Edelsteinen/Gemmen besetzt (*crux gemmata*) und mit leicht verbreiterten Kreuzarmen, an denen die stilisierten, griechischen Buchstaben *Alpha* und *Omega* hängen; auf den Spangen 3, 4 und 6 unklare Darstellungen (auf Spange 3 ein Rechteck mit einbeschriebener sternförmiger Struktur, auf Spange 4 zwei einander gegenüberliegende Rauten mit kreuzförmiger Innenstruktur und stilisierten Kreuzen an den Ecken, auf Spange 6 ein vielleicht hängendes Gefäß(?), dargestellt durch ein liniengefülltes Dreieck mit zwei weiteren hängenden Dreiecken an seiner Basis, die Spitzen mit stilisierten Kreuzen verziert. Auf den Spangen 2 und 5 findet sich je eine Zweigdarstellung. Mindestens zwei der Spangen (Spangen 4 und 6, nur diese wurden geröntgt) tragen unmittelbar an ihrer Basis auf der Rückseite kleine Markierungen in Form schmaler dreieckiger Einkerbungen: auf der Spange 4 vier und auf der Spange 6 fünf. Auch die Markierungen lassen auf eine falsche Zusammensetzung bei der zweiten Restaurierung schließen.

1b. Sechs eiserne, schmalrhombische Zwischenblätter (ursprünglich max. Br. ca. 8,0-9,0 cm; L. ursprünglich ca. 19,0-19,5 cm; D. nicht messbar) ohne weitere Auflagen auf der Außenseite, auch auf den Röntgenbildern sind keine zusätzlichen Auflagen erkennbar (die alte Inv. Karte vermerkte dort Silberreste). Alle Blätter sind stark beschädigt, kein Blatt ist komplett erhalten. Welche Reste sich genau erhalten haben, wird die neue Restaurierung (s. o.) zeigen. Die Zwischenplatten ziehen im unteren Teil stumpfwinklig ein. Der untere Abschluss der Platten ist heute nicht mehr zu beurteilen, da vollständig vergangen. Ihr Verlauf bis in Höhe der Spangenhalsbasis und die Lage der Niete auf dem Reif erlauben aber den sicheren Schluss, dass sie über die Spangenhalsbasis hinausragten und an ihrer unteren Spitze mit einem Niet am Reif befestigt waren. Seitlich ziehen die Blätter durchschnittlich 0,8-1,0 cm unter die Spangen. Die obere Blattspitze ist gleichfalls nicht mehr erhalten. Nach Aussage des Röntgenbildes von Blatt 3 war sie möglicherweise leicht abgeflacht gestaltet. Die Blätter waren mit je einem Niet an der Zimierscheibe befestigt.

1c. Eiserner Stirnreif (D. ca. 0,1-0,2 cm; Br. 5,4 cm) mit vergoldeter Kupferblechauflage (D. 0,015-0,02 cm). Die Kupferblechauflage wurde an drei Seiten (oben, seitlich) etwa 0,2-0,5 cm breit nach innen eingeschlagen, und zwar im Bereich der Eisenriegel auf die Span-



genrückseite, ansonsten bog man das Blech auf die Innenseite des Reifs. Reif nur noch etwa zur Hälfte in neun unterschiedlich großen Stücken erhalten (erhaltene L. gesamt 44,7 cm). Unterer Rand stark zerstört, Durchlochungen und Diagenesen des von innen umgeschlagenen Leders noch stellenweise erhalten (ca. 1,0 cm breit). Augenausschnitte an einem Fragment erkennbar, Nasenschutz nicht mehr erhalten. Mit ziemlicher Sicherheit waren die beiden Enden des Reifs unterhalb der Spange 4 überlappend durch drei übereinander angebrachte Nieten verbunden (ca. 1,4 cm Überlappung) und nicht unterhalb von Spange 3, wie dies auf einem Photo nach der ersten Restaurierung zu sehen ist. Aufliegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert; die Verzierung ist modelidentisch mit jener aus Planig und modelähnlich mit jener aus Montepagano. Sie wiederholte sich ursprünglich fünfmal. Da sie sich aber am Stößener Helm an keiner Stelle vollständig erhalten hat, ist die genaue Länge des Modells allein anhand des Vergleichsstückes aus Planig feststellbar (L. 12,9 cm; Br. 2,5 cm). Bei der Pressung hat sich der Handwerker mehrmals verschlagen, diese Fehlpressungen sind heute nur noch zu erahnen. Allseitig durch ein Perlband umrahmt, erscheinen in dreifacher Folge stilisierte Weinstöcke mit glatten Stämmen und anhängenden dicken Trauben, an denen rechts und links je ein kleiner gefiederter Vogel mit langem Schwanz pickt. Über den halboval ausbiegenden und in einem dicken Punkt endenden Weinreben sitzt ein Punktkreis, beidseitig von je einem fliegenden Vogel begleitet. Weitere Punktkreise finden sich zwischen den Weinstöcken und an den Seiten des Modells, hier sind dann drei durch eine gebogene Linie zu einem Motiv zusammengefasst, zum Motivrand hin von ein (links) oder zwei Punkten (rechts) begleitet.

1 d. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Abb. 16,1; Dm. 5,1 cm) mit eingelassener, im Querschnitt halmaförmiger Zimierhülse desselben Materials (H. 1,5 cm; Dm. 0,85 cm oben und 0,9 cm unten; Dm. Durchlochung 0,35 cm). Der Fuß der Hülse ist durch Aufweiten an der Scheibe befestigt. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben. Die Spitzen der sechs Dreiecke sind mit einer stilisierten Kreuzdarstellung verziert, so dass sich optisch ein sechsstrahliger Stern ergibt. Zwischenblätter und Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,3-1,9 cm, die Blattspitzen um mindestens 1,2 cm. Zugehörig sind hier noch drei Fragmente der vermutlichen Helmzierhalterung, außen mit organischem Material (Leder?) umwickelt: ein zylindrischer Teil, nach unten offen und dort wohl ehemals auf

der Zimierhülse sitzend, nach oben gerade geschlossen, im Inneren ein Dorn aus Eisenblech (L. 1,5 cm; Dm. 1,6 cm; Blechd. 0,1 cm); ein weiterer Teil, ohne nachweisliche Verbindung zu Ersterem, als zylindrische Hülse mit Längsnaht gebildet, in zwei Teile zerbrochen und innen mit Diagenesen von (Ross-)Haar (größerer Teil: L. 3,9 cm; Dm. unten 1,0 cm; Dm. oben 0,7 cm; kleinerer Teil: L. 2,6 cm; Dm. 1,0 cm). Eine genaue Rekonstruktion dieses Zimieraufsatzes ist nicht mehr möglich.

1 e. Eiserne Wangenklappen mit einer Auflage aus vergoldetem Kupfer, die rechte am Rand beschädigt (rechte Wangenklappe: L. 12,4 cm; Br. 6,6 cm; D. 0,3 cm; linke Wangenklappe: L. 12,0 cm; Br. 8,5 cm; D. 0,3 cm). Rand umlaufend durchlocht (Dm. 0,3 cm). Gepunzte Schuppenzier (Halbkreispunze aus Einzelpunkten, mit der offenen Seite zum Helm hin gerichtet) flächenfüllend. Größere Reste der innenliegenden Lederhaube erhalten; dem Befund nach zu urteilen war sie zusätzlich unterfüttert. Die Vernähung des Leders durch dünne Lederschnüre ist innen noch sichtbar und rekonstruierbar. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappen die Anreißlinien zu sehen.

1 f. Kleine Fragmente von sechs wohl fünfeckigen Eisenriegeln, jeweils durch zwei Nieten mit der darüberliegenden Spange und durch zwei mit dem Reif verbunden (L. mindestens 4,5-5,0 cm; Br. mindestens 2,0 cm). Die Riegel sind heute fast gar nicht mehr erhalten und in ihrer Form überhaupt nur auf alten Photographien vor der ersten Restaurierung und im Röntgenbild zu bestimmen. Unter diesen Riegeln sitzen die Markierungen.

1 g. Vergoldete Messingniete (H. 0,2 cm; Dm. 0,4-0,5 cm; Dm. 0,3 cm).

2. Silberniet. H. 0,5 cm; Dm. 1,2 cm. Flache, runde Kopfplatte mit am Rand umlaufenden Einpunzungen kleiner Dreiecke und vier radial verlaufender, treppenartiger Ornamente. Von einer Sax- oder Messerscheide? Gemeinsam mit Lederteilen in der nordöstlichen Ecke des Grabes gefunden.

3. Drei weidenblattförmige Pfeilspitzen aus Eisen mit geschlitzter Tülle, zwei davon fragmentarisch erhalten. Vollständiges Exemplar: L. 14,1 cm; Br. 2,3 cm. An der linken Hüfte gelegen, mit Resten von Holz.

4. Eisenschnalle mit ovalem Bügel und ohne Beschlag. L. 3,8 cm; Br. 2,4 cm. In der Nordwestecke gefunden, zusammen mit der Riemenzunge, dem Silberniet und weiteren Bronze- und Eisenresten.

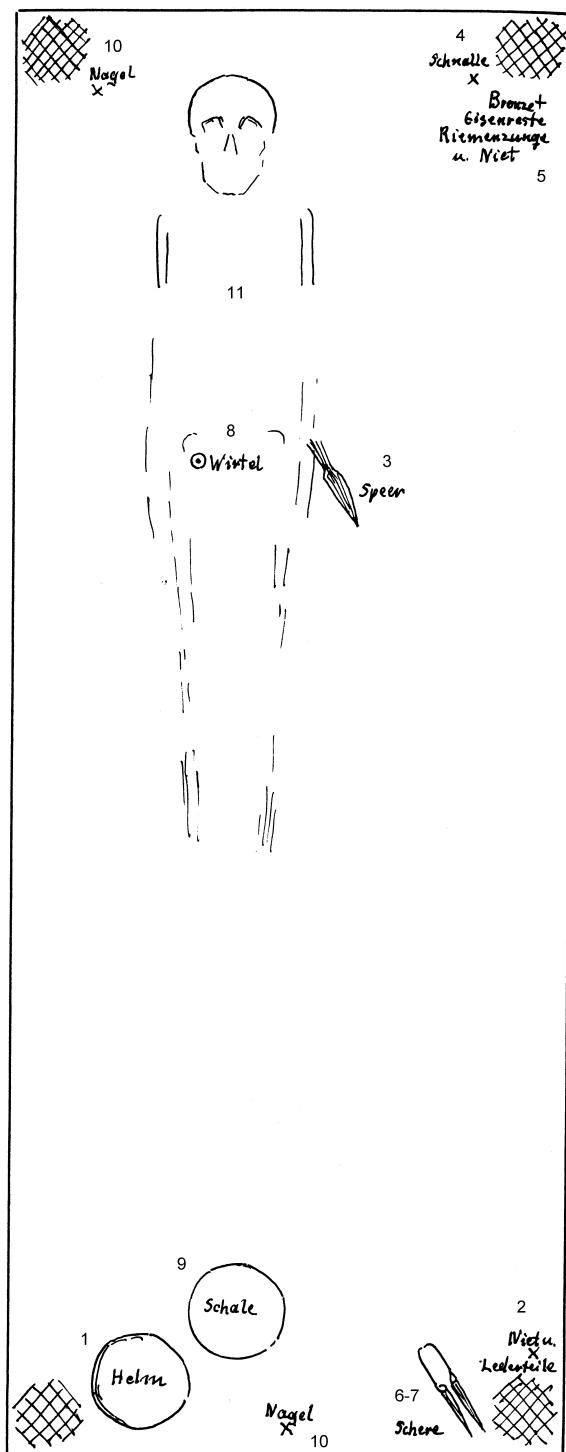


Abb. 93 Stößen. Rekonstruierter Befundplan von Grab 35. (Nach Zeichnungen in den Akten des Landesmuseums Halle, mit Veränderungen). – o. M.

5. Silberne Riemenzunge. L. 3,4 cm; Br. 1,2 cm. Lanzettförmig mit Mittelgrat auf der Schauseite. An der Basis ein fünfeckiges Riemenhalfterteil mit zwei halbkugeligen Nieten, randparallelen, halbkreisförmigen Einpünzungen und Gegenplatte.

6. Zwei Fragmente einer einteiligen, eisernen Schere mit federnden, langen Klingen und kurzem Griff. L. noch 14,1 cm; Br. der erhaltenen Klinge: 1,8 cm. Im Grab an der Ostseite gelegen.

7. Fragment einer einteiligen, eisernen Schere mit kurzen, federnden Klingen und hochstehendem Griff. L. 15,1 cm. Im Grab an der Ostseite gelegen.

8. Doppelkonische Wirtel aus hellbraunem Ton. H. 1,4 cm; Dm. 2,7 cm. Mit zur Oberseite hin eingezogener Unterseite. Zwischen den Oberschenkeln gelegen.

9. Thüringer Drehscheibenschale. H. 11,4 cm; max. Dm. 19,6 cm; Bodendm. 7,2 cm; Mündungsdm. 14,8 cm. Einglättverziert. Aus dunkelgrau-schwarzem Ton, fein geschlämmt. Standfläche leicht abgesetzt, doppelkonischer Gefäßkörper mit kleinem Absatz zwischen Schulter und Hals. Betonter Bauchumbruch. Am Hals Einglättverzierung in Gestalt von abwechselnd sehr breiten Bändern und Dreiergruppen von sehr schmalen, senkrechten Bändern. Auf der Schulter alternierend Gruppen senkrechter, schmaler Streifen und waagerechter, doppelter Wellenbänder. Unterhalb des Gefäßumbruchs breites Einglättband mit anschließenden vier senkrechten Bändern bis zum Gefäßboden. Vier Wellenbänder ziehen sich diagonal über den Unterteil des Gefäßes. Scharnierfragment. Neben dem Helm in der südöstlichen Ecke des Grabes gelegen.

10. Zwei Eisennägel, an der Ostseite und in der südwestlichen Ecke des Grabes gelegen.

11. Goldfäden eines Gewebes. Gewicht noch 5,74 gr. Fadenbreite 0,07 cm. Die Goldäden lagen in einem etwa 20 cm breiten Streifen vom Genick des Toten bis in den Beckenbereich, die langen Fäden längs und die kurzen quer zum Körper gerichtet. Nach Schmidt wie in Planig, Grab 1, gestaltet.

Verbleib: Landesmuseum für Vorgeschichte, Halle.

Literatur: W. Schulz, Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands (Halle 1939) 213 Abb 269. – E. Petersen, Der ostelbische Raum als germanisches Kraftfeld im Lichte der Bodenfunde des 6.-8. Jhds. (Leipzig 1939)

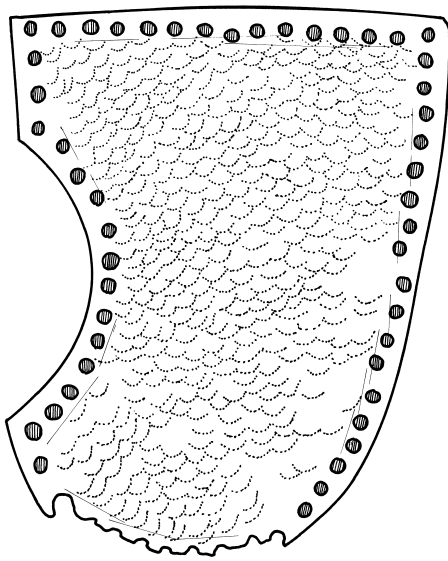


Abb. 94 St. Vid/Narona. – Wangenklappe Nr. 1 des Fundkomplexes. – M = 3:5.

84. – W. Schulz, Die Thüringer. In: Reinerth, Vorgesichte Taf. 169 (Ansicht des Helms vor der Restaurierung). – K. Ziegel, Zum Spangenhelm von Stößen, Kr. Hohenmölsen. Ausgr. u. Funde 1, 1956, 230ff. Taf. 38a-b. – Schmidt, Mitteldeutschland 156ff. Taf. 48. – Schmidt, Hochadelsgräber 202ff. Taf. 36-38; Beilage 2. – Schmidt, Katalog Südteil 26ff. Taf. 122 Beilage 2. – Sieblist, Stößen 23ff. – Germanen, Hunnen und Awaren 473 Abb. 3. – M. Schwarz, Doppelt geschützt durch Helm und Kreuz. Der Spangenhelm von Stößen. In: Schönheit, Macht und Tod. 120 Funde aus 120 Jahren Landesmuseum für Vorgeschichte Halle. Begleitband zur Sonderausstellung (Halle 2001) 136f. – Chr. H. Wunderlich, Die Problematik einer Altrestaurierung. Acta Praehist. et Arch. 35, 2003, 91 ff.

### 31. St. Vid/Narona I

Dalmatien, Kroatien, 1901 (Abb. 8,6; 14,3; 15,1; 56,5; 61,2; 94; 95; Taf. 32; 33; Farbt. 5,2; Beilage 18).

*Befundsituation:* Depotfund. Depotfund innerhalb der antiken Stadt Narona. Laut amtlichem Bericht des dortigen Pfarrers 1901 bei Abbrucharbeiten der Kirche von St. Vid bei Metković im Bereich des sie umgebenden Friedhofs, etwa 8-9 m südwestlich der Kirche und etwa 1,7 m unter der rezenten Oberfläche »in dem vom Schutte alter Stadtmauern stark durchsetzten Bo-

den« (List, Vid 251) entdeckt. In einem Brief an S. V. Grancsay sprach B. Thomas von einer Einmauerung als Befundsituation (Vermerk in den Akten des Metropolitan Museum of Art/New York). Weitere Angaben fehlen, da sämtliche Unterlagen durch Kriegseinwirkungen zerstört wurden.

#### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Beschädigter konischer Helm (Inv. Nr. HJRK A 1994/95; H. 15,8 cm; Dm. 22,5×18,0 cm; U. ca. 66,5 cm). Zimierhülse, Teile der Blätter, eine Wangenklappe und der Nackenschutz(?) fehlen. Der Helm blieb im Wesentlichen unrestauriert, da er sich in einem guten Zustand befand. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war die Beurteilung der Konstruktion möglich. Zur Punzierung des Helms wurden vier Punzen verwendet: Kreispunze, große Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Rautenpunze, kleine Halbkreispunze aus Einzelpunkten (diese nur auf der vielleicht zugehörigen Wangenklappe 2). Punzverzierung sehr gut erhalten, Vergoldung teilweise schon stärker abgerieben. Zum Fundkomplex von St. Vid/Narona gehören noch acht Ringe eines eisernen Kettengeflechts und zwei verschiedene Wangenklappen (eine linke und eine rechte) aus vergoldetem Kupfer. Diese Stücke waren schon 1903 nicht mehr eindeutig dem einen oder anderen Helm zuweisbar. Sie werden daher bei beiden Helmen an dieser Stelle vorgestellt. Für das Kettengeflecht wurden zwei verschiedene Arten von Ringen verwendet: größere Ringe (Dm. innen 1,0 cm, D. des Rings 0,3 cm), die an ihren offenen, platten Enden einen Nietschluss besaßen, und kleinere, ausgestanzte Ringe aus einem Stück (Dm. innen 0,9 cm), die je zu vieren in einen großen Ring eingehängt wurden (die Ringe sind heute am Helm St. Vid/Narona I montiert, ohne dass ihre Zugehörigkeit zu diesem Stück zu beweisen ist). Die Wangenklappen sind beide praktisch vollständig und gut erhalten (bei Wangenklappe 1 ist der Rand der unteren Spitze wenig zerstört). Ihre Außenseiten sind noch vorzüglich erhalten und kaum abgerieben (linke Wangenklappe Nr. 1: L. 12,0 cm; Br. 9,6 cm; D. 0,2 cm; rechte Wangenklappe Nr. 2: L. 13,8 cm; Br. 11,0 cm; D. 0,2 cm). Wangenklappe 2 ist dabei etwas anders geformt als üblich. Die Seite zum Nacken des Trägers hin weist unterhalb der oberen Kante eine kleine Ausbuchtung auf, und die einschwingende Seite, die zum Gesicht des Trägers zeigt, ist langausgezogen bis zur Spitze der Klappe. Der Rand beider Wangenklappen ist umlaufend durchlocht (Dm. 0,3 cm, Durchlochung von außen nach innen geschlagen). Die Klappenaußenseiten sind flächenfüllend mit einer gepunzten Schuppenzier

bedeckt (Halbkreispunze aus Einzelpunkten mit der offenen Seite zum Helm hin gerichtet, jeweils unterschiedliche Punzen auf den beiden Wangenklappen). Reste des von innen umgeschlagenen Lederfutters haben sich nicht erhalten. Am Helm St. Vid/Narona I ist heute die Wangenklappe 2 befestigt.

1 a. Vier kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. 15,8-16,2 cm; Halsbr. 2,4-2,7 cm; L. 18,2-19,6 cm; D. 0,17-0,3 cm). Spangenhals knickt stumpfwinklig zu den seitlichen Spangenhalsfüßen hin ab. Die oberen Spangenhalsfüße fallen mit einem leichten S-Schwung zu den Rändern des Fußes hin ab. Spangen auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen. 18 Niete pro Spange, heute noch fast alle erhalten; acht Niete an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, zwei Niete halten jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Spangenhalsbasis mit dem Reif verbindet. Oberer Spangenhalsabschluss spitz und fast rechtwinklig, einfach durchlocht. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke ohne Außenlinie, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenhalsrand hin gerichtet. Die Dreiecke wurden mit Hilfe einer kleinen Kreis- punze erzeugt. Am Übergang vom Spangenhals zum Spangenhalsfuß sitzt ein an der Basis offenes, hängendes Dreieck. Auf dem Spangenhalsfuß sind je vier ovale Motive in die Zwischenräume zwischen die Dreiecke gesetzt, jeweils gebildet aus zwei Halbkreisen aus Einzelpunkten mit einem kleinen Oval in der Mitte und vier Kreis- punzen an den Außenseiten.

1 b. Vier eiserne, breitrhombische Zwischenblätter (Br. 13,5-14,5 cm; L. 18,8-19,9 cm; D. 0,15 cm) ohne Auflagen oder Verzierungen auf der Außenseite, z. T. korrodiert und weggebrochen. Die Zwischenplatten schließen oben gerundet ab und weisen keine Durchlo- chungen zur Befestigung an der Zimierscheibe auf. Sie verbreitern sich nach unten hin stark und knicken dann im unteren Drittel fast rechtwinklig zur leicht gerundeten Basis ab. Dort ragen sie etwa 1,0-1,5 cm über den unteren Spangenhalsrand hinaus und sind mit einem Niet an den Stirnreif geheftet. Die Blätter werden im Schnitt um 1,0 cm von den aufliegenden Spangen überlappt.

1 c. Eiserner Stirnreif (D. 0,1 cm) mit vergoldeter Kupferblech- auflage (D. 0,005 cm; Abb. 15,1). Diese wurde an drei Seiten (oben, seitlich) wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Der Reifunterrand ist noch größtenteils erhalten und zeigt eine umlaufende Durchlochung (Dm. 0,4-0,5 cm). Die Augenausschnitte und der Nasenschutz sind sehr flach ausgebildet und fast ganz erhalten (Br. am Nasenschutz 3,9 cm, sonst 3,4 cm). Unterhalb der Spange 3 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch drei Niete verbun-

den (ca. 2,0 cm Überlappung). Der aufliegende Kupferblechstreifen ist mit Hilfe eines Modells pressblech- verziert, das 13,1 cm lange und 2,4 cm breite Motiv wiederholt sich viermal vollständig und ist einmal seitlich leicht beschnitten zu sehen. Von einem Perlstab allseitig umrahmt, erscheint eine Weinranke in sehr naturalistischer Darstellung mit seitlichen kleinen Ranken und Weinlaub. In das Weinlaub einbeschrieben sind abwechselnd eine dicke Traube mit Beeren, ein traubenpickender Vogel und ein Weinblatt. Die drei Motive sind dabei auf dem Modell einmal (in der Mitte) in der natürlichen Sichtweise und (seitlich) rechts und links jeweils auf dem Kopf stehend wiedergegeben.

1 d. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Dm. 4,7 cm; D. 0,15 cm) mit Durchlochung für die/den Zimierhülse/Zimierdorn wohl desselben Materials (Dm. Durchlochung 0,9 cm). Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben. Am Außenrand der Scheibe eine umlaufende Kreislinie. Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um 1,8 cm, die Blattspitzen um 0,8-1,0 cm.

1 e. Vier rechteckige Eisenriegel mit spitzem oberem Ende, jeweils durch zwei Niete mit der darüberliegenden Spange und durch zwei mit dem Reif verbunden (L. 3,8-4,0 cm; Br. 3,2-3,5 cm).

1 f. Vergoldete Kupferniete (H. 0,25-0,3 cm; Dm. 0,45-0,65 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm).

2. Eisenhelm St. Vid/Narona III. Der Helm St. Vid/Narona III steckte in dem besser erhaltenen Helm St. Vid/Narona IV und wurde erst bei der Restaurierung entdeckt.

3. Eisenhelm St. Vid/Narona IV.

4. Drei Lanzen- spitzen aus Eisen mit geschweiftem Blatt, Mittelrippe und Ganztüllen. L. 33,8 cm/Br. 3,7 cm; L. 32,6 cm/Br. 4,8 cm; L. 33,8 cm/Br. 3,8 cm.

5. Eiserner Feuerstahl mit flachdreieckiger Griffseite und gerader, an den Seiten rundzipflig und zur Griffseite gebogener Schlagseite. L. 8,6 cm.

6. Bronzene Aucissafibel, L. 4,95 cm; max. Bügelbr. 7,5 cm.

*Verbleib:* Kunsthistorisches Museum Wien, Waffensammlung.

*Literatur:* List, Vid 251 ff. Taf. 4-7. – Radić, Vid 41 ff. Taf. 1-3. – Gröbbels, Gammertingen 21 ff. – Henning,

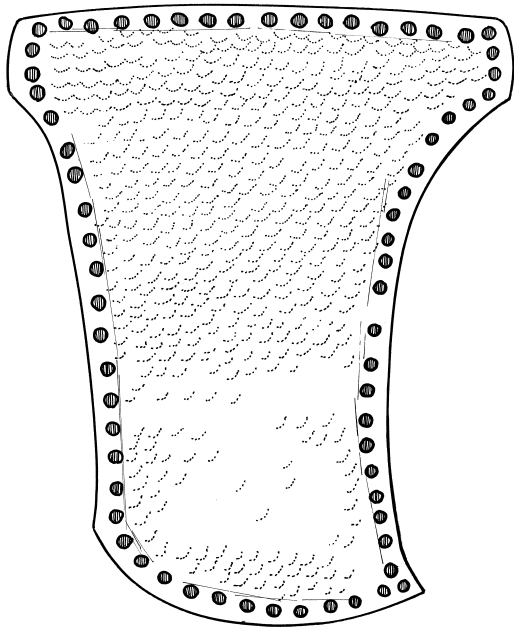


Abb. 95 St. Vid/Narona. – Wangenklappe Nr. 2 des Fundkomplexes. – M = 3:5.

Baldenheim 12; 24 ff. – L. Lindenschmit, Spätromischer Helm. *AuhV* 5, 1911, 223 f. – Holmqvist, *Kunstprobleme* 134 ff. Taf. 30,1-2. – E. Schaffran, *Die Kunst der Langobarden in Italien* (Jena 1941) 130 Taf. 57b. – Kovačević, *Arheologija* 23. – M. Abramić, *Gli Ostrogotini nell' antica Dalmazia*. *Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo III. I Goti in Occidente* (Spoleto 1955) 1956, 40 ff. – L. Karaman, *Anali Hist. Inst. JAZU u Dubrovniku* 6-7, 1959, 41 ff. – Thomas/Gamber, *Leibrüstammer* 134 ff. – Mrkobrad, *Seobe Naroda* 52 Taf. 30,1-2; 44,5-6.

### 32. St. Vid/Narona II

Dalmatien, Kroatien, 1902 (Abb. 7,3; 14,3; 44,2; 57,9; 94; 95; Taf. 34; 35, 1,2; Farbtaf. 5,2; Beilage 19).

*Befundsituation:* Depotfund(?). Innerhalb der antiken Stadt Narona vom selben Bauern ein Jahr nach dem ersten St. Vider Fund 2 m nordwestlich der Kirche im sandigen Boden und fast doppelt so tief wie der Helm St. Vid/Narona I entdeckt. Weitere Angaben fehlen, da sämtliche Unterlagen durch Kriegseinwirkungen zerstört wurden.

### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Silber, Gold). Beschädigter konischer Helm (Inv. Nr. HJRK A 1996/97; H. 17,1 cm; Dm. 22,5×17,0 cm; U. mindestens 64,9 cm). Teile der Blätter (besonders die eisernen Stücke), Teile des Reifs, eine Wangenklappe und der Nackenschutz(?) fehlen. Bei der Auffindung stark zerdrückt und Spangengefüge z. T. auseinandergebogen; nur fünf Spangen waren an der Zimmerscheibe befestigt, Spange 4 befand sich losgelöst aus dem Verbund. Der Helm wurde zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts in ein Phosphorsäurebad gelegt und elektrolytisch gereinigt, heute sind deshalb praktisch keine Reste des Eisens mehr erhalten. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war die Beurteilung der Konstruktion möglich. Zur Punzierung des Helms wurden zwei Punzen verwendet: Perlpunze für die Kalotte, Halbkreispunze aus Einzelpunkten für die Wangenklappen. Punzverzierung und Vergoldung noch ausgezeichnet erhalten. Zum Fundkomplex von St. Vid/Narona gehören noch acht Ringe eines eisernen Kettengeflechts und zwei verschiedene Wangenklappen (eine rechte und eine linke) aus vergoldetem Kupfer. Diese Stücke waren schon 1903 nicht mehr eindeutig dem einen oder anderen Helm zuweisbar. Sie werden daher bei beiden Helmen an dieser Stelle vorgestellt. Für das Kettengeflecht wurden zwei verschiedene Arten von Ringen verwendet: größere Ringe (Dm. innen 1,0 cm, D. des Rings 0,3 cm), die an ihren offenen, platten Enden einen Nietschluss besaßen, und kleinere, ausgestanzte Ringe aus einem Stück (Dm. innen 0,9 cm), die je zu vieren in einen großen Ring eingehängt wurden. Die Wangenklappen sind beide praktisch vollständig und gut erhalten (bei Wangenklappe 1 ist der Rand der unteren Spitze wenig zerstört). Ihre Außenseiten sind noch vorzüglich erhalten und kaum abgerieben (linke Wangenklappe Nr. 1: L. 12,0 cm; Br. 9,6 cm; D. 0,2 cm; rechte Wangenklappe Nr. 2: L. 13,8 cm; Br. 11,0 cm; D. 0,2 cm). Wangenklappe 2 ist dabei etwas anders geformt als üblich. Die Seite zum Nacken des Trägers hin weist unterhalb der oberen Kante eine kleine Ausbuchtung auf, und die einschwingende Seite, die zum Gesicht des Trägers zeigt, ist langausgezogen bis zur Spitze der Klappe. Der Rand beider Wangenklappen ist umlaufend durchlocht (Dm. 0,3 cm). Die Klappenaußenseiten sind flächenfüllend mit einer gepunzten Schuppenverzierung bedeckt (Halbkreispunze aus Einzelpunkten mit der offenen Seite zum Helm hin gerichtet, jeweils unterschiedliche Punzen auf den beiden Wangenklappen). Am restaurierten Helm St. Vid/Narona II ist heute die Wangenklappe 1 befestigt.

1a. Sechs kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,6-11,2 cm; mittlere Halsbr. 2,0-2,3 cm; L. 17,8-18,3 cm; D. 0,15-0,25 cm). Spangenhals mit Absatz (Br. 2,7-2,9 cm), verbreitert sich gleichmäßig gerundet zu den seitlichen Spangenhalsen hin. Der Spangenhals ist seitlich abgefast. Die Spangen sind auf ganzer Länge bis fast zur Spangenhals mit einem Mittelgrat versehen. 27 Nieten pro Spange, heute nur noch teilweise erhalten, die übrigen durch neue Nieten ersetzt. Elf Nieten pro Spangenseite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, mehrere an der Spangenhals verbunden diese wohl mit den Eisenriegeln. Die Riegel sind nicht mehr erhalten. Oberer Spangenhalsabschluss spitzwinklig mit abgerundetem Ende, einfach durchlocht. Verzierung der Spangen durch perlpunzierte, gegenständige Dreiecke mit einfacher Außenlinie, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenhals hin gerichtet. Dreiecke mit bis zu zehn Perlpunktlinien gefüllt. Zu ihren Füßen entlang der Spangenhalsrandbegleitende Perlpunktlinie. Auf der Spangenhalsfußmitte jeder Spange eine figürliche Zier. Auf Spange 1 (Abb. 44,2) die Darstellung einer *crux gemmata* mit seitlich verbreiterten Kreuzarmen mit aufgesteckten Kerzen und den anhängenden (falsch wiedergegebenen) Buchstaben *Alpha* und *Omega*. Seitlich davon ist links und rechts (Spangen 2 und 6) je ein dem Kreuz zugewandter Vogel (Tauben) mit langem Schwanz zu sehen. Die Taube auf Spange 6 hält eine Kette(?) im Schnabel. Spange 3 trägt ein Gefäß auf hohem Fuß mit gegittertem Gefäßkörper und spitzem Deckel. Ein ähnliches Gefäß erscheint auf Spange 5, allerdings ohne hohen Standfuß, dafür mit zwei Deckeln und einer zweigartigen Zier. Die Ecken der beiden Gefäße wie auch des Kreuzes sind mehr oder weniger tropfenförmig erweitert. Auf der Rückspange 4 ist ein Zweig dargestellt.

1b. Sechs eiserne, wohl spitzovale Zwischenblätter mit Silberblechauflage auf der Außenseite; die oberen und unteren Enden der Blätter sind nicht mehr erhalten und daher auch nicht zu beurteilen. Die eisernen Unterlagen sind bis auf geringe Reste an drei Blättern fast völlig zerstört. Erhalten haben sich praktisch nur noch die verdrückten und schadhafte Silberblechauflagen. Deren Form wurde durch die Restaurierung verfälscht und ist daher nicht in den Zeichnungen wiedergegeben (erhaltene Br. max. 8,6-9,1 cm; erhaltene L. max. ca. 12,0-14,5 cm; D. des Eisens ca. 0,2-0,25 cm, D. des Silbers 0,005 cm). Das Silberblech ist wenige Millimeter breit allseitig nach innen eingeschlagen. Dass die Zwischenplatten im unteren Teil über die Spangenhalsbasis hinausragten und dort an den Stirnreif geheftet waren, ist sehr wahrscheinlich, kann aber nicht mit Si-

cherheit behauptet werden. Seitlich ziehen die Blätter durchschnittlich 0,5-1,0 cm unter die Spangen.

1c. Eiserner Stirnreif (D. 0,2 cm) mit vergoldeter Kupferblechauflage (D. 0,01 cm). Das Blech wurde allseitig mit Ausnahme der Unterkante wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Reif fragmentarisch in vier Teilen erhalten (in der Gesamtansicht von links nach rechts: Fragment 1: L. 10,9 cm; Fragment 2: L. 11,0 cm; Fragment 3: L. 2,0 cm; Fragment 4: L. 23,2 cm). Photos bei Gröbels, Gammertingen Abb. 18 zeigen noch an zwei Stellen Motive, die heute zerstört sind (Fragment 1: Motiv 8; Fragment 2: Motiv 6). Unterer Rand stark zerstört, daher nur noch an drei Stellen die ehemals umlaufende Durchlochungen erhalten und Augenausschnitte nur noch andeutungsweise über dem linken Auge erkennbar, ein Nasenschutz war nicht mehr zu sehen (Br. in Nasenhöhe 3,4; sonst max. 3,7 cm). Die Überlappungsstelle der beiden Enden des Reifs ist nicht erhalten. Aufliegender Kupferblechstreifen pressblechverziert, die Verzierung ist modelidentisch mit jener der Helme von Baldenheim (dort erscheinen von den insgesamt zehn bekannten Motiven des Helms von St. Vid/Narona II die Motive 2-9; die Motive 3-9 fast vollständig, Motiv 2 nur sehr fragmentarisch) und Todendorf. Moderne Anbringung der bei der Auffindung losen Fragmente falsch (Ausnahme ist das Fragment unterhalb der Stirnpartie); in der hier neu erstellten Gesamtansicht daher dem Motivverlauf entsprechend rekonstruiert. Der Model war ehemals mindestens 19 cm lang und 2,3 cm breit. Er war oben und unten von einer Art Fischgrätmuster begrenzt und umfasste mindestens elf Motive. Diese wurden jeweils abwechselnd einem perlbandgesäumten Kreis oder einer ebensolchen Raute einbeschrieben, und zwar so, dass die abgebildeten Figuren mit dem Fußende nach links und dem Kopfende nach rechts zeigen. Die zwischen den Motivfeldern freibleibenden Seitenzwickel sind durch kleine, nicht näher spezifizierbare Phantasietiere (und einmal durch Perlbänder) ausgefüllt. Ob mit den folgenden zehn Motiven der komplette Model erfasst ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Auffällig ist aber, dass die am Helm aus St. Vid/Narona II vertretenen Motive auch auf dem Helm aus Baldenheim vorkommen, ohne dass dort ein zusätzliches Motiv fassbar wäre. Zudem lässt sich der Reif mit den vorhandenen Motiven komplett in der richtigen Länge rekonstruieren. Von rechts nach links erscheinen eine menschliche Figur, die entweder einen gefiederten großen Vogel in den Händen trägt oder auf diesem sitzt, im Rücken ein Zweig (Motiv 1); eine Pflanze (Palmbaum?) mit buschigem oberem Teil und rauhem Stamm, seitlich durch zwei Vögel flankiert (Motiv 2);

eine herzförmig geschlungene Ranke mit anhängenden Früchten (Motiv 3); ein dreifähriges Blatt (Motiv 4); ein Mensch in rechter Seitenansicht mit einem Zweig im Rücken, der einem hochauferichteten Tier mit hängender Tatze gegenübersteht (Motiv 5); ein unklares pflanzliches Motiv (Motiv 6); ein auf einem Esel reitender Mensch in rechter Seitenansicht mit einem Zweig im Rücken (Motiv 7); eine Pflanze mit anhängenden dicken Früchten (Motiv 8); ein laufender Mensch in rechter Seitenansicht mit zwei Zweigen im Rücken, dem zwei kleine Tiere (Hunde?) vorauslaufen (Motiv 9) und zuletzt ein Palmzweig (Motiv 10). Auf Motiv 10 folgt ein weiteres in einem Kreis, das sich aber nicht erhalten hat (= Motiv 1?).

1 d. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Dm. 4,5 cm) mit eingelassener Zimierhülse desselben Materials mit bikonischem Kopf (H. 1,75 cm; Dm. unten und oben 0,9 cm; Dm. Durchlochung 0,2 cm). Die Zimierhülse wurde durch ein Loch in der Scheibe nach innen durchgeschoben und durch Aufhämmern des Fußes befestigt. Scheibenrand leicht abgefast. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben, aber mit stumpfer Spitze. Fuß der Hülse und Außenrand der Scheibe von jeweils einer Punzlinie umschrieben. Zwischenblätter und Spangen mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,7 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich etwa 1,0 cm.

1 e. Vergoldete Kupferniete (H. 0,23 cm; Dm. 0,3-0,55 cm; Dm. Nietlöcher 0,2 cm).

*Verbleib:* Kunsthistorisches Museum Wien, Waffensammlung.

*Literatur:* List, Vid 251 ff. Taf. 4-7. – Radić, Vid 41 ff. Taf. 1-3. – Gröbbels, Gammertingen 21 ff. – Henning, Baldenheim 12; 24 ff. – L. Lindenschmit, Spätromischer Helm. AuhV 5, 1911, 223 f. – Holmqvist, Kunstprobleme 134 ff. Taf. 30,1-2. – E. Schaffran, Die Kunst der Langobarden in Italien (Jena 1941) 130 Taf. 57b. – Kovačević, Arheologija 23. – Thomas/Gamber, Leibrüstkammer 134 ff. – Mrkobrad, Seobe Naroda 52 Taf. 30,1-2; 44,5-6.

### 33. Svištov/Novae

Prov. Schumen, Bulgarien, vor 1971 (Abb. 96).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Ohne weitere Begleitfunde aufgefunden. 1971 bei Ausgrabungen im Zen-

tralbereich der antiken Stadt Novae im Sektor XI in 70 cm Tiefe, d. h. in Schicht 2, im Bereich der *principia* entdeckt. Das römische Legionslager und die frühbyzantinische Stadt Novae liegen an der unteren Donau, ca. 4 km östlich der heutigen Stadt Svištov, am Steilufer des Flusses auf einer hochwasserfreien Terrasse. Aus den Unterschriften der Synodalakten ergibt sich, dass Novae spätestens ab 430 n. Chr. Bischofssitz war; Kathedrale und Bischofsresidenz wurden gefunden. Unter dem oströmischen Kaiser Zeno ist Novae Residenz Theoderich des Großen.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, davon heute nur noch eine Wangenklappe erhalten (Eisen, Kupfer, Gold; Inv. Nr. unbekannt). Zur Punzierung des Helms wurde sicher nicht nur diese eine Punze verwendet: Halbkreispunze aus Einzelpunkten.

1 a. Rechte Wangenklappe aus Eisen (L. 12,1 cm; Br. 8,1 cm; D. 0,1 cm) mit einer feuervergoldeten Kupferblechauflage; Oberfläche teilweise stärker korrodiert. Wangenklappe in vier größeren und drei sehr kleinen Fragmenten vorliegend. Rand umlaufend durchlocht (Dm. Durchlochung 0,3 cm). In den Löchern noch Reste der ehemaligen Ledervernähung erhalten, auf der Rückseite Reste der Lederfütterung. Auf der Oberfläche flächenfüllend eine gepunzte Schuppenzier (Halbkreispunze aus Einzelpunkten), die Schuppen dabei mit der offenen Seite zum Kinn des Helmtägers hin gerichtet. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappen die Anreißlinien zu sehen.

*Verbleib:* Archäologisches Museum, Sofia.

*Literatur:* Kajzer/Nadolski, Novae 136 ff. 137 Abb. 1. – L. Kajzer/A. Nadolski, Fragmenty uzbrojenia z Novae. Archeologia (Warszawa) 26, 1975, 152 ff. Abb. 1. – S. Parnicki-Pudelko, Befestigungsanlagen von Novae. In: Ars Historica 71. Festschr. Labudz (Posen 1976) 179 ff. – Vinski, Nachbetrachtungen 85 f. – L. Press/T. Sarnowski, Novae. Römisches Legionslager und frühbyzantinische Stadt an der unteren Donau. Ant. Welt 21, 1990, 225 ff. – T. Sarnowski/A. Ładomirski, Novae. Western sector 1991. Preliminary report on the excavations of the Warsaw university archaeological expedition. Archeologia 44, 1993, 81 ff. – T. Sarnowski, Novae. Western sector 1995-1997. Preliminary report on the excavations of the Warsaw university archaeological expedition. Archeologia 49, 1998, 73 ff.

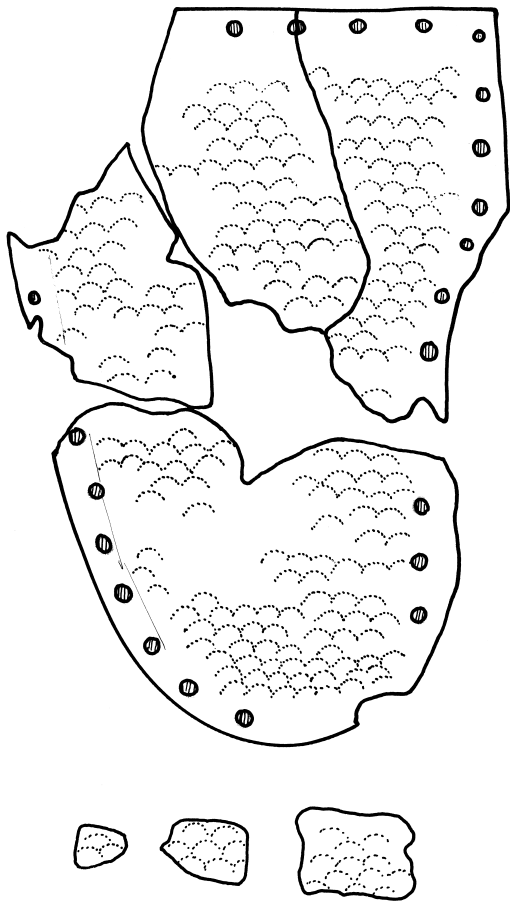


Abb. 96 Svištov/Novae. Wangenklappenfragmente. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 4:5.

### 34. Szentes-Berekhát I

Kom. Csongrád, Ungarn, 1901 (Abb. 97).

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 13. 1901 im Rahmen umfangreicher Grabungen aufgedeckt. Angaben über die Befundverhältnisse liegen für Grab 13 nicht vor. Es gehörte zu einem größeren, sicher mehr als 300 Gräber umfassenden Bestattungsort am Südausgang der Stadt Szentes, der erste Funde schon 1872 beim Bau eines Gehöftes freigegeben hatte, und dessen Erschließung 1898 (in mehreren Kampagnen bis 1940) begann. Parallel zur dokumentierten Ausgrabung fanden mehrere kleinere Untersuchungen statt, über deren Ergebnisse man aber keine Unterlagen anfertigte. Ein Gräberfeldplan liegt uns heute nur in Teilen vor; Grab 13 (wie auch die Gräber 15 und 40 mit weiteren Spangenhelmfragmenten, s. d.) sind darauf nicht

verzeichnet. Die Mehrzahl der Gräber soll den sehr allgemeinen Beobachtungen zufolge in etwa 1,5-1,6 m Tiefe und in O-W- oder SO-NW-Orientierung vorgelegen haben. Die Bestattungen erfolgten laut G. Csallány (Arch. Ért. 1903, 16 ff.) ohne Sarg und in gestreckter Lage. Aufgrund des Umstands, dass innerhalb eines einzigen Gräberfeldes gleich drei Spangenhelme vom Typ Baldenheim (nämlich in den Gräbern 13, 15 und 40, s. d.) auftraten, und zahlreichen, systematisch ergrabenen Grabinventaren bei der nachträglichen Bearbeitung keiner Grabnummer zugewiesen werden konnte, erwog schon Bóna (Anbruch des Mittelalters 119 Taf. 22) ob es sich bei den Fragmenten um Komponenten eines einzigen Helmes handeln könnte. Gleichlautend äußerte sich auch Vinski, Sinj 105. Dem widersprechen die Inventare der Gräber und die Verzierung der beiden Spangen und der Wangenklappe nicht.

#### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur noch als ein(?) Spangenfragment erhalten (Bronze, Gold; Inv. Nr. unbekannt). Das Stück ist weitgehend unrestauriert, die Punzierungen sind daher nicht differenziert zu beurteilen. Lage im Grab unbekannt. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens (vgl. Szentes-Berekhát II und III) zwei Punzen verwendet: einfache Halbkreispunze, Kreispunze.

1 a. Bronzenes, vergoldetes Spangenfragment (max. Halsbr. 2,3 cm; L. 8,0 cm; D. etwa 0,15 cm) eines Helms mit vier oder sechs Spangen, wahrscheinlich gemeinsam mit dem Spangenfragment Szentes-Berekhát III und der Wangenklappe Szentes-Berekhát II zu einem Helm gehörend. Spangenhals auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen. Ehemals etwa 14 Niete, heute nur noch sechs erhalten. Oberer Spangenabschluss und seitliche Füße der Spange abgebrochen und nicht mehr erhalten. Verzierung der Spange durch gegenständige punzierte Dreiecke aus Halbkreisen, gekrönt von je einem kleinen Kreis. Entlang des Mittelgrats Halbkreise mit der offenen Seite zum Grat hin.

1 b. Vergoldete Bronzeniete (Dm. 0,3 cm).

2. Eisenmesser mit Griffangel. L. 14 cm. Stark korrodiert.

3. Schilddornschnalle aus Bronze mit ovalem Bügel. L. 2 cm; Br. 2,6 cm.

*Verbleib:* Koszta József Museum, Szentes.

*Literatur:* G. Csallány, Arch. Ért. 1903, 16 ff. – Csallány, Szentes 153 ff. – Hampel, Alterthümer 771 ff. Taf. 452. –



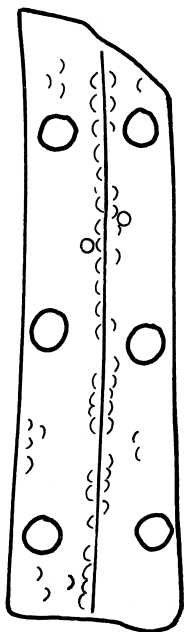


Abb. 97 Szentes-Berekhat I. Spangonfragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

D. Csallány, *Dolgozatok Szeged* 17, 1941, 165 Taf. 37,2. – Csallány, *Gepiden* 67 ff. Abb. 16,3; Taf. 51,8. – Kalmár, *Helme* 73 ff. – Bóna, *Anbruch des Mittelalters* 119 Taf. 22. – Menghin, *Langobarden* 69 Abb. 55. – Germanen, Hunnen und Awaren 233; 210 Taf. 26.

### 35. Szentes-Berekhat II

Kom. Csongrád, Ungarn, 1901 (Abb. 98).

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 15. Fundumstände wie Szentes-Berekhat I.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim; davon nur noch(?) eine Wangenklappe mit Gewebe-/Lederresten an der Innenseite erhalten (Bronze, Gold; Inv. Nr. unbekannt). Das Stück ist weitgehend unrestauriert, die Punzierungen sind daher nicht differenziert zu beurteilen. Lage im Grab unbekannt. Zur Punzierung der Helms wurden mindestens (vgl. Szentes-Berekhat I und III) drei Punzen verwendet: Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Linienpunze aus Einzelpunkten, Kreispunze.

1 a. Linke Wangenklappe aus Bronze, in zwei Teile zerbrochen (L. 12,6 cm; Br. 9,6 cm; Dm. Durchlochung

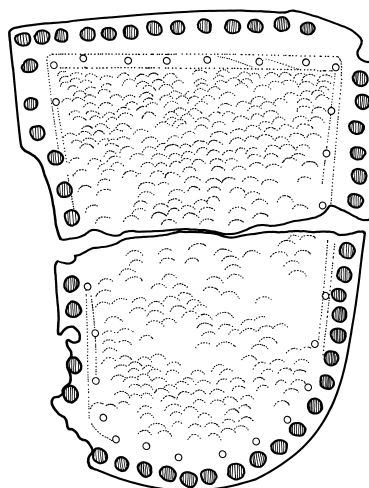


Abb. 98 Szentes-Berekhat II. Wangenklappe. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:2.

0,3 cm) mit Vergoldung auf der Außenseite. Wahrscheinlich gemeinsam mit den Spangonfragmenten Szentes-Berekhat I und III zu einem Helm gehörend. Rand umlaufend in enger Folge durchlocht. Verzierung der Wangenklappe durch eine flächendeckende, gepunzte Schuppenzier, wobei die offene Seite der Halbkreise zum Kinn des Helmträgers hin zeigt. Das schuppengefüllte Innenfeld wird gesäumt durch eine Doppellinie (Linienpunze aus Einzelpunkten), gefüllt mit Kreisen und (nur oben) diagonalen Linien.

2. Zusammenkorrodierte Fragmente des eisernen Kettengeflechts eines Nackenschutzes oder Kettenpanzers. Die Rekonstruktion ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht mehr möglich, das Geflecht bestand aber aus einzelnen kleinen Ringen, die ineinandergriffen. Dm. der Ringe etwa 1,4 cm.

*Verbleib:* Koszta József Museum, Szentes.

*Literatur:* G. Csallány, *Arch. Ért.* 1903, 16 ff. – Csallány, *Szentes* 153 ff. – Hampel, *Alterthümer* 771 ff. Taf. 453. – D. Csallány, *Dolgozatok Szeged* 17, 1941, 165 Taf. 37,2. – Csallány, *Gepiden* 67 ff. Abb. 16,1; Taf. 85,3. – Kalmár, *Helme* 73 ff. – Bóna, *Anbruch des Mittelalters* 119 Taf. 22. – Menghin, *Langobarden* 69 Abb. 55. – Germanen, Hunnen und Awaren 233; 210 Taf. 26.

### 36. Szentes-Berekhát III

Kom. Csongrád, Ungarn, 1901 (Abb. 99).

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 40. Fundumstände wie Szentes-Berekhát I.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur noch als ein(?) Spangenfragment erhalten (Bronze, Gold; Inv. Nr. unbekannt). Das Stück ist weitgehend unrestauriert, die Punzierungen daher nicht zu beurteilen. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens (vgl. Szentes-Berekhát I und II) drei Punzen verwendet: einfache Halbkreispunze, Linienpunze aus Einzelpunkten, Kreispunze.

1 a. Bronzenes, vergoldetes Spangenfragment (max. Halsbr. 2,3 cm; L. 8,9 cm; D. etwa 0,2-0,3 cm) eines Helms mit vier oder sechs Spangen. Wahrscheinlich gemeinsam mit dem Spangenfragment Szentes-Berekhát I und der Wangenklappe Szentes-Berekhát II zu einem Helm gehörend. Spangenhals auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen. Ehemals wohl etwa 14 Niete, heute nur noch vier erhalten. Oberer Spangenabschluss und seitliche Füße der Spange nicht mehr vorhanden; das Stück brach oben und unten an den Nietstellen. Verzierung der Spange durch gegenständige punzierte Dreiecke aus Halbkreisen, von einer einfachen Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten) umrahmt und mit je einem kleinen Kreis an der Spitze. Entlang des Mittelgrats Halbkreise mit der offenen Seite zum Grat hin.

1 b. Vergoldete Bronzeniete (Dm. 0,3 cm).

2. Dreiflüglige Eisenpfeilspitze mit schadhaftem Stiel. Kopfl. 3,6 cm.

3. Kopfbruchstück einer dreiflügligen Eisenpfeilspitze.

4. Eisenmesser. L. noch 14 cm. Stark korrodiert.

5. Zweischneidiger Eisendolch. L. noch 17 cm; Br. 3,3 cm. Stark korrodiert.

6. Ovale Eisenschnalle. L. 3,3 cm; Br. 4,9 cm. Stark korrodiert.

7. Ovale Eisenschnalle mit Bronzedorn. L. 3,1 cm; B. 4,6 cm. Stark korrodiert.

8. Fragment einer eisernen Pinzette mit dreieckigen Klemmbacken. Br. noch 2,5 cm. Griff abgebrochen.

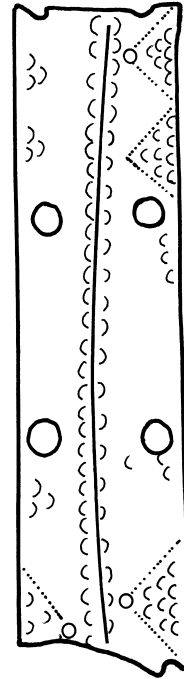


Abb. 99 Szentes-Berekhát III. Spangenfragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

9. Eisenplattenfragment mit Holzmulm und Niet. Fragment vom Kragen eines Schildbuckels?

*Verbleib:* Koszta József Museum, Szentes.

*Literatur:* G. Csallány, Arch. Ért. 1903, 16 ff. – Csallány, Szentes 153 ff. – Hampel, Alterthümer 771 ff. – D. Csallány, Dolgozatok Szeged 17, 1941, 165 Taf. 37,2. – Csallány, Gepiden 67 ff. Abb. 16,3; Taf. 59,5. – Kalmár, Helme 73 ff. – Bóna, Anbruch des Mittelalters 119 Taf. 22. – Menghin, Langobarden 69 Abb. 55. – Germanen, Hunnen und Awaren 233; 210 Taf. 26.

### 37. Todendorf

Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland, 1996 (Abb. 100; Taf. 35,4).

*Befundsituation:* Grabfund. Brandschüttungsgrab, entdeckt bei systematischen Untersuchungen des von der jüngeren römischen Kaiserzeit bis ins Frühslawische hinein belegten Gräberfeldes von Todendorf (Fundplatz Nr. 15), und bei einer Notbergung dokumentiert. Der Leichenbrand war teils in dem mitgefundenen Ke-

ramikgefäß und teils in der Grabgrube deponiert worden.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, erhalten heute nur noch ein Spangenfragment sowie fünf kleine Fragmente des Stirnreifblechs (Bronze, Gold[?]; Inv. Nr. 1996/300,12). Zum Zeitpunkt der Fundaufnahme im Herbst 2000 noch unrestauriert. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens zwei Punzen verwendet: Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Linienpunze aus Einzelpunkten. Punzierung sehr schlecht, Vergoldung der Spange nicht mehr erhalten.

1 a. Bronzenes, ehemals sicher vergoldetes Spangenfragment (max. Halsbr. 2,5 cm; L. 5,8 cm; D. etwa 0,15 cm) eines Helms mit vier oder sechs Spangen. Erhalten ist nur das obere Spangendrittel, gebrochen am zweiten Nietpaar von oben. Spangenhals mit Mittelgrat versehen, Spangenseiten steil abgefast. Zahl der Niete unbekannt, erhalten noch zwei. Oberer Spangenabschluss spitzwinklig zulaufend, doppelt durchlocht. Die obere Durchlochung heute noch mit einem Flachkopfniet versehen, in der unteren der Rest eines Nietes. Verzierung der Spange durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus dreifachen Linien aus Einzelpunkten; die Basen der Dreiecke dabei zum Spangenrand hin gerichtet. Eines der Dreiecke ist noch mit Halbkreisen aus Einzelpunkten gefüllt, weitere Dreiecksfüllungen lassen sich aufgrund der starken Versinterung nicht erkennen. Die jeweils gegenüberliegenden Dreiecksspitzen sind durch eine Linie aus Einzelpunkten miteinander verbunden. In Höhe des erhaltenen Nietpaares verlaufen zwei Linien aus Einzelpunkten quer über den Spangenhals.

1 b. Fünf Fragmente der ursprünglich sicher vergoldeten Bronzeblechauflage (D. 0,01 cm; größtes Stück 5,0 cm lang und 2,0 cm breit) eines ehemals eisernen und inzwischen vergangenen Stirnreifs. Die Fragmente stammen alle vom oberen Reifrand, die Bronzeblechauflage war ursprünglich am eisernen Stirnreifrand wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen worden. Diese Biegung ist an den Fragmenten noch sichtbar. Der untere Rand ist völlig zerstört, daher sind weder Durchlochungen noch Augenausschnitte oder ein Nasenschutz erkennbar. Auch die Stelle, an der der Reif in sich geschlossen wurde, fehlt. Der Bronzeblechstreifen wurde mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Obgleich Details der Verzierung aufgrund der schlechten Erhaltung nicht mehr erkennbar sind, steht fest, dass es sich um eine Zierborde aus abwechselnd perlbandgesäumten Kreisen und Rauten handelt, wie wir sie (modelidentisch?) an den

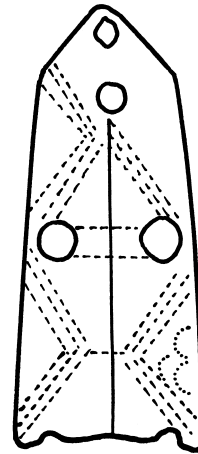


Abb. 100 Todendorf. Spangenfragment. – M = 1:1.

Helmen aus St. Vid/Narona II und Baldenheim sehen können.

1 c. Ehemals vergoldete Bronzeniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,4-0,5 cm; Dm. Nietlöcher 0,3 cm).

2. Bauchiges Keramikgefäß mit eingezogenem Hals.

3. Pinzette(?) aus Bronze.

4. Eisenobjekte, nicht mehr bestimmbar.

*Verbleib:* Archäologisches Landesmuseum, Lübstorf.

*Literatur:* D. Jantzen in: Bodendenkmalpfl. Mecklenburg. Jahrb. 44, 1996, 485f. Abb. 84. – Ders., Aktuelles aus der Landesarchäologie, Mecklenburg-Vorpommern. Schlichte Gräber, reiche Beigaben. Arch. Deutschland 2000/3, 41 Abb. 84b.

### 38. Torricella Peligna

Prov. Chieti, Italien, 1922 (Abb. 53,2.3; 54,6; 58,3; 60,3; 62,1; Taf. 36; Beilage 20).

*Befundsituation:* Depotfund. Entdeckt 1922 im Zuge von Erdarbeiten auf dem Gelände des V. Marino zwischen Torricella Peligna und Roccascalegna nahe Piano di Santa Lucia. Keine Beifunde. Lag auf dem Boden des mehr als 23,5 m langen und nur zum Teil freigelegten wohl spätantik-frühmittelalterlichen Gebäudes unter aufgeschichteten Ziegeln und Steinen. Die Mauern

waren aus meist kleinen, unbehauenen Steinen relativ unsauber ausgeführt worden, der Fußboden mit Ziegelstücken in einer dem römischen *opus spicatum* nur noch wenig verwandten Technik verlegt. Mörtel ohne Kalk. Das Gebäude hatte keinen Bezug zu einer römischen Straße.

#### Fundkomplex:

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). Fragmentarisch erhaltener und beschädigter, konischer Helm (Inv. Nr. 22883; H. 14,5 cm; Dm. ca. 20,0×18,0 cm; U. mindestens 61,0 cm). Zimierhülse, Blätter, Reif, Teile der Spangen und der Nackenschutz fehlen. Die einzelnen Helmfragmente wurde zweimal restauriert und neu montiert. Die meisten Niete sind neu, zwei zusätzliche, nicht originale, durchschlagen die Spangen unmittelbar unterhalb der Zimierscheibe. Die Teile wurden so fest auf der modernen Unterlage montiert, dass eine Ansicht der Konstruktion von der Innenseite her nicht mehr möglich ist. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens sechs (Blätter fehlen, ehemals punziert?) Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, kleine Halbkreispunze aus Einzelpunkten (Schuppen auf Spange 1), große Halbkreispunze aus Einzelpunkten (nur auf Wangenklappen), doppelte Kreispunze (auf den Spangen), doppelte Halbkreispunze (auf den Spangen), Hakenpunze (auf Spangen und Scheibe). Vergoldung teilweise abgerieben, Punzierung sehr sorgfältig angefertigt und gut erhalten.

1 a. Vier vergoldete, kupferne Spangen (erhaltene Basisbr. 13,2-15,6 cm; ursprüngliche L. mindestens 18,5-18,8 cm; max. Br. Spangenhals 4,0-4,1 cm; D. 0,1-0,2 cm). Stumpfwinklig abknickende, seitliche Spangenhälse; Spangen auf ganzer Länge bis in halbe Höhe der Spangenhälse mit Mittelgrat versehen. 15 Niete pro Spange; sechs Niete pro Spangenseite dienten der Befestigung auf den Helmlättern, jeweils drei Niete an der Spangenhalsbasis befestigten dort die inzwischen vergangenen Eisenriegel. Oberer Spangenhalsabschluss scheint spitz zuzulaufen, ist allerdings verdeckt und daher ohne Röntgenaufnahmen nicht zu beurteilen. Nach Aussage einer alten Zeichnung (Moretto, Torricella Peligna 473 Abb. 3) ist zumindest die Spange 3 doppelt durchlocht. Verzierung der Spangenhälse durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit drei- bis vierfacher Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten), die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenhals hin gerichtet. Die Dreiecke sind gefüllt mit Halbkreisen aus Einzelpunkten (Spange 1), Haken (Spangen 2 und 4) oder doppelten Halbkreisen (Spange 3). Die einander gegenüberliegenden Drei-

ecke sind an ihren Füßen durch je zwei Linien aus Einzelpunkten und einer dazwischenliegenden Reihe doppelter Halbkreise miteinander verbunden. Verzierung der Spangenhälse nur auf den Spangen 2-4 ähnlich, der Spangenhals der Stirnspange (nur daran ist sie kenntlich, da der Reif ja fehlt) ist abweichend verziert. Spangen 2-4: die unterste Linie am Übergang zum Spangenhals dient als Basis für ein »hängendes« Dreieck. Dieses ist Teil eines Quadrates, gebildet aus vier mit der Spitze einander zugewandten gleichartigen Dreiecken (wie auf dem Spangenhals), außen von einer dreifachen Linie aus Einzelpunkten gerahmt, innen parallel zu ihren Seiten sich überkreuzende, dreifache Linien aus Einzelpunkten. Die Spangenhalsseiten zeigen oben und unten je ein Dreieck wie oben, leicht versetzt zueinander. Die Spitzen der Spangenhalsdreiecke sind von einem Doppelkreis gekrönt. Auf der Spangenhalsmitte der Stirnspange ein mit einer dreifachen Linie aus Einzelpunkten gerahmtes Rechteck. Darin zu beiden Seiten je drei Dreiecke mit doppelter Außenlinie (Linien aus Einzelpunkten) mit einem Doppelkreis darin. Die jeweils gegenständigen Dreiecke haben einen weiteren Doppelkreis zwischen ihren Spitzen. Das Rechteck umrahmen seitlich abwechselnd zwei Hakenreihen und zwei drei- bis vierfache Linien aus Einzelpunkten (obere Seite des Rechtecks nur je eine Reihe, an der unteren Seite ist die äußere Linienrahmung nur einfach). Rechts und links daran anschließend zwei mit den Spitzen nach außen weisende Reihen von Dreiecken mit doppelter oder dreifacher Außenlinie mit einem Doppelkreis darin (eines mit Hakenfüllung). Alle Spangen tragen Hiebsspuren unterschiedlicher Tiefe, die kräftigsten sind auf den beiden Spangen 1 und 4; außerdem sind die Spangen z. T. mehrfach gebrochen (der Bruch der Stirnspange geht allerdings auf Kriegseinwirkungen während des Zweiten Weltkriegs zurück). Durch die konservierenden Maßnahmen sind auch die Basen der Spangen innen weitgehend verdeckt. Soweit erkennbar, tragen alle Spangen Markierungen in Gestalt kleiner Einkerbungen am unteren Spangenhalsrand (Spange 1 zwei Kerben, Spange 2 eine Kerbe, Spange 3 vier Kerben, Spange 4 drei Kerben).

1 b. Eiserner Stirnreif, als wenige Millimeter kleiner Rest auf dem Fragment des Eisenriegels unterhalb von Spange 3 zu sehen.

1 c. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Dm. 4,5 cm) mit quadratischer Durchlochung (Dm. 0,6 cm) für eine hier ehemals eingelassene Zimierhülse desselben Materials (bei der Auffindung noch erhalten, durch Kriegseinwirkungen während des Zweiten Weltkriegs verloren). Nur die Spangen sind mit jeweils einem

Niet an die Scheibe geheftet. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie auf den Spangen 2 und 4, dabei die Zwischenräume zwischen den Dreiecken mit einer dreifachen Linie aus Einzelpunkten gefüllt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um mindestens 1,8 cm; die Überlappung der Blattspitzen ist nicht zu beurteilen, da die Blätter fehlen. Auch auf der Zimierscheibe sind zwei Hiebsspuren zu sehen.

1 d. Zwei vergoldete Wangenklappen aus Kupfer (linke Wangenklappe: L. 12,0; Br. 9,0 cm; D. 0,06 cm; Dm. Durchlochung 0,3 cm; rechte Wangenklappe: L. 11,8; Br. 8,9; D. 0,06 cm; Dm. Durchlochung 0,3 cm). Rechte Wangenklappe in der Mitte einmal gebrochen. Umlaufend eng hintereinander durchlocht. Verzierung der Klappen durch zwei dem Umriss der Klappen entsprechende Dekorzonon, umrandet je durch zwei oder drei Linien aus Einzelpunkten und gefüllt mit Schuppenzier, außen mit der offenen Seite der Schuppen zum Klappenrand gerichtet, innen mit der offenen Seite zum Helm hin weisend. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappen die Anreißlinien zu sehen. Die rechte Wangenklappe scheint sehr viel nachlässiger punziert als die linke.

1 e. Eisenriegel, ehemals sicher vier vorhanden, heute nur noch ein kleines Stück an Spange 3 erhalten, das aber bei der Auffindung nach der Abbildung von Moretti, Torricella Peligna 473 Abb. 3 noch größer war und von ihm als Rest des Stirnreifs interpretiert wurde. Auf dem Eisenriegel noch winzige Reste des ehemals darauf montierten Reifs.

1 f. Vergoldete Kupferniete (H. 0,2-0,3 cm; Dm. 0,5 cm; Dm. Nietlöcher nicht feststellbar).

*Verbleib:* Museo Bizantino ed Altomedievale, Crechio.

*Literatur:* Moretti, Torricella Peligna 471 f. Taf. 11. – E. Galli, Nuovi materiali barbarici dell'Italia centrale. In: Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Serie III, Memorie VI, 1942, 33 f. Abb. 35-36. – Bierbrauer, Ostgoten 320 ff. Taf. 27,1; 28,1. – V. Bierbrauer, Aspetti archeologici di Goti, Alamanni e Longobardi. In: Magistra Barbaritas (Mailand 1984) 467 f. – Menis, I Longobardi 100 f. – A. R. Staffa, L'Abruzzo costiero nel VI. sec. L'elmo di Torricella Peligna. In: A. R. Staffa/W. Pellegrini (Hrsg.), Dall'egitto Copto all'Abruzzo Bizantino. I Bizantini in Abruzzo: Secc. VI.-VII. Ausstellungskat. Crechio (Creccio 1993) 15. – Bierbrauer, I Goti 191 f.

Ksp. Väte, Schweden, 1867 (Abb. 101).

*Befundsituation:* Moor-/Seefund. 1867 auf dem Gebiet des westlichsten der beiden Tunaer Gehöfte zusammen mit weiteren Gegenständen entdeckt. Unsachgemäß geborgen. Angaben über die genauen Befundverhältnisse liegen nicht vor. In unmittelbarer Umgebung des Fundortes, einem ehemaligen Moor- und Binnenseegebiet ohne Spuren antiker Gebäude, traten seit 1840 auf einer Fläche von 75×75 m immer wieder zahlreiche Gegenstände zu Tage. Vor allem waren dies über 400 Bronzehalsringfragmente, etwa 20 Fingerringe aus Gold, Silber und Bronze, verschiedene Nadeln, Golddrähte, Ösen und Perlen, ein Bronzearmring, ein Goldbrakteat, eine Almandinscheibe, Bronzefibeln, Schnallen, Riemenbeschläge aus Bronze, Agraffenösen, das Fragment eines bronzenen Schwertgriffs und eines Ortbandes sowie Scheidenbeschläge, Geflechte von Eisenringen, ein bronzenes Miniaturschwert und Denare. Die überwiegende Zahl der Fundgegenstände war zerbrochen und zeigte Brandspuren. Aufgrund der großen Übereinstimmungen der Fundgegenstände des Tunaer Gehöftes mit jenen aus Sorby (Tuna II) kann erwoogen werden, ob Letztere nicht auch dort entdeckt wurden, zumal die Helmfragmente ihrer Verzierung nach zu einem einzigen Helm gehörten.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, davon nur noch ein(?) Spangenfragment erhalten (Kupfer, Gold; Inv. Nr. 3740). Zur Punzierung des Helms wurde sicher nicht nur diese eine Punze verwendet: Perlpunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten).

1 a. Kupferne, vergoldete Spange eines ehemals wohl sechsspangigen Helms, nur noch sehr fragmentarisch erhalten, wahrscheinlich gemeinsam mit dem Spangenfragment aus Tuna II zu einem Helm gehörend (Basisbr. 3,7 cm; L. 2,9 cm). Es ist der Teil eines rechten Spangenufußes mit abgefastem Außenrand. Es sind fünf Nietlöcher zu sehen, doch haben sich keine Nieten erhalten. Fragment in Höhe der Nietlöcher gebrochen. Verzierung des Spangenfragmentes durch perlpunzierte, gegenständliche Dreiecke mit einfacher Außenlinie und Linienfüllung (bis zu zehn Linien zu sehen). Die Basen der Dreiecke sind zum Spangenrand

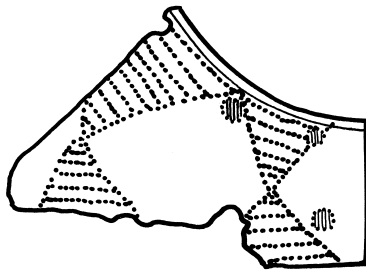


Abb. 101 Tuna I. Spangensfragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

hin gerichtet. Form und Aussehen der Spange lassen sich anhand der engen Vergleichsbeispiele (Planig, Steinbrunn, St. Vid/Narona I, Baldenheim) rekonstruieren. Demnach besaß der Spangenhals wahrscheinlich einen kleinen Absatz und verbreiterte sich gleichmäßig gerundet zum Spangenuß hin. Pro Spange sind wohl 27-29 Niete und auch eine figürliche Fußzier anzunehmen.

*Verbleib:* Statens Historiska Museum, Stockholm.

*Literatur:* Nerman, Spangenhelm 118ff. – Nerman, Völkerwanderungszeit Gotlands 94ff.

#### 40. Tuna II

Ksp. Väte, Schweden, 1892 (Abb. 102).

*Befundsituation:* Moor-/Seefund. 1892 mit weiteren Gegenständen angeblich »im Garten bei Sorby« (Nerman, Spangenhelm 120) aufgefunden, etwa einen Kilometer vom Fundplatz des ersten Helmfragmentes entfernt. Unsachgemäß geborgen. Aufgrund der großen Übereinstimmungen der Fundgegenstände aus Sorby mit jenen des Tunaer Gehöftes (Tuna I) kann erwogen werden, ob Erstere nicht auch dort entdeckt wurden, zumal die Helmfragmente ihrer Verzierung nach zu einem einzigen Helm gehörten.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, ursprünglich sechs-spangig, davon nur noch ein(?) Zimierscheibenfragment erhalten (Kupfer, Gold; Inv. Nr. 9084). Zur Punzierung des Helms wurde sicher nicht nur diese eine Punze verwendet: Perlpunze. Aufgrund der Ver-

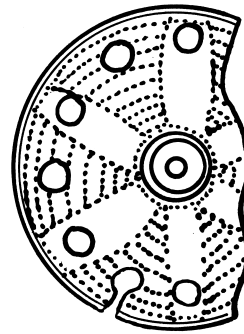


Abb. 102 Tuna II. Spangensfragment. (Umgezeichnet nach einem Photo). – M = 1:1.

gleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war (Halbkreispunze aus Einzelpunkten).

1 a. Kupferne, vergoldete Zimierscheibe (Dm. ehemals 4,3 cm); mit eingelassener, im Querschnitt halmaförmiger Zimierhülse desselben Materials (H. 1,6 cm, Dm. 0,7-0,9 cm), wahrscheinlich gemeinsam mit dem Spangensfragment aus Tuna I zu einem Helm gehörend. Scheibe nur noch etwa zur Hälfte erhalten, Rand abgefast. Es sind noch fünf der ehemals zwölf Niete erhalten. Sowohl die Spangen als auch die Blätter des Helms waren mit je einem Niet an der Zimierscheibe befestigt. Fragment in Höhe der Nietlöcher gebrochen. Verzierung des Fragmentes durch perlpunzierte, gegenständige Dreiecke mit stumpfer Spitze, einfacher Außenlinie und Linienerfüllung (bis zu acht Linien zu sehen). Die Basen der Dreiecke sind zum Rand hin gerichtet.

1 b. Vergoldete Kupferniete (Dm. 0,3 cm).

*Verbleib:* Statens Historiska Museum, Stockholm.

*Literatur:* Nerman, Spangenhelm 118ff. – Nerman, Völkerwanderungszeit Gotlands 94ff.

#### 41. Ungarisches Nationalmuseum Budapest

Fundort unbekannt, *Fundzeitpunkt unbekannt* (Abb. 54,7; 56,4; 57,12; 59,4; 61,1; Taf. 37; Farbtaf. 6; Beilage 21).

*Befundsituation:* Flussfund(?). Im Jahre 1983 durch das Museum erworben. Nach Auskunft des Verkäufers stammen die Stücke aus der Privatsammlung des Kunstsammlers Ordas, der durch die Mannschaft eines Baggerschiffes in ihren Besitz gekommen sein will. Genaue Fundumstände unbekannt. Angeblich im Donaubett zwischen Preßburg und Budapest geborgen. Dem widersprechen Erhaltungszustand und Zusammensetzung des Fundes.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). In zwei Fragmenten (Spange und großer Teil des Stirnreifs) erhaltener Helm (Inv. Nr. 83.1,1). Zur Punzierung des Helms wurden mindestens fünf Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, Kreispunze, Perlpunze, einfache Halbkreispunze, Ovalpunze. Aufgrund der Vergleichsfunde ist anzunehmen, dass auf den ehemaligen Wangenklappen noch mindestens eine weitere Punze zu sehen war [Halbkreispunze aus Einzelpunkten]. Punzierung und Vergoldung sehr gut erhalten; Letztere reicht am Rand bis auf die Rückseite der Spange.

1 a. Vergoldete, kupferne Spange eines ehemals sechsspangigen Helms (Basisbr. 10,9 cm; L. 17,0 cm; max. Br. Spangenhals 2,2 cm; D. 0,1-0,2 cm). Stumpfwinklig abknickende, seitliche Spangenhälften. Spange auf ganzer Länge bis in halbe Höhe der Spangenhälften mit Mittelgrat versehen. 14 Nieten pro Spange. Sechs Nieten pro Spangenseite dienten wohl der Befestigung auf den Helmläppeln, während die drei Nieten der Spangenhalsbasis wahrscheinlich einen hier vorauszusetzenden, aber nicht mehr erhaltenen Eisenriegel befestigten. Oberer Spangenschluss läuft stumpfwinklig mit leichter Abrundung zu, zweifach durchlocht, mit einem kleinen, quadratischen, abgeplatteten Kupferniet im obersten Loch. An der Spangenspitze kann man noch die Abriebspuren der ehemals aufgenieteten Zimmerscheibe sehen (überlappte die Spange um 1,6 cm). Verzierung der Spange durch punzierte, gegenständige Dreiecke aus drei Linien aus Einzelpunkten, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenhals hin gerichtet. An der Spitze jedes Dreiecks sitzt ein Punkt, gebildet aus dem Abschlag einer Kreis- und einer Perlpunze. Die freibleibende Fläche des Spangenhalsfußes ist durch einen Vierpass gefüllt, bestehend aus vier Armen aus je zwei gegenständigen Halbkreisen mit einem Oval in der Mitte und einem Punkt an der äußeren Spitze. Auf der Rückseite ist an der Basis der Spange eine kleine, dreieckige Einkerbung als Markierung zu sehen.

1 b. Vergoldete Kupferblechauflage eines ehemals sicher eisernen Stirnreifs (davon noch 0,5×0,5 cm großer Rest zu sehen), nicht mehr ganz vollständig erhalten (L. 48,7 cm; Br. in Nasenhöhe 5,6 sonst 4,4 cm; D. 0,01 cm). Augenausschnitte und Nasenschutz vorhanden. Das Blech war ursprünglich an mindestens zwei Seiten (Oberkante und am überlappenden Ende des Reifs) wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. An der nach innen eingeschlagenen oberen Reifkante hatte man das Blech zur besseren Biegsamkeit mehrfach vertikal leicht eingeschnitten. Die Rückseite des Reifs zeigt den eingepressten Model als Negativ, in dessen Aushöhlungen noch Reste eines Kitts stecken, der das dünne Blech auf dem stärkeren Eisenreif befestigte. Der Reifunterrand zeigt eine umlaufende Durchlochung (stellenweise ausgebrochen). Unterhalb der ehemaligen Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs durch drei Nieten überlappend verbunden (Br. 1,0 cm). Die Nietfolge der Reifoberkante zeigt, dass sowohl die eisernen Riegel der Spangen mit einem Niet am Reif befestigt waren als auch die über den Spangenhals hinausragenden Blattspitzen. Das Reifblech wurde mit Hilfe eines Modells verziert. Das 2,7 cm breite und wahrscheinlich 31,6 cm lange Motiv wiederholt sich dreimal, war aber nur einmal (unmittelbar über der Augenpartie) ganz vollständig zu sehen. Heute fehlen etwa 24,5 cm. Das Pressblech zeigt innerhalb einer Perlstab- und einer Punktstrahlung hintereinander zwei als Wellenranken stilisierte Weinranken mit Trauben, an denen Vögel (in Strichmännchenmanner stilisiert) picken. In den Zwischenräumen sitzen Einzelpunkte und Punktkeile. Die beiden Wellenranken sind voneinander durch drei untereinander verbundene Punktkeile getrennt, dasselbe Motiv schließt die Ranken seitlich am Rande des Modells ab. Nach der Pressung des ersten Motivbands unmittelbar oberhalb des Augenbereichs wurde der Model in sich gedreht, um dann, sozusagen auf dem Kopf stehend, die beiden Motivbänder rechts und links davon herzustellen. Wir kennen deshalb im Wesentlichen nur die rechte Modelpartie. Über der Nase des Helmträgers ist das Blech etwas verbreitert. Zur Verzierung dieses Stücks presste man hier das linke Ende des Modells ein.

1 c. Vergoldete Messingniete (H. 0,2-0,3 cm; Dm. 0,5 cm; Dm. 0,2-0,35 cm, L. 0,45-0,7 cm) mit kugeligem Kopf und länglichem Nietstift.

*Verbleib:* Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest.

*Literatur:* Kiss, Neuer Spangenhelm 274 ff.

## 42. Vézeronce

Dép. Isère, Frankreich, 1871 (Abb. 7,2; 17,2; 58,2; 60,4; Taf. 38; 39; Beilage 22).

*Befundsituation:* Moorfund. 1871 im Moor von Saint-Didier bei Vézeronce beim Torfabstich entdeckt und kurz darauf vom Museum käuflich erworben. Exakte Angaben über die Fundumstände fehlen (in der Nähe zahlreiche Gräberfunde?). Zwei Mitarbeiter des Museums versuchten erfolglos, durch nachträgliche Begehung den genauen Fundort des Helms zu ermitteln.

### *Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim (Eisen, Kupfer, Gold). (Fast) vollständig und sehr gut erhaltener, konischer Helm; lediglich die Zimierhülse fehlt (Inv. Nr. D. 67.3.257.1; H. 18,0 cm; Dm. 21,0×18,8 cm; U. 63,8 cm). Der Helm wurde 1977 in Nancy restauriert. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war die Beurteilung der Konstruktion möglich. Zur Punzierung des Helms wurden fünf Punzen verwendet: Linienpunze aus Einzelpunkten, kleine Halbkreispunze aus Einzelpunkten, doppelte Halbkreispunze, Hakenpunze, große Halbkreispunze aus Einzelpunkten. Letztere erscheint nur auf den Wangenklappen. Punzverzierung noch gut erhalten, Vergoldung schon stärker abgerieben.

1a. Sechs kupferne, vergoldete Spangen (Basisbr. 10,4-10,6 cm; Halsbr. oben 1,8-1,9 cm; L. 18,5-19,3 cm; D. 0,11-0,17 cm). Spangenhals verbreitert sich gleichmäßig geschwungen zu den seitlichen Spangenhalsen hin. Spangen auf ganzer Länge bis fast zur Spangenhalsbasis mit Mittelgrat versehen. 14 Nieten pro Spange; sechs Nieten an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmblättern, zwei Nieten befestigen jeweils einen kleinen Eisenriegel, der die Spangenhalsbasis mit dem Reif verbindet. Oberer Spangenhalsabschluss spitzwinklig, z. T. etwas abgerundet, doppelt durchlocht. Verzierung der Spangen durch punzierte, gegenständige Dreiecke mit doppelter Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten), die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenhalsrand hin gerichtet. Dreiecke mit Halbkreisen aus Einzelpunkten bzw. mit Haken oder doppelten Halbkreisen gefüllt. Die Spangenhalsmitte ist ausgefüllt von einem Quadrat mit Seiten aus je zwei Linien aus Einzelpunkten, die obere Seite nur oben von einer Reihe Halbkreisen aus Einzelpunkten begleitet, die Seiten rechts und links von je einer zu beiden Seiten. Im Mittelquadrat drei doppelte, senkrechte Linien aus Einzelpunkten, die beiden äußeren

seitlich von doppelten Halbkreisen, die innere Doppelinie von Haken gerahmt. Im Spangenhalszwickel zwei bis drei aneinanderhängende Ovale, gebildet durch Halbkreise aus Einzelpunkten.

1 b. Sechs eiserne, spitzovale Zwischenblätter mit spitzer, z. T. leicht eingezogener Basis (Br. 7,5-8,3 cm; L. 18,3-19,5 cm; D. nicht feststellbar) und vergoldeter Kupferblechauflage (D. nicht messbar) auf der Außenseite. Die Kupferblechauflage wurde um die Blattränder herum ca. 0,3 cm breit nach innen eingeschlagen (durch die Nieten aber nicht erfasst) und stellenweise seitlich leicht eingeschnitten, um die Auflage eng auf der Unterlage montieren zu können. Das tragende Eisenblech fehlt stellenweise. Die Zwischenplatten ragen etwa 1,0 cm über die Spangenhalsbasis hinaus, dort sind sie mit einem Niet an den Stirnreif geheftet. Die obere Blattspitze ist spitzwinklig bis leicht gerundet und weist keine Durchlochungen zur Befestigung an der Zimierscheibe auf. Die Blätter werden im Schnitt um 1,0 cm von den aufliegenden Spangen überlappt. Alle Blätter sind ornamental in der gleichen Weise verziert und in vier Zierfelder unterteilt. Randbegleitend eine einfache oder doppelte Linie aus Einzelpunkten, zum Blattinnern hin gefolgt von einer Reihe von Halbkreisen aus Einzelpunkten und zwei Linien aus Einzelpunkten, die im untersten Zierfeld von doppelten Halbkreisen aus Einzelpunkten und im obersten von Haken begleitet werden. Beide Zierfelder werden in der Mitte von zwei senkrechten, parallelen Linien aus Einzelpunkten durchtrennt, die an den Außenseiten oben von Haken, unten von doppelten Halbkreisen begleitet werden. Im unteren Zierfeld sind in den beiden freibleibenden Zwickeln rechts und links je zwei Halbkreise aus Einzelpunkten zu einem Oval geformt. Das große Zierfeld in der Mitte wird oben und unten durch doppelte Linien aus Einzelpunkten gerahmt, die wiederum randbegleitend doppelte Halbkreise aufweisen, und im unteren Drittel von einer ebensolchen Zier durchtrennt, so dass zwei weitere Zierfelder entstehen. Im unteren sind zweieinhalb bis drei Dreiecke mit doppelter Außenlinie (Linienpunze aus Einzelpunkten) und Schuppenfüllung (Halbkreise aus Einzelpunkten), im oberen zwei doppelte Linien aus Einzelpunkten mit doppelten Halbkreisen am Rand (Ausnahme: Blatt 5 mit Haken), die sich in der Mitte kreuzen und an ihren Enden in Dreiecke aus Linien (aus Einzelpunkten) münden. Fünf der Blätter tragen unmittelbar an ihrer Basis auf der Innenseite kleine Markierungen in Form schmaler dreieckiger Einkerbungen: Blatt 2 fünf, Blatt 3 vier, Blatt 4 drei, Blatt 5 zwei, Blatt 6 eine.

1 c. Eiserner Stirnreif (D. 0,07-0,08 cm) mit vergol-



deter Kupferblechauflage (D. 0,005 cm). Diese wurde an drei Seiten (oben, seitlich) ca. 0,2-0,3 cm breit nach innen eingeschlagen, und zwar im Bereich der Eisenriegel auf die Spangentrückseite; ansonsten bog man das Blech auf die Innenseite des Reifs. Der Reifunterrand ist größtenteils abgebrochen; die erhaltenen Stücke zeigen aber noch die umlaufende Durchlochung. Die Augenausschnitte und der Nasenschutz sind noch fast ganz erhalten (Br. am Nasenschutz 4,8, sonst 3,6 cm). Unterhalb der Spange 4 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch zwei Nieten verbunden, wobei der obere Niet zusätzlich durch den Eisenriegel der Spange 4 geschlagen wurde. Auf liegender Kupferblechstreifen mit Hilfe eines Modells pressblechverziert. Das 20,4 cm lange und 2,9 cm breite Motiv wiederholt sich zweimal vollständig (davon einmal unmittelbar über der Augenpartie), einmal praktisch vollständig bis auf die Randeinfassung, und zweimal nur zu einem kleinen Teil. Allseitig durch einen Perlstab umrahmt, erscheint eine als flache Wellenranke stilisierte Weinranke mit Trauben, an denen Vögel (wohl Tauben aufgrund des langen Schwanzes) picken. Oberhalb der Ranke ist an fünf Stellen ein griechisches Kreuz mit senkrechten Kreuzarmen zu sehen. Unmittelbar über der Stirn des Helmträgers, d. h. auf dem kurzen Nasenschutz, findet sich ein gleichartiges Kreuz. Zur Pressung dieses Kreuzes verwendete man denselben Modell, und zwar jene Stelle, die auf dem Reif unmittelbar darüber liegt (ein kleiner Teil der Ranke ist noch am Fuß des Kreuzes zu sehen). Die Reifüberlappung unterhalb der Spange 4 ist so sorgfältig gefertigt, dass optisch kaum eine Unterbrechung der Motive zu sehen ist. Dabei hat man das rechte Ende des Modells einmal auf dem Kopf stehend und einmal in der richtigen Sichtweise in die beiden Enden des Kupferblechs gepresst.

1 d. Kupferne vergoldete Zimierscheibe (Dm. 4,7 cm) mit Loch für eine/n hier ursprünglich eingelassene(n) Zimierhülse/-dorn (Dm. Loch 0,9 cm). Innen ist noch der Fuß der Zimierkonstruktion zu sehen (ehemals kreisrund, nur noch zwei kleine Stücke erhalten, Dm. ursprünglich etwa 2,5 cm), der die oberen Spangendurchlochungen überdeckte und hier durch kleine, von außen nicht sichtbare Nieten auf den Spangenspitzen befestigt wurde. Umlaufende Punzverzierung aus Dreiecken wie oben mit Schuppenfüllung (Halbkreise aus Einzelpunkten). Nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt. Die Zimierscheibe überlappt die Spangenspitzen um durchschnittlich 1,8-2,1 cm, die Blattspitzen um durchschnittlich 0,6-1,1 cm.

1 e. Wangenklappen aus Eisen mit vergoldeter Kupferblechauflage (rechte Wangenklappe: L. 11,9 cm; Br. 9,0 cm; D. der Kupferauflage 0,03 cm; linke Wangenklappe: L. 11,8 cm; Br. 8,6 cm; D. der Kupferauflage 0,03 cm). Rand umlaufend durchlocht (Dm. 0,3-0,4 cm). Die Kupferblechauflage wurde allseitig wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Gepunzte Schuppenzier (große Halbkreispunze aus Einzelpunkten, mit der offenen Seite zum Helm hin gerichtet) flächenfüllend. Reste des von innen umgeschlagenen Lederfutters hier nicht erhalten. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappen die Anreißlinien zu sehen.

1 f. Sechs annähernd trapezförmige Eisenriegel, jeweils durch zwei (auch an der Außenseite des Helms sichtbare) Nieten mit der darüberliegenden Spange und durch zwei (auf der Außenseite nicht sichtbare) mit dem Reif verbunden (Ausnahme: Riegel 4 hat fünf Nieten). Die Riegel sind z. T. nur noch bruchstückhaft erhalten (L. 5,7-6,2 cm; Br. 1,8-2,0 cm). Die außen am Helm nicht sichtbaren, flachen (Kupfer?)Nieten, die Stirnreif und Eisenriegel verbinden, zeichnen sich nur als kleine Erhebungen auf dem Kupferblech des Reifs ab, da sie bereits vor dessen Montage in die Riegel und das eiserne Stirnband geschlagen wurden. Erst anschließend und noch bevor man die Spangen mit den Eisenriegeln verband, legte man die Kupferblechauflage flach auf Riegel und Reif. Im Helminnern schnitt man dann den oberen Rand des Kupferblechs zu beiden Seiten der Riegel leicht ein und bog es auf die Reifinnenseite.

1 g. Vergoldete Messingniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,5 cm; Dm. Nietlöcher nicht feststellbar).

1 h. Eisernes Kettengeflecht des Nackenschutzes aus abwechselnden Reihen gestanzter und genieteter Ringe; gut erhalten. Die gestanzten Ringe, in einem Stück aus 0,1 cm dickem, glattem Eisenblech geschlagen, sind kleiner und zierlicher (äußerer Dm. 1,1 cm, St. des Drahtes etwa 0,1 cm). Die etwas größeren und dickeren Ringe, in die je vier gestanzte eingehängt wurden, fertigte man aus Eisendraht, wobei die beiden aufeinanderliegenden Enden mit breiter Öse mit Hilfe eines kleinen zylindrischen Niets verschlossen wurden (äußerer Dm. 1,2 cm; St. des Drahtes 0,12 cm).

1 g. Vergoldete Messingniete (H. 0,3 cm; Dm. 0,5 cm; Dm. Nietlöcher nicht feststellbar).

1 h. Eisernes Kettengeflecht des Nackenschutzes aus abwechselnden Reihen gestanzter und genieteter Ringe; gut erhalten. Die gestanzten Ringe, in einem Stück aus 0,1 cm dickem, glattem Eisenblech geschlagen, sind kleiner und zierlicher (äußerer Dm. 1,1 cm, St. des Drahtes etwa 0,1 cm). Die etwas größeren und dickeren Ringe, in die je vier gestanzte eingehängt wurden, fertigte man aus Eisendraht, wobei die beiden aufeinanderliegenden Enden mit breiter Öse mit Hilfe eines kleinen zylindrischen Niets verschlossen wurden (äußerer Dm. 1,2 cm; St. des Drahtes 0,12 cm).

*Verbleib:* Musée Dauphinois, Grenoble.

*Literatur:* Un casque mérovingien. Le Dauphiné 438, 8. Octobre. 1871, 160ff. – Guillemaud, Vézeronce 3f. – F. Vallentin, Dauphiné au Trocadéro. Sciences anthropologiques. Art rétrospectif (Grenoble 1878) 37ff. – M. Quicherat, Casque trouvé près de Vézeronce. Mém.

Soc. Nat. Antiq. France (Isère) 39, 1878, 126 ff. – Casque de Vézeronce. Inventaire Générale de Richesse d'Art de la France 6, 1892, 179. – Barrière-Flary, Les arts industriels de peuples barbares de la Gaule du 5<sup>ème</sup> au 8<sup>ème</sup> siècle (Paris 1901) Bd. 1, 330 ff. – C. Boulanger, Le mobilier funéraire Gallo-Romain et Franc en Picardie et en Artois (Paris 1902-05) 195 f. – Gröbbels, Gammertingen 13 ff. – Henning, Baldenheim 10 f. – G. Letonnelier, Le casque de Vézeronce, considérations sur sa forme et sa décoration. Bull. Soc. Dauphinoise Ethn. et Anthr. 1941, o. S. – M. Colardelle, Casque à bandeau. In: Des Burgondes à Bayard. Mille ans de Moyen Âge. Ausstellungskat. Grenoble (Grenoble 1981) 86 Farbbabb. 2. – B. Bavant, Casque à bandeaux de Vézeronce. In: Byzanz. L'art Byzantin dans les collections publiques françaises. Ausstellungskat. Paris (Paris 1992) 124; 125 mit Abb. – M. Colardelle, Sépulture et traditions funéraires du V<sup>e</sup> au XIII<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. dans les campagnes des alpes françaises du nord (Grenoble 1983) 223 mit Abb.; 224 ff.

#### 43. Zidani

Slowenien, *Fundzeitpunkt unbekannt* (Taf. 35,3).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Einzelfund von der Höhensiedlung.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, erhalten heute nur noch ein Fragment des Stirnreifs mit flächiger Vergoldung (Eisen, Bronze, Gold; Inv. Nr. A 2733).

1 a. Eiserner Stirnreif mit vergoldeter Bronzeblechauf-  
lage (D. etwa 0,44 cm). Erhalten nur ein kleines Fragment des Reifs (L. 7,14 cm; Br. 4,2 cm), und zwar jenes Reifstück, das unmittelbar über den Augen des Trägers saß, kenntlich an den beiden seitlichen Augenbögen und dem kurzen zentralen Nasenschutz. Der obere Reifrand ist intakt, der untere stellenweise ausgebrochen; zu sehen ist aber noch die ehemals umlaufende, randparallele Durchlochung. Drei kleine vertikale Durchlochungen deuten darauf hin, dass die beiden Reifenden offenbar unmittelbar oberhalb des linken Auges des Helmträgers zusammengenetet worden waren. Der aufliegende Bronzeblechstreifen wurde mit Hilfe eines Modells, ähnlich jenem aus St. Bernard-sur-Saône, pressblechverziert und zeigt eine als doppelte Wellenranke stilisierte Weinrebe mit traubenpickenden Vögeln. Dabei ist die eine Ranke

wellenförmig, die überkreuzende kielbogenförmig gebildet. Das Motiv wird oben und unten durch einen Perlstab und eine kleine Punktreihe gerahmt. Über die Maße des Modells und die Anzahl der Motivwiederholungen sind keine Aussagen mehr möglich.

*Verbleib:* Hrani Dolenjski muzej, Novo mesto.

*Literatur:* S. Ciglencčki, Poslednji sijaj pod Teoderikovimi Goti. In: D. Božič, Zakladi tisocletij, Zgodovina Slovenije od Neandertalcev do Slovanov (Ljubljana 1999) 343. – Knific, Katalog Ljubljana 73.

#### 44. Unbekannte Sammlung I

Fundort unbekannt, *Fundzeitpunkt unbekannt*, (Abb. 103).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. Diese Wangenklappe unbekannter Herkunft wurde im Herbst 2002 im Auktionshaus Hermann Historica in München zum Verkauf angeboten, erhielt aber keinen Zuschlag und ging daher zum Einlieferer zurück. Verbleib unbekannt. Weitere Informationen waren vom Auktionshaus nicht erhältlich.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Baldenheim, nur noch als eine Wangenklappe erhalten (Bronze, Gold; ohne Inv. Nr.). Zur Punzierung des Helms wurde sicher nicht nur diese eine Punze verwendet: Halbkreispunze aus Einzelpunkten. Die Wangenklappe ist in einem guten Zustand, Vergoldung besonders am Rand und Punzierung ganzflächig gut erhalten.

1 a. Rechte Wangenklappe aus Bronze mit Vergoldung, diese ist schon zu großen Teilen abgerieben und damit nur noch am Rand der punzierten Fläche und in den Vertiefungen der Punzierungen erhalten (Maße unbekannt). Rand umlaufend durchlocht, teilweise in Höhe der Durchlochungen ausgebrochen. Gepunzte Schuppenzier (Halbkreispunze aus Einzelpunkten) flächenfüllend, mit der offenen Seite zum Kinn des Helmträgers hin gerichtet. Unklar ist, ob sich Reste des Lederfutters auf der Innenfläche der Klappe erhalten haben. Unmittelbar neben den Punzierungen sind am Außenrand der Wangenklappe die Anreißlinien zu sehen.

*Verbleib:* Unbekannt.

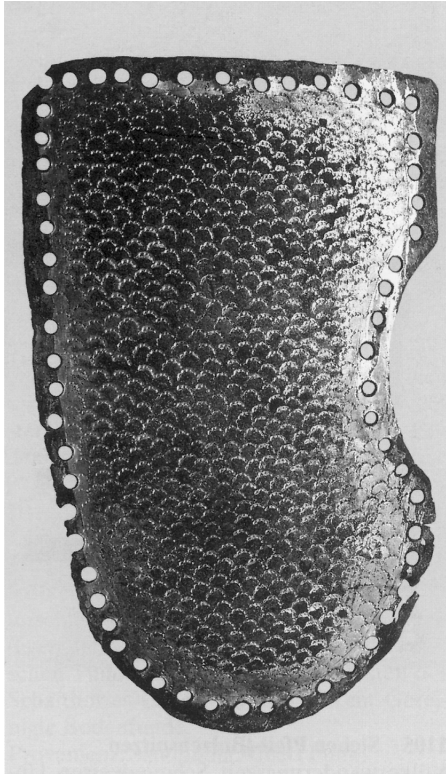


Abb. 103 Unbekannte Sammlung I. Wangenklappe. (Photo Hermann Historica).

*Literatur:* Hermann Historica München. 1. Katalog zur 43. Auktion. Alte Waffen. Antiken. Jagdliches. Varia. 16. Oktober 2002, 254 Losnummer 1112.

## B. TYP DÊR-EL-MEDÎNEH / LEIDEN

### 45. Dêr-el-Medîneh

Oberägypten, Ägypten, *Fundzeitpunkt unbekannt* (Abb. 31,1; 33; Taf. 40; 41).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. Seit 1912 wird im Ägyptischen Museum Kairo ein Helm aufbewahrt, der von E. Baraize in Dêr-el-Medîneh in Oberägypten »dans un puits« gefunden worden war. Genauere Angaben zu den Fundumständen oder zugehörigen Fundstücken liegen nicht vor.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Dêr-el-Medîneh/Leiden (Eisen). Vollständig und sehr gut erhaltener, konischer Helm (Inv. Nr. J. 43374; H. 18,0 cm; Dm. 20,5 cm; U. 65,3 cm). Die Beschreibung stützt sich auf Photos sowie Angaben in der Literatur.

1 a. Sechs eiserne Spangen mit geraden Seiten, die sich zum Reif hin verbreitern, aber nicht in seitlichen Füßen enden (Basisbr. 4,5-5,0 cm; Br. oben 2,7-3,0 cm; sonstige Maße unbekannt). Spangen auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen. Zwölf Niete pro Spange; sechs Niete an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmblättern. Die Spangen ziehen an ihrer Basis hinter den Reif und sind dort durch drei Niete mit dem Reif verbunden. An ihrer Spitze werden die Spangen von der Zimierscheibe überdeckt und durch einen Niet mit ihr verbunden. Die Form des oberen und unteren Spangenabschlusses ist anhand der vorliegenden Photos nicht zu klären. Anzunehmen sind gerade Abschlüsse wie am Helm aus Leiden.

1 b. Sechs eiserne, wohl dreieckige Zwischenblätter (Maße unbekannt). Sie sind hinter die Spangen und den Reif gelegt. Ihre wahrscheinlich gerade Basis ist durch vier Niete an den Stirnreif geheftet, zwei davon befestigen zugleich die Spangen mit dem Reif. Die Blattspitzen werden durch die Zimierscheibe überdeckt, mit der sie aber nicht vernietet sind.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. 4,6 cm), außen auf Spangen und Blätter gelegt. Der Reifunterrand ist umlaufend durchlocht (Abstand der Löcher etwa 2,5 cm), dort war die ehemals innenliegende und heute nicht mehr vorhandene Lederhaube eingenäht. Die Augenausschnitte sind noch vollständig erhalten. Sie werden durch ein gesondertes Eisenband in der Form zweier Augenbrauen mit anschließendem breiten, zungenartigen

Naseneisen (L. 5,5 cm; max. Br. 2,3 cm) betont, das hier durch vier Niete auf den Reif geheftet ist. Unterhalb der Spange 5 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch drei Niete verbunden. Der obere Niet ist gleichzeitig auch einer der Verbindungsните zwischen Blatt 4 und dem Reif.

1 d. Eiserner Zimierscheibe (Dm. 4,7 cm) mit zentraler Durchlochung zum Einlass einer eisernen Klammer. Diese besteht aus einem eisernen Draht, der in der Mitte zu einer Öse aufgebogen ist. Die Öse ragt oben aus der Durchlochung heraus und fasst einen eingehängten eisernen Ring. Die Zimierscheibe überlappt sowohl die Spangen- als auch die Blattspitzen, aber nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt.

1 e. Eiserner Ring zum Aufhängen des Helms (Dm. 3,2 cm; Dm. des Drahts 0,3 cm). Er ist in die eiserne Drahtöse eingehängt. Der Querschnitt des Ringkörpers ist oval.

1 f. Zwei breite, eiserne Wangenklappen mit gerader oberer Kante (rechte Wangenklappe: max. L. 12,3 cm; Br. hinten 6,0 cm, vorne 18,6 cm; linke Wangenklappe: L. 12,2 cm; Br. hinten 6,5 cm, vorne 19,2 cm). Die Klappen sind so gewölbt, dass ihre Biegung entlang der Rundung des Stirnreifs verläuft, und haben etwa die Form eines liegenden P, so dass sie in Höhe der Wangen deutlich tiefer zum Hals hin ausgezogen sind als an der dem Nackenschutz zugewandten Seite. Die an den Nackenschutz grenzende Seite verläuft gerade, die dem Gesicht des Helmträgers zugewandte Seite besitzt etwa in der Mitte eine halbrunde Ausbuchtung. Auf der Innenfläche beider Klappen ist mittig ein kleines Blechstück angenietet, das, zu einer Öse gebogen, einen kleinen kräftigen Ring trägt. In den beiden Ringen erhielten sich noch Reste eines schmalen Lederbändchens, das den Helm unter dem Kinn befestigte. Die Klappen sind durch je ein Scharnier mit dem Helm verbunden.

1 g. Eiserner Nackenschutz aus einem rechteckigen Stück Blech (Br. 14,8-14,0 cm; H. 11,5 cm). In seiner Rundung dem Reif folgend. Die obere Kante ist leicht nach außen gebogen und liegt ca. 1,0 cm über dem Stirnreif. Dort ist der Nackenschutz mit einem Scharnier (nur wenig beweglich) am Reif befestigt.

1 h. Drei eiserne Scharniere aus zwei Teilen mit einem Verbindungsstab im Gelenk (Maße unbekannt). Von den beiden rechteckigen Scharnierstücken ist jeweils eines auf dem Reif und eines auf den Wangenklappen/dem Nackenschutz mit Hilfe von zwei Nieten befestigt. Das obere Stück besitzt an seinem unteren Ende zwei, das untere an seinem oberen Ende

eine Lasche(n), die so passgenau gearbeitet sind, dass man die beiden Scharnierteile hier ineinanderschoben und durch einen eingeschobenen dünnen Stift beweglich miteinander verbinden kann.

1 i. Eiserne Niete (Maße unbekannt).

*Verbleib:* Ägyptisches Museum, Kairo.

*Literatur:* Dittmann, *Dêr-el-Medîneh* 54ff. Taf. 15; 16. – Werner, *Herkunft* 188ff. – Studer, *Frühgeschichtliche Kammhelme* 114f.

#### 46. Leiden, Rijks Museum van Oudheden

Oberägypten, Ägypten, *Fundzeitpunkt unbekannt* (Abb. 31,2; 32,1; Taf. 42; Farbtaf. 7,1).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt (Grabfund?). Der Helm gelangte Anfang des 19. Jahrhunderts gemeinsam mit zwei ägyptischen Papyri als Geschenkzugabe zu einem umfangreichen Verkauf aus der Sammlung Jean d'Anastasy an das Rijks Museum van Oudheden in Leiden. Das Stück soll nach Angaben d'Anastasy in Oberägypten im Gebiet des antiken Theben angeblich auf dem Kopf einer Mumie entdeckt und unsachgemäß geborgen worden sein. Die Angabe ist zu bezweifeln. Nach Meinung von R. B. Halbertsma, Rijks Museum van Oudheden, diente diese Information wohl nur der Steigerung des Kaufinteresses. Genauere Angaben zu den Fundumständen oder zugehörigen Fundstücken liegen nicht vor.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ *Dêr-el-Medîneh/Leiden* (Eisen). Fast vollständig und sehr gut erhaltener, konischer Helm; nur der Nackenschutz fehlt (Inv. Nr. I 15; H. 18,8 cm; Dm. 21,0×20,5 cm; U. 65,5 cm). Der Helm ist in einem ausgezeichneten Zustand. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war die Beurteilung der Konstruktion gut möglich. An der Außenseite des Helms mehrere deutliche Eindellungen. Ob diese durch Gewalteinwirkungen während des Gebrauchs oder erst später zustandekamen, ist nicht mehr verifizierbar. Das Äußere des Helms weist Anhaftungen unbekannter Materials auf. Aufgrund der wenigen und nicht näher spezifizierbaren Reste kann man aber nicht mehr sagen, ob es sich dabei z. B. um einen stofflichen Überzug handelt oder ob der Helm ursprünglich in ein Tuch eingeschlagen war. Im Innern des

Helm hat sich die ursprünglich eingenähte Lederhaube vorzüglich erhalten. Es handelt sich um Hirschleder, vielleicht Antilope, auch ein langmähniges Schaf ist denkbar (für die Bestimmung der Lederart danke ich Frau van Driel, Leiden, sehr herzlich). Die Haube ist aus einem Stück (D. 0,06 cm) nahtlos geformt und in den Helm eingepasst. Den unteren Rand des Leders legte man außen um den Helmunterrand herum und befestigte ihn durch Vernähen. An der Spitze der Lederhaube befindet sich ein Loch, das passgenau mit jenem der Zimierscheibe übereinstimmt. Die Haube war also ziemlich sicher auch innen an der Helmspitze (gemeinsam mit dem wohl eingehängten Ring) befestigt.

1 a. Vier eiserne Spangen mit geraden Seiten, die sich zum Reif hin verbreitern, aber nicht in seitlichen Füßen enden (Basisbr. 7,3-7,8 cm; Br. oben 4,0-4,3 cm; L. 17,2-17,6 cm; D. ca. 0,05-0,1 cm). Die Spangen haben einen kaum sichtbaren Mittelgrat. Sechs Niete pro Spange; drei an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmläppern. Die Spangen ziehen an ihrer Basis etwa 1,0 cm hinter den Reif und sind durch drei Niete an ihn geheftet. Ihre Spitze wird von der Zimierscheibe auf einer Länge von 1,2 cm überdeckt. Die Spangen besitzen oben und unten einen waagrechten Abschluss. Die oberen Enden überschneiden einander unter der Zimierscheibe.

1 b. Vier eiserne, annähernd dreieckige Zwischenblätter, deren Seiten leicht nach außen schwingen (max. Br. 9,0-9,5 cm; L. 16,6 cm; D. 0,05-0,1 cm). Sie sind hinter die Spangen und den Reif gelegt und werden von diesen am Rand bis zu 1,2 cm breit und an der Basis etwa 1 cm breit überlappt. Die gerade untere Basis der Blätter ist durch zwei Niete an den Stirnreif geheftet. Die Blattspitze wird von der Zimierscheibe überdeckt, ist mit dieser aber nicht vernietet.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. 4,0 cm; D. 0,05 cm). Der Reifunterrand ist umlaufend durchlocht (Abstand der Löcher etwa 2,0-3,0 cm; Dm. 0,4 cm). Hierbei zeigt die Stirnseite insgesamt elf Durchlochungen, während auf der Rückseite nur fünf zu sehen sind. In diese von der Helminnenseite her geschlagenen Löcher war ursprünglich die noch hervorragend erhaltene Lederhaube eingenäht. Reste eines Scharniers für den Nackenschutz haben sich nicht erhalten. Der Helm besitzt unmittelbar über der Stirn zwei angedeutete Augenausschnitte. Wahrscheinlich war darüber ein gesondertes Eisenband in Form zweier Augenbrauen mit anschließendem Naseneisen befestigt, wie dies am Helm aus *Dêr-el-Medîneh* zu sehen ist. Spuren davon sind aber nicht erhalten. Unterhalb der Spange 3 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch drei Niete verbunden (Überlappingsbr. 0,7 cm). Der obere

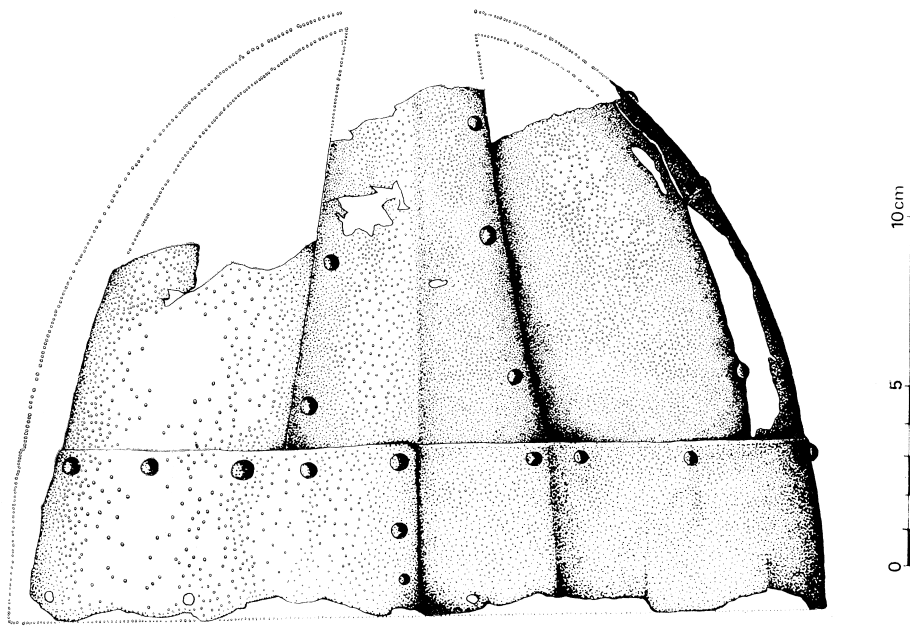


Abb. 104 St. Vid/Narona V. Gesamtansicht. (Nach Cambi, Narona Abb. 31).

Niet ist gleichzeitig auch einer der Verbindungsniete zwischen Spange 3 und dem Reif.

1 d. Eiserne Zimierscheibe (D. 0,05 cm; Dm. 5,0-5,2 cm) mit Loch (Dm. 0,5 cm). In dem Loch war ursprünglich wahrscheinlich eine eiserne Klammer mit Öse eingelassen, die der Einhängung eines eisernen Ringes diente, wie wir ihn noch am Helm aus Dêr-el-Medîneh sehen können. An diesem Ring ließ sich der Helm problemlos aufhängen. Im Innern ist in einem Umkreis von 0,5 cm um das Loch herum die kreisrunde Abriebspur der ehemaligen Halterung erkennbar. Die Zimierscheibe überlappt sowohl die Spangen- als auch die Blattspitzen, aber nur die Spangen sind mit je einem Niet an der Scheibe befestigt.

1 e. Zwei eiserne Wangenklappen mit gerader oberer Kante. Die dem Gesicht zugewandte Seite ist minimal eingezogen (rechte Wangenklappe: max. L. 13,9 cm; max. Br. 8,3 cm; D. 0,08 cm; linke Wangenklappe: L. 14,0 cm; max. Br. 7,4 cm; D. 0,08 cm). Beide Wangenklappen sind am Rand umlaufend durchlocht und wurden jeweils mithilfe eines Scharniers am Helm befestigt.

1 f. Zwei eiserne Scharniere aus zwei Teilen mit einem Verbindungsstab im Gelenk. Von den beiden rechteckigen Scharnierstücken ist jeweils eines auf den Reif und eines auf die Wangenklappen genietet. Die Nietung

erfolgte durch je einen Nietnagel. Das obere Scharnierstück besitzt an seinem unteren Ende zwei, das untere an seinem oberen Ende ein Lasche(n). Beide sind so passgenau gearbeitet, dass man die beiden Scharnierteile an dieser Stelle ineinanderschieben und durch einen eingeführten dünnen Eisenstift (mit einem umgebogenen Ende) beweglich miteinander verbinden konnte.

1 g. Eiserne Niete (H. 0,2 cm; Dm. 0,4 cm; Dm. Nietlöcher 0,2 cm).

*Verbleib:* Rijks Museum van Oudheden, Leiden.

*Literatur:* K. Leemans, *Aegyptische Monumenten van het Nederlandsche Museum van Oudheden te Leyden. II: Afdeling* (Leiden 1846) Taf. 81. – M. Ebert, *Ein Spangenhelm aus Ägypten. Prähist. Zeitschr.* 1, 1909, 163 ff. Taf. 17. – Arendt, *Nomadenhelm* 28 f. Taf. 4. – R. B. Halbertsma, *Le Solitaire des Ruines. De archeologische reizen van Jean Emile Humbert (1771-1839) in dienst van het Koninkrijk der Nederlanden. CNMAL* 9 (Leiden 1958) 106 ff. Taf. 27,4. – Studer, *Frühgeschichtliche Kammhelme* 114 f.

47. St. Vid/Narona V

Dalmatien, Kroatien, 1971 (Abb. 31,3; 32,2; 104; Taf. 43).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. 1971 durch N. Cambi in den Trümmern einer der Stadttürme von St. Vid bei Metković, dem antiken Narona, entdeckt. Obgleich während einer systematischen Grabung gefunden, waren die detaillierten Befundumstände nicht in Erfahrung zu bringen.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm Typ Dêr-el-Medîneh/Leiden (Eisen). Sehr fragmentarisch erhaltener Helm aus Eisen (H. 15,0 cm; Dm. nicht messbar; U. nicht messbar; ohne Inv. Nr.). Teile der Blätter, der Spangen und des Reifs sowie die Wangenklappen und der Nackenschutz fehlen. Der Helm lag bereits stark fragmentiert vor und ist sehr schlecht und fragil erhalten. Seine Konstruktion ist aufgrund des stark fragmentierten Zustands nur bedingt zu beurteilen.

1 a. Vier eiserne Spangen mit geraden Seiten, die sich zum Reif hin verbreitern, aber nicht in seitlichen Füßen enden (Basisbr. 6,0-7,5 cm; L. 6,9-12,2 cm; D. ca. 0,1-0,2 cm), heute nur noch drei sehr fragmentarisch erhalten, zwei nicht montierte Fragmente gehören ebenfalls zu den Spangen; Spange 1 fehlt ganz. Ehemals besaß jede Spange sechs oder acht Niete. Die Spangen haben einen schwachen Mittelgrat; die Form ihrer oberen Spitze ist heute nicht mehr festzustellen, da keine der Spangen dort vollständig erhalten ist. Mit ihrer gerade abschließenden Basis reichen sie 1,5 cm hinter den Reif, auf den sie durch drei Niete geheftet sind; zwei dieser Niete schaffen gleichzeitig eine Verbindung zu den Blättern.

1 b. Vier eiserne Zwischenblätter, heute nur noch drei fragmentarisch erhalten, Blatt 1 fehlt völlig (max. Br. etwa 9,6 cm; L. 6,0-11,0 cm; D. etwa 0,1 cm). Der obere Teil der Blätter ist nicht mehr vorhanden. Die Blätter ziehen seitlich unter die Spangen und an der Basis hinter den Reif (je 1,5 cm), ihre nur leicht gerundete Basis ist durch drei Niete an den Stirnreif geheftet.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. 4,5 cm; D. etwa 0,1 cm), stark fragmentiert. Der Reifunterrand ist zerstört, war aber ursprünglich umlaufend durchlocht (Dm. 0,3 cm). Augenausschnitte oder der Ansatz eines Nasenschutzes haben sich, falls vorhanden, nicht erhalten. Unterhalb der Spange 3 sind die beiden Enden des Reifs überlappend durch drei Niete miteinander verbunden. Der obere Niet ist gleichzeitig auch einer der Verbindungsniete zwischen Spange 3 und dem Reif.

1 d. Eiserne Niete (H. 0,3 cm; Dm. 0,6 cm; Dm. Nietlöcher 0,2 cm).

*Verbleib:* Arheološki Muzej, Split, Außenstelle St. Vid.

*Literatur:* Cambi, Narona 148 Abb. 31; 153. – Vinski, Sinj 9ff. Taf. 4,3.

## C. EINZELFORMEN

### 48. Ninive III

Ninive, Irak, 1877 (Abb. 31,4; 32,3; Taf. 44; Farbtaf. 7,2).

*Befundsituation:* Siedlungsfund(?). Dieser Helm wurde laut S. Birch (Trustees' Original Papers 19, February 1878, 1724) schon 1877 unter ungeklärten Fundumständen, wahrscheinlich aber als Siedlungsfund, in Ninive entdeckt (vgl. Ninive I). Weitere Angaben fehlen.

*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm; Einzelform (Eisen, Bronze, Vergoldung[?]). Fast vollständig erhaltene, konische, beschädigte Helmhaube (Inv. Nr. BM 22497; H. 22,0 cm; Dm. 25,5×16,0 cm; U. 66,5 cm). Teile des Reifs, die Wangenklappen und der Nackenschutz fehlen. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war die Beurteilung der Konstruktion gut möglich. Der Helm ist restaurierungsbedürftig. Am Reifrand sind möglicherweise geringe Reste ankorrodierten Leders oder Textils zu sehen.

1 a. Vier bronzene Spangen mit gleichmäßig zum Reif hin ausschwingenden Seiten, die in hohen, kurzen, seitlichen Füßen enden (Basisbr. 11,7-12,7 cm; Halsbr. oben 4,6-4,8 cm; Gesamtl. 18,5-20,0 cm; D. 0,15 cm). Spangen auf ganzer Länge mit Mittelgrat versehen. 14 Nieten pro Spange; sieben Nieten an jeder Seite dienen der Verbindung mit den Helmlättern. Die seitlichen Füße der Spangen berühren einander nicht, sondern lassen einen Spalt von etwa 3,0-3,5 cm zueinander. Die vordere und die hintere Spange sind sehr viel stärker gebogen als die beiden seitlichen. Die Spangen reichen mit ihrer geraden Basis 1,5 cm hinter den Reif und sind dort durch fünf bis sechs Nieten mit dem Reif verbunden. Mit ihrer ebenfalls geraden Spitze ziehen die Spangen unter ein rechteckiges Zimierplättchen, das durch vier Nieten auf die Spangen geheftet ist.

1 b. Vier eiserne, stielspitzenförmige Zwischenblätter mit Bronzeblechauflage (max. L. 17,0-17,5 cm; max. Br. 7,5-8,0 cm; Basisbr. 5,2-5,5 cm; D. 0,1 cm). Im oberen Teil sind die Blätter spitzoval geformt, um dann etwas unterhalb der Hälfte deutlich nach innen zur geraden Basis einzuziehen. Die Basis der Blätter reicht etwa 1,5 cm hinter den Reif, dort ist sie durch je zwei (drei) Nieten an den Reif geheftet. Blätter- und Spangengasen enden innen etwa auf derselben Höhe. Auf die

eisernen Blätter wurde ein 0,05 cm dickes Bronzeblech aufgebracht und dieses allseitig etwa 0,5-1,5 cm breit nach innen eingeschlagen. Die Blätter sind den Spangen und dem Reif hinterlegt. Sie werden im Schnitt etwa 1,3 cm breit von den aufliegenden Spangen überlappt.

1 c. Eiserner Stirnreif (Br. 6,7-7,0 cm; D. 0,1 cm) mit Bronzeblechauflage (D. 0,05 cm), diese wurde allseitig etwa 1,0 cm breit nach innen eingeschlagen. Der Reif lag außen auf den Spangen und Blättern. Die beiden Reifenden sind im Nackenbereich überlappend durch einen Niet verbunden. Der Unterrand des Reifs ist umlaufend durchlocht (Dm. etwa 0,2 cm). Auf der Vorderseite sind deutlich ausgebildete Augenausschnitte erhalten. Der Reif ist im Augenbereich so stark zerstört, dass unklar bleiben muss, ob auch ein Nasenschutz vorhanden oder ob im Bereich der Augenausschnitte vielleicht ein gesondertes Eisenband in der Form zweier Augenbrauen mit anschließendem Naseneisen befestigt war. Im Nackenbereich zeigt der hier sehr breite Reif zwei etwas flacher ausgebildete, ausgeschnittene Bögen, deren Sinn unklar ist.

1 d. Bronzenes, rechteckiges Zimierplättchen (L. 4,7 cm; Br. 6,0 cm), längs dachförmig geknickt, mit einer eingelassenen Bronzekugel (Dm. 1,5 cm), die nicht ganz zentral auf der Helmspitze angebracht wurde. Die Bronzekugel ist quer durchlocht (Dm. 0,35 cm). Ihr Fuß wurde durch ein Loch in die Zimierplatte eingelassen und von innen durch Aufweiten befestigt. Das Zimierplättchen überdeckt Spangen und Blätter.

1 e. Bronzeniete mit kugeligem Kopf (H. 0,8 cm; Dm. 0,7-0,9 cm; Dm. Nietlöcher 0,4 cm).

*Verbleib:* British Museum, London.

*Literatur:* Henning, Baldenheim 74f. – Werner, Herkunft 188 Taf. 7 oben. – Gamber, Spangenhelme 83. – James, Dura Europos 116. – Simpson, Northern Mesopotamia 97f.

### 49. Sinj

Dalmatien, Kroatien, 1964 (Abb. 31,5; 105; Taf. 45).

*Befundsituation:* Grabfund. Innerhalb eines Militärkastells 1964 entdeckt und aus einem Grabfund stammend, dem außer dem Helm eine kleine römische Glasflasche mit 30 ml Wasser im Innern (inzwischen verschollen) beigegeben worden sein soll.



*Fundkomplex:*

1. Spangenhelm; Einzelform (Eisen). Sehr fragmentarisch erhaltener, konischer Helm (Inv. Nr. 118; rekonstruierte H. 17,5 cm; rekonstruierter Dm. ca. 22,7×19,0 cm; rekonstruierter U. 64,5 cm). Große Teile der Spangen, der Blätter und des Reifs sowie beide Wangenklappen und der Nackenschutz fehlen. Der Helm lag nur noch in z. T. kleinen Bruchstücken vor. Diese wurden im Archäologischen Museum Zagreb zu einer rekonstruierten Fassung des Helms zusammengesetzt. Die Rekonstruktion ist im Ganzen wohl stimmig, auch wenn die Platzierung einzelner Fragmente nicht immer nachvollziehbar scheint. Aufgrund des fragmentarischen Zustands, und da sich das Helminnere nicht begutachten lässt, ist die Beurteilung der Konstruktion in einigen Details nicht mehr möglich.

1 a. Vier schmale, eiserne Spangen mit geraden Seiten, die sich zum Reif hin ganz leicht verbreitern, aber nicht in seitlichen Füßen enden (Basisbr. nicht erhalten, ca. 3,5 cm; Br. oben 2,3-2,4 cm; L. 10,8-15,5 cm; D. ca. 0,2 cm), heute nur noch Spangen 1 und 4 zu größeren Teilen erhalten, allerdings nicht an der Basis; Spangen 2 und 3 nur als winzige Reste an der Zimierscheibe anhaftend. Die Spangenspitzen sind mit jeweils einem Niet an der Zimierscheibe befestigt. Die Spangen besitzen einen deutlichen Mittelgrat, der als halbrunde Leiste ausgebildet ist. Die Form der Spangenbasen und -spitzen ist nicht feststellbar, da der Helm innen vollständig mit einer konservierenden Masse ausgekleidet ist und Röntgenaufnahmen nicht möglich waren. Die Spangenbasen saßen ehemals sicher hinter dem Reif, wo sie durch zwei Nieten an ihm befestigt waren. Die Zahl der Nieten, die der Verbindung mit den Helmlättern diente, ist ohne Röntgenaufnahme nicht bestimmbar.

1 b. Vier eiserne Zwischenblätter, heute nur wenige Fragmente im Verbund mit anderen Helmteilen erhalten: Blätter 1-3 überhaupt nur noch als kleine Anhaftungen an den Spangenrändern oder der Zimierscheibe vorhanden, nur Blatt 4 als größeres Fragment mit dem Reif verbunden (Br. und L. nicht mehr genau messbar; erhaltene Br. max. 10,0 cm; erhaltene L. max. 6,5 cm; D. nicht feststellbar). Die genaue Form der Blätter lässt sich nicht mehr klären. Die Blätter ziehen seitlich unter die Spangen und an der Basis unter den Reif, mit dem sie durch zwei(?) Nieten verbunden waren. Ob sie auch an die Zimierscheibe genietet waren, ist nicht mehr erkennbar.

1 c. Schmäler, eiserner Stirnreif (Br. 1,9 cm; D. nicht feststellbar), nur noch etwa 19 cm erhalten. Der stark zerstörte Reifunterrand scheint nicht umlaufend



Abb. 105 Sinj. Rekonstruktion des Helms. (Nach Vinski, Sinj Taf. 1,1, mit Veränderungen). – M etwa 1:2,7.

durchlocht gewesen zu sein. Augenausschnitte oder der Ansatz eines Nasenschutzes haben sich, falls ursprünglich vorhanden, nicht erhalten. Eine Überlappungsstelle der beiden Reifenden ist nicht zu sehen. Zur Befestigung der (heute komplett rekonstruierten) Wangenklappen saß zu beiden Seiten des Helms je ein etwa 2,4 cm langes Eisenblech (wahrscheinlich mit Scharnier) innen an der Reifunterkante.

1 d. Eiserne Zimierscheibe, vollständig erhalten und flach auf den Spangen aufliegend (Dm. 7,2 cm). In der Mitte flacher Niet (oder abgebrochene Zimierkonstruktion?).

1 e. Eiserne Nieten (H. 0,4 cm; Dm. 0,7 cm).

*Verbleib:* Musej Cetinjske krajine, Sinj.

*Literatur:* Vinski, Sinj 7ff. Taf. 1,1. – Milošević, Dalmacija 336 Abb. 4; 361.

## IX. BANDHELME

### A. TYP ST. VID / NARONA

#### 50. St. Vid/Narona III

Dalmatien, Kroatien, 1901 (Taf. 46,1.2).

*Befundsituation:* Depotfund. Er wurde innerhalb der antiken Siedlung Narona entdeckt. Laut amtlichem Bericht des dortigen Pfarrers fand man ihn 1901 bei Abbrucharbeiten der Kirche von St. Vid bei Metković im Bereich des sie umgebenden Friedhofs. Der Depotfund lag dabei etwa 8-9 m südwestlich der Kirche, etwa 1,7 m unter der rezenten Oberfläche, »in dem vom Schutte alter Stadtmauern stark durchsetzten Boden« (List, Vid 251). In einem Brief an S. V. Grancsay sprach B. Thomas von einer Einmauerung als Befundsituation (Vermerk in den Akten des Metropolitan Museum of Art/New York). Weitere Angaben zur Befundsituation fehlen, da sämtliche Unterlagen durch Kriegseinwirkungen zerstört wurden.

*Fundkomplex:*

1. Bandhelm Typ St. Vid/Narona (Eisen). Vollständig erhaltener, beschädigter, eiserner, halbrunder Helm ohne Wangenklappen und Nackenschutz (Inv. Nr. HJRK A 1998; H. 16,5 cm; Dm. 21,0×18,5 cm; U. 64,5 cm). Die einzelnen Helmteile aus Eisen wurden nicht miteinander vernietet sondern verschweißt. Bei den vermeintlichen Nietköpfen auf der Außenseite handelt es sich um Scheinniete. Sie entstanden, indem man das noch weiche Eisen während des Herstellungsprozesses mit einem spitzen Gegenstand von innen nach außen drückte. Innen erscheinen die »Niete« deshalb als kleine Vertiefungen im Blech. Die Schweißnähte sind sowohl innen als auch außen zu sehen. Scheitelband, Halbschalen und Stirnreif des Helms überlappen einander nur um 0,1-0,2 cm. Das Eisen des Helms ist schon stark korrodiert, kleinere Partien fehlen mitunter, weshalb der Helm stellenweise fragil erscheint. Das Helminnere ließ sich dennoch begutachten, weshalb eine Beurteilung der Konstruktion gut möglich war.

1 a. Eisernes Scheitelband mit sich zum Reif hin verbreiternden Seiten. Das Scheitelband besitzt keine

seitlichen Füße sondern gerade Seiten (Basisbr. 12,2-12,3 cm; Br. am Scheitel 8,8 cm; Gesamtl. etwa 28,0-30,0 cm; D. 0,2 cm), und zieht an seiner Basis etwa 0,1 cm unter den darüberliegenden Reif. Auf der Außenseite des gesamten Bandes sind 28 »Nietköpfe« zu sehen, 14 an jeder Seite, die das Band mit den Halbschalen zu verbinden scheinen.

1 b. Zwei eiserne Halbschalen (Gesamtbr. 20,0 cm; max. Höhe 13,5 cm; D. 0,2 cm). Die Halbschalen ziehen 0,1-0,2 cm breit sowohl unter das Scheitelband als auch hinter den Reif. Auf der Außenseite der Halbschalen sind jeweils fünf »Nietköpfe« zu sehen, die die Halbschalen mit dem Reif zu verbinden scheinen.

1 c. Eiserner Stirnreif (Gesamtl. 65,7 cm, davon 1,2 cm Reifüberlappung; Br. 5,8 cm; D. 0,2 cm) Der Reifunterrand ist stark korrodiert und weist keine umlaufende Durchlochung auf. Augenausschnitte oder der Ansatz eines Nasenschutzes sind nicht vorhanden. Auf der Helmrückseite ist der Reif optisch überlappend durch drei Scheinniete verbunden.

2. Spangenhelm Typ Baldenheim (Helm St. Vid/Narona I).

3. Eisenhelm St. Vid/Narona IV. Der Helm St. Vid/Narona III steckte in dem besser erhaltenen Helm St. Vid/Narona IV. Er wurde erst im Zuge der Restaurierungsarbeiten entdeckt.

4. Drei Lanzen spitzen aus Eisen mit geschweiftem Blatt, Mittelrippe und Ganztüllen. L. 33,8 cm/Br. 3,7 cm; L. 32,6 cm/Br. 4,8 cm; L. 33,8 cm/Br. 3,8 cm.

5. Eiserner Feuerstahl mit flachdreieckiger Griffseite und gerader, an den Seiten rundzipfeliger und zur Griffseite hin gebogener Schlagseite. L. 8,6 cm.

6. Bronzene Aucissafibel, L. 4,95 cm; max. Bügel-Br. 7,5 cm.

*Verbleib:* Kunsthistorisches Museum Wien, Waffensammlung.

*Literatur:* List, Vid 251 ff. Taf. 4-7. – Radić, Vid 41 ff. Taf. 4. – Gamber, Waffen 16 Abb. 10-11. – Vinski, Sinj 9 ff. Taf. 2,3. – Gamber, Bewaffnung 4 mit Abb. 7.

## 51. St. Vid/Narona IV

Dalmatien, Kroatien, 1901 (Taf. 45,3.4).

*Befundsituation:* Depotfund. Depotfund innerhalb der antiken Siedlung Narona. Laut amtlichem Bericht des dortigen Pfarrers wurde er 1901 bei Abbrucharbeiten der Kirche von St. Vid bei Metković im Bereich des sie umgebenden Friedhofs, etwa 8-9 m südwestlich der Kirche und etwa 1,7 m unter der rezenten Oberfläche »in dem vom Schutte alter Stadtmauern stark durchsetzten Boden« (List, Vid 251) entdeckt. In einem Brief an S. V. Grancsay sprach B. Thomas von einer Einmauerung als Befundsituation (Vermerk in den Akten des Metropolitan Museum of Art/New York). Weitere Angaben fehlen, da sämtliche Unterlagen durch Kriegseinwirkungen zerstört wurden.

*Fundkomplex:*

1. Bandhelm Typ St. Vid/Narona (Eisen). Vollständig erhaltener, eiserner, halbrunder Helm ohne Wangenklappen und Nackenschutz (H. 17,0 cm; Dm. 21,0×19,8 cm; U. 64,5 cm; ohne Inv. Nr.). Die einzelnen Helmteile wurden nicht miteinander vernietet sondern verschweißt. Bei den vermeintlichen Nietköpfen auf der Außenseite handelt es sich um Scheinniete. Sie entstanden, indem man das noch weiche Eisen während des Herstellungsprozesses mit einem spitzen Gegenstand von innen nach außen drückte. Innen erscheinen die »Niete« deshalb als kleine Vertiefungen im Blech. Scheitelband, Halbschalen und Stirnreif des Helms überlappen einander nur um 0,1-0,2 cm. Die Schweißnähte sind sowohl innen als auch außen zu sehen. Das Eisen des Helms ist noch gut erhalten und zeigt kaum Fehlstellen. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war eine Beurteilung der Konstruktion gut möglich.

1 a. Eisernes Scheitelband (Basisbr. 11,5-12,5 cm; Br. am Scheitel. 8,8 cm; Gesamtl. etwa 28,5-30,5 cm; D. 0,2 cm), aus zwei schmalen Eisenbändern gefertigt, die an ihrer Längsseite miteinander verschweißt sind. Die beiden schmalen Bänder bestehen wiederum aus zwei einzelnen Eisenstücken, die man an ihrer waagrecht abschließenden Spitze zu dem Band verschweißt hatte. Das Scheitelband endet nicht in seitlichen Füßen, seine Enden verbreitern sich aber zum Reif hin leicht und ziehen an ihrer Basis etwa 0,1 cm unter den darüberliegenden Reif. 29 Scheinniete auf dem gesamten Band, 14 bzw. 15 an jeder Seite, dienen optisch der Verbindung mit den Halbschalen.

1 b. Zwei eiserne Halbschalen, jede aus zwei gewölbten und am Rand miteinander verschweißten Viertel-

kreisstücken geformt (Gesamtbr. 18,2-19,0 cm; max. Höhe 11,2 cm; D. 0,2 cm). Die Halbschalen ziehen 0,1-0,2 cm breit sowohl unter das Scheitelband als auch hinter den Reif, mit dem sie optisch durch fünf Scheinniete verbunden sind.

1 c. Eiserner Stirnreif aus vier etwa gleichlangen, rechteckigen Metallstücken gefertigt, diese an ihren Schmalseiten miteinander verschweißt (Gesamtl. 65,7 cm, davon 1,2 cm Reifüberlappung; Br. 5,8 cm; D. 0,2 cm). Der guterhaltene Reifunterrand weist keine umlaufende Durchlochung auf. Augenausschnitte oder Ansatz eines Nasenschutzes sind nicht vorhanden. Auf der Helmrückseite ist der Reif optisch überlappend durch drei Scheinniete verbunden.

2. Spangenhelm Typ Baldenheim (Helm St. Vid/Narona I).

3. Eisenhelm St. Vid/Narona III. Der Helm St. Vid/Narona III steckte in dem besser erhaltenen Helm St. Vid/Narona IV und wurde erst bei dessen Restaurierung entdeckt.

4. Drei Lanzen spitzen aus Eisen mit geschweiftem Blatt, Mittelrippe und Ganztüllen. L. 33,8 cm/Br. 3,7 cm; L. 32,6 cm/Br. 4,8 cm; L. 33,8 cm/Br. 3,8 cm.

5. Eiserner Feuerstahl mit flachdreieckiger Griffseite und gerader, an den Seiten rundzipfeliger und zur Griffseite hin gebogener Schlagseite. L. 8,6 cm.

6. Bronzene Aucissafibel, L. 4,95 cm; max. Bügel-Br. 7,5 cm.

*Verbleib:* Arheološki Muzej, Split.

*Literatur:* List, Vid 251 ff. Taf. 4-7. – Radić, Vid 41 ff. Taf. 4. – Gamber, Waffen 16 Abb. 10-11. – Vinski, Sinj 9 ff. Taf. 2,3. – Gamber, Bewaffnung 4 mit Abb. 7.

## 52. Unbekannte Sammlung II

Fundort unbekannt, *Fundzeitpunkt unbekannt.*

*Befundsituation:* Angeblich Flussfund. Dieser Bandhelm unbekannter Herkunft, angeblich als Flussfund geborgen, wurde im Herbst 2002 durch das Auktionshaus Hermann Historica in München an einen unbekannt Bieter für 11.000 Euro verkauft. Der Verbleib des Stückes ist unbekannt. Weitere Informationen waren vom Auktionshaus nicht erhältlich.

*Fundkomplex:*

1. Bandhelm Typ St. Vid/Narona (Eisen). Vollständig und ausgezeichnet erhaltener, eiserner, halbrunder Helm ohne Wangenklappen und Nackenschutz (Maße unbekannt, ohne Inv. Nr.). Helm entgegen den Angaben im Auktionskatalog wahrscheinlich nicht vernietet, sondern verschweißt (Scheinniete), doch lässt sich dies nur aufgrund der großen Ähnlichkeit mit den Helmen aus St. Vid/Narona selbst vermuten, da dieser Helm nicht im Original begutachtet werden konnte. Die Scheinniete wären dann entstanden, indem das noch weiche Material der Haube während des Herstellungsprozesses mit einem spitzen Gegenstand von innen nach außen gedrückt wurde. An diesen Stellen sind innen vermutlich kleine Vertiefungen zu sehen (genaue Maße unbekannt, Höhe mit 16 cm im Katalog angegeben). Scheitelband, Halbschalen und Stirnreif des Helms überlappen einander wohl nur um wenige Millimeter. Das Eisen des Helms ist korrodiert und weist mehrere kleine Löcher auf. Die Konstruktionsbeschreibung erfolgt anhand der Angaben und der Photos im Katalog.

1 a. Eisernes Scheitelband mit sich zum Reif hin verbreiternden Seiten (Maße unbekannt). Die Seiten des Bandes enden nicht in seitlichen Füßen und ziehen an ihrer Basis unter den darüberliegenden Reif. 30 Scheinniete auf dem gesamten Band, 15 (je fünf Dreiergruppen) an jeder Seite, dienen optisch der Verbindung mit den Halbschalen.

1 b. Zwei eiserne Halbschalen (Maße unbekannt). Die Halbschalen ziehen sowohl unter das Scheitelband als auch hinter den Reif, mit dem sie optisch durch eine unbekannte Zahl von Scheinnieten verbunden sind.

1 c. Eiserner Stirnreif (Maße unbekannt). Der Reifunterrand ist leicht korrodiert und weist keine umlaufende Durchlochung auf. Augenausschnitte oder Ansatz eines Nasenschutzes sind nicht vorhanden. Auf der Helmrückseite ist der Reif wahrscheinlich optisch überlappend durch Scheinniete verbunden.

*Verbleib:* Unbekannt.

*Literatur:* Hermann Historica München. 1. Katalog zur 43. Auktion. Alte Waffen. Antiken. Jagdliches. Varia. 16. Oktober 2002, Losnummer 1200.

## B. EINZELFORMEN

### 53. Bretzenheim

Kr. Mainz-Bingen, Deutschland, 1907 (Abb. 106; 107).

*Befundsituation:* Grabfund. Männergrab. Ende 1907 beim Umgraben in der Gärtnerei Diehl östlich des Ortes Bretzenheim bei Mainz entdeckt und zu Beginn des Jahres 1908 vollständig freigelegt. Unsachgemäß und wohl nicht vollständig geborgen. Laut Lindenschmit, Neuerwerbungen 139, gehörte zu diesem Grab auch eine Pferdebestattung, von der aber nur der Schädel in den Besitz des Museums gelangte. In unmittelbarer Nähe wurden 1908 und 1952 zwei weitere Gräber entdeckt. Der Helm gilt seit dem Zweiten Weltkrieg als verschollen und ist nur als Gipskopie des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz überliefert. Die folgenden Ausführungen basieren daher im Wesentlichen auf den Beschreibungen Lindenschmits, der den Fund 1908 erstmals vorlegte und von einer Konstruktion aus zwei sich im Scheitelpunkt überkreuzenden Bändern sprach. Optisch ist der Helm aus Bretzenheim mit jenem aus Trivières sehr eng verwandt. Auch bei diesem wurde in der Literatur wiederholt von einer Konstruktion aus zwei Bändern gesprochen. Tatsächlich handelt es sich in Trivières aber um ein breites, durchlaufendes Scheitelband und zwei seitliche Spangen. Aufgrund der großen Ähnlichkeit ist es daher durchaus vorstellbar, dass auch der Helm aus Bretzenheim in Wirklichkeit eine solche Band-Spangenkonstruktion besaß.

*Fundkomplex:*

1. Bandhelm(?); Einzelform (Eisen). Ehemals fast vollständig erhaltener, am Unterrand beschädigter, halbrunder Helm ohne Wangenklappen (Inv. Nr. N 6001; H. 15,2 cm; Dm. 20,0×19,5 cm; U. 62,5 cm). Nieten sind weder auf den Zeichnungen noch auf dem Abguss festzustellen, obwohl Lindenschmit sie ausdrücklich erwähnt. Die einzelnen Helmtteile könnten aber auch durch Verschweißen miteinander verbunden worden sein. Die folgende Beschreibung stützt sich im Wesentlichen auf die Ausführungen Lindenschmits.

1 a. Zwei eiserne Scheitelbänder mit zum Reif hin ausschwingenden Seiten, die aber nicht in seitlichen Füßen endeten (Basisbr. 8,5-10,3 cm; Br. am Scheitel. 5,0 cm; Gesamtl. 29,5 cm). Sie reichten an ihrer Basis unter den darüberliegenden oberen Reif.

1 b. Vier eiserne Zwischenblätter (Gesamtbr. 18,2-19,0 cm; max. Höhe 11,2 cm). Ihre Form dürfte wohl annähernd dreieckig gewesen sein. Die Blätter waren von innen hinter die beiden Scheitelbänder geheftet und reichten an ihrer Basis hinter den Reif.

1 c. Eiserner Stirnreif, aus einem Stück bestehend (U. 62,0 cm; Br. 4,0 cm).

1 d. Zweiter eiserner Stirnreif, auch aus einem Stück bestehend, am Unterrand schon bei der Auffindung beschädigt (Gesamtl. 62,5 cm; Br. am Nasenschutz 2,7 cm, sonst 2,4 cm). Der zweite Reif war außen über den ersten gelegt und so mit diesem überlappend verbunden. Der Reifrand wies keine umlaufenden Durchlochungen auf. Augenausschnitte und Ansatz eines Nasenschutzes waren vorhanden, wobei Letzterer nicht unmittelbar unterhalb der Mitte des Scheitelbandfußes, sondern etwas seitlich davon lag. Auf der Helmrückseite war der Reif überlappend durch drei (Schein-)Niete verbunden.

2. Eisernes Kettengeflecht aus ineinander eingehängten kleinen Ringen. Dm. 1,0-1,2 cm. Daran anhaftend noch Gewebereste. Nicht zu klären, ob Teil eines Nackenschutzes oder Kettenhemdes.

3. Eiserne Spatha. L. noch 73,5 cm. Griffangel und Spitze abgebrochen. Reste der hölzernen Scheide erhalten.

4. Eiserne Lanzenspitze mit Schlitztülle und breitovalem Blatt. L. 36 cm.

5. Eiserne Franziska mit gleichmäßig geschwungener Unterkante. L. 15,4 cm.

6. Eiserner Ango, in zwei Teile zerbrochen. L. 60,0 und 33,5 cm. Stab mit anschließender Federtülle von drei schmalen, leicht gewölbten Eisenreifen und Drahtumwicklung gehalten. Darin Holzreste.

7. Zwei eiserne Pfeilspitzen mit Schlitztülle und schlankovalem Blatt. L. 10,4 und 13,0 cm.

8. Eiserne Knebeltrense mit umgebogenen Innen- und einfachen Außenösen, darin jeweils ein Knebel mit flachem Knebelende. In Knebelmitte ein D-förmiger Bügel eingezapft mit Resten von je zwei Riemenzwingen. Br. der glatt gearbeiteten Gebissstange 18,0 cm.

9. Weißmetallschnalle mit keulenförmigem Dorn und facettiertem Bügel. L. 2,5 cm.

10. Doppelöse aus Weißmetall. L. 3,7 cm.

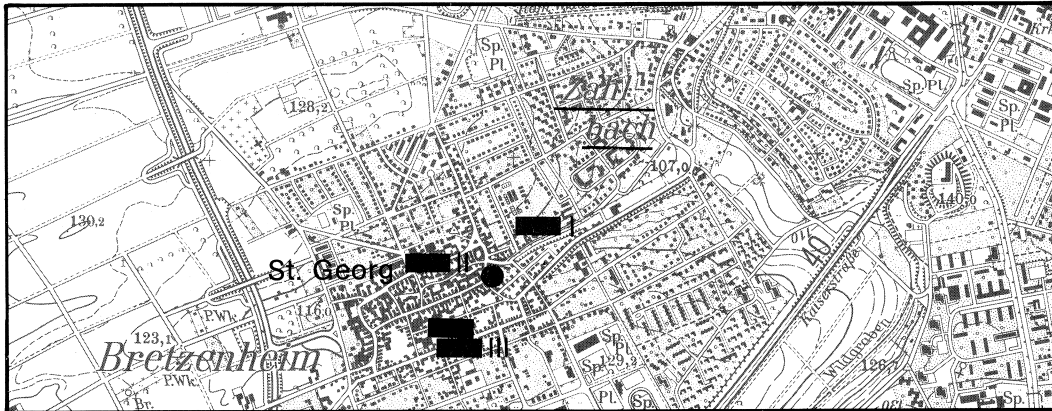


Abb. 106 Bretzenheim. Fundort des Helms (Nr. I). (Nach Zeller, Rheinhesen Taf. 140,1). – o. M.

11. Gegossene Bronzekanne. H. 18,4 cm. Der konisch geschwungene Hals mit umlaufenden Linien verziert, der separat angesetzte Boden (Flickung?) zeigt drei runde Lötstellen, wo ehemals drei Füße saßen. Unterer Henkelansatz blattförmig, der obere in zwei Tierköpfen endend, angelötet und mit zwei Eisenstiften vernietet.

12. Dünnwandig getriebenes, bronzenes Hängebecken, sogenannter Westlandkessel. Mündungsdm. 22,5 cm. Wohl mit rundem Boden und tiefliegendem Bauchumbruch. Eingeogene Wandung. Waagrecht umgebogener Rand mit zwei einander gegenüberliegenden, dreieckigen Fortsätzen; in deren ovalen Durchbohrungen ist ein halbkreisförmig gebogener Tragbügel eingehängt.

13. Getriebene Bronzeschüssel. Mündungsdm. 24,5 cm. Flachkalottenförmig, mit Standring und glattem Rand.

14. Knochen eines Pferdeskeletts. Schädel in das Museum eingeliefert, übrige Knochen nicht geborgen.

*Verbleib:* Ehemals Altertummuseum Mainz. Alle Fundstücke seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen, nur einige Stücke, darunter der Helm, als Gipskopien im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz erhalten.

*Literatur:* Lindenschmit, Neuerwerbungen 139 Taf. 5. – Behrens, Kriegergräber 1 ff. Taf. 2,3. – H. Wothe, Mainz. Ein Heimatbuch, Bd. 2 (Mainz 1929) 13 Abb. 408. – Behrens, Mainz 24 Abb. 43; 25. – J. Werner, Bewaffnung und Waffenbeigabe in der Merowingerzeit. Ordnamenti militari in Occidente nell'alto medioevo. Set-

timane di Studio del Centro Italiano sull'Alto Medioevo 15, 1967 (Spoleto 1968) Taf. 4. – Weidemann, Topographie von Mainz 52 f. – Vinski, Sinj 10. – M. Müller-Wille/J. Oldenstein, Ber. RGK 62, 1981, 304 Nr. 3. – Müller-Wille, Pferdegrab 208 Nr. 115. – Oexle, Pferdegeschirr 34; 41. – Zeller, Rheinhesen (Bd. 1) 58 ff. (Bd. 2) 31 ff. Taf. 88. – Böhner, Spangenhelme 535 ff. Abb. 41. – M. Wunsch, Das frühmerowingische »Fürstengrab« von Mainz-Bretzenheim. Mainzer Zeitschr. 101, 2006, 3 ff.

#### 54. Voivoda

Prov. Schumen, Bulgarien, 1972 (Abb. 108; Taf. 47).

*Befundsituation:* Depotfund. Innerhalb der spätantiken Festung bei Voivoda »zwischen der Südmauer [...] und der naheliegenden Treppe zur Plattform der Festungsmauer« (Vagalinski, Segmenthelm 100) entdeckt. Der Helm befand sich zusammen mit etwa 300 weiteren, bislang unveröffentlichten Gegenständen (Eisenwerkzeuge, Waffen, Kupfergefäße, bronzene Weihrauchgefäße, Gewebe) in einem großen, eingegrabenen Gefäß mit Brandspuren. Die Gegenstände sollen auf Hirse gelegen haben und oben von Weizen und Gerste verdeckt gewesen sein.

*Fundkomplex:*

1. Bandhelm; Einzelform (Eisen, Kupfer). Fast vollständig erhaltener, halbkugeliger Helm; nur Wangenklappen und Nackenschutz fehlen (Inv. Nr. 688; H. 15,2 cm; Dm. 21,8×18,8 cm). Zur Punzierung des Helms wurden mindestens (Wangenklappen fehlen)

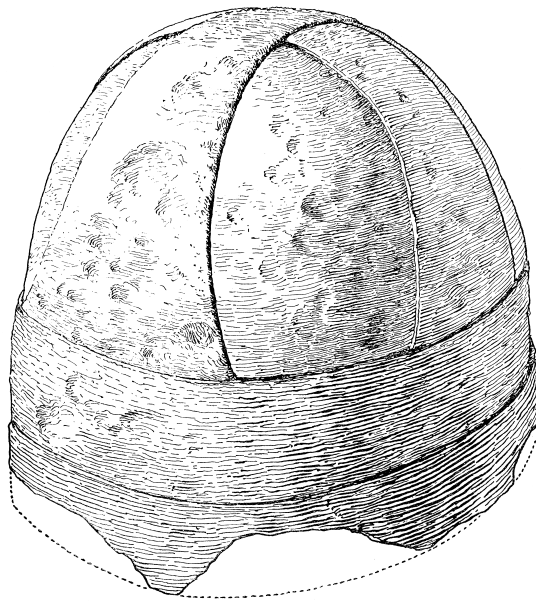


Abb. 107 Bretzenheim. Gesamtansicht. (Nach Lindenschmit, Neuerwerbungen Taf. 5,1). – o. M.

vier verschieden große Kreispunzen verwendet. Der Vermerk im Grabungstagebuch »Helmboden ist durch angeschwollene Masse belegt« bleibt bis zur vollständigen Veröffentlichung des Befundes einschließlich des Restaurierungsberichts der vorläufig einzige Hinweis auf eine Fütterung des Helms durch Ledereinlagen. Sicher ist, dass der Helm vor seiner Deponierung in ein nicht näher bestimmtes Gewebe eingeschlagen worden war, von dem sich noch Reste erhalten haben. Die Beschreibung stützt sich auf die Angaben in der Literatur.

1 a. Zwei kupferne, sich kreuzende Scheitelbänder mit zum Reif hin ausschwingenden Seiten, die aber nicht in seitlichen Füßen enden (Basisbr. 8,5-9,5 cm). Die Bänder weisen auf ganzer Länge einen Mittelgrat auf, und ihre seitlichen Ränder sind durch eine schmale Verdickung betont. Zehn Niete pro Bandseite befestigen die Bänder auf den Zwischenblättern, je drei Niete verbinden jede Bandbasis mit dem darübergelegten Stirnreif (zwei davon erfassen auch noch den Rand der Zwischenblätter). Das obere Band erweitert sich am Scheitelpunkt kreisförmig und bildet auf diese Weise eine Art Zimierscheibe. Von den sechs Niete der Scheibe verbinden zwei das Scheitelband mit dem darunterliegenden zweiten Band und je einer das Scheitelband mit den Zwischenblättern und den schmalen Kupferstegen. Die kreisförmige Erweiterung des oberen Bands trägt eine Punzierung aus kleinen Kreisen, vielleicht ein Kreuz darstellend. Verzierung

der Bänder randparallel durch kleine, punzierte, gegenständige Dreiecke aus Kreisen, die Basen der Dreiecke sind dabei zum Spangenrand hin gerichtet.

1 b. Vier eiserne Zwischenblätter, genaue Form unbekannt (max. L. 15,0 cm; max. Br. 9,0 cm; D. 0,2 cm). Die Blätter sind den Bändern und dem Reif hinterlegt und mit diesen durch Niete verbunden.

1 c. Vier schmale Kupferblechstreifen mit geraden Kanten, die auf den Zwischenblättern aufliegen und allein der Verzierung dienen (Br. 1,0-1,2 cm). Sie sind durch je einen Niet am oberen Scheitelband und am Reif befestigt. Verzierung der dünnen Streifen durch eine Kreispunze, mit der der Handwerker stilisierte Weinrankendarstellungen mit Trauben und Blättern fertigte.

1 d. Kupferner Stirnreif (Br. 4,1-4,2 cm; D. 0,15 cm). Der Reif ist im Nackenbereich überlappend durch zwei Niete verbunden (Überlappung 1,2 cm lang). Er erhielt am Unterrand eine umlaufende Reihe dicht hintereinandergeschlagener kleiner Löcher. Ausgenommen davon wurde nur ein Abschnitt unmittelbar über den Augen. Dort wurde der Reif entlang der Augenbrauen halbrund ausgeschnitten und durch sichelförmige eiserne Auflagen verstärkt. Die Auflagen sind durch je drei Niete auf den Reif geheftet und durch zarte Querritzungen plastisch als Brauen ausgebildet. Unmittelbar über der Nase des Helmträgers befinden sich drei eingepunzte konzentrische Kreise.

Verzierung des Reifoberrandes durch Kreise, die eine stilisierte Weinranke in Gestalt einer Wellenranke mit kleinen Kreisen in den Zwischenräumen formen.

1 e. Kupferniete (Dm. 0,3 cm).

Verbleib: Historisches Museum, Schumen.

Literatur: Vagalinski, Segmenthelm 96 ff.

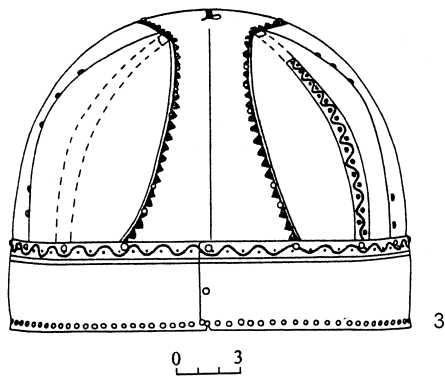
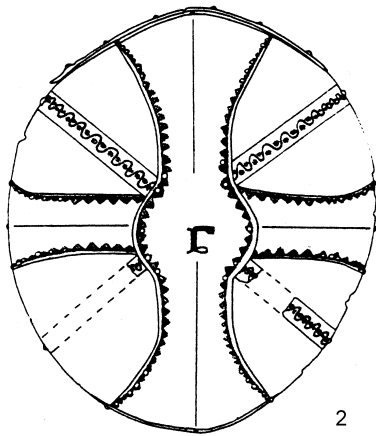
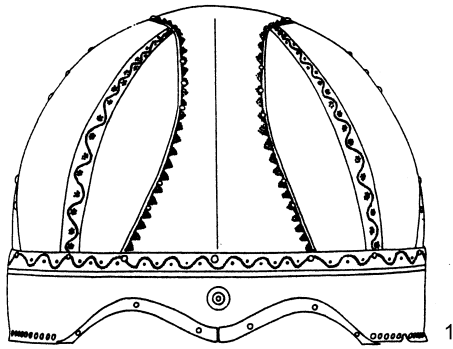


Abb. 108 Voivoda. – 1 Stirnseite. – 2 Ansicht von oben. – 3 Rückseite. – (Nach Vagalinski, Segmenthelm 99 Abb. 2-4).



## X. BAND-SPANGENHELME

### A. TYP AMLASH

#### 55. Amlash I

Amlashgebiet, Iran(?), *Fundzeitpunkt unbekannt* (Abb. 36,1; Taf. 48; 49).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. Der Helm stammt angeblich aus dem iranischen Amlashgebiet und gelangte 1962 über den Kunsthandel in das Metropolitan Museum of Art, New York (Rogers Fund). Der Fundzeitpunkt und die genauen Fundumstände sind jedoch unbekannt.

*Fundkomplex:*

1. Band-Spangenhelm Typ Amlash (Eisen, Bronze, Silber). Fast vollständig erhaltener, konischer Helm; nur Wangenklappen und Nackenschutz fehlen (Inv. Nr. 62.82 ; H. 24 cm; Dm. 20,0 cm). Der Helm ist in sehr gutem Zustand. Eine Beurteilung der Konstruktion war nur anhand der Photos möglich, da der Helm in einer fest verschlossenen Vitrine aufbewahrt wird. Im Innern des Helms haben sich an den Blattrückseiten größere Reste der ehemaligen ledernen Innenhaube erhalten. Eine Rekonstruktion der Haube auf der Basis dieser Reste ist aber nicht möglich.

1 a. Ein bronzenes Scheitelband, das über den gesamten Helm von der Stirn zum Nacken reicht, mit zum Reif hin ganz leicht ausschwingenden Seiten, die aber nicht in seitlichen Füßen enden (Maße unbekannt). Das Band weist auf ganzer Länge bis fast zur Basis einen Mittelgrat auf. 18 Nieten auf jeder Seite heften das Scheitelband auf die darunterliegenden Zwischenblätter, drei weitere verbinden die beiden Bandbasen mit dem darüberliegenden Stirnreif und sechs weitere das Scheitelband mit den Spitzen der beiden seitlichen Spangen. An der Basis zieht das Scheitelband mindestens 1,0 cm hinter den Reif. Im Scheitelpunkt sitzt eine keisrunde Durchlochung für die/den heute nicht mehr vorhandene/n Zimierkonstruktion/Zierknopf. Auf einem alten Photo, das den Helm vor der Restaurierung zeigt (Grancsay, Sasanian helmet Abb. 2), sitzt an dieser Stelle eine keisrunde Platte, die jedoch nach Aussage Grancsays nicht zum Helm gehörte und daher entfernt wurde.

1 b. Zwei bronzene Spangen mit zum Reif hin ganz leicht ausschwingenden Seiten (die aber nicht in seitlichen Füßen enden) und breitem, geradem, oberem Ende (Maße unbekannt). Die Spangen besitzen auf ganzer Länge bis fast zur Basis einen Mittelgrat. Acht Nieten auf jeder Seite verbinden die Spangen mit den Zwischenblättern und drei weitere die Spangebasis mit dem darüberliegenden Stirnreif. Die beiden Spangen ziehen an ihrer Basis etwa 1,0 cm hinter den Reif und an ihrer Spitze etwa 1,0-1,5 cm unter das Scheitelband.

1 c. Vier eiserne, wohl annähernd dreieckige Zwischenblätter, stark korrodiert (Maße unbekannt) mit guterhaltener Silberblechauflage. Dem optischen Eindruck zufolge entspricht die Silberblechauflage in ihren Maßen jenen der eisernen Blätter, war also offenbar nicht um deren Außenrand nach innen eingeschlagen. Die Blätter sind den Spangen, dem Scheitelband und dem Reif hinterlegt. Ihre gerade untere Basis ist durch je fünf Nieten pro Blatt an den Reif geheftet. Die Silberblechauflage wurde mit Hilfe eines Modells pressblechverziert, und zwar mit einem flächendeckenden Schuppenmuster mit kleinen, filigranen, stilisierten Zweigen/Blüten in den einzelnen Schuppen. Auffallend dabei ist, dass die am Rand befindlichen Schuppen nur noch mit einzelnen oder mehreren einfachen Längsstrichen gefüllt sind.

1 d. Bronzener Stirnreif, der von außen über die Spangen, das Scheitelband und die Blätter gelegt wurde (Maße unbekannt). Der Reif ist im Nackenbereich überlappend mit einem Niet verbunden. Er erhielt am Unterrand eine umlaufende Reihe dicht hintereinandergeschlagener kleiner Löcher. Augenausschnitte oder ein Nasenschutz sind nicht vorhanden.

1 e. Zylindrische Bronzeniete mit plattem Kopf (Maße unbekannt).

*Verbleib:* Metropolitan Museum of Art, New York.

*Literatur:* Grancsay, Sasanian helmet 253 ff. – P. O. Harper, The royal hunter. Art of the Sasanian empire. Ausstellungskat. New York (New York 1978) 89 ff. – Overlaet, Decorated helmet 189 f. Taf. 4a.

## 56. Amlash II

Amlashgebiet, Iran(?), *Fundzeitpunkt unbekannt* (Abb. 36,2; 37,1; Taf. 50; 51; Farbtaf. 8,2).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. Der Helm stammt angeblich aus dem iranischen Amlashgebiet und gelangte über den Kunsthandel in das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz. Der Fundzeitpunkt und die genauen Fundumstände, angeblich soll es sich um einen Grabfund gehandelt haben, sind nicht bekannt.

*Fundkomplex:*

1. Band-Spangenhelm Typ Amlash (Eisen, Bronze, Silber, Gold?). Fast vollständig erhaltener, konischer Helm; nur Wangenklappen und Nackenschutz fehlen (Inv. Nr. O. 38823; H. 21,5 cm; Dm. 20,5×20,5 cm; U. 65,0 cm). Der Helm ist in einem ausgezeichneten Zustand. Das Helminnere ließ sich begutachten, deshalb war die Beurteilung der Konstruktion gut möglich. Am Reifunterrand haben sich kleinste Reste der ehemaligen Lederfütterung erhalten.

1a. Ein bronzenes Scheitelband, das über den gesamten Helm von der Stirn bis zum Nacken reicht, mit gleichmäßig zum Reif hin ausschwingenden und sich verbreiternden Seiten, die aber nicht in seitlichen Füßen enden (Basisbr. 14,0-14,2 cm; Gesamtl. 42,4 cm; D. etwa 0,1 cm). Das Band ist auf ganzer Länge mit einem Mittelgrat versehen. 31 bzw. 34 Niete auf den Bandseiten verbinden das Scheitelband mit den Zwischenblättern, neun weitere befestigen die Spitzen der beiden seitlichen Spangen und 15 bzw. 14 sorgen für die Verbindung der Bandbasis mit dem darüberliegenden Stirnreif. Die beiden Bandenden ziehen unten 1,2 bzw. 1,7 cm hinter den Reif. Auf der Helmspitze sitzt ein 0,9 cm hoher, polyedrischer, quer durchlochter Zierknopf aus Bronze (Dm. unten 0,5×0,7 cm, oben 0,6×0,8 cm). Dessen unteres Ende wurde durch ein kleines Loch nach innen geschoben und dort durch Breithämmern am Band befestigt. Auf der Stirnseite ist durch drei Niete ein halbmondförmiges, dünnes Silberblech mit einzelnen erhabenen Punkten an den Rändern aufgebracht. Die Zier wurde entweder durch Pressung über einen Model hergestellt oder von der Rückseite her perlpunziert.

1b. Zwei bronzene Spangen mit gleichmäßig zum Reif hin ausschwingenden und sich verbreiternden Seiten, die aber nicht in seitlichen Füßen enden, und breiten, geraden, oberen Enden (Basisbr. 13,0-13,5 cm; L. 18,1 bzw. 19,5 cm; D. 0,1 cm). Die Spangen sind auf

ganzer Länge mit einem Mittelgrat versehen. 14 bis 16 Niete auf jeder Spangenseite verbinden die Spangen mit den Zwischenblättern und 13 bzw. 14 weitere jede Spangenseite mit dem darüberliegenden Stirnreif. Die beiden Spangen ziehen 1,0 bzw. 1,7 cm hinter den Reif und 1,1 bzw. 1,6 cm unter das Scheitelband; mit diesem sind sie durch vier bzw. fünf Niete verbunden.

1c. Vier eiserne, schiffchenförmige Zwischenblätter mit gerader Basis und spitzem oder geradem oberen Abschluss (max. L. 17,0-19,0 cm; max. Br. 7,2-7,4 cm; D. etwa 0,2 cm) mit Silberblechauflage (D. etwa 0,01 cm). Die Blätter sind den Spangen, dem Scheitelband und dem Reif hinterlegt. Sie werden im Schnitt um 1,0 cm von den aufliegenden Spangen überlappt. Ihre schmale und gerade untere Basis ist durch je zwei Niete an den Reif geheftet. Die Silberblechauflage wurde mit Hilfe eines Models pressblechverziert, und zwar mit einem flächendeckenden Schuppenmuster mit je einem Längsstrich in den einzelnen Schuppen. Obgleich das Muster identisch mit dem des Reifs ist, handelte es sich hier um einen anderen Model (breiter und wohl kürzer in der Form). Am Rand wurde das dünne Blech allseitig etwa 0,7 cm breit nach innen eingeschlagen. Von innen ist erkennbar, dass es am Rand zwecks besserer Passgenauigkeit stellenweise leicht eingeschnitten worden war.

1d. Eiserner Stirnreif mit Silberblechauflage (Br. 5,5 cm; D. 0,1 cm), von außen über die Spangen, das Scheitelband und die Blätter gelegt. Das ca. 0,01 cm dünne Silberblech wurde allseitig wenige Millimeter breit nach innen eingeschlagen. Innen ist es ebenfalls in Abständen leicht eingeschnitten, um es enger um den gebogenen Eisenreif legen zu können. Diese Einschnitte sind stellenweise auch an der Außenseite zu sehen. Das dünne Blech wurde vor der Montage mit Hilfe eines Models pressblechverziert, so dass ein flächenfüllendes Schuppenmuster wie oben entstand, an den Längsseiten gerahmt von einer durchgehenden Linie. Der Model muss mindestens die Länge des Reifs besessen haben, da auf dem Pressblech an keiner Stelle ein erneuter Ansatz des Models zu sehen ist. Auch wird der Model gesondert für diesen oder einen vergleichbaren Zweck hergestellt worden sein, denn unmittelbar über der Stirn des Helmträgers ist das Schuppenmuster unterbrochen durch fünf senkrechte Linien (seitlich je eine, in der Mitte drei, die mittlere von einem Niet durchschlagen), zwischen denen zwei senkrechte Wellenlinien mit einem filigranen Zweigmuster in den freibleibenden Flächen platziert sind. Unmittelbar darüber sitzt auf der Stirnspange ein dünnes, mondsichelförmiges Silberblech, dessen Ränder durch eine kräftige Perlpunze betont wurden. Das Blech ist

durch drei kleine Nieten auf der Spange befestigt. Die beiden Reifenden sind im Nackenbereich überlappend durch drei Nieten verbunden (Breite der Überlappung mindestens 1,0 cm). Am Unterrand verläuft eine umlaufende Reihe dicht hintereinandergeschlagener kleiner Löcher (Dm. etwa 0,3 cm), z. T. noch mit anhaftenden Lederresten. Augenausschnitte oder ein Nasenschutz sind nicht vorhanden.

1 e. Bronzeniete mit kugeligem Kopf (H. 0,55 cm; Dm. 0,6-0,7 cm; Dm. Nietlöcher 0,35 cm). Die Nietköpfe sind möglicherweise vergoldet. Die Nieten des Sichelmotivs sind etwas kleiner (Dm. 0,35 cm).

2. Schwert mit P-förmigen Hängeösen; Griff und Scheide mit silbernem Pressblechbelag. Das dünne Pressblech trägt die identische Schuppenzier wie der Helm (unpubliziert).

3. Panzerhandschuh aus eisernen Schuppen (unpubliziert).

*Verbleib:* Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz.

*Literatur:* Böhner, Kat. RGZM 42. – Overlaet, *Decorated helmet* 193f. – Kat. Hofkunst 174 Nr. 32. – Bálint, *Sassanides* 208. – Bálint, *Kontakte* 416.

## 57. Cheragh Ali Tepe I

Amlashgebiet, Iran(?), *Fundzeitpunkt unbekannt* (Abb. 36,3; 37,2; Taf. 52).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. Der Helm stammt angeblich vom iranischen Fundort Marlik Tepe (Lokalname: Cheragh Ali Tepe) und gelangte 1965 über den Kunsthandel nach Brüssel, *Musées Royaux d'Art et d'Histoire*. Der genaue Fundzeitpunkt und die genauen Fundumstände sind bis heute unbekannt. Obgleich der Fundort Marlik Tepe durch die Ausgrabungen E. O. Negahbans in den Jahren 1961-62 zahlreiche wichtige Funde hervorbrachte, ist beim Vergleich mit dem dort bisher geborgenen Material letztlich nicht sicher, ob auch dieser Helm tatsächlich von dort stammt. B. J. Overlaet vermutet, der Kunsthandel könne auf Marlik Tepe allgemein als Fundort interessanter Gegenstände aufmerksam geworden sein und ihn dann zwecks Steigerung des Kaufinteresses auch als Herkunftsort des Helmes vermerkt haben (Overlaet, *Decorated helmet* 189ff.).

*Fundkomplex:*

1. Band-Spangenhelm Typ Amlash (Eisen, Bronze, Silber). Nicht mehr ganz vollständig erhaltener, kornischer Helm (Inv. Nr. IR. 1315; H. 21,7 cm; Dm. 22,5×19,2 cm; U. 65,0 cm). Wangenklappen, Nackenschutz, die Hälfte des Reifs und fast eine ganze Spange fehlen. Die eiserne Unterlage des Helms ist schon stark zerstört, auch die Bronzeauflagen sind stellenweise abgesprungen. Sie wurden den Angaben bei Overlaet zufolge (*Overlaet, Decorated helmet* 190) vom Finder durch Bronzeplatten ersetzt. Die Konstruktion des Helms ist dennoch gut zu beurteilen. Zur Punzierung des Helms wurden mindestens zwei Punzen verwendet (Wangenklappen fehlen): Halbkreispunze aus Einzelpunkten, Perlpunze.

1 a. Ein eisernes Scheitelband mit Bronzeblechauflage (Basisbr. 6,0 cm; Gesamtl. etwa 47,0 cm; D. etwa 0,1-0,3 cm). Das Band reicht über den gesamten Helm von der Stirn zum Nacken und besitzt gerade Seiten, die sich zum Reif hin fast unmerklich verbreitern, aber nicht in seitlichen Füßen enden. 16 Nieten auf jeder Bandseite verbinden es mit den Zwischenblättern, drei weitere befestigen es am Stirnreif und sechs weitere an den Spitzen der beiden seitlichen Spangen. Auf das Eisenband wurde außen ein ca. 0,03 cm dünnes Bronzeblech gelegt und allseitig etwa 0,9 cm breit nach innen eingeschlagen. Sechs Nieten entlang der Bandmitte gewährleisten zusätzlich den Halt des Blechs auf der Unterlage. Das Bronzeblech wurde vor der Montage von der dann innenliegenden Seite her mit einem flächenfüllenden Schuppenmuster (Halbkreispunze aus Einzelpunkten) punzverziert. Auf dem Scheitelpunkt des Bandes sitzen zwei konzentrische, gepunzte Kreise mit radialen Linien im Innern.

1 b. Zwei eiserne Spangen mit Bronzeblechauflagen (Basisbr. 7,6-7,8 cm; L. etwa 22,1 cm; D. 0,1-0,3 cm). Sie besitzen gerade Seiten, die sich zum Reif hin fast unmerklich verbreitern, aber nicht in seitlichen Füßen enden. Acht Nieten pro Spangenseite verbinden diese mit den Zwischenblättern, drei weitere befestigen die Spangensbasis am darüberliegenden Stirnreif. Die beiden Spangen ziehen etwas mehr als 2,0 cm hinter den Reif und etwa 1,0 cm unter das Scheitelband; mit diesem sind sie durch je drei Nieten verbunden. Auf das Eisenband wurde außen ein ca. 0,03 cm dünnes Bronzeblech gelegt und allseitig etwa 0,9 cm breit nach innen eingeschlagen. Je drei Nieten entlang der Spangensmitte gewährleisten zusätzlich den Halt des Blechs auf der Unterlage. Sie befestigten ursprünglich auch die silbernen Zierauflagen, die sich nur noch in Spuren erhalten haben. Das Bronzeblech wurde vor der

Montage von der dann innenliegenden Seite her mit einem flächenfüllenden Schuppenmuster (Halbkreis-punze aus Einzelpunkten) punzverziert.

1 c. Vier eiserne, annähernd dreieckige Zwischenblätter mit Silberblechauflage (max. L. 18,5-19,5 cm; max. Br. 9,0-9,5 cm; D. des Eisens etwa 0,1 cm; D. des Silberblechs etwa 0,01-0,02 cm). Das Eisen ist stark korrodiert, nur Blatt 1 ist noch vollständig erhalten. Die Silberblechauflage ist gut erhalten. Sie wurde nach optischem Eindruck nicht um die Ränder der eisernen Unterlage nach innen eingeschlagen, sondern reichte nur bis zu deren Außenrand. Die Blätter sind den Spangen, dem Scheitelband und dem Reif hinterlegt. Ihre gerade untere Basis ist durch je drei Nieten pro Blatt an den Reif geheftet. Die Silberblechauflage wurde mit Hilfe eines Modells pressblechverziert, und zwar mit einem flächendeckenden Schuppenmuster mit kleinen, filigranen, stilisierten Zweigen/Blüten in den einzelnen Schuppen. Die stilisierten Zweige/Blüten sind jeweils unterschiedlich gestaltet und an den Rändern auf einen einzelnen Strich reduziert.

1 d. Eiserner Stirnreif (Br. 3,3 cm; D. 0,1 cm) mit Bronzeblechauflage (D. 0,02-0,03 cm). Der Reif umfängt die Spangen, das Scheitelband und die Blätter. Das aufliegende dünne Bronzeblech wurde an drei Seiten (oben und seitlich) wenige Millimeter breit um die Ränder der eisernen Unterlage nach innen eingeschlagen. Auf der Helmrückseite ist der Reif nur noch bruchstückhaft erhalten, wahrscheinlich wurden die beiden Reifenden im Nackenbereich überlappend mit einem(?) Niet verbunden, eindeutig ist das aber nicht mehr zu klären. Am Unterrand ist der Reif in enger Folge durchlocht (Dm. etwa 0,2 cm). Augenausschnitte oder ein Nasenschutz sind nicht zu sehen. Das Bronzeband ist umlaufend in derselben Art wie jenes der Spangen/des Scheitelbands verziert. Unmittelbar über dem Bereich der Augen erscheint zwischen zwei vertikalen Linien ein halbmondförmiges Motiv aus je zwei gepunzten Halbkreisen; die beiden unteren scheinen einen Art Standfuß zu besitzen.

1 e. Bronzeniete mit kugeligem Kopf (H. 0,4 cm; Dm. 0,5 cm).

*Verbleib:* Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel.

*Literatur:* Böhner, Kat. RGZM 40; 41 mit Abb. – Overlaet, Decorated helmet 189ff. Taf. 1-2; 3a-c. – James, Dura Europos 116 Abb. 9. – Kat. Hofkunst 173 Abb. 31.

Ninive, Irak, 1877(?) (Abb. 36,4; 37,3; Taf. 53; Farbtaf. 8,1).

*Befundsituation:* Siedlungsfund(?). Dieser Helm wurde laut S. Birch (Trustees' Original Papers 19, February 1878, 1724) schon 1877 unter ungeklärten Fundumständen, wohl als Siedlungsfund, in Ninive entdeckt (vgl. Ninive III). Weitere Angaben fehlen.

*Fundkomplex:*

1. Band-Spangenhelm Typ Amlash (Eisen, Bronze, Stoff). Nicht mehr ganz vollständig erhaltener, beschädigter, spitzkonischer Helm (Inv. Nr. BM 22498; H. 23,1 cm; Dm. 21,8×19,0 cm). Wangenklappen, Nackenschutz, Teile der Blätter und des Reifs fehlen. Der Helm ist innen und außen sehr stark korrodiert, seine Konstruktion aber aufgrund der Röntgenaufnahmen gut zu beurteilen. Im Innern sind noch Abdrücke der ursprünglichen Innenhaube (Wollgewebe?) zu sehen, an der Außenseite sind zahlreiche halmartige Abdrücke vorhanden. Möglicherweise war der Helm zwischen Stroh oder Getreide gelagert. Auch haben sich außen auf dem Band und den Spangen winzigste Abdrücke von textilem Gewebe erhalten, etwas größer als jenes, das auf den Blättern aufliegt. Die Abdrücke rühren aber wohl nicht von flächig auf das Bronzeblech aufgelegtem Stoff, sondern eher von einem Einschlagstuch her. Eine genaue Analyse wird kaum noch möglich sein, da es sich nicht um das Gewebe selbst, sondern eben nur um dessen Abdrücke handelt.

1 a. Ein eisernes Scheitelband mit Bronzeblechauflage. Es reicht über den gesamten Helm von der Stirn bis zum Nacken. Seine gleichmäßig zum Reif hin ausschwingenden und sich verbreiternden Seiten enden in seitlichen Füßen (Basisbr. 17,5 bzw. 18,1 cm; Gesamtl. 49,7 cm; D. 0,1-0,2 cm). Das Band ist auf ganzer Länge mit einem Mittelgrat versehen. 36 bzw. 37 Nieten pro Bandseite verbinden es mit den Zwischenblättern, 16 weitere verbinden jede Bandbasis mit dem darüberliegenden Stirnreif und sechs weitere verbinden das obere Scheitelband mit den beiden seitlichen Spangen. Das Band zieht an seiner Basis 1,2-1,5 cm hinter den Reif. Auf das Eisenband wurde außen ein dünnes Bronzeblech aufgebracht (D. nicht feststellbar) und dieses den Röntgenaufnahmen zufolge am Rand 0,5 cm breit nach innen eingeschlagen.

1 b. Zwei eiserne Spangen mit Bronzeblechauflage. Ihre gleichmäßig zum Reif hin ausschwingenden und sich verbreiternden Seiten enden in seitlichen Füßen

(Basisbr. 12,6 bzw. 14,0 cm; L. 20,7 bzw. 19,7 cm; D. 0,1-0,2 cm). Die Spangen besitzen einen geraden oberen Abschluss, aber keinen Mittelgrat. 18-20 Nieten verbinden jede Spangenseite mit den Zwischenblättern und zwölf weitere jede Spangebasis mit dem darüberliegenden Stirnreif. Die beiden Spangen ziehen maximal 1,5 cm unter das Scheitelband; mit diesem sind sie durch je drei Nieten verbunden. Auf die eisernen Spangen wurde außen ein dünnes Bronzeblech aufgebracht (D. nicht messbar) und dieses den Röntgenaufnahmen zufolge am Rand 0,5 cm breit nach innen eingeschlagen.

1 c. Vier eiserne, D-förmige Zwischenblätter mit fast gerundet verlaufender unterer Basis und rechtwinklig zulaufenden oberen Enden (max. L. 18,0-18,3 cm; max. Br. 10,0-10,5 cm; D. 0,2 cm). Die Blätter sind den Spangen und dem Scheitelband, nicht aber dem Reif hinterlegt, d. h. sie enden unmittelbar über der Reifoberkante. Sie werden im Schnitt um 1,0 cm von den aufliegenden Spangen/dem Scheitelband überlappt. Die Zwischenplatten wurden auf ihrer Außenseite vor der Montage ganzflächig mit einem sehr feinen Stoff (vielleicht Seide) überzogen, den man um den Blattrand nach innen einschlug. Eine genaue Materialanalyse ist wohl nicht mehr möglich, da heute nur noch die Stoffabdrücke im korrodierten Eisenmaterial zu sehen sind.

1 d. Eiserner Stirnreif mit Bronzeblechauflage (Br. 4,0 cm; D. 0,2-0,28 cm), der von außen über die Spangen und das Scheitelband gelegt ist. Die beiden Reifenden waren an der einen Helmseite überlappend mit mindestens einem Niet verbunden. Genauere Aussagen lässt der an dieser Stelle schadhafte Reif nicht zu. Die Nietstelle der Reifenden liegt heute nur noch als separates Bruchstück vor und ist zudem nicht ganz korrekt am Helm befestigt. Am Unterrand ist der Reif umlaufend in enger Folge durchlocht (Dm. etwa 0,3 cm). Augenausschnitte oder ein Nasenschutz sind nicht nachzuweisen. Der eiserne Reif wurde auf seiner Außenseite vor der Montage mit einer dünnen Bronzeblechauflage versehen (D. nicht messbar) und diese allseitig 0,5 cm breit nach innen eingeschlagen.

1 e. KupfERNiete mit kugeligem Kopf (H. 0,4 cm; Dm. 0,6-0,7 cm), an der Oberseite vergoldet(?).

*Verbleib:* British Museum, London.

*Literatur:* Henning, Baldenheim 74f. – Werner, Herkunft 188 Taf. 7 unten. – H. H. von der Ostern, Die Welt der Perser (Stuttgart 1956) Abb. 105. – Grancsay, Sasanian helmet 259. – James, Dura Europos 118. – T. Dezö/J. Curtis, Assyrian iron helmets from Nimrud

now in the British Museum. Iraq 53, 1991, 105ff. Taf. 17-19. – Kat. Hofkunst 172 Nr. 30. – Simpson, Northern Mesopotamia 97f. Taf. 2a,b. – St. J. Simpson, Rezension von D. Nicolle, Sasanian armies: The Iranian empire, early 3rd to mid 7th centuries AD (Stockport 1996). Antiquity 71, Nr. 271, 1997, 244f.

## 59. Ninive II

Ninive, Irak, 1930/31 (Abb. 36,5; Taf. 54; 55,1.2).

*Befundsituation:* Siedlungsfund. Der Helm stammt aus Grabungen, die R. C. Thompson und R. W. Hutchinson zwischen 1930 und 1931 am Platz des Ischtartempels in Ninive-Kujunġik im Auftrag des Britischen Museums, London, durchführten. Weitere Angaben liegen nicht vor.

*Fundkomplex:*

1. Band-Spangenhelm Typ Amlash (Eisen, Kupfer, Stoff). Fast vollständig erhaltener, spitzkonischer Helm; nur Wangenklappen und Nackenschutz fehlen (Inv. Nr. unbekannt; H. 22,7 cm; Dm. 24,1×17,2 cm). Der Helm ist in einem guten Zustand. Die Beschreibung des Helms stützt sich auf die Veröffentlichung durch Werner.

1 a. Ein kupfernes Scheitelband, das über den gesamten Helm von der Stirn zum Nacken reicht, mit gleichmäßig zum Reif hin ausschwingenden und sich verbreiternden Seiten, die in seitlichen Füßen enden (Maße unbekannt). Das Band ist auf ganzer Länge mit einem Mittelgrat versehen und hat etwa in der Mitte ein 0,6 cm breites Loch zum Einlass der Zimierkonstruktion. 56 Nieten verbinden das Band mit den Zwischenblättern, 14 weitere jede Bandbasis mit dem darüberliegenden Stirnreif und sechs weitere das obere Scheitelband mit den Spitzen der beiden seitlichen Spangen.

1 b. Zwei kupferne Spangen mit gleichmäßig zum Reif hin ausschwingenden und sich verbreiternden Seiten, die in seitlichen Füßen enden (Maße unbekannt). Die Spangen sind auf ganzer Länge mit einem Mittelgrat versehen, die Form ihres oberen Endes ist unbekannt. 27 Nieten verbinden jede Spange mit den Zwischenblättern und elf weitere jede Spangebasis mit dem darüberliegenden Stirnreif. Die beiden Spangen ziehen unter das Scheitelband; mit diesem sind sie durch je drei Nieten verbunden.

1c. Vier eiserne, annähernd breitovale Zwischenblätter (Maße unbekannt). Die Blätter sind den Spangen und dem Scheitelband hinterlegt. Ihre gerundet bis stumpfwinklig verlaufende untere Basis reicht den Photos zufolge nur bis zum Reifoberrand, ist mit diesem also wahrscheinlich gar nicht verbunden. Die Blätter werden im Schnitt um mindestens 1,0 cm von den aufliegenden Spangen überlappt. Die Zwischenplatten wurden außen vor der Montage mit sehr feinen, über Kreuz gelegten Stoffschichten bezogen und diese mit aufgesetzten tordierten Schnüren verziert, so dass ein Schuppenmuster entstand, das durch ein breites Band mit Achterschleifen und Schuppen längsgeteilt ist.

1d. Eiserner Stirnreif (Br. 4,1 cm), außen über die Spangen und das Scheitelband gelegt. Sein Unterrand ist durch eine umlaufende Reihe dicht hintereinander gesetzter kleiner Löcher (Dm. etwa 0,2 cm) perforiert. Augenausschnitte oder ein Nasenschutz sind am Reif nicht vorhanden, daher sind Stirn- und Nackenseite heute nicht mehr eindeutig zu bestimmen. Die beiden Reifenden wurden auf einer Helmseite(?) überlappend durch zwei Niete verbunden (Überlappung 1,2 cm). Auf der Außenseite wurde der Reif vor der Montage mit sehr feinen, über Kreuz gelegten Stoffschichten bezogen und diese mit aufgesetzten tordierten Schnüren verziert, so dass ein flächenfüllendes, heute schon stark zerstörtes, Schuppenmuster entstand.

1e. Kupferniete mit kugeligem Kopf (Maße unbekannt).

*Verbleib:* Irak Museum, Bagdad.

*Literatur:* R. C. Thompson/R. W. Hamilton, The British Museum excavations on the temple of Ishtar at Nineveh, 1930-31. Liverpool Ann. Arch. and Anthr. 19, 1932/33, 78 ff. Taf. 51,3. – Werner, Herkunft 184 Taf. 4-6. – Overlaet, Decorated helmet 193. Taf. 5. – James, Dura Europos 116f. Abb. 10.

## B. EINZELFORMEN

### 60. Trivières

Prov. Hainaut, Frankreich, 1908/09.

*Befundsituation:* Grabfund. Grab 493. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem Gräberfeld von Trivières entdeckt. Es liegen keine näheren Angaben zum Grabfund vor außer dem Hinweis: »La tombe contenait, en outre, une épée, un ançon, une framée et une francisque de type mérovingien; plus un petit couteau, une petite boucle de ceinturon, très simple, de forme ovale, épaisse et lourde, en potin et une vase en terre« (Loë, Trivières 475). Die entsprechenden Funde wurden allerdings mit dem übrigen Material des Gräberfeldes vermischt und lassen sich daher heute nicht mehr identifizieren. Eine Grabungsdokumentation ist nicht mehr vorhanden.

*Fundkomplex:*

1. Band-Spangenhelm; Einzelform (Eisen). Fast vollständig erhaltener, halbkugeliger Helm (Inv. Nr. F. 15 ; H. 15,0 cm; Dm. 22,0×19,0 cm; U. 65,0 cm). Wangenklappen (und genietete Scharniere?) fehlen. Der Helm ist innen und außen korrodiert, aber noch vollständig erhalten. Das Helminnere ließ sich begutachten, die Konstruktion war aber aufgrund der starken Korrosion nur anhand von Röntgenaufnahmen zu beurteilen. Diese belegten nun auch, dass der Helm nicht genietet ist, sondern seine einzelnen Teile durch Verschweißen miteinander verbunden wurden.

1 a. Ein eisernes Scheitelband, das über den gesamten Helm von der Stirn zum Nacken reicht, mit zum Reif hin ausschwingenden und sich verbreiternden Seiten, die aber nicht in seitlichen Füßen enden (Basisbr. 11,0 bzw. 11,2 cm; Gesamtl. 34,8 cm; D. kaum messbar, ca. 0,1-0,2 cm). Das Band zieht an seiner Basis 1,0 cm hinter den Reif.

1 b. Zwei eiserne Spangen mit ungleichmäßig zum Reif hin ausschwingenden/leicht ausgestellten und sich verbreiternden Seiten, die nicht in seitlichen Füßen enden (Basisbr. 9,5 bzw. 10,0 cm; L. etwa 14,5 cm; D. kaum messbar, ca. 0,1-0,2 cm), oben mit geradem Abschluss. Die beiden Spangen ziehen an ihrer Spitze ca. 1,2 cm breit unter das Scheitelband und an der Basis ca. 1,0 cm breit hinter den Reif.

1 c. Vier eiserne, schiffchenförmige Zwischenblätter mit gerader unterer Basis und stumpfwinklig zulau-

fenden oberen Enden (Maße nicht exakt feststellbar, da stark korrodiert: max. L. mindestens 12,5-13,0 cm; max. Br. mindestens 5,8-6,5 cm; D. mindestens 0,1 cm). Die Blätter sind den Röntgenaufnahmen zufolge den Spangen, dem Scheitelband und dem Reif hinterlegt. Sie werden im Schnitt um etwa 0,7 cm von den aufliegenden Spangen, dem Scheitelband und dem Reif überlappt.

1 d. Eiserner Stirnreif (Br. 4,2 cm; D. 0,2-0,3 cm), der von außen über Spangen, Scheitelband und Blätter gelegt wurde. Die beiden Reifenden waren an der Nackenseite ca. 1 cm breit überlappend verbunden. Der Reifrand ist nicht umlaufend durchlocht, sondern hat an beiden Seiten je ein 3,0 bzw. 5,0 cm großes Loch, wohl zur Einhängung der Wangenklappen mit Hilfe eines Scharniers. Augenausschnitte oder ein Nasenschutz sind am Reif nicht zu sehen. Der untere Reifrand ist leicht nach außen gebogen.

*Verbleib:* Musée Royal de Mariemont, Morlanwelz.

*Literatur:* Loë, Trivières 469 ff. – E. Rahir, *Vingt-cinq années de recherches, de restaurations, de reconstitutions* (Brüssel 1928) 125 f. – A. de Loë, *Belgique Ancienne*. Bd. 4: *La période franque* (Brüssel 1939) 114 f. Abb. 16-17. – R. Stampfuß, *Die Franken*. In: *Reinerth, Vorgeschichte* Abb. 98 (Konstruktion mit zwei Bändern durch Röntgenaufnahmen widerlegt). – Faider-Feytmans, *Trivières* 265 ff. Abb. 1-3. – Faider-Feytmans, *Musée Mariemont*, 104 ff. Taf. 53-54 (mit weiterer älterer Literatur). – Vinski, *Sinj* 10. – Childéric-Clovis 88. – G. Donnay, *Het koninklijk Museum van Mariemont* (Brüssel 1987) 38 mit Abb.

## XI. ANHANG: FUNDLISTEN

### Vorbemerkung

Fundlisten wurden hier nur zu jenen Helmen erstellt, die im Katalog nicht ausführlich vorgelegt sind, also zu den Kamm-, Lamellen- und Spangens-Lamellenhelmen sowie zu jenen Stücken, die nicht eindeutig einer Helmgattung zugeordnet werden können. Zitiert wird die wichtigste Literatur in chronologischer Abfolge. Abbildungs- und Tafelangaben erscheinen nur, sofern sie sich nicht im fortlaufenden Text befinden. Neben dem Fundort erscheinen Land, Fundzeitpunkt und Befundsituation in Kurzform.

### A. KAMMHELME

#### 1. Typ Dunapentele/Intercisa

Halbrunde Kalotte aus zwei Schalenhälften, mit Kamm, kleinen Wangenklappen und Ohrenausschnitten; kein Nasenschutz vorhanden.

1. *Augst*: Schweiz, 1967.

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Vollständig erhaltener, genieteteter Helm aus Eisen.

*Literatur*: Klumbach, *Augst* 115 ff. Taf. 61-65 (mit weiterer Literatur).

2. *Brunehaut-Liberchies*: Belgien, vor 1931.

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Fragment der bronzenen Wangenklappenaufgabe.

*Literatur*: J. Breuer, *Le fort Romain de Brunehaut-Liberchies*. *Bull. Mus. Royaux Art et Hist.* 3, 3. Ser., 1931, 103 Abb. 6. – Klumbach, *Gardehelme* 89 Abb. 19.

3. *Dunapentele/Intercisa I*: Ungarn, 1909.

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Teilweise aus Bruchstücken verschiedener Helmexemplare zusammengesetzter, »vollständiger« Helm aus Eisen. Niete mit silbernen Köpfen erhalten. Von diesem Fundort stammten insgesamt Bruchstücke von 15-20 Helmen, davon waren nur vier (Helme *Dunapentele/Intercisa I, II, III* und *IV*) rekonstruierbar. Helm *I* wahrscheinlich, Helme *II, III* und *IV* sicher genie-

tet. Die Schalen der Helme *II* und *IV* dürften auch ursprünglich zusammengehört haben. Übrige Reste heute verschollen.

*Literatur*: L. v. Márton, *Die wichtigsten Resultate vor- und frühgeschichtlicher Forschung in Ungarn* (1911). *Prähist. Zeitschr.* 4, 1912, 185 Abb. 3-5. – L. Barkóczy/G. Erdélyi/E. Ferenczy/F. Fülep/J. Nemeskéri/M. R. Alföldi/K. Sági (Hrsg.), *Intercisa I (Dunapentele-Sztálinváros)*. *Geschichte der Stadt in der Römerzeit*. *Arch. Hungarica N. S.* 33 (Budapest 1954) 19. – Thomas, *Helme* 13 ff. Taf. 9-27. – Thomas, *Intercisa* 103 ff. Taf. 45-57 (mit weiterer Literatur).

4. *Dunapentele/Intercisa II*: Ungarn, 1909.

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Siehe *Dunapentele/Intercisa I*.

*Literatur*: Siehe *Dunapentele/Intercisa I*.

5. *Dunapentele/Intercisa III*: Ungarn, 1909.

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Siehe *Dunapentele/Intercisa I*. Silberne Niete erhalten.

*Literatur*: Siehe *Dunapentele/Intercisa I*.

6. *Dunapentele/Intercisa IV*: Ungarn, 1909.

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Siehe *Dunapentele/Intercisa I*. Silberne Niete und geringe Reste des Silberüberzuges erhalten.

*Literatur*: Siehe *Dunapentele/Intercisa I*.

7. *el-Haditha*: Jordanien, 1976.

*Befundsituation*: Grabfund. Fragmentarisch erhaltene, genietete Helmhaube aus Eisen. Erhalten sind nur die beiden Halbschalen und das Scheitelband. Keine Ohrenausschnitte an der Kalotte.

*Literatur*: Ubl, *Carnuntum* 26. – Parker, *Roman grave* 385 ff.

8. *Enns*: Österreich, 1992.

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Nackenschirm aus Eisen.

*Literatur*: Ubl, *Lauriacum* 19 ff.

9. *Richborough*: England, zwischen 1928 und 1930.

*Befundsituation*: Siedlungsfund. Teile eines stark fragmentierten Eisenhelms mit Bronzeaufgabe (Teile von Nackenschirm, Wangenklappen, Haube, Kamm). Die Stirnpartie war möglicherweise etwas abweichend gestaltet.

*Literatur*: A. M. Henderson, *Small objects in metal, bone, glass, etc.* In: J. P. Bushe-Fox, *Fourth report on the*



excavations of the Roman fort at Richborough, Kent. Reports Research Comm. Soc. Ant. of London 16 (Oxford 1949) 143 Taf. 50,179. – Robinson, Hadrian's Wall 8; 16 mit Abb. – Lyne, Richborough 97ff.

10. Trier: Deutschland, *Fundzeitpunkt nicht genannt*.  
*Befundsituation*: Siedlungsfund(?). Fragment einer Helmkalotte aus Eisen (Teil des unteren Kalottenrandes mit einem Augen- und einem Ohrenausschnitt).  
*Literatur*: Kat. Trier 292ff.

11. Worms I: Deutschland, 1890.  
*Befundsituation*: Flussfund(?), gefunden bei Kanalbauarbeiten. Beschädigter, genieteteter Helm aus Eisen, ehemals mit vergoldeten Silberblechaufgaben, diese fragmentarisch erhalten. Nackenschutz mit vergoldetem und punzverziertem Silberüberzug inzwischen verschollen.

*Literatur*: Lindenschmit, Spättrömischer Helm 224f. – Klumbach, Worms 111ff. Taf. 58-60 (mit weiterer Literatur). – Kat. Franken 828f.

12. Worms II: Deutschland, *Fundzeitpunkt nicht genannt*.  
*Befundsituation*: Fundumstände unbekannt. Beschädigte Wangenklappe aus Eisen mit Silberblechaufgabe.  
*Literatur*: Peterson, Flea Markets 71 Abb. 1. – Ubl, Carnuntum 25 Abb. 17.

## 2. Typ Berkasovo

Halbrunde Kalotte mit Kamm, großen Wangenklappen, Nasenschutz und Stirnreif, keine/kaum Ohrenausschnitte.

### Berkasovo: Variante 1

Kalotte aus zwei Schalenhälften.

13. Berkasovo II: Jugoslawien, vor 1955.  
*Befundsituation*: Depotfund. Beschädigter, aber fast vollständig erhaltener, genieteteter Helm aus Eisen mit vergoldeter Silberblechaufgabe. Nasenschutz fehlt. Vergesellschaftet mit Helm Berkasovo I.  
*Literatur*: M. Manojlović-Marijanski, Kasnorimski šlemovi iz Berkasova. Les casques Romains de Berkasovo (Novi Sad 1964). – Manojlović-Marijanski, Berkasovo 15ff. Taf. 1-5; 6-11 (mit weiterer Literatur).

14. Budapest: Ungarn, 1898.  
*Befundsituation*: Siedlungsfund(?). Stärker beschädig-

ter, genieteteter Helm aus Eisen mit vergoldeter Silberblechaufgabe und Edelsteinimitationen aus Glasfluss. Nasen- und Nackenschutz fehlen.

*Literatur*: J. Hampel, Ein Helm von der pannonischen Reichsgrenze. Zeitsch. Hist. Waffenkde. 2, 1899, 192 ff. – J. Hampel, O-Kori sisak. Arch. Ért. 20, 1900, 361 ff. – Lindenschmit, Spättrömischer Helm 223f. – Thomas, Helme 17ff. Taf. 28-37. – E. B. Thomas, Der Helm von Budapest, Ungarn. In: Klumbach, Gardehelme 39 ff. Taf. 12-18 (mit weiterer Literatur).

15. Krivina/Iatrus I: Bulgarien, 1992.  
*Befundsituation*: Siedlungsfund(?). Stärker beschädigter, genieteteter Helm aus Eisen mit vergoldeter Kupferblech(!)aufgabe. Material durch Brand und Gewalteinwirkungen verformt.

*Literatur*: Born, Spättrömische Eisenhelme 217ff.

16. Krivina/Iatrus II: Bulgarien, 1992.  
*Befundsituation*: Siedlungsfund(?). Fragmentarisch erhaltene, genietete Helmhaube aus Eisen mit geringen Resten der vergoldeten Edelmetallaufgabe, diese wohl wie bei Krivina/Iatrus I aus Kupferblech. Material durch Brand und Gewalteinwirkungen verformt. Spättrömischer Kammhelm, doch ist nicht eindeutig klar, ob er dem Helmtyp Berkasovo zuzurechnen ist.  
*Literatur*: Born, Spättrömische Eisenhelme 230ff.

### Berkasovo: Variante 2

Kalotte aus vier Zwischenblättern mit Querband/-bändern bzw. Spangen.

17. Berkasovo I: Jugoslawien, vor 1955.  
*Befundsituation*: Depotfund. Vollständig erhaltener, genieteteter Helm aus Eisen mit vergoldeter Silberblechaufgabe und Edelsteinimitationen aus Glasfluss. Vergesellschaftet mit Helm Berkasovo II.  
*Literatur*: Siehe Berkasovo II.

18. Burgh Castle: England, 1960.  
*Befundsituation*: Siedlungsfund. Fragmentarisch erhaltener Helm aus Eisen mit Bronzenieten. Teile des Kamms und der Zwischenblätter, Nasenschutz(?), Stirnreif(?), Wangenklappen und Nackenschirm fehlen.  
*Literatur*: Klumbach, Gardehelme 10. – Johnson, Burgh Castle 303ff.

19. Concești: Rumänien, 1812 (1808?).  
*Befundsituation*: Grabfund. Beschädigter, genieteteter Helm aus Eisen mit vergoldeter Silberblechaufgabe

und Bronzekamm. Nacken- und Nasenschutz fehlen.  
*Literatur:* L. Matzulewitsch, Der Grabfund von Concești. In: Matzulewitsch, Byzantinische Antike 125 f. Taf. 49 – Skalon, Concești 91 ff. Taf. 32-37. – Harhoiu, Frühe Völkerwanderungszeit 73 ff. 149 ff. 172 ff. Taf. 1-20 (mit weiterer Literatur). – Anke, Reiternomadische Kultur 26.

20. *Deurne:* Holland, 1910 (Taf. 57,1).  
*Befundsituation:* Moorfund. Vergoldete Silberblechauf-  
lage eines vergangenen, genieteteten, eisernen Helms.  
Eine Wangenklappe und die eiserne Kalotte fehlen.  
*Literatur:* M. A. Evelein, Ein römischer Helm des Lei-  
dener Museums. Prähist. Zeitschr. 3, 1911, 144 ff. –  
Braat, Deurne 51 ff. Taf. 19-29. – H. Klumbach, Römi-  
sche Helme aus Niedergermanien. Kunst und Alter-  
tum am Rhein. Führer Rhein. Landesmus. Bonn 51  
(Köln 1974) 65 Taf. 50-51.

#### Berkasovo: Helmfragmente

Nicht eindeutig einer der beiden Varianten zuweisbare  
Helmfragmente.

21. *Carnuntum:* Österreich, 1901.  
*Befundsituation:* Siedlungsfund. Beschädigter Nacken-  
schirm aus Eisen.  
*Literatur:* RLÖ 4 (Wien 1903) 101 ff. Abb. 47,6. – Ubl,  
Carnuntum 29 f.

22. *S. Giorgio di Nogara:* Italien, vor 1936.  
*Befundsituation:* Flussfund(?). Wangenklappen und  
Nackenschirm aus Eisen mit Silberblechauf-  
lage.  
*Literatur:* H. Klumbach, Teile eines Helms von S. Gior-  
gio di Nogara, Italien. In: Klumbach, Gardehelme 85 ff.  
Taf. 30-31. – C. Maddaleni, Nota sugli romani di Aquil-  
liea. Quad. Friulani Arch. 4, 1994, 111 ff.

23. *Vinkovci:* Jugoslawien, 1890.  
*Befundsituation:* Grabfund. Beschädigte Wangenklappe  
aus Eisen.  
*Literatur:* J. Brunsmid, Colonia Aurelia Cibalae. Vin-  
kovci u staro doba. Vjesnik Arh. Muz. Zagreb N. F. 6,  
1902, 158 Abb. 87,1. – V. Hoffiller, Oprema rimskoga  
vojnika u prvo doba carstva. Vjesnik Arh. Muz. Zagreb  
N. F. 12, 1912, 46 Abb. 21. – Klumbach, Gardehelme 12  
Abb. 1.

### 3. Typ Augsburg

Halbrunde Kalotte aus zwei Schalenhälften mit  
Kamm, kleinen Wangenklappen und Nasenschutz, oh-  
ne Ohrenausschnitte.

24. *Augsburg-Pfersee I:* Deutschland, 1897.  
*Befundsituation:* Flussfund. Beschädigte, genietete  
Helmhaube aus Eisen mit vergoldeter Silberblechauf-  
lage. Wangenklappen fehlen. Vergesellschaftet mit  
Helm Augsburg-Pfersee II.  
*Literatur:* Lindenschmit, Spättrömischer Helm 222 f.  
Taf. 41. – Klumbach, Augsburg 95 ff. Taf. 38-44 (mit  
weiterer Literatur). – Kat. Alamannen Abb. 104.

25. *Augsburg-Pfersee II:* Deutschland, 1897.  
*Befundsituation:* Flussfund. Beschädigte, genietete  
Helmhaube aus Eisen mit vergoldeter Silber-  
blechauf-  
lage. Nasenschutz, Wangenklappen und  
Nackenschirm fehlen. Vergesellschaftet mit Helm  
Augsburg-Pfersee I.  
*Literatur:* Siehe Augsburg-Pfersee I.

### 4. Einzelform

Konische Kalotte aus zwei Schalenhälften, mit Nasen-  
schutz und Zimierdorn; keine Ohrenausschnitte.

26. *Dura Europos:* Syrien, 1932/33.  
*Befundsituation:* Siedlungsfund. Stärker beschädigte,  
genietete Helmhaube aus Eisen. Nasen- und Nacken-  
schutz fehlen.  
*Literatur:* Rostowzew, Dura-Europos 194 Abb. 16. – C.  
Hopkins, The discovery of Dura Europos (New Haven,  
London 1979) bes. 139. – James, Arms and armour 6 f.  
– James, Chronology 111 ff. – James, Dura Europos 107  
ff. – S. James, Dura-Europos and the introduction of  
»Mongolian release«. In: M. Dawson (Hrsg.), Roman  
military equipment. The accoutrements of war. Proc.  
of the third Roman military equipment research semi-  
nar (Oxford 1987) 77 ff. – Leriche, Dura-Europos 1, 83  
ff. – Leriche, Dura Europos 2, 589 ff. – James, Military  
Equipment (London 2004) 4 ff.

## B. SPANGEN-LAMELLENHELM

### 1. Kertsch I: Ukraine, 1891.

*Befundsituation:* Grabfund. Sechs Spangen, sechs Zwischenblätter. Die einzelnen Helmteile wurden teils durch Nähen und teils durch Nietung miteinander verbunden. Der Helm bestand vollständig aus Eisen, seine Einzelteile haben sich nur stärker beschädigt erhalten. Es fehlen Teile der Blätter, Spangen, des Reifs, des Nasenschutzes sowie der ganze Nackenschutz.

*Literatur:* Ber. Kaiserl. Arch. Komm. 1891, 59ff. – Arendt, Spangenharnisch 49ff. Abb. 1; 2. – Werner, Münzdatierte Grabfunde 66. – Arwidsson, Valsgårde 8, 44 Abb. 28.

### 2. Mezöband, Grab 10: Ungarn, 1906/07.

*Befundsituation:* Grabfund. Acht Spangen, acht Zwischenblätter. Die einzelnen Helmteile wurden teils durch Nähen und teils durch Nietung miteinander verbunden. Fast vollständig erhaltener, wenn auch beschädigter Helm ganz aus Eisen. Kleinere Teile der Spangen, der Blätter, des Reifs, der Wangenklappen sowie der ganze Nackenschutz fehlen.

*Literatur:* Kovács, Mezöband 265ff. – Werner, Münzdatierte Grabfunde 66ff. – Müller-Kuales (Anm. 605) 311 f. – Bakó, Mezöband 22ff. – Paulsen, Niederstotzingen 137. – Horedt, Band 28ff. Abb. 8. – Vinski, Sinj 12ff. – Horedt, Siebenbürgen 33ff.

### 3. Köln, Knabengrab: Deutschland, 1959 (Taf. 59,1).

*Befundsituation:* Grabfund. Zwölf Spangen, zwölf Zwischenblätter; vernäht und vernietet. Dieser Helm aus Horn, Eisen und vergoldeter Bronze ist vollständig erhalten, auch wenn seine Einzelteile beschädigt sind. Mit seiner geringen Kopfweite war er eine Sonderanfertigung für den etwas sechsjährigen Knaben, in dessen Grab man ihn entdeckte.

*Literatur:* Doppelfeld, Helm 103ff. – O. Doppelfeld, Die Domgrabung XIV. Das Inventar des fränkischen Knabengrabes. Kölner Dombl. 21/22, 1963, 49ff. – O. Doppelfeld, Das fränkische Knabengrab unter dem Chor des Kölner Domes. Germania 42, 1964, 156ff. – J. Werner, Frankish royal tombs in the cathedrals of Cologne and Saint-Denis. Antiquity 38, 1964, 201ff. – Doppelfeld/Pirling, Fränkische Fürsten 30ff. – K. Böhner, Zur Zeitstellung der beiden fränkischen Gräber im Kölner Dom. Kölner Jahrb. 9, 1967/68, 124ff. [Festschr. O. Doppelfeld]. – I. Ottinger, Waffenbeigabe in Knabengräbern. In: Kossack/Ulbert, Festschrift Werner 387ff. – O. Doppelfeld/W. Weyres, Die Ausgrabungen im Dom zu Köln. Kölner Forsch. 1 (Mainz 1980). – L. Bender-Jorgensen, Ein koptisches Gewebe

und andere Textilfunde aus den beiden fränkischen Gräbern im Kölner Dom. Kölner Domblatt 49, 1984, 85ff. – H.-J. Hundt, Nachtrag zu den Textilresten aus dem fränkischen Knabengrab unter dem Kölner Dom. Kölner Dombl. 52, 1987, 237ff. – Ein merowingischer Prinz aus Köln. In: Kat. Franken 931 Abb. 349.

## C. LAMELLENHELM

### 1. Typ Niederstotzingen

Konischer Helm mit Kalotte aus bis zu 52 schmalen, langen Lamellen; mit halbrundem Scheitelknäuf und Stirnplatte mit Nasenschutz.

#### 1. Castel Trosino, Grab 119: Italien, vor 1902.

*Befundsituation:* Grabfund. Scheitelknäuf, Stirnplattenfragment, acht Lamellen und Ringe des Nackenschutzes aus Eisen.

*Literatur:* Mengarelli/Sergi, Castel Trosino 282f. – Werner, Nomadische Gürtel 111ff. – O. v. Hessen, Tomba 119 da Castel Trosino. In: Menis, I Longobardi 180ff. 185 mit Abb. unten.

#### 2. Dunapentele/Intercisa V: Ungarn, 1911.

*Befundsituation:* Streufund. Bronzevergoldeter Scheitelknäuf.

*Literatur:* Alföldi, Intercisa 2, 544. – Werner, Rezension Paulsen 286 Taf. 26 a,b.

#### 3. Kertsch II: Ukraine, 1891.

*Befundsituation:* Grabfund. Beschädigte Helmhaube aus Eisen. Zimierhülse, Teile der Stirnpatte und mindestens eine Wangenklappe fehlen.

*Literatur:* Arendt, Spangenharnisch 7ff. – Paulsen, Niederstotzingen 137. – Werner, Nomadische Gürtel 111ff.

#### 4. Legrad-Šoderica: Jugoslawien, 1969.

*Befundsituation:* Flussfund. Beschädigte Helmhaube. Den Abbildungen zufolge vielleicht nicht aus langen Lamellen, sondern aus kürzeren Schuppen zusammengesetzt. Teile der Helmhaube, Nasenschutz, Wangenklappen und Nackenschutz fehlen.

*Literatur:* Vinski, Sinj 14ff. Taf. 15,1.

#### 5. Niederstotzingen, Grab 12: Deutschland, 1962 (Taf. 59,2).

*Befundsituation:* Grabfund. Fragmentarisch erhaltener

Helm aus Eisen: Teile der Lamellen und des Nackenschutzes, Scheitelknauf, Stirnplatte. Große Teile der Helmhaube und der Wangenklappen fehlen. Mit nur 53 cm besaß dieser Helm eine sehr geringe Kopfweite, war deshalb wahrscheinlich eine Maßanfertigung und persönlicher Besitz des Trägers.

*Literatur:* Paulsen, Niederstotzingen 133 ff. Taf. 64; 65. – R. Christlein, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen bei Ulm. Kölner Römerillustrierte 2, 1975, 226. – Werner, Nomadische Gürtel 111 ff. – Christlein, Alamannen 73 Abb. 48. – M. Schulze, Helm. In: Roth, Kunst der Völkerwanderungszeit 296 Abb. 296. – Werner, Bokchondong 6 ff. – Kat. Alamannen Abb. 460.

6. *Nocera Umbra, Grab 6:* Italien, vor 1919.

*Befundsituation:* Grabfund. Scheitelknauf und Stirnplattenfragment aus Eisen.

*Literatur:* A. Pasqui/R. Paribeni, Necropoli barbarica di Nocera Umbra. Mont. Ant. 25 (Mailand 1919) 174 ff. Abb. 24. – Werner, Nomadische Gürtel 111 ff. – C. Rupp, Das langobardische Gräberfeld von Nocera Umbra. Inauguraldissertation Universität Bonn 1994 (Bonn 1995) 2 ff.

7. *Val di Nievole (sogenannte Agilulfplatte):* Italien, Fundzeitpunkt unbekannt (Taf. 55,3).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. Stirnplattenfragment aus Eisen mit vergoldeter Kupferblechauflage.

*Literatur:* Ubisch/Wulff, Langobardischer Helm 208. – Gröbbels, Gammertingen 30. – Henning, Baldenheim 11. – Wessel, Agilulf-Platte 61 ff. – Paulsen, Niederstotzingen 139 Abb. 69. – Kurze, Agilulf 447 ff. – O. v. Hessen, Stirnplatte eines Lamellenhelmes, sog. Agilulf-Platte. In: Roth, Kunst der Völkerwanderungszeit 178 Abb. 101. – O. v. Hessen, Il frontale dell'elmo della Valdinievole. I reperti langobardi. Museo Nazionale del Bargello (Florenz 1981) 3 ff. – W. Menghin, Agilulfplatte aus Val di Nievole. In: Kat. Bajuwaren 404 Abb. 59. – O. v. Hessen, Frontale d'elmo di Valdinievole. In: Menis, I Longobardi 96 mit Abb.; 114 mit Abb. – Kat. Alamannen Abb. 461 a,b.

## 2. Einzelform

Konische Kalotte aus über 30 etwas breiteren und kürzeren Lamellen und halbrundem Scheitelknauf; die untere Helmpartie ist aus kleinen Schuppen zusammengesetzt.

8. *Bokchondong:* Südkorea, 1980/81.

*Befundsituation:* Grabfund. Beschädigte Helmhaube.

Zimierhülse, Nasenschutz, Wangenklappen und Nackenschutz fehlen.

*Literatur:* K. Shin, A group of tombs at Bokchon-dong, Dongrae, Busan. The Busan Univ. Mus. Arch. Research Report 5, 1982 und 1983. – Werner, Bokchondong 13 ff.

Die folgenden Helme sind bislang nur als Erwähnungen in der Literatur bekannt. Da entsprechende Abbildungen fehlen, erfolgt ihre Ansprache als Lamellenhelm hier unter Vorbehalt:

9. *Budapest:* Ungarn, 1975(?).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. Unklar, welche Teile eines Helms erhalten.

*Literatur:* Kiss, Neuer Spangenhelm 281 Nr. 9.

10. *Habcheon Ukjeon:* Südkorea, Fundzeitpunkt unbekannt.

*Befundsituation:* Grabfund. Unklar, welche Teile eines Helms erhalten.

*Literatur:* Werner, Bokchondong 15 Anm. 59.

11. *Hódmezővásárhely-Kishomok:* Ungarn, Fundzeitpunkt unbekannt.

*Befundsituation:* Grabfund. Unklar, welche Teile eines Helms erhalten.

*Literatur:* Kiss, Neuer Spangenhelm 281 Nr. 10.

12. *Mali Idoš, Grab 84:* Jugoslawien, Fundzeitpunkt unbekannt.

*Befundsituation:* Grabfund. Wangenklappenfragment.

*Literatur:* Dimitrijević, Seoba Naroda 45 Nr. 9. – Vinski, Nachbetrachtungen 102.

13. *Selenča:* Jugoslawien, Fundzeitpunkt unbekannt.

*Befundsituation:* Grabfund(?). Wangenklappenfragment.

*Literatur:* Dimitrijević, Seoba Naroda 57 Nr. 21. – Vinski, Nachbetrachtungen 102.

14. *Szentes-Kökényzug:* Ungarn, 1909.

*Befundsituation:* Streufund auf dem Gräberfeld. »Bronzekapsel«.

*Literatur:* Csallany, Gepiden 262.

## D. NICHT EINDEUTIG ZUWEISBARE HELME UND FRAGMENTE

1. *Broåsen:* Schweden, 1910(?).

*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. Fragment

einer bronzenen Wangenklappenauflage.  
*Literatur:* Fornvännen 8, 1913, 248; 301 mit Abb. 51. – B. Nerman, Smärre Meddelanden. Ännu en konisk prakt-hjälm ifrån ett svenskt fynd. Forvännen 35, 1940, 312 ff. – Werner, Herkunft 179 Anm. 11.

2. *Cheragh Ali Tepe II:* Iran(?), *Fundzeitpunkt unbekannt.*  
*Befundsituation:* Grabfund(?). Beschädigter Helm. Erhalten sind größere Teile der bronzenen und silbernen Auflagen. Die eiserne Kalotte fehlt.  
*Literatur:* Böhner, Kat. RGZM 40 ff. – Bálint, Sassanides 208; 211. – Kat. Hofkunst 176 Nr. 34.

3. *Pčinja:* Makedonien, *Fundzeitpunkt unbekannt.*  
*Befundsituation:* Siedlungsfund. Bronzene Wangenklappe.  
*Literatur:* Mikulčić, Befestigungen 139 ff. Abb. 33,3.

4. *Sînpetru-German:* Rumänien, 1958.  
*Befundsituation:* Grabfund. Unklare Helmfragmente unbekanntes Material.  
*Literatur:* E. Dörner, Mormînt din epoca avară la Sînpetru-German. Stud. si Cerc. de Istor. Veche 2, 1960, 423 ff. Abb. 3,1; 4,1. – Werner, Rezension Paulsen 285 Anm. 18a. – I. Erdélyi, Az avarság és kelet a régészeti források tükrében (Budapest 1982) 175.

5. *Szeged-Öthalom:* Ungarn, 1879(?).  
*Befundsituation:* Grabfund(?). Bronzeblechauflage einer Wangenklappe(?).  
*Literatur:* F. T. Zoltán, Szeged-Öthalmi hún művészeti emlékek. Arch. Ért. 35, 1915, 211 ff. – D. Csallány, A Szeged-Öthalmi avarkori arcvédőlemezdísz (Backenschutzschmuck aus der Avarenzeit von Szeged-Öthalom). Dolgozatok Szeged 17, 1941, 165 ff. Taf. 37. – Kiss, Neuer Spangenhelm 281 Nr. 12.

6. *Unbekannte Sammlung III:* Frankreich, *Fundzeitpunkt unbekannt.*  
*Befundsituation:* Flussfund(?). Bronzenes Zwischenblatt eines Helms(?). Aufgrund der Form sicher zu keinem Baldenheimer Helm gehörend.  
*Literatur:* A. Bailly, Les armes de l'époque mérovingienne. In: Bonnamour, Chronique 26 f. – Bonnamour, Saône 141.

7. *Unbekannte Sammlung IV:* Bulgarien, *Fundzeitpunkt unbekannt.*  
*Befundsituation:* Fundumstände unbekannt. In einer unbekanntem Privatsammlung befindet sich diese aus Nordwest-Bulgarien stammende kupferne Stirnreifauflage eines Helms (erhaltene L. 16,5 cm; Br. 4 cm; D. 0,05 cm). Die folgende Beschreibung basiert auf der Veröffentlichung durch Markov. Der Unterrand des

Blechs ist umlaufend durchlocht (Abstand der Durchlochungen etwa 0,5 cm; Dm. ca. 0,3 cm). Am Oberrand waren ehemals alle etwa 4 cm Niete durch das Blech getrieben worden, die den Stirnreif mit der Helmkalotte verbanden; zu sehen sind noch vier Durchlochungen, davon drei mit erhaltenen Nieten. Auf der Rückseite der Niete haften noch Reste der eisernen Unterlage. Auf der Außenseite befindet sich eine eingravierter und punzierte Weinlaubzier. Das wellenförmig gerrankte Weinlaub entspringt einem Kantharos. Inmitten der Ranken sitzt ein traubenessender Hase, ein mit dem Speer bewaffneter Mann in einer Tunika mit wehender Chlamys über der Schulter kämpft gegen einen heranspringenden Löwen. Die Zuweisung zum Helmtyp Baldenheim ist nicht eindeutig, obgleich das Fragment von Markov als Teil eines Baldenheimer Helm bezeichnet wird. Für eine Zugehörigkeit zu diesem Typ sprechen die Maße des Blechs, seine Konstruktionsweise und die dargestellten Motive, dagegen sprechen die Machart (Gravur statt Pressung des Blechs, Kupfer offenbar ohne Vergoldung) und auch Details des Dekors (bis auf eine Ausnahme, nämlich den Helm aus Bitola/Heraclea Lyncestis, fehlt bei den Baldenheimer Helmen nie die randparallele Perldrahtzier).  
*Literatur:* N. Markov, A decorative fragment from a late antique helmet from northwestern Bulgaria. Archeologija 43, 2002, Bd. 2, 42 ff.

8. *Vodno:* Makedonien, 1977.  
*Befundsituation:* Siedlungsfund. Eiserne Wangenklappe mit Kupferblechauflage. Den Angaben bei Quast, Gültlingen 131 zufolge Fragment eines Baldenheimer Helms, dies aber nicht ganz wahrscheinlich, da Wangenklappe nicht punziert. Die Klappe stammt aus einer in das dritte Viertel des 6. Jahrhunderts n. Chr. datierten Brandschicht des Kastells (terminus ad quem 568/569 n. Chr.).

*Literatur:* I. Mikulčić, Ranovizantinskiot grad na Markovi Kuli na Vodno kaj Skopje. Istraživanja 1977 godina (Frühbyzantinische feste Stadt Markovi Kuliän Vodno bei Skopje. Ausgrabungen in dem J. 1977). Macedonia Acta Arch. 5, 1979, 65 ff. – I. Mikulčić, Skopje und umgebende Festungen in der Antike und dem Mittelalter (Skopje 1982) 52. – Vinski, Nachbetrachtungen 102. – Mikulčić, Befestigungen 190 ff.

## Weitere nicht eindeutig zuweisbare Helme

Csallány, Gepiden 221 erwähnt einen bei der Aufdeckung des Grabes 6 von Érmihályfalva zerstörten Eisenhelm, der »stellenweise durch silberne Nägel mit platten Köpfen beschlagen« gewesen sei (M. Roska, *Az érmihályfalvi germán sír* [Ein germanisches Grab aus Érmihályfalva]. *Arch. Ért.* 44, 1930, 229 ff.). Hier ist wohl eher an einen Schildbuckel mit silberplattierten Nieten als an einen Helm zu denken.

Im Goldgriffspathengrab von Entringen wurde den Fundberichten zufolge 1904 ein Helm entdeckt. Schmitt, Entringen 370 zitiert aus den Aufzeichnungen, die von einem stark verrosteten Stück sprechen, das »größer als unsere heutigen Feuerwehrhelme« gewesen sei und »vollständigen Nackenschutz gewährte«. Der Helm ist heute verschollen, übrig blieben lediglich Reste eines Ringgeflechts aus Bronze, das ausschließlich aus genieteten Ringen besteht (Schmitt, Entringen Abb. 2,4). Hinsichtlich Material und Zusammensetzung unterscheidet es sich von jenen des Typs Baldenheim.

In Grab 3 aus Laubenheim wurde Zeller (Zeller, Rheinhessen 59) zufolge ein Schädel mit Resten eines übergestülpten Eisenhelms entdeckt. Von den dortigen Funden hat sich nichts erhalten. Bonnamour erwähnt einen weiteren Helm aus Montbellet, ohne ihn näher zu beschreiben. Das Stück soll inzwischen verschollen sein: »De découverte plus récente, le quatrième casque a été recueilli à Montbellet (71); il serait parti outre-Rhin« (Bonnamour, Saône 141).